

ANDREAS PICKER

## **Archäologische Untersuchungen am nordwestlichen Siedlungsrand von *Veldidena*, Innsbruck-Wilten**

**Die Rettungsgrabung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum am Bauareal des Allgemeinen Rechenzentrums (ARZ) im Februar 2002**

### **Vorwort**

Die vorliegende Arbeit stellt eine überarbeitete und ergänzte Fassung meiner Diplomarbeit dar, die im Wintersemester 2003/2004 am damaligen Institut für Klassische und Provinzialrömische Archäologie der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck eingereicht wurde. Sie umfasst die Auswertung der Befunde und Funde der im Februar 2002 vom Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Vor- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Sammlungen, unter der Leitung von Mag. Anton Höck durchgeführten Rettungsgrabung am Bauareal des Allgemeinen Rechenzentrums in Innsbruck-Wilten.

Die Anregung zur Arbeit entstand unmittelbar nach Beendigung der Grabungsarbeiten durch den Ausgräber selbst, der den Bestand an Fundmünzen in einem eigenen Beitrag behandelt. Besonderer Dank gilt o. Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Walde für die Übernahme der Betreuung der Diplomarbeit. Für die Überlassung des Fundmaterials und der Grabungsakten, die Bereitstellung eines Arbeitsraumes im Tiroler Landesmuseum sowie für die unermüdliche Hilfestellung bei inhaltlichen und formalen Fragen gilt Mag. Anton Höck mein großer Dank. Die besondere Rolle der Vor- und Frühgeschichtlichen und Provinzialrömischen Sammlungen (Kustos Mag. Wolfgang Söldner) und ihrer Restaurierungswerkstätte (Gerhard Lochbihler und Heidemarie Fritz) für das Gelingen dieser Arbeit sei an dieser Stelle gewürdigt. Weiters sei Mag. Dr. Gerald Grabherr, Mag. Dr. Barbara Kainrath sowie meinen Kommilitonen für ihre kollegiale Hilfsbereitschaft und anregenden Diskussionen gedankt. Nicht unerwähnt bleiben sollen Dr. Stefan Demetz (Bozen), Dr. Reinhold Wedenig (Graz) und Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Czysz (Thierhaupten), die mir wertvolle Hinweise zur Lösung von Detailproblemen lieferten, und Dr. Ernst Pucher (Wien), der die Bearbeitung des Tierknochenmaterials übernahm.

## 1 Die Grabung

### 1.1 Topographie und Grabungsverlauf (vgl. Farbabb. 1–12)

Nach Beginn der Bauvorbereitungen für die Neuerrichtung eines Bürogebäudes des Allgemeinen Rechenzentrums (GmbH; fortan als ARZ bezeichnet) wurden die betroffenen Parzellen 773/8 und 1210/7 (SG Innsbruck, KG Wilten) am 23. 1. 2002 erstmals von Anton Höck in Augenschein genommen<sup>1</sup>. Die Unterschutzstellung dieses Funderwartungsgebietes war bereits im Vorjahr diskutiert worden, das Verfahren war zum Zeitpunkt des Baubeginns jedoch noch nicht abgeschlossen, weshalb von Johannes Pöll (BDA, Landeskonservatorat für Tirol) eine sofortige Unterschutzstellung (gem. § 57 Denkmalschutzgesetz) veranlasst wurde.

Der zu untersuchende Bereich liegt am nordwestlichen Rand des Siedlungsgebietes des römischen *Veldidena*, zwischen der Anton-Melzer-Straße im Norden und der Fritz-Konzert-Straße im Osten (Abb. 2). Unmittelbar östlich des Geländes war bereits 1955 im Zuge eines Straßenbaues ein langer Suchschnitt angelegt und der Keller eines römischen Hauses (Haus 2) ergraben worden<sup>2</sup>. Die intensive städtische Verbauung des Stadtteiles Wilten erlaubt kaum noch archäologische Bodenforschung, weshalb die Topographie der Siedlung *Veldidena* nur an vereinzelten Stellen bekannt ist<sup>3</sup>. Umso wichtiger war eine sachgemäße Untersuchung des Bauareals ARZ.

Zwischen 28. 1. und 1. 2. 2002 wurden die Aushubarbeiten für die geplante Tiefgarage von Anton Höck und Johannes Pöll begleitend beobachtet und vereinzelte Sondagen vorgenommen. Die zu erwartende Schichtabfolge (von oben: rezentes Füllmaterial/Schutt, gelber, leicht lehmiger Schwemmsand, gewachsener Schotter) umfasste im östlichen Bereich des Areals zusätzlich eine 30 bis 50 cm starke, zwischen zwei verschiedenen Schwemmsandschichten befindliche humose Schicht (vgl. Farbabb. 4). Diese stellte sich als eine römische Kulturschicht heraus, die im Ostareal sehr gut zu verfolgen war, jedoch Richtung Westen etwas ausdünnte und fundärmer zu werden schien<sup>4</sup>. Die über der Kulturschicht liegende, durchgehende Schwemmschicht könnte neben natürlichen Schwemmereignissen auch auf künstliche Bewässerung zurückzuführen sein<sup>5</sup>.

Nach den Verhandlungen mit dem Bauherrn konnte das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum vom 4. bis 27. 2. 2002 die nötige Rettungsgrabung durchführen<sup>6</sup>. Da die Beeinträchtigung der Bauarbeiten so gering wie möglich gehalten werden sollte, beschränkten sich die detaillierteren Untersuchungen auf das Ostareal. Trotz einer leichten Umplanung des Tiefgaragenbaues konnte lediglich ein ca. 15 m breiter Streifen am Ostrand des Bauareals für die Archäologie gerettet werden. Der Verzicht auf eine genauere Untersuchung des (dennoch baubegleitend beobachteten) westlichen Teils stellte sich als ein geringer heraus, da dieser keine verwertbaren Befunde und kaum Funde enthielt<sup>7</sup>. Insgesamt wurde eine Fläche von ca. 350 m<sup>2</sup> systematisch ausgegraben.

<sup>1</sup> Die folgenden Ausführungen zum Grabungsablauf und den Befunden beruhen auf dem Grabungstagebuch des Ausgräbers Anton Höck. Die beiden bereits publizierten Vorberichte werden an entsprechender Stelle zitiert. Vgl. dazu Höck 2002a; Höck 2002b.

<sup>2</sup> Wotschitzky 1959, 56–63.

<sup>3</sup> Als einer der letzten unverbauten Bereiche in Wilten wurden 1992 bis 1997 die sog. „Haymongründe“ durch das Tiroler Landesmuseum untersucht. Ausgegraben wurde ein größeres römisches Gebäude (Haus 4) mit Gewerbearbeit. Zur Topographie von *Veldidena* siehe Abb. 1, einer aktualisierten Version des bei Höck/Pöll 2002, Abb. 10 publizierten Plans.

<sup>4</sup> Neben rezentem Glas und etwas neuzeitlicher Keramik kam eine einzige römische Münze (M150) im Westareal zutage.

<sup>5</sup> Überlegung von Univ.-Prof. Dr. Gernot Patzelt (Institut für Hochgebirgsforschung und Alpenländische Land- und Forstwirtschaft der Universität Innsbruck).

<sup>6</sup> Das Grabungsteam setzte sich neben Anton Höck und Michael Guggenberger (Bedienstete des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum) vor allem aus Studierenden der Universität Innsbruck zusammen: Werner Ausserlechner, Christian Ebner, Ines Erhart, Clemens Fischer, Claudia Holzhammer, Bernd Kosta, Harald Kreinz, Stefan Lang, Wolfgang Löffler, Nina Mayer, Gerald Ostermann, Andreas Picker, Markus Staudt, Ulrike Töchterle, Josef Ullmann, Peter Unterrainer und Christof Weiss.

<sup>7</sup> Eine im Westareal festgestellte, in den gewachsenen Boden eingetiefte Grube mit einer Verfüllung aus losen Steinen entzieht sich einer näheren Interpretation (Farbabb. 3).

Wegen der durch die Bauarbeiten bedingten räumlichen Einschränkungen musste der östliche Teil des Geländes in drei verschiedene Bereiche mit eigenständigem internem Vermessungsnetz geteilt werden (siehe Abb. 2)<sup>8</sup>. Die Arbeit wurde im NO-Areal<sup>9</sup> begonnen, südlich davon schloss die Zufahrtsrampe für die Baufahrzeuge an. Zwischen dieser Rampe und der südlichen Grundstücksbegrenzung konnte am 11. 2. 2002 das SO-Areal abgesteckt werden. Als die Zufahrt in das – vollständig untersuchte – SO-Areal verlegt wurde, konnte auch der Bereich der Rampe ergraben werden (ab 19. 2. 2002). Die im Rahmen der Grabung vergebenen Bezeichnungen der Areale wurden hier beibehalten.

Zunächst wurden in der gesamten Fläche die fundleeren Schichten bis zur Oberkante der Kulturschicht mit dem Bagger abgetragen. Im Bereich westlich des nicht unmittelbar bedrohten, später systematisch ergrabenen Ostareals ermöglichten zwei Suchschnitte gewisse Einblicke. Diese „Baggerschnitte“ 1 und 2 wurden bis etwa 31 m westlich der Ostbegrenzung geführt und durch die römische Kulturschicht bis auf den gewachsenen Schotter abgetieft.

Am 31. 1. stieß man im Baggerschnitt 1 auf eine Fliegerbombe aus dem 2. Weltkrieg, die noch am selben Tag vom Entschärfungsdienst des Bundesministeriums für Inneres fachgerecht entsorgt wurde. Die Bombe befand sich stratigraphisch noch im Schwemmsand, etwa 50 cm über der Kulturschicht. Von der zeitlichen Einordnung dieser oberen Schwemmschicht wird noch die Rede sein.

Als bedeutendster Befund im Baggerschnitt 2 ist eine ca. 3,5 m breite Pflasterung aus meist faustgroßen Steinen anzuführen (Farbabb. 7–8). Diese Steinlage war an ihrer Ostkante mit etwas größeren Steinen begrenzt und ging direkt in die Kulturschicht über, was eine Interpretation als gepflasterten Weg nahelegt. Die nicht völlig ebene Oberfläche des Weges befand sich auf einem Niveau von ca. 583,05 m über Adria. Wohin dieser Weg führte, muss offen bleiben, da diese Struktur im weiter nördlich gelegenen Baggerschnitt 1 nicht mehr beobachtet werden konnte. Fest in die Kofferung des Weges eingetreten befanden sich ein verbrannter Pseudoantoninian des Maximianus Herculius für Constantius Chlorus (M59)<sup>10</sup> und eine Bleibulle ohne Stempelbild (Taf. 4,51). Der Weg dürfte also am Beginn des 4. Jhs. noch stark begangen worden sein. Eine ältere Münze (wohl ein Antoninian des Gallienus, M20) wurde in der Kulturschicht direkt über der Pflasterung gefunden – eine Tatsache, die symptomatisch für den durchmischten Charakter der Schichtung im Grabungsareal ist.

## 1.2 Die Befunde im Ostareal

### 1.2.1 Die Pfostenlöcher, Abfallstraten und das Haus 2 (vgl. Farbabb. 5–6, 9–10)

Im nordwestlichsten Quadranten des NO-Areals (X = 10–14,5; Y = 8–13) erstreckte sich eine vermeintliche Steinlage aus größeren Steinen über die gesamte Fläche. Das Schneiden dieses Befundes bestätigte, was die unebene Oberfläche und das schlecht definierte Auslaufen Richtung Osten bereits vermuten ließen: Bei dieser Schicht handelte es sich nicht um ein anthropogenes Objekt, sondern um Bachgeschiebe. Die Kulturschicht war im nördlichen Bereich generell nicht sehr dicht.

Weiter östlich (Quadrant X = 1–5,85; Y = 0–4) konnte ein in mehreren Steinlagen erhaltenes Pfostenloch (Pf. 1) dokumentiert werden, dessen Gegenstück (Pf. 2) im Südprofil des NO-Areals zu sehen war und sich somit im Bereich der Rampe befand (siehe Abb. 3). Die Pfostenruben befanden sich an der Unterkante der Kulturschicht und waren in den gelblichen Schwemmsand bzw. (im Fall von Pf. 1) in eine Schicht aus losem, feinem Schotter eingetieft. Bei Pf. 1 konnte die ursprüngliche Lage der hochkant gestellten Keilsteine in den unteren Lagen besonders gut beobachtet werden (siehe Abb. 4 und Farbabb. 9–10). Zwischen den beiden Pfostenlöchern befand sich eine neuzeitliche Störung.

<sup>8</sup> Der Nullpunkt liegt jeweils in der südöstlichen Ecke der Areale. Die X-Achse verläuft von Süden nach Norden, die Y-Achse von Osten nach Westen.

<sup>9</sup> In der Grabungsdokumentation wurde dieser Bereich als „Ostareal, Nordteil“ titulierte.

<sup>10</sup> Die Katalognummern der im Beitrag von A. Höck aufgenommenen Münzen sind hier mit einem vorangestellten „M“ gekennzeichnet.

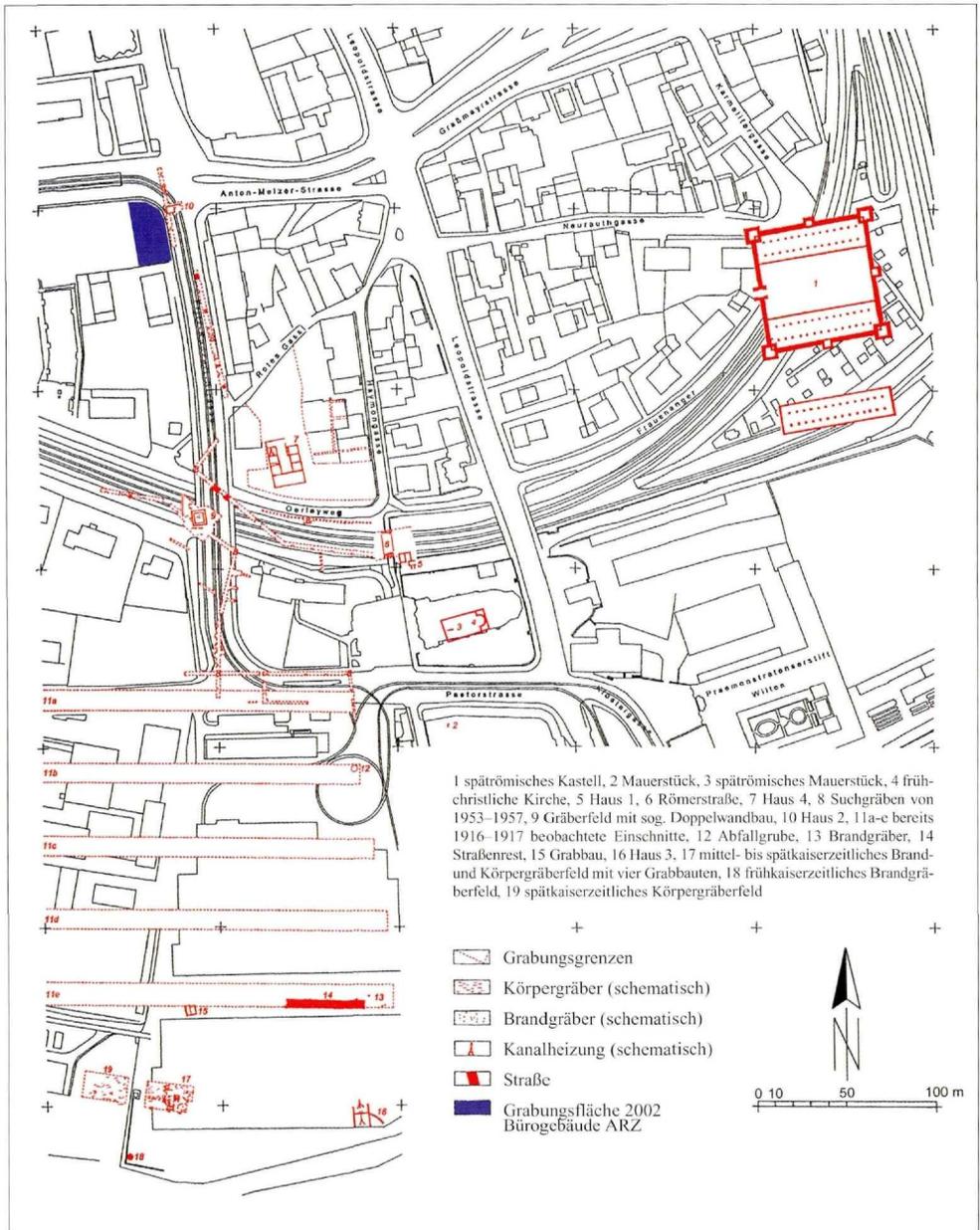


Abb. 1. Innsbruck-Wilten, Übersichtsplan des römischen Veldidena (Zeichnung: A. Höck).

Nordwestlich sowie südwestlich dieser Flucht zwischen den Pfostenlöchern konnte eine Schicht aus kleinen bis faustgroßen Steinen, durchmischt mit Tierknochen und Keramik, festgestellt werden. Die inhomogene Verteilung und Lage der Steine und der Fundreichtum dieser Schicht lassen die Bezeichnung „Abfallstrate“ zu. Die nördliche und die südliche Abfallstrate (A und B) bildeten zudem ein Ni-

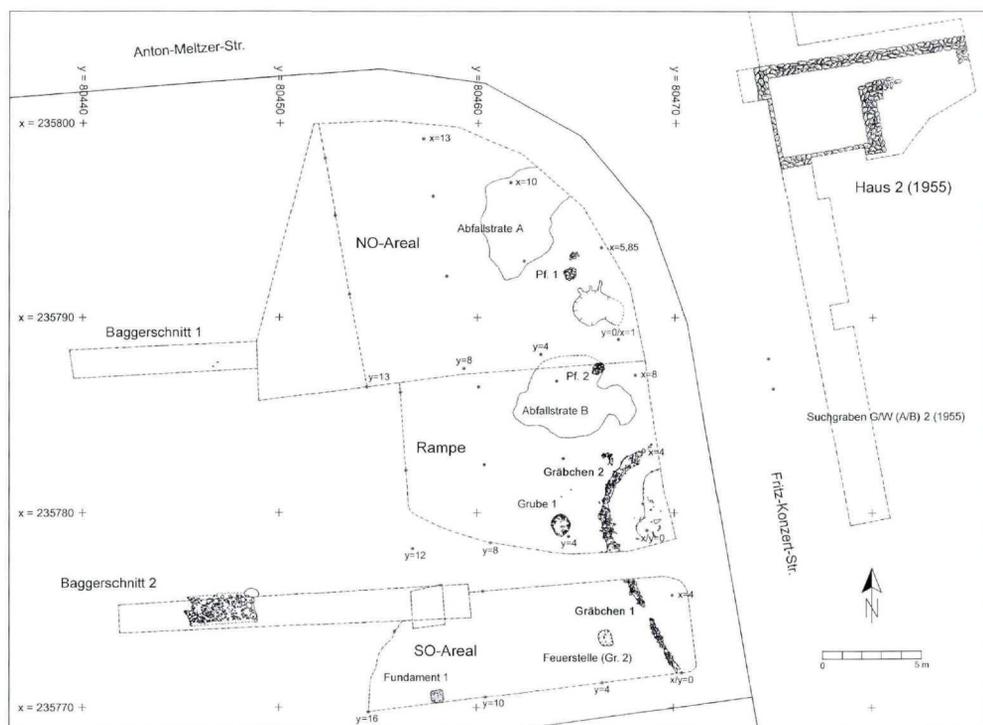


Abb. 2. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Gesamtplan der Ausgrabung 2002 mit Lage des 1955 entdeckten Kellers (Haus 2) (Umzeichnung: A. Picker).

veau mit der Oberkante von Pf. 2, was zumindest indirekt einen Gehhorizont der mit den Pfostensetzungen verbundenen Baustruktur belegt. Die früheste der drei aus der Abfallstrate A stammenden Münzen ist ein Antoninian des Claudius Gothicus (M40). Unter der Reliefsigillata stammen ein Stück aus Lezoux und ca. zwölf Stücke aus Rheinzabern; nur drei Gefäße des Helenius aus Westerdorf konnten nachgewiesen werden (Tab. 2–4). Es ist also eine Massierung des Abfalls ab der zweiten Hälfte des 2. Jhs. und in das 3. Jh. hinein feststellbar<sup>11</sup>. Einen vorübergehenden Abschluss bilden die späten Westerdorfer Fabrikate des Helenius um 230 (Taf. 16,230, Taf. 17,234 u. 238). Die drei mitgefundenen Teller Drag. 31 (Taf. 18,245, 246 u. 252), die Reibschüssel Drag. 45 (Taf. 20,276) und ein Fragment Raetischer Glanztonware (Taf. 22,292) passen in dieses Zeitspektrum. Einzelne Funde deuten auf die Verwendung dieses Platzes bereits im 1. und frühen 2. Jh. hin, so etwa ein winziges Fragment eines Schuppenschälchens (Taf. 22,300) und eine Wandscherbe eines streifenbemalten Topfes in Spätlatènetradition (Taf. 23,310). Diese könnten allerdings auch durch Umlagerung in diese Schicht gekommen sein. Unmittelbar über der Abfallstrate, an der Unterkante der Kulturschicht, fand sich das einzige Fragment der nordafrikanischen Sigillataform Hayes 50 (Taf. 20,281). Diese gehört in die nachfolgende Zeit, etwa von 230 bis 340.

Da die Abfallstraten auf den Pfostenbau Bezug nehmen, ist dieser auch in das 2. Jh. zu datieren. Über dieser Schicht bildete sich die mit nicht stratifizierbaren älteren und jüngeren Streufunden durchmisch-

<sup>11</sup> Die hier nur summarisch und ohne weitere Belege angeführten Fundstücke werden im entsprechenden Kapitel zu den Funden detailliert behandelt.

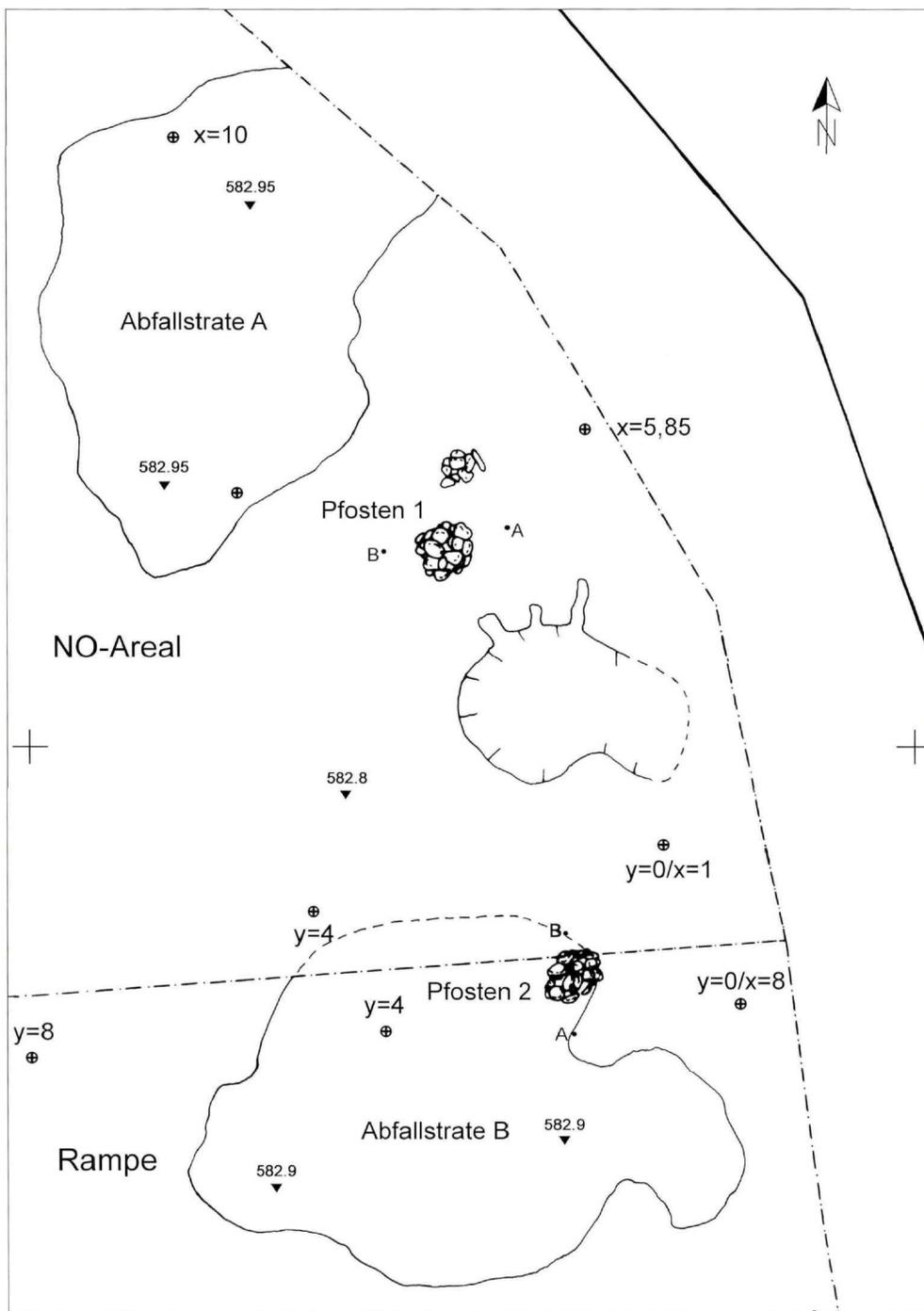


Abb. 3. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Pfostensetzungen und Abfallstraten (Umzeichnung: A. Picker).

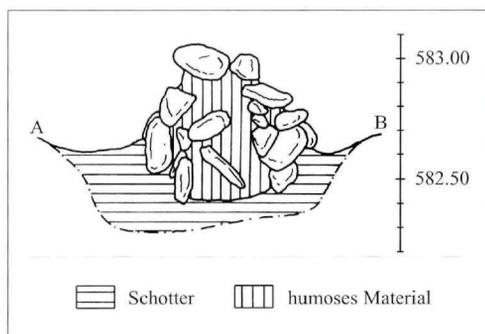


Abb. 4. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ:  
Südprofil von Pfostenloch 1 (Umzeichnung: A. Picker).

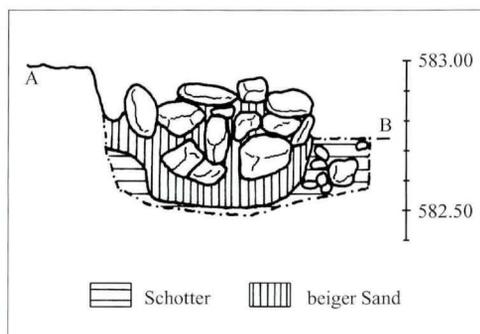


Abb. 5. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ:  
Westprofil von Pfostenloch 2 (Umzeichnung: A. Picker).

te Kulturschicht, die im Wesentlichen bis in die Spätantike und wohl darüber hinaus als Gehhorizont diente. In welcher Zeit sich die obere Schwemmsandschicht darüberlegte, ist schwer eruierbar (siehe unten). Die Ausdehnung der Abfallstraten markiert den Bereich, der außerhalb der Baustruktur lag; ein „Innenraum“ ist also östlich der Pfostenflucht anzunehmen.

Schon sehr bald vermutete der Ausgräber Anton Höck, dass es sich hier um einen Teil des Hauses 2, möglicherweise um eine Art Vordach handeln könnte<sup>12</sup>. Das bereits 1955 östlich des Grabungsareals von Alfons Wotschitzky ausgegrabene Haus 2 – eigentlich der Keller desselben – wird wegen seines Grundrisses und der zahlreichen Funde von Amphorenscherben als *canaba*, im weitesten Sinn als „Kneipe“, interpretiert<sup>13</sup>. Der Kellerraum wies einen Lehmfußboden und verputzte Wände auf, auch fand sich dort sowohl verbrannter als auch unverbrannter Mauerschutt. Die zum Keller führende Rampe im Osten des Baues war z. T. durch einen Bombentrichter zerstört. Die erste Münzhäufung ist bei Gallienus, die zweite bei Konstantin und seinen Söhnen feststellbar<sup>14</sup>.

Natürlich muss sich eine Befundinterpretation der letzten Grabung auf diese Struktur beziehen, allerdings ist die genaue räumliche Orientierung des Hauses 2 aus heutiger Sicht unklar. Der bei Wotschitzky veröffentlichte Plan weist keinerlei Koordinaten oder sonstige Referenzpunkte zur geographischen Lage auf. Zur Erstellung des Gesamtplans (Abb. 2) konnte lediglich ein Lageplan aus den 1950er Jahren, auf dem alle Fundstellen des westlichen *Veldidena* verzeichnet waren, herangezogen werden. Daraus ergab sich, dass das Haus 2 wohl mehrere Meter nordöstlich, also weiter von der heutigen Grundstücksgrenze entfernt lag als ursprünglich angenommen wurde. Von einer mit dem Haus direkt verbundenen Baustruktur kann folglich nicht die Rede sein, sehr wohl aber von einem zugehörigen Holzbau, etwa einem Lager oder einer Scheune, wenn man im Osten (unter der Fritz-Konzert-Straße) weitere Pfostensetzungen ergänzt. Da die Ziegelfunde eher spärlich sind, ist keine ziegelgedeckte, sondern eine mit Stroh oder Schindeln versehene Dachkonstruktion anzunehmen.

### 1.2.2 Das verfüllte Gräbchen und die Gruben (Farbabb. 11–12)

Im südwestlichen Bereich des SO-Areals (ca. Y = 12–13) trat direkt an der südlichen Grabungsgrenze ein vielversprechender Befund hervor. Es handelte sich um einen ca. 60 x 60 cm großen Fundament-

<sup>12</sup> Höck 2002b, 57; Höck 2002a, XXII.

<sup>13</sup> Wotschitzky 1959, 56–63. Zu den Kleinfunden aus dem Bereich des Hauses 2 vgl. Dolak 1972, 150–175.

<sup>14</sup> Wotschitzky 1959, 59–60. Für die Zeit davor ist nur eine Münze der Faustina I. belegt; vgl. dazu Dolak 1972, 165–174 bes. 173.

block aus Gussmörtel mit kleinteiligen Steinen. Der Technik nach ähnelte dieser dem beim Kastell verwendeten Mauerwerk – eine antike Entstehung war also zunächst denkbar. Im Inneren des Fundaments war ein Stück Holz eingeschlossen, welches einer <sup>14</sup>C-Untersuchung unterzogen wurde<sup>15</sup>. Überraschenderweise ergab diese als kalibriertes Alter den ungenauen Wert „modern“. Vor der Verlegung der Arlbergbahntrasse in den heutigen, weiter südlich gelegenen Bahneinschnitt in den 1950er Jahren, welche den Großteil der damaligen Ausgrabungen in Wilten bedingte, verliefen die Geleise nahe der südlichen Grabungsgrenze am Bauareal ARZ<sup>16</sup>. Die Kulturschicht erschien – folgt man der Beobachtung des Ausgräbers – in diesem Bereich auch stark festgetreten und hart. Möglicherweise wurde das Fundament erst im Zusammenhang mit dem Bahnbau in die Kulturschicht eingetieft. Es wird von der oberen Schwemmsandschicht überlagert, was wiederum bedeutet, dass diese relativ jung ist (Abb. 10). Dagegen spricht jedoch die Tatsache, dass die Fliiegerbombe im Baggerschnitt 1 nur in die jüngste Schwemmschicht eingetieft war und die Kulturschicht nicht störte. Eine zeitliche Eingrenzung der endgültigen Abdeckung der humosen Kulturschicht durch die Schwemmsandschicht lässt sich also kaum beweiskräftig vornehmen. Sollte diese Überlagerung tatsächlich erst in der Neuzeit im Zuge einer Sillüberschwemmung bzw. durch künstliche Bewässerung erfolgt sein, wäre eine größere Zahl mittelalterlicher und neuzeitlicher Funde zu erwarten. Einzelne Keramikfragmente und wohl auch Metallfunde nachantiker Zeitstellung sind aber durchaus vorhanden. Ihre eher geringe Zahl lässt sich durch eine ausschließlich landwirtschaftliche Nutzung des gesamten Gebiets letztlich auch nicht erklären<sup>17</sup>. Es ist also anzunehmen, dass die obere Zone der Kulturschicht nach der römischen Zeit noch länger als Gehhorizont benutzt wurde. Die – vielleicht nicht überall gleichzeitig oder im gleichen Maße erfolgte – Überlagerung durch die Schwemmschicht und die Bildung des darüberliegenden grau-beigen Lehms ereignete sich offenbar nach der Einbringung des „neuzeitlichen“ Fundamentblocks; die oberste Schwemmschicht war im 20. Jh. so massiv, dass selbst eine Fliiegerbombe die darunterliegenden Straten nicht mehr erreichte und 50 cm über der Kulturschicht-Oberkante verblieb.

Das SO-Areal war in seinem westlichen Bereich Richtung Norden von einer tiefen neuzeitlichen Störung durchzogen. Weiter östlich wurde an der Unterkante der Kulturschicht eine nur leicht in den Schwemmsand eingetieft, stark mit Holzkohle durchsetzte Feuerstelle dokumentiert. Eine in ihrer Ausrichtung fast gleichartige, jedoch aussagekräftigere Grube befand sich im Areal der Rampe (siehe Abb. 6). Sie war in den anstehenden, leicht humosen Schotter eingetieft, massiv mit (z. T. verbrannten) Steinen verfüllt und im unteren Bereich stark holzkohlehältig. Beide „Feuergruben“ scheinen den gleichen Bezug zum verfüllten Gräbchen (siehe unten) zu haben.

Zwischen 1 und 2,5 m westlich der Grabungskante kamen im SO-Areal die ersten Spuren des bedeutendsten Befundes am Bauareal ARZ zutage. Es handelte sich um ein 10 bis 20 cm in den Schwemmsand eingetieftes Gräbchen von 30 bis 40 cm Breite (im Areal der Rampe 40 bis 50 cm), das stark mit Steinen, Tierknochen und Keramikfragmenten verfüllt war (siehe Abb. 6). Es verlief in einer geraden südöstlich-nordwestlichen Richtung und bog im Rampen-Areal stark nach Nordosten ab. Ohne Zweifel markieren die beiden Gruben den äußeren Bereich, eine lose Lage aus weiteren Tierknochen und Steinen dagegen den Innenbereich dieser schwer zu deutenden Struktur.

Im Zuge einer ersten Interpretation wurde der Befund als „Schwellbalkengräbchen“ angesprochen; ein Gräbchen, das nach der Entfernung des eigentlichen Schwellbalkens mit Steinen und Siedlungsabfall verfüllt wurde<sup>18</sup>. Diese Bezeichnung entstand während der Grabungstätigkeit, als nur der südliche, gerade Abschnitt bekannt war. Inwieweit mit einer Holz- und Flechtwerkarchitektur, die einen halbrunden Wandverlauf aufweist, zu rechnen ist, muss offen bleiben.

<sup>15</sup> Die Untersuchung wurde vom VERA-Laboratorium des Instituts für Isotopenforschung und Kernphysik der Universität Wien durchgeführt (Labornummer VERA-2288). Vgl. auch Höck 2002a, XXIII.

<sup>16</sup> Vgl. z. B. den Plan bei Dolak 1972, Taf. 1. Die Bahntrasse hat die römische Kulturschicht nicht gestört. Ihre Spuren wurden wohl durch die rezenten Aufschüttungen für den Straßen- und Häuserbau vernichtet.

<sup>17</sup> Der Bereich des heutigen Wilten-West war noch in der ersten Hälfte des 19. Jhs. völlig unverbaut. Vgl. dazu z. B. die bei Höck/Pöhl 2002, Abb. 11 publizierte Karte.

<sup>18</sup> Höck 2002b, 57; Höck 2002a, XXII.

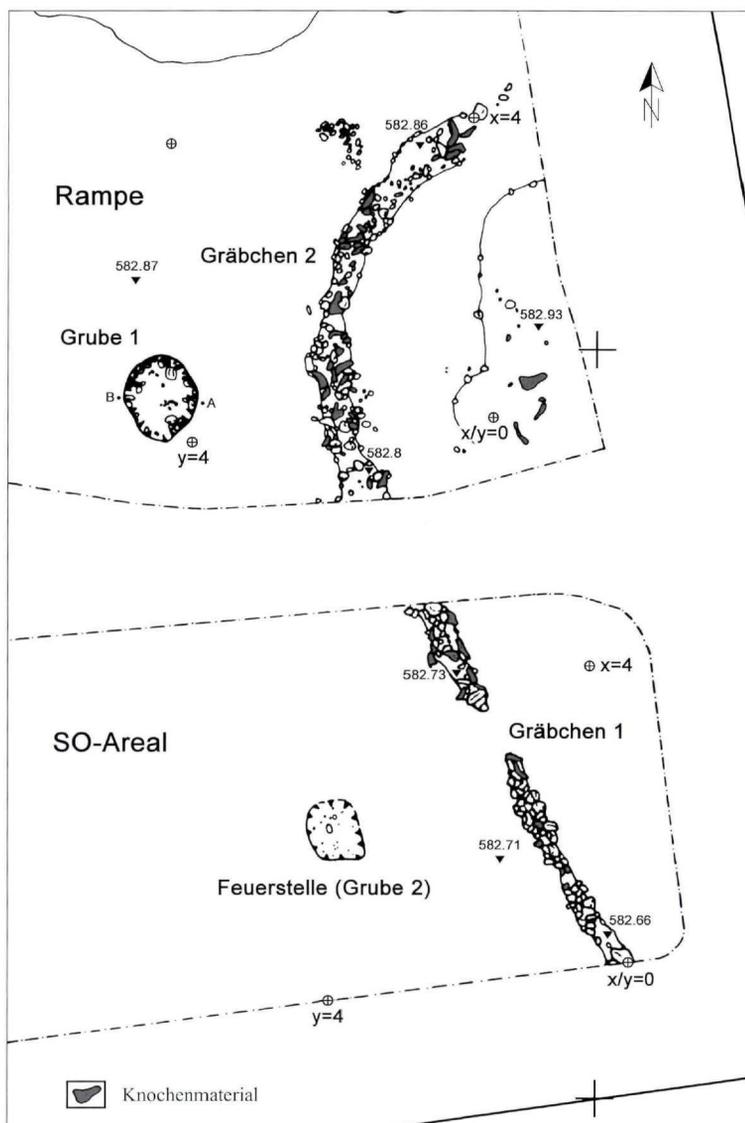


Abb. 6. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Verfülltes Gräbchen (Umzeichnung: A. Picker).

Die Lage aus Tierknochen im Inneren eines überdachten Hauses ließe sich nur schwer erklären. Eine andere Interpretation weist in die Richtung eines Palisadenzauns oder einer anderen Umfriedung, etwa für Haustiere. Die Stelle im SO-Areal, an der das Gräbchen aussetzt, kann als Eingangssituation gedeutet werden.

Derartige Einfriedungen – etwa als Pferdetrainingsanlage oder Koppel – sind aus dem militärischen Bereich bekannt. Aus dem *vicus* des Auxiliarkastells von *Carnuntum* sind mehrere sich überlagernde Anlagen – allerdings mit rechtwinkliger Ausrichtung – bekannt. Die Gräbchen sind dort 27 bis 30 cm breit

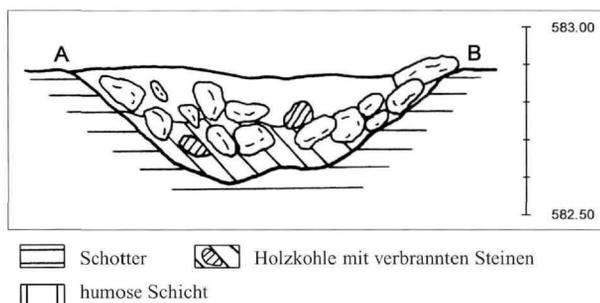


Abb. 7. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Südprofil von Grube 1 (Umzeichnung: A. Picker).

und zusätzlich alle 40 bis 50 cm durch einen Pfosten verstärkt; die von jeweils zwei Pfosten flankierte Türöffnung weist eine lichte Weite von 3,30 m auf<sup>19</sup>. In dem dort angrenzenden Spitzgraben war eine Häufung von Pferdeknochen zu verzeichnen, was die besagte Interpretation nahe legte<sup>20</sup>. Kreisrunde Gräbchen sind aus dem ernenischen Kastell The Lunt/Baginton (Mittelengland) und seit einigen Jahren aus dem ebenfalls im ersten Jahrhundert bestehenden Donaukastell Unterkirchberg bekannt<sup>21</sup>. Die Breite der Gräbchen betrug auch hier ca. 30 cm; die Verstärkung durch außen angebrachte Pfosten war zumindest beim englischen Beispiel nachweisbar. Beide Anlagen befanden sich innerhalb der Kastellbefestigung.

Der Wiltener Befund kann nur indirekt mit den oben genannten verglichen werden. Sollte eine Fortsetzung des Gräbchens im Suchschnitt des Jahres 1955 tatsächlich nicht bloß übersehen worden sein, kann dieses nicht mehr als 8 bis 9 m östlich der Grabungsgrenze weiterverlaufen sein. Die Fläche wäre also zu wenig weitläufig für die Pferdehaltung<sup>22</sup>. Weiters konnten keine zusätzlichen Stützpfeiler nachgewiesen werden. Eine militärische Nutzung ist durch die räumliche Entfernung vom Kastell *Veldidena* und vor allem durch die Zeitstellung (siehe unten) auszuschließen.

An einzelnen Stellen war die Grenze des Gräbchens nur durch das Verfüllungsmaterial zu erkennen. Dieses war auch nur in ein bis zwei Lagen erhalten. Es handelt sich bei dem aufgefundenen und dokumentierten Befund wohl nur um die Sohle des Gräbchens.

Gräbchen für eine Zaunumwehrung, die im Querprofil bis zu einer Tiefe von 30 cm dokumentiert werden konnten, sind etwa aus Weßling-Frauenwiese bekannt<sup>23</sup>. Dort legte man gerade bis leicht gebogene Gräbchen im harten Moränenschotter an, in denen die Palisadenpfosten aufgestellt und mit einer Lage von Keilsteinen fixiert wurden. Diese im Profil halbrunden bis leicht spitzigen Gräbchen wurden allerdings nicht sekundär verfüllt, weshalb die Keilsteine noch besser zu erkennen sind als in *Veldidena*<sup>24</sup>. Es darf angesichts der großen Zahl an geeigneten Steinen in der Verfüllung angenommen werden, dass der Wiltener „Zaun“ ähnlich konstruiert war.

Wie erwähnt, handelt es sich beim aus der Verfüllung geborgenen Fundmaterial um Siedlungsabfall. Das Knochenmaterial, das im nördlichen Teil des Gräbchens wesentlich dichter wird, besteht neben kleineren Fragmenten vor allem aus auffällig großen Teilen, etwa Schulterblättern und ganzen Kieferknochen. Allein sieben vollständige Unterkiefer wurden im Planum zeichnerisch dokumentiert.

<sup>19</sup> Zimmermann 1997, 89.

<sup>20</sup> Zimmermann 1997, 91; 93. Ein vergleichbarer Befund ist aus Krefeld-Gellep bekannt.

<sup>21</sup> M. Klee, Das frühromische Kastell Unterkirchberg. In: B. Reinhardt/K. Wehrberger (Hrsg.), Römer an Donau und Iller. Neue Forschungen und Funde (Sigmaringen 1996) 31–41 hier 34–35 Abb. 28; 30; Zimmermann 1997, 94 Abb. 5.

<sup>22</sup> Zimmermann 1997, 92.

<sup>23</sup> Bender 2002, 12–19 Taf. 1–2.

<sup>24</sup> Bender 2002, Abb. 10.

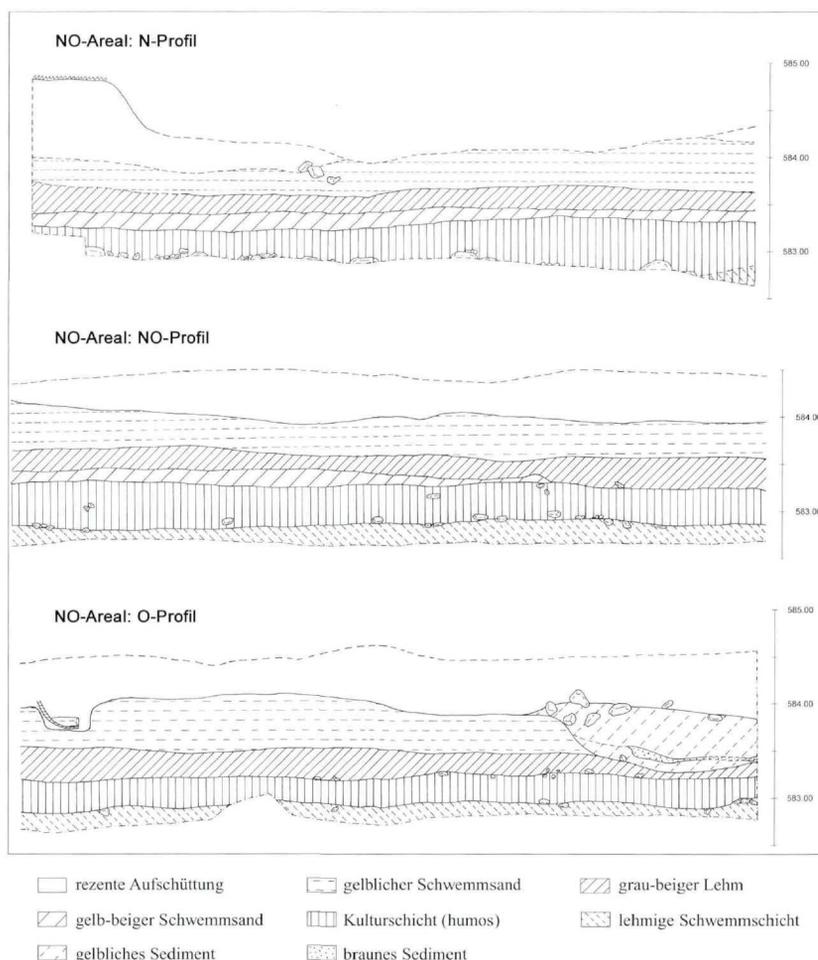


Abb. 8. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Nordostareal: Nord-, Nordost- und Ostprofil (Umzeichnung: A. Picker).

Es wurden keine Münzen aus der Verfüllung geborgen. Dies spricht gegen eine langsame, mit zufälligen Verlustfunden vergesellschaftete Anhäufung des Materials, sondern vielmehr für eine kurzfristige, systematische Entfernung der ursprünglichen Struktur und Planierung des Gräbchens mit vorhandenem Abfall. Einzelne frühe Keramikfunde, wie Sigillata-Imitation (Taf. 21,290) und eine Wandscherbe in Auerbergtechnik (Taf. 23,328) bezeugen den umgelagerten Charakter des Materials.

Die Rheinzaberner und Westerndorfer Sigillata ermöglicht zumindest eine grobe Datierung der Verfüllung. Vereinzelt befanden sich gefäßgleiche Scherben innerhalb und außerhalb des Gräbchens (z. B. Taf. 15,220 oder Taf. 16,229). Die beiden Scherben des Victorinus I aus Rheinzabern (Taf. 10,168), die Comitalis-Venerius-Stücke (Taf. 15,220–221) und jene des Helenius aus Westerndorf (Taf. 16,229 u. 231) datieren alle in dieselbe Zeit, ca. 190 bis 230/240 n. Chr. Die Zuweisung von Taf. 11,173 an Victor II-Januco (Rheinzabern), welche die Jahrzehnte bis ca. 260 noch miteinbeziehen würde, ist zu hypothetisch, um hier ernsthaft herangezogen werden zu können. Auch die Tellerform Drag. 32 ist am Bauareal ARZ nicht sicher vertreten. Die Sigillata liefert also einen groben *terminus post quem* für den Zeitpunkt

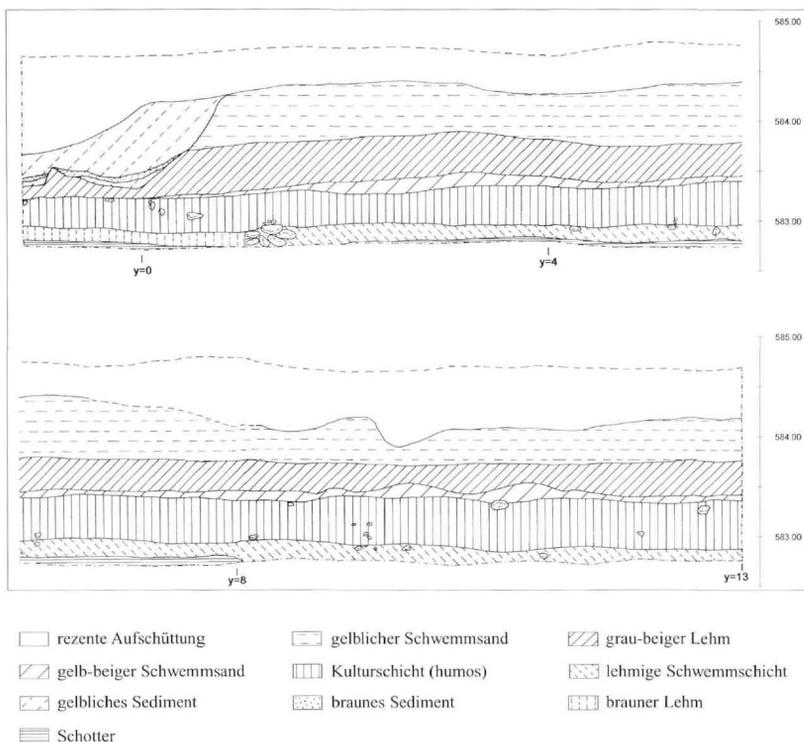


Abb. 9. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Nordostareal: Südprofil (Umzeichnung: A. Picker).

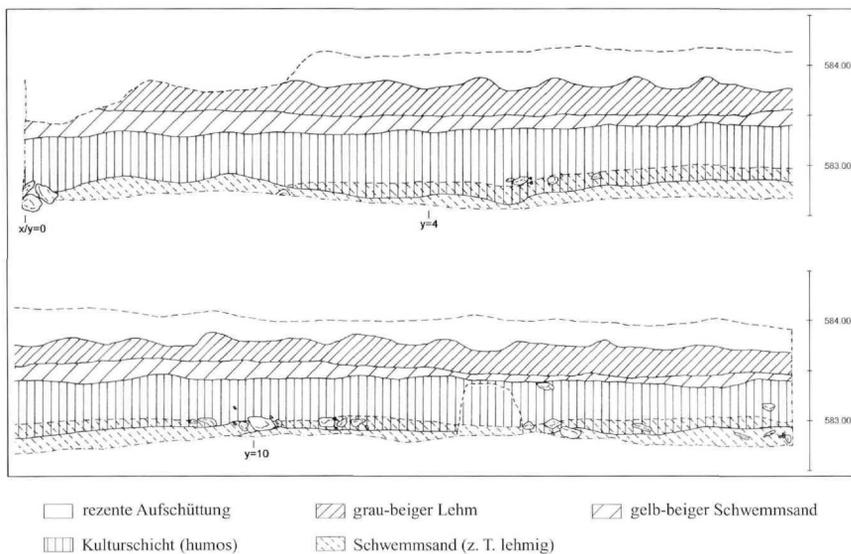


Abb. 10. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Südostareal: Südprofil (Umzeichnung: A. Picker).

der Gräbchenverfüllung. Diese muss im zweiten Viertel oder um die Mitte des 3. Jhs. erfolgt sein. Damit fällt die Entfernung der ursprünglich vorhandenen (Holz-) Struktur grob in dieselbe Zeit, für die Wotschitzky die Errichtung des benachbarten Hauses 2 annimmt<sup>25</sup>.

## 2 Die Funde

### 2.1 Bronze

#### 2.1.1 Fibeln und Fibelteile (Kat. Nr. 1–16)

Auf dem Grabungsgelände wurden zwei weitgehend vollständige Fibeln gefunden. Es handelt sich dabei einerseits um eine frühe Knotenfibel mit einer Fußgestaltung im Spätlatèneschema und andererseits um eine Zwiebelknopffibel – zwei Stücke, die an sich die Extrempunkte eines zu erwartenden Fibel-spektrums abdecken. Die römischerzeitlichen Fibeln von der „Südwestecke“ sind vollständig publiziert, die Stücke von anderen Fundplätzen in Wilten nur vereinzelt<sup>26</sup>.

Die Fibel Taf. 1,1 ist formal als Knotenfibel, ähnlich dem Typ Almgren 65, zu bezeichnen<sup>27</sup>, lediglich der namensgebende Bügelknoten scheint hier zu fehlen. Die nächsten Verwandten finden sich in den Untergruppen Feugère 8b<sup>28</sup> und Demetz 65b1a bzw. 65c1<sup>29</sup>. Erhalten ist der gegossene Bügel mit dem dreieckigen offenen Nadelhalter. Spirale und Nadel sind verloren. Der im Querschnitt rhombische Bügel ist zum Kopf hin etwas verdickt. Am Scheitelpunkt befindet sich ein rudimentäres dreigliedriges Zierelement. Dieses teilt das Stück mit der Untergruppe Demetz 65b1a, welche allerdings keine Exemplare ohne Bügelknoten einschließt. Einzelne Stücke – allen voran eine Eisenfibel aus Kundl – können jedoch einen stark rudimentären Knoten aufweisen<sup>30</sup>. Der gestreckte Bügel mit rhombischem Querschnitt und der flache Kopfteil weisen auf die Untergruppe 65c1 hin<sup>31</sup>. Die Fibel vom Bauareal ARZ ist folglich als lokale Imitation der aus der Lombardei stammenden Form Demetz 65c1 anzusprechen. Der gesamte Typus wird ins dritte Viertel des 1. Jhs. v. Chr. bzw. von 50 bis 10 v. Chr. datiert<sup>32</sup>. Möglicherweise deutet die rudimentäre Form auf einen eher späten Entstehungszeitpunkt hin.

Möglich ist es auch, einen Zusammenhang zwischen dem etwas unregelmäßigen Zierelement und den entstehenden Flügelfibeln herzustellen. Von der „Südwestecke“ ist eine Flügelfibel mit kleinen, stummelförmig gebildeten Flügeln, wie sie für die Form Almgren 238a typisch sind, bekannt<sup>33</sup>. Die Affinitäten zur Vorgängerform Almgren 65 sind deutlich, jedoch ist der Bügelknoten auch bei diesen Typen allgemein vorhanden. Der von Westpannonien über Norikum, Böhmen, Raetien bis *Vindonissa* verbreitete Typ Almgren 238a wird in die früh- bis spätaugusteische Zeit datiert<sup>34</sup>.

<sup>25</sup> Wotschitzky 1959, 59–60.

<sup>26</sup> Die Fibeln aus der Siedlung von *Veldidena* besprach A. Höck bei seinem Vortrag im Rahmen des 9. Österreichischen Archäologentages in Salzburg vom 6. bis 8. 12. 2001. Für die Einsicht in das ungedruckte Manuskript sei ihm an dieser Stelle herzlich gedankt. Zur „Südwestecke“ vgl. Höck u. a. 1995/96. Vgl. auch *Veldidena-Kat.* 1985, Kat. Nr. 116; 129; 144; 145; 599; 617; 627; 630; Höck 2003, 43–50.

<sup>27</sup> Almgren 1923, 35. Die Knotenfibel bildet an sich keinen eigenen Typ, sondern ist in zahlreiche Formengruppen zersplittert. Diesen Formen sind der Bügelknoten und das Fehlen eines Schenkelhakens gemeinsam. Vgl. dazu Ettlinger 1973, 14–15.

<sup>28</sup> Feugère 1985, 238.

<sup>29</sup> Demetz 1999, 29–30. Für seine freundliche Hilfestellung beim Versuch einer Typologisierung dieser Fibel sei St. Demetz (Bozen) herzlich gedankt.

<sup>30</sup> Demetz 1999, Taf. 3,8; 6,6–7. Vgl. auch Feugère 1985, Taf. 71,993–996; Ettlinger 1973, Taf. 4,2.5.7.

<sup>31</sup> Vgl. Demetz 1999, Taf. 4,2.

<sup>32</sup> Demetz 1999, 34–37; Feugère 1985, 238.

<sup>33</sup> Höck u. a. 1995/96, 176 Kat. Nr. 17. Vgl. auch Demetz 1999, Taf. 5,5; 8,2.

<sup>34</sup> Gugl 1995, 21–22.

Mit der Zwiebelknopffibel, der gängigen Männer- und Beamtenfibel der Spätantike<sup>35</sup>, befindet man sich dagegen in der Spätzeit der römischen Herrschaft. Das Exemplar Taf. 1,2 gehört dem frühen Typus Keller/Pröttel 1B an<sup>36</sup>. Das Stück ist bis auf einen seitlichen Zwiebelknopf vollständig erhalten. Der Fußteil ist kürzer und etwas breiter als der Bügel, dessen Querschnitt trapezförmig ist. Die Fußoberseite weist den typischen linearen Kerbdekor auf. Die Querarme mit sechseckigem Querschnitt enden in sehr rundlichen Knöpfen, die an schmale Doppelwülste anschließen. Dies sind die wesentlichen Merkmale des frühen Typs 1. Am Bügelansatz an der Querarmoberseite befinden sich rechteckige Aufsätze – das Charakteristikum, welches den Typ 1B von 1A unterscheidet<sup>37</sup>.

Der Querarm Taf. 1,3 weist im Wesentlichen dieselben Merkmale auf, er dürfte lediglich von einer erheblich größeren Fibel stammen. Der noch erkennbare Bügelansatz zeigt keine rechteckigen Aufsätze. Das Fragment darf dem Typ Keller/Pröttel 1A zugeordnet werden.

Auf die chronologische Einordnung hat diese Unterscheidung allerdings keinen Einfluss, beide Varianten des Typs 1 fanden hauptsächlich zwischen 280 und 320 Verwendung<sup>38</sup>. Die Diskussion um einen früheren Beginn ist insofern berechtigt, als der Übergang von der Scharnierarmfibel ohnehin fließend ist und vereinzelt Zwiebelknopffibeln schon seit den 60er Jahren des 3. Jhs. vorkommen. Diese bestehen jedoch meist aus Edelmetall. Vor dem Limesfall scheint die Zwiebelknopffibel in den Provinzen nicht vorzukommen<sup>39</sup>.

Das Fragment eines besonders kleinen und schmalen Röhrenfußes mit Bügelansatz (Taf. 1,4) gehört wohl zu einer Scharnierarmfibel vom Typ Böhme 28<sup>40</sup>. Ein etwas profilierter Fuß kommt bei diesem Typ häufig vor, gelegentlich aber auch bei der Hülsenspiralfibel Böhme 25<sup>41</sup>. Bei der Scharnierarmfibel handelt es sich um die „Soldatenfibel“ des 3. Jhs. schlechthin. Aus nachlimeszeitlichen Zusammenhängen sind sie weniger bekannt, da sie gegen Ende des Jahrhunderts von der Zwiebelknopffibel verdrängt werden<sup>42</sup>.

Mehrere bronzene Spiralen- und Nadelfragmente deuten auf die Präsenz weiterer, nicht erhaltener Fibeln hin (Taf. 1,5–11 u. Taf. 2,12–16). Das Spiralenfragment Taf. 1,5 weist vier von ursprünglich wohl acht Windungen und eine obere Sehne auf<sup>43</sup>.

Als Vergleichsstücke zu den Fibeln vom Bauareal ARZ kann auf zumindest zwei Zwiebelknopffibeln Keller/Pröttel 1A aus anderen Teilen von *Veldidena* hingewiesen werden<sup>44</sup>. Ein Stück, von dem nur Bügel und Fuß erhalten sind, wurde 1954 im Suchgraben III südlich des Doppelwandbaus gefunden<sup>45</sup>. Ein anderes Bügelfragment mit einem erhaltenen Querarm (Typ 1A) hat aufgrund seiner Kleinheit sowie der Gestaltung der Knöpfe und Doppelwülste große Ähnlichkeit mit Taf. 1,2. Knotenfibeln sind aus *Veldidena* weiters nicht bekannt.

Um dieses dürftige Bild etwas abzurunden, sei auf zwei Altfunde aus der unmittelbaren Nachbarschaft des Bauareals ARZ hingewiesen. An der nordöstlichen Ecke der Kreuzung Anton-Melzer-Straße /

<sup>35</sup> Es scheint möglicherweise Ausnahmen innerhalb dieser Geschlechterzuweisung gegeben zu haben. Im kürzlich ergrabenen Gräberfeld von St. Lorenzen-Pichlwiese etwa wurde eine Zwiebelknopffibel in einem Frauengrab festgestellt. Zu den dortigen Befunden vgl. E. Castiglioni/L. Dal Ri/U. Tecchiati/J. Rizzi-Zorzi/M. Rottoli, Erste Ergebnisse der Untersuchungen des Gräberfelds von St. Lorenzen-Pichlwiese. *Schlern* 77/10, 2003, 4–29 bes. 11–12.

<sup>36</sup> Keller 1971, 32–35; Pröttel 1988, 350–353. Vgl. auch zuletzt Pröttel 2002, 90–91.

<sup>37</sup> Ein Stück, das dem aus Wilten sehr ähnlich ist, stammt aus Augsburg. Vgl. Keller 1971, Taf. 6,1. Vgl. auch Pröttel 2002, Taf. 2,12. Die Zwiebelknopffibeln aus Nordtirol sind gesammelt bei Höck 2003, 50 mit Anm. 219. Zu den Zwiebelknopffibeln vom Typ Keller/Pröttel 3/4 und Typ Keller 6 aus dem spätantiken Gräberfeld am Lorenzi-Acker siehe nun: Sydow 2004, 555–556 Taf. 2,7.11; 4,11.13.

<sup>38</sup> Pröttel 1988, 352–353.

<sup>39</sup> Pröttel 1988, 352–353.

<sup>40</sup> Böhme 1972, 26–28 Taf. 16–21.

<sup>41</sup> Vgl. Böhme 1972, 23–24 Taf. 16,700; 17,719.722; 18,761–762; 19,765–768.780–785.

<sup>42</sup> Ein Exemplar ist noch vom Moosberg bei Murnau bekannt. Vgl. dazu Garbsch 1966, Taf. 25,2.

<sup>43</sup> Vgl. Höck u. a. 1995/96, 179 Kat. Nr. 25–26.

<sup>44</sup> Zu den folgenden Ausführungen vgl. ungedrucktes Manuskript A. Höck (siehe Anm. 26) mit Taf. 1,8; 2,6–7; 3,13.

<sup>45</sup> Zur Lokalisierung der Suchschnitte vgl. Dolak 1972, Taf. 1.

Tschamlerstraße trat eine vollständig erhaltene kräftig profilierte Fibel des 2. Jhs. zutage, die dem Typ Almgren 70/73, Untergruppe c nach Gugl, zuzuweisen ist<sup>46</sup>. Aus dem Bereich des Suchgrabens südlich des Hauses 2 stammt eine ebenfalls sehr gut erhaltene Scharnierfibel vom Typ Hrušica<sup>47</sup>. Aufgrund des stratifizierten Fundes eines weiteren Exemplars darf eine Verbreitung dieses Typs in *Veldidena* für das spätere 4. Jh. als gesichert gelten und für das gesamte 4. Jh. angenommen werden. Mit vier nachweisbaren Exemplaren ist *Veldidena* innerhalb Raetiens der Fundort mit den meisten Hrušica-Fibeln<sup>48</sup>. Für das gesamte Siedlungsgebiet von *Veldidena* gilt es festzuhalten, dass trotz der Präsenz von zahlreichen Fibelformen der frühen und mittleren Kaiserzeit die Typen des 3. und 4. Jhs. besonders stark vertreten sind. Der Siedlungsaufschwung, wie er für die severische Zeit angenommen werden kann<sup>49</sup>, ist hier deutlich bemerkbar.

### 2.1.2 Gürtelzubehör (Kat. Nr. 17–18)

Die Schnalle Taf. 2,17 tritt durch ihre ungewöhnliche Form hervor. Der Bügel ist viereckig, annähernd trapezförmig, der Dorn noch vorhanden. Daran schließt sich die ovale, durchlochte Riemenplatte an, die noch zwei kleine Nietstifte aufweist. Römische Gürtelschnallen sind meist mit einer Scharniervorrichtung zwischen Bügel und Riemenplatte ausgestattet, dieses Exemplar ist allerdings in einem Stück gegossen. Aufgrund ihrer geringen Größe stellt sich die Frage, ob diese Schnalle überhaupt von einem Bauchgürtel stammen kann, also als Trachtbestandteil zu werten ist. Im Bereich des Pferdegeschirrs oder der Wagenausstattung mag ein solcher Schnallentyp ebenso eingesetzt worden sein. Die Fundlage – unmittelbar an der Oberkante der römischen Kulturschicht – trägt dazu bei, diesem Stück möglicherweise ein jüngerer Datum zuzuweisen.

Das Fragment Taf. 2,18 gehört dagegen schon wegen seiner Maße mit großer Wahrscheinlichkeit zu einer Gürtelschnalle, wenn auch der schlechte Erhaltungszustand kaum Rückschlüsse zulässt. Ein einfacher rahmenförmiger Verschluss ähnlich dem Rahmenschnallencingulum wäre hier denkbar<sup>50</sup>: Die Gürtelriemenenden werden um die beiden Schmalseiten des Bügels umgeschlagen und mit Hilfe von Knöpfen am Riemen selbst arretiert; ein Gürteldorn ist bei diesem Verschlussprinzip nicht vonnöten. Als ein singuläres Stück präsentiert sich der längliche, leistenförmige Bronzegegenstand Taf. 2,20. Das dornartige Ende und der Fortsatz an der (Unter-?)Seite erinnern an bestimmte Typen von Schwertriemenhaltern<sup>51</sup>. Diese weisen meist zwei bzw. drei Befestigungsstifte auf, die in die Wand der Schwertscheide getrieben und umgeschlagen werden. Der fest mit der Scheide verbundene „brückenartige“ Teil bildet einen Schlitz, durch den der Gürtelriemen gezogen werden kann<sup>52</sup>. Unerklärlich bleibt hier allerdings der längsgestellte, gelochte Fortsatz, der wohl als Teil eines Scharniers zu verstehen ist, was mit der Funktion eines Riemenhalters nicht im Geringsten vereinbar ist.

<sup>46</sup> Vgl. auch L. Franz, Neue römische Funde aus Wilten. Tiroler Heimatbl. 25, 1950, 33–35 hier 33–34.

<sup>47</sup> Abgebildet bei Höck 2003, Abb. 44,10.

<sup>48</sup> Zu den Hrušica-Fibeln aus Tirol vgl. Höck 2003, 43–48; 137–152 (Fundliste 2); Abb. 43–45. Für Tirol neuerdings eine weitere Fibel vom Baumannwiesköpfl bei Fügenberg. Vgl. dazu H. Appler, Archäologische Forschungen im Zillertal. Tiroler Heimat 67, 2003, 25 Taf. 4,14.

<sup>49</sup> Zur Verkehrstopographie von *Veldidena* zuletzt Höck/Pöll 2002, bes. 131–139. I. Heitmeier, Das Inntal. Siedlungs- und Raumentwicklung eines Alpentales im Schnittpunkt der politischen Interessen von der römischen Okkupation bis in die Zeit Karls des Großen. Schlern-Schr. 324 (Innsbruck 2005) 66–72 Abb. 10.

<sup>50</sup> Oldenstein 1976, Taf. 78,1041–1042.

<sup>51</sup> V. a. die schlichten eisernen Riemenhalter können diesem Stück ähneln. Vgl. dazu Oldenstein 1976, 102–104 Taf. 15–17, bes. Nr. 96.

<sup>52</sup> Oldenstein 1976, 96.

### 2.1.3 Anhänger, Beschläge, Knöpfe (Kat. Nr. 19–25)

Gut erhalten geblieben ist eine fibelähnliche sechseckige Schmuckscheibe mit einer radartig durchbrochenen Oberfläche Taf. 2,19. Die „Nabe“ in der Mitte ist als erhabener Knopf gebildet, ein stummelförmiger Fortsatz reicht jeweils in der Verlängerung der „Speichen“ über den Rand hinaus. An der Unterseite, an der man bei einer Scheibefibel etwa ein Backenscharnier erwarten würde, befindet sich eine breite ringförmige Öse. Das Stück hatte wohl eine „knopfartige“ Funktion; möglicherweise handelt es sich trotz seiner geringen Größe um eine Form der Balteusschließen<sup>53</sup>. Ein ähnlicher durchbrochener Scheibenknopf mit Öse, allerdings ohne erhabenen Mittelknopf und ohne Randfortsätze, ist aus Weßling-Frauenwiese bekannt<sup>54</sup>.

Das nicht näher bestimmbare gelochte trapezförmige (ursprünglich peltaförmige?) Bronzeblech (Taf. 2,21) darf als Gürtel- oder Pferdegeschirrbeschlag angesprochen werden.

Ein Hakenfragment (Taf. 2,22) und ein ungewöhnlicher hohler, außen gerippter Zierknopf (Taf. 2,24) können weit gefächerten Verwendungszwecken zugeführt worden sein<sup>55</sup>. Der pilzköpfige Zierniet Taf. 2,25 ist wohl im Zusammenhang mit Pferdegeschirr zu sehen. Vergleichbare Stücke kommen zwischen der Mitte des 2. und der Mitte des 3. Jhs. vor<sup>56</sup>.

Mit der Bronzeöse Taf. 2,23 könnte ein Beleg für die Präsenz von Militär im 1. oder 2. Jh. vorliegen. Dieser Gegenstand lässt sich in eine der selteneren Formen von Schienenpanzerverschlüssen, wie sie etwa in *Carnuntum* vorkommen, einreihen<sup>57</sup>. Lediglich die seitlichen Fortsätze sind hier schlecht erhalten.

### 2.1.4 Halsreifen (Kat. Nr. 26)

Besondere Beachtung verdient das Fragment eines so genannten Fritzens Halsreifs (Taf. 2,26). Diese typischen Halsringe der Fritzens-Sanzeno-Kultur weisen einen bandförmigen Ringteil auf, dessen Oberseite mit einer Motivkombination aus eingeritzten Kreisäugen, Strichgruppen und liegenden Kreuzen geziert ist. Der bandförmige Teil endet auf einer Seite in einer langen, rundstabigen Spirale, auf der anderen Seite in einem langen Dorn. Zum Verschließen des Halsreifs wurde der Dorn in die Spirale gesteckt<sup>58</sup>. Beim Stück vom Bauareal ARZ ist nur ein Teil des bandförmigen Ringteils erhalten.

Einzelne Exemplare sind aus Fritzens<sup>59</sup>, aus dem Haus 1 der Siedlung am Himmelreich bei Wattens<sup>60</sup> und aus dem Gräberfeld von Kundl bekannt<sup>61</sup>. Die von Zemmer-Plank vorgeschlagene Datierung (Ha D2)<sup>62</sup> ist nach heutigem Forschungsstand zu früh. Die „alpinen“ Halsreifen gehören grob in die mittlere Latènezeit (4./3. Jh. v. Chr.) und werden als eine regionale, nach Vorbildern aus dem Alpenvorland und der Südschweiz umgestaltete Form verstanden<sup>63</sup>.

<sup>53</sup> Vgl. Oldenstein 1976, 226–234 Taf. 84–86; 87–90 (durchbrochene Scheiben); Bishop/Coulston 1993, Abb. 91,1–8.

<sup>54</sup> Bender 2002, Taf. 13,66.

<sup>55</sup> Vgl. E. Deschler-Erb/M. Peter/S. Deschler-Erb, Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt. Forsch. Augst 12 (Augst 1991) Abb. 46,70,74; E. Deschler-Erb, Ad arma. Römische Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica. Forsch. Augst 28 (Augst 1999) Taf. 15,257–258.

<sup>56</sup> Oldenstein 1976, 169 Taf. 46; Bishop/Coulston 1993, 152 Fig. 108,11–12.

<sup>57</sup> M. v. Groller, Das Lager von Carnuntum. Römische Waffen. RLÖ 2 (Wien 1901) 85–132 Taf. 18,27–31; H. R. Robinson, The Armour of Imperial Rome (London 1975) 181 Fig. 184; M. Grünwald, Die Kleinfunde des Legionärlagers von Carnuntum mit Ausnahme der Gefäßkeramik. RLÖ 31 (Wien 1981) Taf. 18,20.

<sup>58</sup> Lang 1998, 86–87.

<sup>59</sup> Zemmer-Plank 1980, 495–498 Taf. 95–96.

<sup>60</sup> A. Kasseroller, Die vorgeschichtliche Niederlassung auf dem „Himmelreich“ bei Wattens. Schlern-Schr. 160 (Innsbruck 1957) 16–17 (dort noch als „Stirnreif“ identifiziert).

<sup>61</sup> Lang 1998, 86–87.

<sup>62</sup> Zemmer-Plank 1980, 497.

<sup>63</sup> Lang 1998, 87. Vgl. auch P. Gleirscher, Zu latènezeitlichen Halsringen aus dem Bereich der Fritzens-Sanzeno-Kultur. Denkmalpfl. Südtirol 1987/88, 263–275 bes. 264.

### 2.1.5 Ringe (Kat. Nr. 27–31)

Der Bronzering Taf. 2,27 mit hochrechteckigem Querschnitt weist zwar eine seitliche Kerbverzierung an der Außenseite auf, sein Durchmesser macht es allerdings unwahrscheinlich, dass er als Fingerring getragen wurde. Das eiserne Stück Taf. 5,73 ist dagegen sicher als Fingerring zu identifizieren (siehe unten).

An einfachen Ringen und Ringlein von 0,7 bis 1,9 cm Durchmesser mit massivem rundstabigen und einmal mit bandförmigem Querschnitt sind vier Stücke vorhanden (Taf. 2,28 – Taf. 3,31). Der größere (Taf. 2,28) könnte etwa von einem Riemenverteiler, die kleineren von Kettchen o. ä. stammen. Von der „Südwestecke“ sind zahlreiche Fingerringe und kleine Ringlein bekannt<sup>64</sup>.

### 2.1.6 Bleche (Kat. Nr. 32–47)

Eine nähere Identifizierung der zahlreichen Bronzebleche ist kaum möglich. Das feine Blechfragment Taf. 3,41 wurde mit einer Kreispunze bearbeitet, gehört also zu einem Gegenstand von höherer Qualität. Das von einem flachen Stift durchbohrte Fragment (Taf. 3,42), ein gelochtes Blech (Taf. 3,36) und eines mit einer regelmäßigen dreieckigen Form (Taf. 3,35) können als Beschläge verschiedener Art angesprochen werden, beim Großteil handelt es sich aber wohl um Handwerksabfall<sup>65</sup>.

## 2.2 Blei

Blei wurde in der Antike, wie auch in späteren Zeiten, aufgrund seiner Dauerhaftigkeit und Flexibilität zu verschiedenen Zwecken verwendet. Beim Fundmaterial aus *Veldidena*, das – wie auch jenes vom Martinsbühel bei Zirl – im weitesten Sinne mit Straßen und Handel in Verbindung steht<sup>66</sup>, sind im Wesentlichen drei Verwendungszwecke zu unterscheiden: als dünner Blechstreifen, der umgefaltet oder eingerollt als einfacher Verschluss dient; als gelochtes Etikett, das leicht beschrieben (und ebenso leicht das Geschriebene wieder gelöscht) werden konnte und als Plombe oder Bulle, die als besondere, „beglaubigte“ Verschlussform etwa im Bereich des Zollwesens und der kaiserlichen Verwaltung anzusehen ist.

Beschriftete Bleiplättchen beschränken sich nicht auf die Angabe von Handelsgütern oder deren Besitzer. Das 1954 beim sog. Doppelwandbau gefundene Fluchtäfelchen aus *Veldidena* zeigt, dass auch in kleineren Siedlungen und abseits großer Heiligtümer Orakelfragen, Beschwörungen und Verwünschungen auf Blei geschrieben wurden<sup>67</sup>.

### 2.2.1 Bullen (Kat. Nr. 48–51)

Die eben erwähnte „offizielle“ Funktion hatten vor allem die Bleibullen mit Kaiserbild oder Legionszeichen als Stempel, wie sie etwa aus *Carnuntum* oder *Flavia Solva* in größeren Mengen bekannt sind<sup>68</sup>.

<sup>64</sup> Höck u. a. 1995/96, 183–187 Taf. 6–7.

<sup>65</sup> Vgl. G. Ulbert, Das römische Donau-Kastell Ribtissen. Teil 1. Die Funde aus Metall, Horn und Knochen. Urk. z. Vor- und Frühgesch. aus Südwürttemberg-Hohenzollern 4 (Stuttgart 1970) Taf. 13.

<sup>66</sup> Höck 1994; Höck 2003, 66–69. Eine beschriftete Bleibulle und eine Bleietikette sind etwa vom Bereich der *Via Claudia Augusta* bei Biberwier bekannt. Vgl. dazu Grabherr 2002, 37 mit Abb. 3–4.

<sup>67</sup> Vgl. dazu L. Franz, Ein Fluchtäfelchen aus Veldidena. Jahresh. Österr. Arch. Inst. 44, 1959, Beibl. 70–75; R. Egger, Nordtirols älteste Handschrift. Sitzungsber. Österr. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. 244,1 (Wien 1964) 3–23; zuletzt H. Graßl, Neue Gedanken zur Fluchttafel von Wilten-Veldidena. In: P. W. Haider (Hrsg.), Akten des 6. Österreichischen Althistorikertages 21. – 23. 11. 1996 in Innsbruck (Innsbruck 1998) 68–74.

<sup>68</sup> Dembski 1975, 50.

Manchmal werden auch Städtenamen angegeben. Die Mehrzahl der Bleibullen dürfte aber im „privaten“ Handel verwendet worden sein<sup>69</sup>.

Der Publikationsstand zu den Bleibullen aus raetischen Fundkomplexen ist nicht besonders umfassend, da die Forschung erst jüngst begonnen hat, sich mit dieser Fundgattung intensiver zu beschäftigen. Aus dem nördlich der Alpen gelegenen Gebiet Raetiens sind lediglich zwei Fundorte mit publizierten Bleibullen – Bürgle bei Gundremmingen und Burghöfe – zu nennen<sup>70</sup>. Umso bedeutender ist die Tatsache, dass der Forschungsstand im mittleren Inntal etwas besser ist. Von der spätantiken Militärstation *Teriolla* am Martinsbühel bei Zirl wurden bereits 1994 21 Bleibullen publiziert<sup>71</sup>. Seit den systematischen Grabungen ebendort ist ihre Zahl auf insgesamt 42 angewachsen<sup>72</sup>. Bei allen Stücken handelt es sich um einseitig gestempelte, an der Rückseite konisch gebildete Bullen. Diese lassen sich in vier Gruppen unterteilen: 1. Stempel mit figürlichem Schmuck; 2. Stempel mit Inschrift; 3. Stempel ohne Inschrift; 4. Pfropfen<sup>73</sup>.

Die vier Bleibullen vom Bauareal ARZ sind im Bezug auf Größe und Gewicht sehr unterschiedlich. Die Außendurchmesser reichen von 1,3 bis 2,7 cm, das Gewicht liegt zwischen 8,17 und 30,8 g.

Zwei Exemplare weisen bildliche Stempel auf, gehören also zur Gruppe 1 nach Höck<sup>74</sup>. Bei Taf. 4,48 ist ein sternförmiges Zeichen, das als Denarzeichen oder aber als stilisierte Figur zu interpretieren ist, wiedergegeben. Daneben befindet sich ein E-förmiges Zeichen. Bei Taf. 4,49 liegt sicher eine figürliche Darstellung vor. Zu erkennen ist eine stehende Figur in einem langen Gewand, die einen Gegenstand (möglicherweise ein Füllhorn) mit dem linken Arm hält. Das darunter liegende Objekt ist nicht näher definierbar. Dieses Stück lässt sich mit einer Bulle vom Martinsbühel vergleichen, auf der zwei sich gegenüberstehende Personen in langen Gewändern dargestellt sind<sup>75</sup>.

Die kleine Bulle Taf. 4,50 ist zwar mit einem runden Stempel versehen, weist aber keinerlei Verzierung auf. Diese Gruppe 3 nach Höck ist am Martinsbühel die zahlenmäßig größte<sup>76</sup>. Bei Taf. 4,51 ist nur eine mehr oder weniger glatte Oberfläche zu erkennen.

Um Parallelen für Siegelstempel von anderen Fundorten zu finden, bedürfte es eines umfassenden, publizierten Materialkorpus, der z. Z. erst im Entstehen ist. Da anzunehmen ist, dass jede Zollstation – ebenso wie jeder Händler – unterschiedliche Bildzeichen zur Identifizierung der jeweiligen Ware verwendet hat, muss man mit einer großen Zahl verschiedener Bilder rechnen<sup>77</sup>. Lediglich eine in *Veldidena* (Haymongründe) gefundene Bulle ist mit zwei Stücken vom Martinsbühel stempelident, weshalb auf die gleiche auf der Brennerstraße transportierte Ware zu schließen ist<sup>78</sup>.

<sup>69</sup> H. Cüppers, Ausgewählte römische Moselfunde. *Trierer Zeitschr.* 37, 1974, 149–173 bes. 172.

<sup>70</sup> Zuletzt H. Bender (unter Mitarbeit von M. u. B. Overbeck), Bleiplomben und andere Objekte aus Blei von zwei rätischen Fundplätzen. *Bayer. Vorgeschbl.* 65, 2000, 173–178 bes. 173–174. Zu umfassenden Literaturangaben vgl. Höck 2003, 67 Anm. 414. Zusätzlich vgl. H.-J. Leukel, Römische Plomben aus Trierer Funden 1995–2001. *Wiss. Reihe Trierer Münzfreunde* 4 (Trier 2002); W. Seibt, in: Ch. Stiegemann (Hrsg.), *Byzanz – Das Licht aus dem Osten. Kult und Alltag im Byzantinischen Reich vom 4. bis 15. Jahrhundert.* Ausstellungskat. Paderborn (Paderborn 2001) 241–244.

<sup>71</sup> Höck 1994.

<sup>72</sup> Höck 2003, Taf. 11–12; 17. Bei den Grabungskampagnen 2004–2005 kamen weitere 96 Stück zu Tage (freundliche Mitteilung A. Höck).

<sup>73</sup> Höck 1994, 75.

<sup>74</sup> Höck 2003, Kat. Nr. 92–95; A138–A144.

<sup>75</sup> Höck 2003, Kat. Nr. 93 (= Höck 1994 Kat. Nr. 2).

<sup>76</sup> Vgl. Höck 2003, Kat. Nr. 104–122; A153–A158.

<sup>77</sup> Funde von zu Bleibullen passenden Gemmen sind überaus selten. Auf zwei stempelidenten Stücken vom Martinsbühel bei Zirl (Höck 2003, Kat. Nr. 92 und A143) ist eine Ziege, die gemolken wird, zu sehen; dieses Motiv ist häufig auf Gemmen dargestellt. Dembski 1975, 51 ist dagegen noch keine Bulle mit identer Gemme bekannt. Weiters konnte am Martinsbühel aufgrund zweier Rohstücke der Nachweis erbracht werden, dass die Bleibullen auch vor Ort angebracht wurden. Vgl. dazu Höck 2003, 68.

<sup>78</sup> Höck 2003, 68.

### 2.2.2 Etiketten und Bleche (Kat. Nr. 52–65)

Eine ähnliche, wenn auch weniger offizielle Funktion hatten Bleietiketten. Auf diesen meist gelochten und mit einem Eisendraht o. ä. an die Ware gehängten Bleiplättchen konnte der Name des Besitzers, der Wert oder das Gewicht festgehalten werden<sup>79</sup>. Der nächst gelegenste größere Komplex dieser Fundgattung stammt vom frühkaiserzeitlichen Handelsplatz bei Dietringen am Forggensee<sup>80</sup>.

Keines der Bleifragmente vom Bauareal ARZ hat sich so weit erhalten, dass eine nähere wissenschaftliche Aussage möglich wäre. Taf. 4,52 weist zumindest zwei parallele Ritzlinien auf, die von einem Graffito stammen könnten. Eine gerade Linie fällt bei Taf. 4,54 auf. Ob dagegen die Kerben an der Oberfläche der Bleche Taf. 4,56 und Taf. 4,60 intentional zugefügt wurden, muss wohl offen bleiben. Einige Fragmente sind gebogen, das Stück Taf. 4,60 ist an einem Ende eingerollt. Taf. 4,55 scheint umgebogen und wieder zurückgebogen worden zu sein, wie man es sich bei einem geöffneten und anschließend weggeworfenen Verschluss vorzustellen hat. Das Blech Taf. 4,63 und das massivere Stück Taf. 4,62 sind noch im gefalteten Zustand erhalten.

Ein Einzelstück ist das als Spinnwirtel anzusprechende gelochte Stück Taf. 4,64.

## 2.3 Eisen

### 2.3.1 Waffen und Werkzeug (Kat. Nr. 90; 123–125)

Im unteren Bereich der Abfallstrate A kam ein sehr stark korrodiertes Eisengegenstand zutage. Nach der Restaurierung konnten zwei sich überlappende, gebogene Platten oder Schienen (Taf. 6,125) erkannt werden, die denen eines römischen Schienenpanzers nicht unähnlich sind. Anzumerken ist, dass ein Teil der Längsseite und eine Schmalseite um- bzw. verbogen wurden. Da weder Nieten noch die charakteristischen Haken und Ösen festgestellt werden konnten, ist eine Zuweisung in den militärischen Bereich letztlich nicht beweisbar. Die ziemlich tiefe Fundlage im Bereich der Abfallstrate A lässt jedoch eine Datierung ins 2. Jh. – jene Zeit, in der Schienenpanzer im römischen Heer noch verwendet wurden – denkbar erscheinen.

Zweifellos dem militärischen Milieu zuzuordnen ist der kleine Kettengewebefetzen Taf. 6,124. Die einzelnen Ringlein hängen nur noch z. T. zusammen und erwecken kaum mehr den Eindruck eines einheitlichen Gewebes. Einige seitliche Ringe sind nur etwa zur Hälfte erhalten. Ob die Abtrennung vom (verlorenen) Rest des Gewebes bewusst erfolgte oder durch Korrosion geschah, lässt sich nicht entscheiden. Die relativ filigranen Drahtringe weisen einen Durchmesser von ca. 8 mm und eine Stärke von 1 bis 2 mm auf.

Zwei gebogene Eisenblechstreifen (Taf. 6,123), die ursprünglich zu ein- und demselben Stück gehörten, sind als Randbeschläge eines runden Gegenstandes interpretierbar. An den Bruchstellen sind Ansätze von Nietlöchern zu sehen. Ähnliche, allerdings meist bronzene Beschläge wurden an den Rändern von runden oder ovalen Schilden angebracht.

Das einzige Schneidewerkzeug fand sich im SO-Areal. Es handelt sich um das einfache Messer Taf. 5,90 mit einschneidiger, leicht gebogener Klinge. Vom Griff ist nichts erhalten.

<sup>79</sup> E. Römer-Martijnse, Römerzeitliche Bleietiketten aus Kalsdorf, Steiermark. Österr. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl., Denkschr. 205 (Wien 1990).

<sup>80</sup> Czys 1998, 287 mit weiterführenden Literaturangaben.

### 2.3.2 Stili (Kat. Nr. 66–69)

Schreibgriffel, mit denen auf Wachstafeln, aber auch auf Blei oder anderen Unterlagen geritzt werden konnte, waren von der römischen Zeit bis ins späte Mittelalter das gängige Schreibgerät des Großteils der (schreibkundigen) Bevölkerung<sup>81</sup>. Es haben sich Stili aus Bronze, Eisen oder Bein, seltener aus Holz oder Edelmetall erhalten. Da keine vorrömischen Stücke bekannt sind, kann die Verbreitung des Stilus auch als Gradmesser der Romanisierung angesehen werden. Die Form ist jedoch stark zweckgebunden und unterliegt kaum einem modischen Wandel, weshalb die chronologische Aussagekraft gering ist<sup>82</sup>. Zur Herstellung eines Stilus wurde der glühende Draht wohl durch ein rund gelochtes Zieheisen gezogen. Stücke mit kantigem Griff wurden vermutlich entsprechend nachgefeilt, was erklären dürfte, warum diese seltener vorkommen<sup>83</sup>. Auch die Spitze wurde in Kaltarbeit gefertigt.

Die drei Stücke vom Bauareal ARZ sind aus Eisen; nur eines ist vollständig erhalten. Aufgrund starker Korrosion war bei der Auffindung keines als Stilus zu erkennen. Taf. 5,66 weist einen flachen, nicht keilförmigen Kopf, einen sechseckigen Griffquerschnitt und eine annähernd rundstabige, vom Griff abgesetzte Schreibspitze auf. Nach der Typologie von Öllerer, die sich mit Zahlen- und Buchstabenkombinationen nacheinander auf Kopf-, Griff- und Spitzenform bezieht, gehört dieses Stück zum Typ IIIb2. Vom Magdalensberg ist nur ein Eisenstilus dieses Typs (allerdings mit abgebrochener Spitze) bekannt. Stücke mit dem erwähnten flachen, „ruderförmigen“ Kopf (Typ III) scheinen generell seltener zu sein. Taf. 5,68 fällt durch seine bescheidene Größe auf. Auch hier ist der Kopf flach, der Griff jedoch rundstabig, die Spitze fehlt. Bei Taf. 5,67 fehlt zwar der Kopf<sup>84</sup>, doch es haben sich am rundstabigen Griff drei (von ursprünglich wohl fünf) schmale, ringförmige Messingeinlagen erhalten. Ähnliches gilt für das Spitzenfragment Taf. 5,69, an dem die Reste einer breiteren und einer schmäleren ringförmigen Buntmetalleinlage zu sehen sind. Neben Ritzungen, Kerbungen, Querrillen und ringförmigen Wülsten sind Buntmetalleinlagen häufige Verzierungsarten bei Stili<sup>85</sup>.

### 2.3.3 Ringe, Haken und Plättchen (Kat. Nr. 70–89)

Zwei große, vierkantige Ringe (Taf. 5,70–71) und ein kleines Drahringlein (Taf. 5,72) entbehren jeglicher Zweckzuweisung. Um einen eindeutiger bestimmbareren Eisenfund handelt es sich bei dem bereits erwähnten eisernen Fingerring Taf. 5,73. Mit einem Innendurchmesser von ca. 2 cm darf er wohl als Siegelring eines Mannes interpretiert werden<sup>86</sup>. Der etwas abgerundet bandförmige Reif verbreitert sich im oberen Teil zur Ringplatte, welche eine ovale Vertiefung zur Aufnahme eines Schmucksteins, wohl einer Gemme, aufweist. Da die Ringplatte nicht separat gearbeitet ist, sondern gewissermaßen aus dem sich verbreiternden Reif „herauswächst“, ist eine Datierung ins 1. Jh. oder noch ins 2. Jh. anzunehmen<sup>87</sup>. Drei gut vergleichbare, ebenfalls eiserne Ringe mit den Gemmen *in situ* stammen vom Handelsplatz bei

<sup>81</sup> Öllerer 1998, 121–122. Das Schreiben mit Feder und Tinte auf teurem Papyrus oder Pergament war für kurze Aufzeichnungen oder Notizen nicht geeignet. Erst die Herstellung von billigerem Papier beendete die Vormachtstellung des Griffels.

<sup>82</sup> Öllerer 1998, 122.

<sup>83</sup> Öllerer 1998, 131. Zur Herstellung und Verzierung vgl. auch V. Schaltenbrand Obrecht, Wie wurden eiserne Stili in der römischen Zeit hergestellt und verziert? Anmerkungen zur Technologie. In: Mille Fiori, Festschr. L. Berger, Forsch. Augst 25 (Augst 1998) 203–204.

<sup>84</sup> Stücke mit fehlendem oder atypischem Kopf werden von Öllerer als „Typ IX“ angesprochen.

<sup>85</sup> Öllerer 1998, 121. Schrägschraffuren befinden sich auch auf dem Eisenstilus aus Karres. Vgl. dazu Höck 1998, 188 Taf. 2,3. Ein weiterer Tiroler Stilusfund stammt aus Brixlegg. Vgl. dazu R. Krauß/M. Huijsmans, Die mittelalterliche Turmanlage auf dem Mehrstein bei Brixlegg im Umfeld vorgeschichtlicher Funde. Tiroler Heimatbl. 77/1, 2002, 1–17 hier 13 Abb. 4,3.

<sup>86</sup> Zanier lehnt eine Geschlechterzuweisung aufgrund des Durchmessers ab; eiserne Stücke weist er jedoch Männern zu. Vgl. dazu Zanier 1999, 41.

<sup>87</sup> F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (Berlin 1913) 132–133.

Dietringen, der kurz nach der Mitte des 1. Jhs. bereits verlassen war<sup>88</sup>, und zwei weitere vom nahe gelegenen Brandopferplatz im Forggensee<sup>89</sup>.

Ein glatter, oval geschnittener Sardonyx (Taf. 7, 126) wurde zwar unter den Funden vom Bauareal ARZ verzeichnet, jedoch ist dieser etwas zu klein, um als Schmuckstein für den oben erwähnten Eisenring gedient haben zu können<sup>90</sup>.

Der massive Haken Taf. 5,75 mit pyramidalen Spitze und einem Nietloch auf der abgeflachten Befestigungsplatte kann als Aufhängevorrichtung gedient haben<sup>91</sup>. Ähnliches gilt für den hakenartigen Metallstreifen, dessen Ende zu einer Öse umgebogen ist (Taf. 5,76) und für eine einfache Ringöse (Taf. 5,74). Die verschiedenen gelochten bzw. genieteten Bleche und Plättchen sind als nicht näher bestimmbare Beschläge anzusehen (Taf. 5,78–83). Bei Taf. 5,78 u. 82–83 handelt es sich um Nägel bzw. Niete mit eckigen Beschlagscheiben<sup>92</sup>.

Einer Bestimmung entziehen sich nicht nur die Eisenabfälle (Taf. 5,84–86) und die rechtwinkligen „Eckbeschläge“ (Taf. 5,87–88), sondern auch ein ungewöhnliches längliches Eisenplättchen mit einer verbreiterten, fast lanzenförmigen Spitze (Taf. 5,89).

#### 2.3.4 Nägel (Kat. Nr. 91–122)

Vom Bauareal ARZ stammt eine Vielzahl von Nägeln, unter denen unverhältnismäßig viele Schuhnägel zu verzeichnen sind. Als Einzelstücke sind diese in den seltensten Fällen aussagekräftig, weshalb auf Taf. 6 lediglich eine repräsentative Auswahl abgebildet ist. Statistische Aussagen im Bezug auf Quantität und das Verhältnis einzelner Formen zueinander können der Tab. 1 entnommen werden. Von zahlreichen Stücken ist nur der Schaft erhalten; auch besonders starke Korrosion macht eine Bestimmung oft unmöglich. Die unbestimmbaren „Eisenstifte“ wurden in die Tabelle aufgenommen, um das Verhältnis von gesicherten und möglichen Nagelfunden zu veranschaulichen.

Bei den römischen Nägeln aus *Vitudurum*/Oberwinthertur können zehn Formengruppen unterschieden werden, die aber nicht in jedem Fall auch die Funktion des Einzelstücks wiedergeben müssen<sup>93</sup>. Dieses volle Spektrum scheint in *Veldidena* nicht vorzukommen. Eine etwas abgewandelte Nageltypologie wurde anhand der Funde von *Tenedo*/Zurzach erstellt<sup>94</sup>. Vom Bauareal ARZ sind – neben der Masse an Schuhnägeln – die einfachen Scheibenkopfnägel am häufigsten (Taf. 6,96–104)<sup>95</sup>. Diese am wenigsten spezialisierte Nagelform hat man sich vor allem als Baunagel vorzustellen. Ob einzelne Stücke mit dem Haus 2, dem Pfostenbau oder der Konstruktion im Gräbchen zusammenhängen, lässt sich nicht entscheiden. Von den meisten ist jedoch aufgrund von Verbiegungen des Schaftes oder des Kopfes anzunehmen, dass sie in Verwendung gewesen waren, bevor sie in die Erde kamen.

<sup>88</sup> Czysz 1998, 289 Abb. 12,1–3.

<sup>89</sup> Zanier 1999, 41.

<sup>90</sup> Für Informationen zu Schmucksteinen sei B. Tasser (Innsbruck) gedankt.

<sup>91</sup> Ein nahezu identisches Exemplar stammt aus Weßling. Vgl. Bender 2002, Taf. 22,311.

<sup>92</sup> Ziernägel mit runden Beschlagscheiben finden sich z. B. bei Zanier 1999, Kat. Nr. H94–H102 (Taf. 37).

<sup>93</sup> Schaltenbrand Obrecht 1996, 181.

<sup>94</sup> R. Hänggi/C. Doswald/K. Roth-Rubi, Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 11 (Brugg 1994) 265–266 Abb. 183.

<sup>95</sup> Schaltenbrand Obrecht 1996, 182–186.

F.-Nr.	Huifeisen-	Scheibenkopf-	Pilzkopfnägel	unbest.	Schuhnägel		
					1	2	3
NO-Areal							
52		3		2			2
19		1		3		6	
97		2		2	3	6	2
216				3			
219		6		5			
214		9		6	6	11	5
242		1		1	5		5
90		1		13	2		2
185				3	4	10	3
12	1	4		5	5		4
78		5		12	8	22	10
44		1		21	6	3	7
159				3	3	3	2
130				4	3		
2		1		1		4	2
						1	
Rampe							
333		3		6	2	1	1
283		1		3	2	1	
277	2?	1		6	1	5	2
287				1			
269		2		3	2	1	
270		12		7	4	12	5
265				7	5	3	3
349				1		1	
334		4					
354		2	1	4	1	1	4
340	1	1		3	11	11	3
345				2		1	
264		2		22	5	5	2
343				3			1
347	1			2			
352	1			1			
320				4	1		1
338		2			1	1	1
VGr2							
359					1	1	
378				2	1		
SO-Areal							
189		1					
187		5		14		5	2
84		1			1	1	
83				8	2	3	3
65		2?		2			
82				4	2	4	2

Tab. 1. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Mengenverteilung der verschiedenen Nageltypen bzw. Abnutzungsgrade.

Einige Exemplare weisen einen schmalen, leicht gewölbten Kopf auf (Taf. 6,91–94) – eine Deutung als (nachrömische) Hufeisennägel ist naheliegend<sup>96</sup>. Der Typ des Pilzkopfnagels konnte nur einmal identifiziert werden (Taf. 6,95).

Schuhnägel sind als typische „Verlustfunde“ zu bezeichnen, die über einen längeren Zeitraum durch die Begehung eines Areals anfallen. Je nach ihrer Kopfform kann man sie in drei Gruppen einteilen, die im Allgemeinen den Abnutzungsgrad widerspiegeln<sup>97</sup>. Bei der ersten Gruppe ist ein spitzer, pyramidal und mehr oder weniger facettierter Kopf charakteristisch (Taf. 6,109–114). Auch Nägel mit einem eher konischen Kopf seien in diese Gruppe gestellt. Nach einer gewissen Zeit des Tragens wird die Spitze abgewetzt, weshalb sich der Nagelkopf in einer unregelmäßigen Pilzkopfform zeigt (Taf. 6,115–118). Diese Stücke bilden die Gruppe 2. Die Schuhnägel mit völlig flachem Scheibenkopf (Taf. 6,119–122) werden von Schaltenbrand Obrecht mit dem Abnutzungsgrad 3 in Verbindung gebracht. In *Vitudurum* ist die Zahl dieser Nägel relativ klein; sie sind auch kaum im Bereich der Straßen, sondern in den Häusern gefunden worden<sup>98</sup>.

#### 2.4 Glas (Kat. Nr. 127–136)

Die Glasgefäße spielen im Fundinventar des Bauareal ARZ keine bedeutende Rolle. Die Stücke sind im Wesentlichen klein, sehr zerscherbt und lassen sich in keinem der Fälle zu einem ganzen Profil rekonstruieren. Dieser Zustand lässt sich, wie bei der Keramik, durch eine starke Umlagerung innerhalb der Kulturschicht erklären. Eine typologische Zuweisung ist oft fraglich.

Bei dem flachen Bodenfragment mit senkrechter Wand (Taf. 7,134) könnte es sich um eine Form der vierkantigen Krüge, Typ AR 156 nach Rütli bzw. Isings 50, handeln, die vom 1. bis zum 3. oder sogar 4. Jh., am häufigsten aber in der 2. Hälfte des 1. und dem frühen 2. Jh. vorkommen<sup>99</sup>.

Die Becherformen sind dagegen besser zuweisbar. Der schmale Becher mit leicht nach außen gelegter Wand und gerundeter Lippe (Taf. 7,128) gehört dem Typ AR 77 an. Dieser konische Becher kommt von flavischer Zeit bis ins 3. Jh., in Augst besonders im späten 1. und 2. Jh. vor<sup>100</sup>.

Ein Leitfossil des 2. und 3. Jhs. sind die steilwandigen Becher mit rundgeschmolzener Randlippe, AR 98 bzw. Isings 85<sup>101</sup>, welche die Rippenschalen im Laufe des 2. Jhs. verdrängen<sup>102</sup>. Die beiden Randstücke vom Bauareal ARZ (Taf. 7,129–130) gehören wohl zum Typus AR 98,1, da sie keinen Fadenring unter dem Rand aufzuweisen scheinen. Weiters sind sie in die Untergruppe mit leicht eingezogenem Rand einzureihen. Bei Taf. 7,129 ist der Rand stärker verdickt und weniger rundstabil<sup>103</sup> als bei Taf. 7,130<sup>104</sup>. Die gesamte Form wird von der Mitte des 2. Jhs. bis in die Mitte (oder ans Ende) des 3. Jhs. datiert; die Annahme, sie sei bereits im 1. Jh. entstanden, ist nicht haltbar<sup>105</sup>. Die Randbildung bei Taf. 7,129 weist auch in die Richtung der Schüsselform Augsburg 134<sup>106</sup>. Diese „raetische“ Produktion gehört zu den regionalen Standardformen der Zeit um 200 n. Chr.

Der etwas bauchige, zur Mitte hin gewölbte Boden Taf. 7,135 gehört zu einem Fläschchen oder Balsarium mit etwas nach innen ziehender Wand. Am ehesten kann man dieses Profil bei den Flaschen mit kurzem, kegelförmigem Körper und langem Hals, AR 140, wiedererkennen. Auch die Form Augs-

<sup>96</sup> Vgl. z. B. J. Pöll, Ein Streckenabschnitt der Via Claudia Augusta in Nordtirol. Die Grabungen am Prügelweg Lermoos/Bez. Reutte 1992–1995. In: E. Walde (Hrsg.), Via Claudia. Neue Forschungen (Innsbruck, Telfs 1998) Taf. 36.

<sup>97</sup> Schaltenbrand Obrecht 1996, 186.

<sup>98</sup> Schaltenbrand Obrecht 1996, 186.

<sup>99</sup> Vgl. Rütli 1991, 69; 74 Taf. 111–127; Isings 1957, 63–67; Rottloff 1999, Abb. 7–8.

<sup>100</sup> Rütli 1991, 48 Taf. 72,1585–1589.

<sup>101</sup> Isings 1957, 101–103.

<sup>102</sup> Rütli 1991, 30.

<sup>103</sup> Vgl. Rütli 1991, Taf. 78,1735; 80,1772.

<sup>104</sup> Vgl. Rütli 1991, Taf. 84,1844; Hochuli-Gysel u. a. 1991, Taf. 46,7.

<sup>105</sup> Rütli 1991, 85.

<sup>106</sup> Vgl. Rottloff 2002, 244 Abb. 6,4.

burg 201 sei als Vergleich herangezogen<sup>107</sup>. Die Augster Stücke datieren von der 2. Hälfte des 1. Jhs. bis in die Mitte des 3. Jhs.; für die früheren scheint das Fehlen von Dekor charakteristisch zu sein<sup>108</sup>. Der besonders dickwandige, umgelegte Horizontalrand Taf. 7,131 hat keine direkten Parallelen. Möglicherweise gehörte er zu einer Flasche ähnlich dem Typ Isings 50/51<sup>109</sup>.

Drei gefundene Bodenstücke gehören zu Tellern oder Schalen. Taf. 7,132 weist einen hohlen Röhrenstandring auf und kann dem Typ Isings 47 oder 48 zugerechnet werden<sup>110</sup>.

Bei Taf. 7,136, einem Bodenfragment mit relativ hohem gerundeten Standring, handelt es sich wohl wiederum um die Schüsselform Augsburg 134<sup>111</sup>.

Kleinere Schälchen oder spätantike Gläser, wie sie vom Michelfeld bekannt sind<sup>112</sup>, kamen am Bauareal ARZ nicht zutage.

## 2.5 Lavez (Kat. Nr. 137–142)

Bei den lediglich sechs Fragmenten von Lavezgefäßen, die aus der römischen Kulturschicht geborgen wurden, können einige wenige Formen unterschieden werden. Ein Bodenstück sowie ein wohl gefäßgleicher Rand (Taf. 7,139–140) gehören zu einem zylindrischen Topf mit senkrechter Wand, also mit gleich großem Rand- und Bodendurchmesser. Siegfried-Weiss bezeichnet diesen Typus als Formgruppe 1<sup>113</sup>. Wie etwa die Hälfte der Gefäße aus Chur weist auch dieses eine regelmäßige, vertikale Scharrierung von knapp unter dem Rand bis zum Boden auf<sup>114</sup>. Auch der Boden selbst ist an einer Stelle durch diese Furchung aufgeraut. In einem Bereich der Wand scheint die Scharrierung ausgelassen worden zu sein, wofür es ebenfalls Beispiele aus Chur gibt<sup>115</sup>. Mit einem Bodendurchmesser von weniger als 16 cm gehört dieser Topf zu den kleinsten Exemplaren dieser Formgruppe. Ein weiteres Wandstück weist eine wesentlich gröbere, nicht parallel verlaufende Scharrierung auf (Taf. 7,137).

Die Töpfe mit Vertikalfurchen sind in Chur<sup>116</sup> und Kempten<sup>117</sup> im Material des 1. Jhs. vertreten. Aus *Velvidena* selbst ist dieser Typus ebenfalls bereits bekannt, wenn auch Dolak fälschlich annimmt, dass diese Ware vor dem 3. Jh. nicht importiert worden sei<sup>118</sup>.

Ein dünnwandiger Rand und ein schmaler Boden (Taf. 7,141–142) stammen wohl von einem entsprechend kleineren Gefäß, das als Becher anzusprechen ist. Beide sind mit umlaufenden Rillen verziert; auffällig ist die leichte Randkehle. Diese Form IId nach Holliger/Pfeifer ist typisch für die Spätantike und wird ins späte 3. und ins 4. Jh. datiert<sup>119</sup>. Ein ähnliches Profil findet sich im Churer Material, es weist jedoch keine Rillenverzierung auf<sup>120</sup>. Becher mit Rillenbündel fanden sich an mehreren Stellen in Wilten<sup>121</sup> und am Michelfeld bei Kematen<sup>122</sup>.

Die Lavezfragmente vom Bauareal ARZ sind wohl alle gedreht, zumindest ist keines nachweislich als gehauen identifizierbar.

<sup>107</sup> Rottloff 1999, 188 Abb. 6.

<sup>108</sup> Rütli 1991, 90 Taf. 102,2371–2379. Vgl. auch Hochuli-Gysel u. a. 1991, Taf. 46,35–36.

<sup>109</sup> Isings 1957, 63–69. Vgl. auch Hochuli-Gysel u. a. 1991, Taf. 45,17–20.

<sup>110</sup> Isings 1957, 62–63. Vgl. auch Hochuli-Gysel u. a. 1991, Taf. 44,23–25.

<sup>111</sup> Rottloff 2002, Abb. 6,5–6.

<sup>112</sup> Tschurtschenthaler/Höck 1992, 185–186.

<sup>113</sup> Hochuli-Gysel u. a. 1986, 143 Taf. 42; 43,1–4.

<sup>114</sup> Zur Bodenscharrierung vgl. Holliger/Pfeifer 1983, 17–18.

<sup>115</sup> Hochuli-Gysel u. a. 1986, Taf. 42,4.

<sup>116</sup> Hochuli-Gysel u. a. 1986, 154.

<sup>117</sup> Mackensen 1978, 120 Taf. 121,1.

<sup>118</sup> Dolak 1972, 57 Taf. 21,8; 22,5. Das einzige Lavezgefäß aus dem Gräberfeld vom Lorenzi-Acker gehört dagegen einem eher seltenen glattwandigen Bechertyp an. Vgl. Sydow 2004, 575 Taf. 5,10.

<sup>119</sup> Holliger/Pfeifer 1983, 32–33 Taf. 7,95. Vgl. auch Hochuli-Gysel u. a. 1986, Taf. 44,12–15; Garbsch 1966, Taf. 44,6.

<sup>120</sup> Hochuli-Gysel u. a. 1986, 153 Taf. 44,16.

<sup>121</sup> Vgl. Dolak 1972, Taf. 21,1–2.

<sup>122</sup> Tschurtschenthaler/Höck 1992, Nr. 136; 138 Taf. 15,2–3.

## 2.6 Keramik

### 2.6.1 *Terra Sigillata*

Die Sigillata ist als die wichtigste Fundgattung vom Bauareal ARZ zu bezeichnen. Es wurden 140 Nummern in den Katalog aufgenommen, beinahe so viele wie bei der gesamten Kategorie der Gebrauchskeramik<sup>123</sup>.

Die Altfinde an Sigillata aus *Veldidena* wurden in der Publikation von Paul Karnitsch aufgearbeitet<sup>124</sup>. Die seit den Sechzigerjahren des 20. Jhs. gemachten Funde sind großteils unpubliziert<sup>125</sup>, weshalb dieser Abschnitt als Ergänzung zu den Ausführungen von Karnitsch betrachtet werden soll. Die Sigillaten vom Bauareal ARZ haben – mit Ausnahme ihrer eingeschränkten datierenden Funktion innerhalb des Gräbchens und der Abfallstraten – in erster Linie einen „antiquarischen“ Wert.

Da keines der Sigillatagefäße nachweislich der Form Drag. 30 oder gar Drag. 29, die in nachvespasia-nischer Zeit nur noch vereinzelt auftritt, angehört, werden die reliefierten Stücke durchgehend als Drag. 37 angesprochen<sup>126</sup>.

#### 2.6.1.1 *Reliefsigillata*

##### 2.6.1.1.1 *Südgallische Töpfereien: Banassac (Kat. Nr. 143)*

Das erste und zu den ältesten gehörende Stück bei Karnitsch ist eine Wandscherbe des Albus aus Le-zoux<sup>127</sup>. Südgallische oder gar italische Produkte waren ihm noch keine bekannt. Vom Bauareal ARZ ist zumindest eine reliefierte Wandscherbe nachweislich südgallischer Provenienz (Taf. 8, 143). Auf dem relativ grob ausgeführten Relief sind zwei von Palmetten flankierte Medaillons, eines davon mit einem Bären, zu sehen. Darunter verläuft ein Fries aus dreilappigen Blüten, der von einem Schnurstab umrandet wird. Die verwendeten Punzen weisen auf die Natalis-Gruppe von Banassac hin. In diesem Fall bedeutet die südgallische Provenienz keinesfalls eine besonders „frühe“ Datierung; das Gefäß dürfte in spätflavischer bis trajanischer Zeit entstanden sein<sup>128</sup>. Der Export an den Limes dürfte allerdings nicht vor der Jahrhundertwende eingesetzt haben und ist um die Mitte des 2. Jhs. erloschen<sup>129</sup>.

Ware aus Banassac ist in Tirol zwar nicht besonders häufig, aber vereinzelt durchaus belegt. Vom Gutshof am Michelfeld bei Kematen, der wirtschaftlich zum Einzugsbereich von *Veldidena* zu rechnen ist, stammt neben einem Fragment aus La Graufesenque auch eine relativ gut erhaltene Schüssel des Natalis von Banassac<sup>130</sup>. Ein weiteres Stück ist aus Karres bekannt<sup>131</sup>.

<sup>123</sup> Es darf nicht übersehen werden, dass es sich bei den meisten Sigillata-Funden um Wandscherben handelt, die bei einfacherer Keramik nicht katalogisiert worden sind. Das quantitative Verhältnis der Keramikgattungen zueinander erscheint aufgrund der Bedeutung der Sigillata verzerrt.

<sup>124</sup> Karnitsch 1960.

<sup>125</sup> Die 1980 im Gräberfeld von Wilten geborgenen Funde sind zumindest grob katalogisiert. Vgl. dazu Sydow 1985; *Veldidena-Kat.* 1985, Kat. Nr. 575; 585–630.

<sup>126</sup> Die Schüssel Drag. 37 tritt ab späten römischer Zeit auf und verdrängt sehr schnell die ältere Form. Vgl. dazu z. B. Ulbert 1959, 34; Planck 1975, 141.

<sup>127</sup> Karnitsch 1960, Taf. 1, 1. Dieses Stück stammt aus dem Abhub innerhalb des Hauses 2.

<sup>128</sup> Hofmann 1988, 57–58; Planck 1975, 139–140.

<sup>129</sup> A. W. Mees, Modellsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata. Forsch. u. Ber. zur Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 1995) 102–103.

<sup>130</sup> Tschurtschenthaler/Höck 1992, 183 Kat. Nr. 3; 51 Taf. 1,3; 5,5.

<sup>131</sup> Höck 1998, 191 Taf. 7,4.

### 2.6.1.1.2 Mittelgallische Töpfereien: Lezoux (Kat. Nr. 144–157)

Produkte aus der frühen Phase der großen Töpfersiedlung von Lezoux im gallischen Avernnerland fehlen in *Veldidena* völlig<sup>132</sup>. Dieses Bild deckt sich allerdings mit dem anderer Fundplätze im süddeutschen Raum, etwa dem Gräberfeld von *Bedaium/Seebruck*<sup>133</sup>. Auch in Wels<sup>134</sup> und Rottweil<sup>135</sup> ist trajanische Sigillata aus Mittelgallien äußerst selten.

Die Hände von drei verschiedenen Töpfern der dritten Produktionsperiode von Lezoux konnten nachgewiesen werden<sup>136</sup>. Cinnamus ist in zwei Fällen am Eierstab mit rechts angelehntem Stäbchen und darunter verlaufendem Perlstab (Rogers B 223) erkennbar (Taf. 8,144–145)<sup>137</sup>. Die laufende Löwin nach links (Taf. 8,145)<sup>138</sup> sowie die Blattranke (Taf. 8,146)<sup>139</sup> wurden nicht ausschließlich von ihm verwendet, eine Zuschreibung scheint aber naheliegend. Cinnamus begann seine Produktion in Lezoux wohl noch in hadrianischer Zeit um 135 und arbeitete dort bis etwa 170<sup>140</sup>.

Der Eierstab mit einem in einem Ringlein endenden, rechts angelehnten Stäbchen (Rogers B 105) ist typisch für den Töpfer Albucius (Taf. 8,147–148)<sup>141</sup>. Sein Arbeitsbeginn wird wenige Jahre nach dem des Cinnamus angesetzt<sup>142</sup>.

Die größte Werkstatt neben Cinnamus war die des Paternus, welche von etwa 150 bis 190 produziert hat<sup>143</sup>. Möglicherweise handelt es sich bei Taf. 8,149, auf dem eine große Blattranke und ein Medaillon-Ansatz zu erkennen sind, um ein Produkt desselben<sup>144</sup>. Die Zuweisung ist nicht mit endgültiger Sicherheit zu bestätigen; sie basiert u. a. auf der Tatsache, dass Paternus in *Veldidena* bereits mit einigen Stücken belegt ist<sup>145</sup>.

Weitere Fragmente sowie Randscherben ohne Relief (Taf. 8,150 u. Taf. 9,151–157) entbehren einer genaueren Bestimmung. Es gibt jedoch aufgrund ihrer Tonbeschaffenheit keinen Anlass, sie nicht als mittelgallische Produkte – wohl ebenfalls aus Lezoux – anzusprechen.

### 2.6.1.1.3 Ostgallische Töpfereien: Heiligenberg (Kat. Nr. 158–159)

In *Veldidena* ist Heiligenberger Ware des Ciriuna und des Janu(arius) belegt<sup>146</sup>. Der typische Dekorationsstil dieser elsässischen Töpferei ist vor allem durch die „offene“ Bildgestaltung definiert – ein bewusster Gegensatz zu den strengerem, durch Perlstäbe abgegrenzten Bildfeldern mittelgallischer Relief-töpfer. Medaillons sind zwar vorhanden, aber noch nicht so häufig wie in Rheinzabern<sup>147</sup>.

Unter den Sigillaten vom Bauareal ARZ stammen zwei kleine Wandscherben von Heiligenberger Schüsseln. Die Qualität des Tons und der etwas bräunlich-rote Überzug scheinen diese Zuweisung zu untermauern. Bei Taf. 9,158 sind die Reste eines springenden Hirsches nach links zu erkennen, ein Bild-

<sup>132</sup> Karnitsch 1960, 7.

<sup>133</sup> Fasold 1993, 41.

<sup>134</sup> Karnitsch 1959, 30–31.

<sup>135</sup> Planck 1975, 146.

<sup>136</sup> Die von Stanfield und Simpson erstellte Chronologie wurde für die 1990 erschienene französische Ausgabe ihres Standardwerkes dem Forschungsstand angepasst und leicht korrigiert. Ebendiese wurde hier verwendet. Stanfield/Simpson 1990, 15–19.

<sup>137</sup> Vgl. Stanfield/Simpson 1990, Taf. 162,61; Karnitsch 1959, Taf. 73,2.

<sup>138</sup> Osw. 1542/1543.

<sup>139</sup> Stanfield/Simpson 1990, Taf. 162,57.

<sup>140</sup> Stanfield/Simpson 1990, 16.

<sup>141</sup> Stanfield/Simpson 1990, Taf. 120,1; 121,13; Karnitsch 1960, Taf. 1,1–2.

<sup>142</sup> Stanfield/Simpson 1990, 16.

<sup>143</sup> Stanfield/Simpson 1990, 16.

<sup>144</sup> Stanfield/Simpson 1990, Taf. 104,8,10; 108,40; Karnitsch 1959, Taf. 53,8.

<sup>145</sup> Karnitsch 1960, Taf. 1,3–8.

<sup>146</sup> Karnitsch 1960, Taf. 3,1–3.

<sup>147</sup> Vgl. Forrer 1911, Taf. 20–40.

thema, das sowohl bei Ciriuna<sup>148</sup> als auch bei Janu(arius)<sup>149</sup> vorkommt. Der Fries aus Kreisspiralen (Taf. 9,159) lässt sich innerhalb der Töpferei ebenfalls nicht näher zuordnen<sup>150</sup>.

Heiligenberger Produkte des Janu(arius) fehlen im Erdkastell der Saalburg, sie werden daher in die Zeit des Antoninus Pius datiert. Er übersiedelte seine Werkstatt nach einiger Zeit ins gerade erst aufkommende Rheinzabern, wo er große Bedeutung erlangte<sup>151</sup>.

Auch Ciriuna ist später nach Rheinzabern gezogen, dürfte dort allerdings nur noch eine untergeordnete Rolle gespielt haben<sup>152</sup>.

Töpferei	röm. Kulturschicht	Gräbchenverfüllung	Abfallstraten
Banassac	Natalis (143)		
Lezoux	Cinnamus (144–146) Albucius (147)		Albucius (148) Paternus ? (149)
Heiligenberg	Ciriuna ? (158, 159)		

Tab. 2. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Verteilung der Ware süd-, mittel- und ostgallischer Töpfer auf die jeweiligen Straten.

#### 2.6.1.1.4 Rheinzabern (Kat. Nr. 160–218)

Die Ware der „Töpferstadt“ *Tabernae*/Rheinzabern bildet unter der Sigillata von *Veldidena* die quantitativ größte Gruppe. Für die chronologische Untergliederung sind – trotz einiger Kritik und neuerer Ergänzungen<sup>153</sup> – nach wie vor die Untersuchungen von Helmut Bernhard grundlegend<sup>154</sup>. Die dabei entstandene Einteilung in drei Großgruppen basiert auf der statistischen Häufung von Punzen bzw. Formschüsseln, die von mehreren Töpfern verwendet wurden. Die von Heinrich Ricken begonnene und von Charlotte Fischer bearbeitete Zusammenstellung der eigentlichen Formschüsselserien, die sich hinter den individuellen Töpfernamen verbergen, blieb dabei weitgehend unangetastet<sup>155</sup>. Diese rein formalen „Affinitäts-Gruppen“ zeitlich einzugrenzen, ist schwierig und umstritten.

Der Beginn der Sigillataproduktion steht mit den frühesten, z. T. aus Heiligenberg eingewanderten Töpfern – Gruppe Ia; Janu(arius) I, Reginus I und Cobnertus I/II – in Verbindung und wird unangezweifelt zwischen den Jahren 140 und 150 angesetzt<sup>156</sup>.

Der Übergang von Gruppe Ia zur Gruppe Ib dürfte etwas vor 180 sehr rasch vor sich gegangen sein, wie Funde aus dem Regensburger Raum verdeutlichen. Um 200 scheint diese Untergruppe bereits zu Ende gegangen zu sein<sup>157</sup>.

<sup>148</sup> Vgl. Forrer 1911, Taf. 29,3; Karnitsch 1960, Taf. 3,1.

<sup>149</sup> Vgl. Forrer 1911, Taf. 29,10–11.

<sup>150</sup> Vgl. Forrer 1911, Taf. 20–21; 23–24.

<sup>151</sup> Planck 1975, 148–149; Bernhard 1981, 79; Forrer 1911, 667–679. Forrers Datierungen müssen als veraltet angesehen werden.

<sup>152</sup> Forrer 1911, 650.

<sup>153</sup> Dazu z. B. F.-K. Bittner, Zur Fortsetzung der Diskussion um die Chronologie der Rheinzaberner Relieftöpfer. Bayer. Vorgeschbl. 51, 1986, 233–259; Bittner 1996; Gimber 1999.

<sup>154</sup> Bernhard 1981, bes. 82–85.

<sup>155</sup> Ricken/Fischer 1963, 1–7; Bernhard 1981, 81–82. Vgl. auch zusammenfassend W. Zanier, Das römische Kastell Ellingen. Limesforsch. 23 (Berlin 1992) 123–130.

<sup>156</sup> Bernhard 1981, 87.

<sup>157</sup> Fischer 1990, 48. Das Regensburger Schlüsseljahr 180 ist auch hier von Bedeutung. So wurde etwa eine Schüssel des Cerialis (Gruppe Ib) in einem Fundamentgräbchen der ersten Holzbauphase gefunden.

Die Gruppe II, welche die größte Zahl an zugehörigen Töpfern aufweist, ist weniger klar abgegrenzt und kaum weiter unterteilbar. In den Regensburger Gräbern treten Schüsseln dieser Gruppe zusammen mit schwarz engobierter „Rheinischer“ Ware auf, die gemeinhin ab 200 datiert wird<sup>158</sup>.

Als *terminus ante quem* für die Gruppe III werden die frühen Alamannen-Einfälle herangezogen. Bernhard weist jedoch darauf hin, dass nach heutigem Forschungsstand nur das Kastell Pfünz mit Sicherheit 233 zerstört worden ist<sup>159</sup>. In Pfünz, ebenso wie in Großprüfening, sind Gefäße der Gruppe III noch in kleinen Mengen vertreten<sup>160</sup>. Auch für die Jahre 243/244 können Einfälle der Alamannen angenommen werden; diese spiegeln sich vor allem in einem ausgeprägten Schatzfundhorizont wider. Fasold lässt die Gruppe II daher noch bis ca. 240 bestehen und setzt den Beginn der Gruppe III vor 230 an<sup>161</sup>. Der Endpunkt der Sigillataproduktion in Rheinzabern wird meist mit den Germaneneinfällen der Jahre 259/60 in Verbindung gebracht<sup>162</sup>. Im ostraetischen Raum endet die Belieferung der meisten Orte bereits mit der Ware Victor II-Januco. Im 260 aufgelassenen Kastell Holzhausen sind dagegen selbst die spätesten Vertreter (die sog. Restgruppe nach Bernhard) noch belegt, weshalb Fischer ein Ende der Gruppe IIIb um 250 annimmt<sup>163</sup>.

Die jeweils drei Untergruppen der Gruppen II und III beruhen ausschließlich auf Formschüssel-Affinitäten und konnten in keinem Befund chronologisch gefestigt werden. Dazu lässt ein geschlossener Fundkomplex aus Rheinzabern selbst die Annahme zu, dass die Gruppen IIb bis IIIc als weitgehend gleichzeitig anzusehen sind<sup>164</sup>.

Das von allen Reliefsigillaten am vollständigsten erhaltene Stück ist Taf. 9,160. Der Dekor mit gemusterten Kreismedaillons, verschiedene Erosen und Ringer enthaltend, flankiert von Schnurstäben und Blütenmotiven, ist eindeutig der Hand des Janu(arius) I zuzuweisen<sup>165</sup>. Die Fragmente Taf. 10,161–162 gehören der Ricken'schen Produktionsgemeinschaft Reginus II-Virilis an, die zur Gruppe IIb gehört. Aus Wilten ist diese sonst noch nicht bekannt<sup>166</sup>.

Mit Taf. 10,163 (Comitalis V) beginnen die am Bauareal ARZ nachweisbaren Töpfer der Gruppe II. Die Kombination von Eierstab, bärtigem Kopf und Doppelkreis ergibt eine sichere Zuweisung<sup>167</sup>. Ähnlich verhält es sich mit den beiden Wandscherben des Attilus (Taf. 10,165)<sup>168</sup>. Ob dagegen die Punze mit einem Knienden (Taf. 10,164) unbedingt zum Töpfer Castus gehört, ist nicht zu entscheiden. Bei Augustinus III (Taf. 10,166) handelt es sich wiederum um einen „neuen“ Töpfer aus *Veldidena*. Dasselbe gilt für Victorinus I, von dem eine große Wand- und eine Randscherbe erhalten sind (Taf. 10,168). Den bärtigen Satyrkopf teilt er mit Comitalis V, hier treten jedoch weiters keine Medaillons, sondern ein gedoppeltes Mohnkopfmotiv, Zierstäbe und Rosetten auf. Mit den eher unsicheren Zuweisungen an Helenius und Primitivus IV (Taf. 10,169–170) – beide sind in *Veldidena* mit einigen Stücken belegt – befindet man sich am Ende der Gruppe II<sup>169</sup>.

<sup>158</sup> Fischer 1990, 48.

<sup>159</sup> Bernhard 1981, 87.

<sup>160</sup> Fischer 1990, 48–49.

<sup>161</sup> Fasold 1993, 43. Zur Bewertung der Alamannen-Einfälle vgl. H. U. Nuber, *Zeitenwende rechts des Rheins. Rom und die Alamannen*. In: *Die Alamannen. Begleitband zur Ausstellung Stuttgart, Zürich, Augsburg 1997/98*, hg. vom Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg<sup>3</sup> (Stuttgart 1998) 60.

<sup>162</sup> Bernhard 1981, 90–91.

<sup>163</sup> Fischer 1990, 49.

<sup>164</sup> Zu den Überschneidungen vgl. Bernhard 1981, 85.

<sup>165</sup> Vgl. Karnitsch 1960, Taf. 3,5. Bei den in weiterer Folge zitierten Tafeln bei Karnitsch handelt es sich nicht um stilistische Vergleichsstücke, sondern um weitere, bereits bekannte Gefäße des jeweiligen Töpfers.

<sup>166</sup> Es ist anzumerken, dass kein Stück dem Cerialis zugeordnet werden konnte. Dieser ist aus dem Bereich des Hauses 2 zweimal belegt. Vgl. dazu Karnitsch 1960, Taf. 4,3–4.

<sup>167</sup> Vgl. Karnitsch 1960, Taf. 5,3–4.

<sup>168</sup> Vgl. Karnitsch 1960, Taf. 6,10–11.

<sup>169</sup> Vgl. Karnitsch 1960, Taf. 6,8–9; 9,1–2.

Die Gruppe III scheint in *Veldidena* generell unterrepräsentiert zu sein. Lediglich ein Altfund soll hier erwähnt sein, nämlich eine Wandscherbe des Victor III aus der Geröllschicht von Haus 2<sup>170</sup>. Am westlich angrenzenden Bauareal sind drei Stücke ausgegraben worden. Der kleine Eierstab auf Taf. 10,171 weist auf Janu(arius) II hin. Dessen Spätdatierung ist allerdings einer der umstrittensten Punkte der Chronologie nach Bernhard<sup>171</sup>. Der ungenau ausgeführte, z. T. überlappende Eierstab auf Taf. 10,172 dürfte einem Werk von Victor II-Januco zuzuweisen sein; ebenso die große Randscherbe Taf. 11,173, die aufgrund ihrer ungleichmäßig aufgetragenen Engobe auffällt.

Eine Vielzahl von kleinen und kleinsten Fragmenten entbehrt einer näheren Bestimmung, obwohl einzelne Punzen benennbar sind (Taf. 11,174–188 u. Taf. 12,189–196)<sup>172</sup>. Inwieweit Randscherben ohne erhaltene Reliefzone (Taf. 13 u. 14) von denselben Gefäßen wie die oben behandelten Wandscherben stammen, lässt sich nicht feststellen.

Ein Einzelstück sei an dieser Stelle erwähnt, auch wenn es sich strenggenommen von den in Formschüsseln gefertigten Reliefgefäßen unterscheidet: das Barbotine-Gefäß Taf. 12,197. Darauf ist ein nach links gewandter Vogel (und davor wohl die Schwanzfeder eines weiteren) dargestellt. Es wäre naheliegend, in dieser Wandscherbe den Teil eines hohen Bechers der Form Lud. VMi oder VMk zu sehen<sup>173</sup>. Bei Karnitsch finden sich jedoch Stücke aus dem Umkreis des Hauses 2 mit einem nahezu identischen Barbotine-Dekor, die aufgrund ihrer unprofilierten Randlippe und kantigen Wandleisten als Schalen des Typs Drag. 44 angesprochen werden<sup>174</sup>.

Gruppen	röm. Kulturschicht	Gräbchenverfüllung	Abfallstraten
Ia	Janu(arius) I (160)		Janu(arius) I (160)
Ib	Reginus II-Virilis (161–162)		
II	Comitalis V (163) Custus ? (164)		Attilus (165)
	Augustinus III (166)	Victorinus I (168)	Helenius ? (169)
	Primitivus IV (170)		
III	Janu(arius) II (171) Victor II-Januco (172)	Victor II-Januco (173)	

Tab. 3. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Verteilung der Ware Rheinzaberner Töpfer auf die jeweiligen Straten.

<sup>170</sup> Vgl. Karnitsch 1960, Taf. 8,6.

<sup>171</sup> Es scheint durchaus möglich, dass Janu II-Ware bereits in frühverischer Zeit im Umlauf war. Wenn man von einem historischen Töpfer namens „Janus“ ausgehen möchte, müsste man die beiden Produktionsserien chronologisch aneinander – in die Spanne eines Menschenlebens – reihen. Vgl. dazu Bittner 1996, 156; 173; Gimber 1999, bes. 392.

<sup>172</sup> Sobald eine Zuweisung an mehr als zwei verschiedene Töpfer möglich schien, wurde im Katalog auf eine Nennung derselben verzichtet.

<sup>173</sup> Ludowici 1927, 280.

<sup>174</sup> Karnitsch 1960, Taf. 13,3–6.

### 2.6.1.1.5 Raetische Töpfereien: Schwabegg (Kat. Nr. 219)

Die 1979 entdeckte Sigillatatöpferei von Schwabegg liegt im Umkreis der bedeutenden Töpfersiedlung *Rapis*/Schwabmünchen. Wenige Jahrzehnte lang wurde dort Sigillata hergestellt. Die Haupttöpfer Severus und Lucanus (daneben noch Marcellus, Onnio, Secundinus und Vota) haben in etwa gleichem Ausmaß reliefierte und glatte Ware hergestellt. Der Punzenschatz besteht vor allem aus Abformungen Rheinzaberner Motive, aber auch aus Eigenkreationen. Der charakteristische Ton ist leicht zu identifizieren: Der Scherben ist glimmergemagert und relativ porös, die Engobe meist von geringer Qualität<sup>175</sup>. Zwei Wandscherben vom Bauareal ARZ, die wohl von ein und demselben Gefäß stammen, konnten eindeutig als Schwabegger Sigillata bestimmt werden (Taf. 14,219). *Veldidena* ist somit bis dato der südlich gelegenste Fundort dieser Ware, die gewöhnlich in den Osten (bis nach Pannonien) exportiert wurde<sup>176</sup>. Der originelle Eierstab mit tordiertem, umlaufendem Stäbchen und damit verschmolzenem, seitlich angelehntem Stäbchen (Sölch E 1 = Czysz E 2) gehört zum Repertoire des Lucanus<sup>177</sup>. Bei dem darunterliegenden Figurenrest handelt es sich um die Darstellung eines Liebespaares (Sölch M 6); zu erkennen sind Kopf, Oberarm und Brust der Frau.

Lucanus wird von Sölch zeitgleich mit der Primitivus-Gruppe von Rheinzabern (Gruppe IIc) gesetzt. Seine dortige Tätigkeit ist daher von den Jahren 210/220 und 230/240 umgrenzt. Er dürfte spätestens ab 230 in Schwabegg gewesen sein, da die Töpferei in den frühen Vierzigerjahren bereits aufgelassen wurde<sup>178</sup>.

Die Töpferei von Schwabegg hatte trotz ihrer relativ guten Lage nur geringe Bedeutung<sup>179</sup>. Diese Ware wird mengenmäßig in allen Fundhorizonten dieser Zeit von Gefäßen der – offenbar noch günstiger gelegenen – Töpferei in Westerndorf bei Rosenheim übertroffen.

### 2.6.1.1.6 Westerndorf (Kat. Nr. 220–242)

Die Bedeutung von Westerndorf für das raetische Inntal ist eine zweifache: Die Produktion fällt in eine Zeit, in der für *Veldidena* bzw. für die Benutzung der Brennerstrecke ein genereller Aufschwung anzunehmen ist; weiters kann man Westerndorf als die nahe gelegenste Sigillata-Manufaktur bezeichnen, die noch dazu über den Wasserweg erreichbar war<sup>180</sup>. Zwar gibt es nach wie vor keine stichhaltigen Beweise für eine römerzeitliche Innschiffahrt in Tirol<sup>181</sup>, die Fundorte von (am Landweg eingeführter?) Westerndorfer Sigillata im Unterinntal bilden jedoch eine durchgehende Kette bis nach *Veldidena* hinauf<sup>182</sup>. Diese verstreuten und vereinzelt Beispiele können selbstverständlich nicht mit der quantitativ weitaus bedeutenderen Verbreitung der Ware nach Osten gleichgesetzt werden. Dennoch muss die Theorie, die Verbreitung der Westerndorfer Sigillata sei mit der Ausdehnung der Zollbezirke identisch, heute mit Vorbehalten betrachtet werden<sup>183</sup>.

<sup>175</sup> Zum Vorbericht des Ausgräbers vgl. Czysz 1980. Zur monographischen Aufarbeitung vgl. Sölch 1999.

<sup>176</sup> W. Czysz sei für die Bestätigung dieser Annahme gedankt.

<sup>177</sup> Zu Lucanus vgl. Sölch 1999, 66–67.

<sup>178</sup> Sölch 1999, 107–109.

<sup>179</sup> Aus dem Regensburger Umland etwa sind nur vier Exemplare erhalten. Vgl. dazu Fischer 1990, 51–52.

<sup>180</sup> Die Entfernung von Wilten nach Schwabmünchen ist nicht wesentlich größer, allerdings führt der – sicherlich unbequemere – Landweg dorthin über die Seefelder Senke. Zu den Vorzügen der Lage von Westerndorf vgl. Kellner 1961, 170–171.

<sup>181</sup> Hypothesen anhand von indirektem Quellenmaterial und Vergleichsbeispielen zusammengefasst bei P. W. Haider, Gab es während der römischen Kaiserzeit eine Innschiffahrt auf Tiroler Boden? *Tiroler Heimat* 54, 1990, 5–24 bes. 10; 15.

<sup>182</sup> Vgl. dazu Höck 1994, 76–77 mit Anm. 24 (Liste 2). Die Verbreitung von Westerndorfer Sigillata südlich des Brenners und in der Ostschweiz ist ebenfalls nachgewiesen. Vgl. dazu Veneri 2002, 712–714; Schucany u. a. 1999, 215.

<sup>183</sup> Höck 1994, 75–76; Höck 1998, 179.

Die Töpferei an der rätisch-norischen Provinzgrenze ist der Forschung schon sehr lange bekannt<sup>184</sup>. Von Hans-Jörg Kellner stammen nicht nur zahlreiche Grabungspublikationen<sup>185</sup>, sondern auch (zusammen mit Dénes Gabler) zwei grundlegende Aufsätze zu den Bildstempeln der Westerndorfer Töpfer<sup>186</sup>.

Die Reliefsigillata kann (nach ihren Meistern) zwei großen Gruppen – Comitalis und Helenius – und zwei weiteren kleineren Gruppen – Iassus und Onnio(rix) – zugeordnet werden. Von letzteren konnte am Bauareal ARZ kein Produkt nachgewiesen werden<sup>187</sup>. Comitalis, dessen Erzeugnisse die größte Gruppe bilden, verwendete einen einzigen Eierstab, der sonst nirgends vorkommt. Die Identifikation seiner Gefäße ist also kaum anzuzweifeln. Charakteristisch sind der einheitliche Stil und die qualitätsvolle Ausführung<sup>188</sup>. Gerade in diesem Bezug wird die nahe, allerdings noch nicht völlig geklärte Verbindung zur Rheinzaberner Comitalis-Ware deutlich.

Aufgrund von verschiedenen Wandstempeln, die wohl die Hersteller der Formschüsseln bezeichnen, werden vier Untergruppen definiert. Stempel mit dem Namen des Comitalis selbst (COMITALIS F oder COMITAL F) oder dem des Erotus (CSSER oder CSSEROT) treten mit dem einfachen Eierstab auf (E 1); jene mit den Namen Decminus, Luppo oder Venerius weisen eine Richtungslinie unter dem Eierstab auf (E 2). Die häufig vor den Namen stehende Abkürzung CSS konnte noch nicht schlüssig aufgelöst werden, dürfte sich aber auf Comitalis als den übergeordneten „Großunternehmer“ beziehen<sup>189</sup>. Helenius dürfte zunächst für die Comitalis-Werkstatt gearbeitet haben, zumindest scheinen neben den übrigen Untergruppen gelegentlich die Stempel des (oder eines) Helenius auf. Als dieser seinen eigenen Betrieb gründete, übernahm er u. a. Punzen, die nur beim Rheinzabern-Helenius zu finden sind<sup>190</sup>. Ob es sich um ein und denselben Helenius handelt, um einen Mitarbeiter oder gar um einen gleichnamigen Sohn, kann nicht entschieden werden. Aufgrund des weniger einheitlichen Stils, der Verwendung von verschiedenen Eierstäben und der Seltenheit von Wandstempeln konnten noch keine Untergruppen definiert werden<sup>191</sup>.

Eine chronologische Einreihung der Westerndorfer Sigillata muss ungenauer bleiben als etwa in Rheinzabern, vor allem weil nur wenige sicher datierte Grabfunde bekannt sind<sup>192</sup>. Karnitsch datiert Comitalis und Helenius noch summarisch in die erste Hälfte des 3. Jhs.<sup>193</sup>. Ein Beginn vor den Markomannenkriegen wird allgemein ausgeschlossen; inwieweit von einer Blütezeit vor dem Jahr 200 die Rede sein kann, muss wohl offen bleiben<sup>194</sup>. Die Befunde im Töpferbezirk bestätigen ein Ende der Produktion im Zusammenhang mit den Alamanneneinfällen des Jahres 233<sup>195</sup>. Die bereits um 200 gegründete „Zweigstelle“ in Pfaffenhofen (*Pons Aeni*) wurde nach 233 wieder in Betrieb genommen. Die typische, in der Tradition des Helenius stehende Pfaffenhofener Ware beginnt in dieser Zeit<sup>196</sup>.

<sup>184</sup> Zur ersten Aufarbeitung des Fundmaterials vgl. J. v. Hefner, Die römische Töpferei in Westerndorf. Oberbayer. Archiv 22, 1863, 1–95.

<sup>185</sup> Vgl. dazu Kellner 1961; H.-J. Kellner, Die rätischen Sigillata-Töpfereien und ihr Verhältnis zu Westerndorf. Zur Sigillata-Töpferei von Westerndorf III. Bayer. Vorgeschbl. 27, 1962, 115–129; H.-J. Kellner, Die keramischen Funde aus den Grabungen der „Römersektion“ in und bei Westerndorf. Zur Sigillata-Töpferei von Westerndorf II. Bayer. Inn-Oberland 33, 1963, 5–50; H.-J. Kellner, Beiträge zum Typenschatz und zur Datierung der Sigillata von Westerndorf und Pfaffenhofen. Zur Sigillata-Töpferei von Westerndorf IV. Bayer. Inn-Oberland 35, 1968, 5–72; H.-J. Kellner, Zur Sigillata-Töpferei von Westerndorf V – Ware mit dem Eierstab Hefner 120. Ber. Bayer. Bodendenkmalplf. 34/35, 1993/94, 178–180.

<sup>186</sup> Vgl. dazu Kellner 1981; Gabler/Kellner 1993.

<sup>187</sup> Eine unter der Haymorgasse zutage getretene Randscherbe ist der einzige Beleg für die Ware des Onnio(rix). Vgl. dazu Karnitsch 1960, Taf. 11, 1.

<sup>188</sup> Kellner 1981, 123.

<sup>189</sup> Kellner 1981, 124.

<sup>190</sup> Gabler/Kellner 1993, 189.

<sup>191</sup> Gabler/Kellner 1993, 189.

<sup>192</sup> Fasold 1993, 47.

<sup>193</sup> Karnitsch 1960, Taf. 9, 3; 10, 1–2.

<sup>194</sup> Kellner 1961, 178; Karnitsch 1959, 47–48; Fasold 1993, 46–47.

<sup>195</sup> Christlein u. a. 1976, 79.

<sup>196</sup> Christlein u. a. 1976, 79.

Die Hand des Comitalis-Venerius ist auf Taf. 15,220 und wohl auch auf Taf. 15,221 zu erkennen. Beide Gefäße befanden sich in der Gräbchenverfüllung. Eine andere Variante der Verzierung mit Medaillons und laufendem Hund nach links ist aus Wilten bereits bekannt<sup>197</sup>.

Andere Untergruppen werden bei Karnitsch nicht genannt. Auch hier muss eine Zuweisung der kleinen Fragmente hypothetisch bleiben. Die Punze mit der verwundeten Amazone etwa (Taf. 15,225) wurde von Decminus und Luppo gleichermaßen verwendet, die priapeische Figur in einer Arkade (Taf. 16,226) kommt mit verschiedenen Rand- und Wandstempeln vor<sup>198</sup>. Auf Taf. 16,227 ist ein gekreuzter Zierstab mit einem Krieger mit Lanze zu erkennen<sup>199</sup>. Auf allen Stücken scheint eine Richtungslinie unter dem Eierstab (Kellner E 2) vorhanden zu sein, obwohl diese verschieden stark ausgeprägt ist. Die Untergruppe Comitalis-Erotus, die ausschließlich den Eierstab E 1 verwendete, ist also nicht nachweisbar. Auf einer Schüssel mit dem Eierstab des Comitalis hat sich der Rest des Namenstempels [---C]VNDVS F erhalten (Taf. 15,222; Abb. 11). Es ist bisher kein Former oder Gehilfe mit einem Namen wie Verecundus, Secundus o. ä. bekannt geworden<sup>200</sup>.

Die Problematik der Wandstempel kommt auch bei einer Schüssel des Helenius zum Tragen (Taf. 16,229)<sup>201</sup>. Das Relief zeigt einen Eierstab mit links angelehntem, tordiertem Stäbchen, einen Kerbstab und einen gefesselten Mann am Pfahl<sup>202</sup>. Darüber befindet sich der etwas grob eingedrückte Namenstempel COMIS F (siehe Abb. 11). Dieser Stempel findet sich im Verzeichnis von Gerald Streitberg nicht<sup>203</sup>. Der einzige Vergleich hierfür stammt aus einem 1975 in Westerdorf entdeckten Brennofen. Auf diesem Randstempel ist nur COMIS zu lesen; die Schüssel ist sicher von der Art des Helenius<sup>204</sup>. Der etwas „losere“ Stil des Helenius zeigt sich auf Taf. 16,231. Zwischen ungewöhnlichen, an einem Querstäbchen aufgehängten Blättern an einem Schlangentiel befindet sich jeweils eine Tänzerin<sup>205</sup>. Wohl dasselbe pflanzliche Motiv – einmal mit einer Rosette dazwischen – begegnet auf Taf. 17,232 und 238<sup>206</sup>. Gute Beispiele für den originellen Eierstab mit rechts angelehntem „Notenkopf-Stäbchen“ (E 10) finden sich bei Taf. 17,239–240<sup>207</sup>.

Töpfer	röm. Kulturschicht	Gräbchenverfüllung	Abfallstraten
Comitalis-	Venerius (220) „...-cundus“ (222) Comitalis-unbest. (223, 224, 225, 226, 227, 228)	Venerius (220, 221)	
Helenius	Comis (229) (231, 232, 233, 235, 236, 237, 239, 240)	Comis (229) (232)	(230, 234, 238)

Tab. 4. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Verteilung der Ware Westerdorfer Töpfer auf die jeweiligen Straten.

<sup>197</sup> Vgl. Karnitsch 1960, Taf. 10,1.

<sup>198</sup> Kellner 1981, 17–18; 21 Texttaf. 13,6.

<sup>199</sup> Vgl. Kiss 1946/48, Taf. 9,8; Kellner 1981, Texttaf. 5,9.

<sup>200</sup> Eine Kurzform von Secundinus kann wohl nicht angenommen werden. Vgl. Streitberg 1973, 149.

<sup>201</sup> Mit zunehmend besserem Forschungsstand werden die Beziehungen der Töpfernamen zueinander immer komplexer und z. T. weniger aussagekräftig. Vgl. dazu Fasold 1993, 47.

<sup>202</sup> Vgl. Karnitsch 1960, Taf. 10,9.

<sup>203</sup> Vgl. Streitberg 1973.

<sup>204</sup> J. Prammer, Ein Sigillata-Brennofen aus Westerdorf-St. Peter. Bayer. Vorgeschbl. 40, 1975, 134; 137 Taf. 26,9.

<sup>205</sup> Vgl. Gabler/Kellner 1993, Texttaf. 30,5.

<sup>206</sup> Vgl. Kiss 1946/48, Taf. 21,14; 28,1; Gabler/Kellner 1993, Taf. 30,5.

<sup>207</sup> Vgl. Kiss 1946/48, Taf. 19,1.

Nur zwei Randscherben ohne Relief seien aufgrund ihrer Tonqualität als Westerndorfer Produkte angeführt (Taf. 17,241–242).

Pfaffenhofer Ware konnte am Bauareal ARZ nicht festgestellt werden. Deren Verbreitung ist westlich der raetisch-norischen Grenze im Allgemeinen – und in *Veldidena* im Speziellen – nicht sehr ausgeprägt. Ihr vermeintlich völliges Fehlen bei Karnitsch spiegelt allerdings einen älteren Forschungsstand wider<sup>208</sup>. Dass zumindest einzelne Exemplare ihren Weg über den Brenner gefunden haben, bezeugen die Funde aus Waidbruck<sup>209</sup>.

Karnitsch weist weiters auf drei Gefäße mit rauer, schwarzer Oberfläche, in der Technik mit Terra Nigra vergleichbar, hin<sup>210</sup>. Eines weist noch den gängigen Punzenschmuck des Helenius (oder Abformungen desselben?) auf, während bei einem anderen nur noch eine verquetschte Variante des Eierstabs Kiss 5,5 vorhanden ist. Das dritte Stück ist unverziert, entspricht aber in der Form der Schüssel Drag. 37. Letzteres ist durch einen beigefundenen Antoninian des Tacitus in das dritte Viertel des 3. Jhs. zu datieren<sup>211</sup>. Es lässt sich die Hypothese aufstellen, dass es sich hierbei um lokale Imitate handelt, die in diesen krisengeplagten Jahrzehnten dem durch Import nicht mehr gedeckten Bedarf an Geschirr nachkamen. Zu dieser eigenartigen dunklen Ware können aufgrund fehlender Neufunde jedoch keine klaren Aussagen gemacht werden<sup>212</sup>.

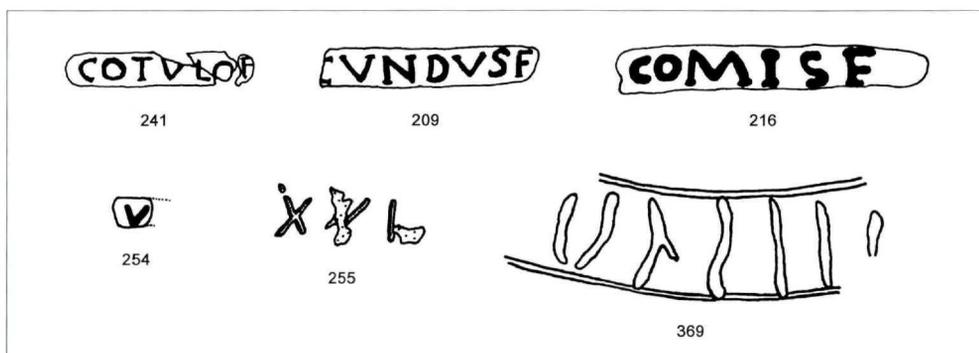


Abb. 11. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Töpferstempel und Graffiti (Terra Sigillata, 369 Gebrauchskeramik), M. 1:1 (Zeichnung: A. Picker).

### 2.6.1.2 Glatte Sigillata

Bestimmbare Fragmente glatter Sigillata sind am Bauareal ARZ weitaus seltener zutage getreten als reliefierte Stücke. In einigen dieser Fälle lässt es sich schwer entscheiden, ob einzelne Scherben von verschiedenen oder ein und demselben Gefäß stammen.

<sup>208</sup> D. Gabler, Die Sigillaten von Pfaffenhofen in Pannonien. *Acta Arch. Hung.* 30, 1978, 97; 145. Die Funde bei Karnitsch 1960, Taf. 11,2–3 werden von Gabler korrekterweise als Pfaffenhofer Produkte angesprochen.

<sup>209</sup> Einzelne Wandscherben konnten durch die Eierstäbe Pfaffenhofen 1 und Pfaffenhofen 19 eindeutig als Produkte des Helenius von Pfaffenhofen identifiziert werden. Vgl. dazu Veneri 2002, 714–716 Taf. 5.

<sup>210</sup> Karnitsch 1960, 9–10 Taf. 11,7; 12,1–2.

<sup>211</sup> Karnitsch 1960, 10.

<sup>212</sup> Diese konnte auch im Bereich des Hauses 4 („Haymongründe“) noch nicht nachgewiesen werden.

### 2.6.1.2.1 Teller (Kat. Nr. 243–267)

Die beiden zusammenpassenden Randscherben eines Tellers der Form Consp. 20.4 (Taf. 18,243) müssen besonders hervorgehoben werden<sup>213</sup>. Der blasse, beige-rosafarbene Ton weist diese relativ schlichte Tellervariante als spätes oberitalisches Produkt (hier allerdings ohne Appliken) aus. Tardo-Padana war aus *Veldidena* bisher nicht bekannt, man muss sich jedoch – wie im Falle der Schwabegger Reliefsigillata – bewusst sein, dass es sich hier um fragmentarisch erhaltene Einzelstücke handelt, die nicht auf Import im großen Stil schließen lassen. Die Form wird zumeist in die Mitte des 1. Jhs. datiert, kommt aber noch in Pompeji und den domitianischen Straten von Ostia vor<sup>214</sup>. Verbreitung fand diese fast ausschließlich im mediterranen Raum und den nordöstlichen Provinzen, kaum aber im Nordwesten.

Bei den übrigen Tellerformen stellt sich das Problem der Benennung und Zuweisung besonders stark. Karnitsch hat offenbar nur die Gefäße mit einem durchgehend erhaltenen Profil publiziert<sup>215</sup>. Von einem solchen kann hier lediglich in Ansätzen bei Taf. 18,246 die Rede sein.

Als gesichertes Exemplar der Form Drag. 18 kann nur Taf. 18,254 gesehen werden. Der in der Mitte des Innenbodens befindliche Stempel „COTVLO F“ weist das Stück als Werk der Töpferei von La Graufesenque aus (siehe Abb. 11). Andere Stempel des Cotulo werden von Oswald claudisch bis vespasianisch datiert<sup>216</sup>, Hofmann spricht von der Zeit zwischen den Jahren 40 und 80<sup>217</sup>. Polak grenzt die Tätigkeit des Cotulo noch weiter ein, da er sie als „vorflavisch“ sieht<sup>218</sup>.

Der im Verhältnis des Gesamtdurchmessers zur Wandhöhe relativ flache Teller Taf. 18,244 lässt sich wohl als Übergangsform Drag. 18/31 ansprechen, die von domitianischer bis hadrianischer Zeit verbreitet war<sup>219</sup>. Das auffällig dünnwandige Gefäß Taf. 18,248 sowie der Boden Taf. 19,256 dürften ebenfalls diesem Typ angehören.

Für die Form 31 ist der steil nach oben gewölbte Boden, wie er bei Taf. 19,258–259 vorhanden ist, charakteristisch. Dieser Typ löst um die Mitte des 2. Jhs. die ältere Übergangsform ab und bleibt bis ins 3. Jh. verbreitet<sup>220</sup>.

Die typische Tellerform des 3. Jhs., Drag. 32, ist bei Karnitsch stark vertreten<sup>221</sup>. Umso mehr verwundert es, dass sich unter dem Material vom Bauareal ARZ kein sicher zuweisbares Exemplar befindet. Diese Tatsache entspricht der Zeitstellung der Gräbchenverfüllung. Lediglich bei Stücken mit einem eher gebogenen als geknickten Wandverlauf (Taf. 19,260) wäre eine solche Benennung theoretisch möglich. Die charakteristische lippenlose Randbildung konnte jedoch nicht beobachtet werden.

Auf die durchschnittlich relativ frühe Zeitstellung der Funde aus der Umgebung des Hauses 2 wurde bereits hingewiesen; in diesem Fall zeichnet sich ein ähnliches Bild ab.

Unter den unbestimmten Wandscherben sind zwei besonders zu erwähnen. Auf Taf. 19,267 ist der Beginn einer – offenbar misslungenen – Namensstempelung erhalten; zu sehen ist nur der erste Buchstabe, ein V. Die Wandscherbe Taf. 19,268 stammt wohl von einer Schüssel oder Schale, auf deren Ober-

<sup>213</sup> Conspectus 1990, 86.

<sup>214</sup> Conspectus 1990, 86.

<sup>215</sup> Karnitsch 1960, Taf. 15–18.

<sup>216</sup> F. Oswald, Index of Potters' Stamps on Terra Sigillata "Samian Ware"<sup>2</sup> (London 1964) 92; 377; 426.

<sup>217</sup> B. Hofmann, Catalogue des estampilles sur vaisselle sigillée. Rev. Arch. Sites hors série 27 (Paris 1985) 19 Nr. 221.

<sup>218</sup> M. Polak, South Gaulish Terra Sigillata with Potters' Stamps from Vechten. RCRF Acta, Suppl. 9 (Nijmegen 2000) 213.

<sup>219</sup> Planck 1975, 155. Bei Oswald/Pryce 1966, 182 ist noch von einer domitianisch-trajanischen Zeitstellung die Rede. Der einzige von Karnitsch dieser Form zugewiesene Teller wird von ihm in die erste Hälfte des 2. Jh. datiert. Vgl. Karnitsch 1960, 48 Taf. 15,8.

<sup>220</sup> Oswald/Pryce 1966, 183.

<sup>221</sup> Karnitsch 1960, Taf. 15,1–4. Im Gräberfeld von *Veldidena* wurde der Teller Drag. 32 als häufigste Beigabe verzeichnet. Vgl. dazu Sydow 1985, 151.

fläche die Zahl XVI eingeritzt worden ist (siehe Abb. 11). Um welche Art von Angabe es sich handelt, lässt sich kaum entscheiden<sup>222</sup>.

#### 2.6.1.2.2 Näpfe (Kat. Nr. 269–273)

Mit dem Randfragment Taf. 19,269 konnte erstmals in *Veldidena* ein Beispiel für den Napf mit eingeschnürter Wand nachgewiesen werden. Diese Form Drag. 27 wird ab augusteischer Zeit hergestellt und um die Mitte des 2. Jhs. von der schrägwandigen, tassenartigen Drag. 33 abgelöst, welche wiederum bis ins 4. Jh. nachweisbar ist<sup>223</sup>. Von letzterer lassen sich vier verschiedene Exemplare identifizieren (Taf. 19,270–273).

Diese schlichte Form entwickelt sich wenig weiter. Die frühe, claudisch-neronische Form Hofheim 10 wird aufgrund ihrer Großformatigkeit von der kleineren, sich im Laufe des 2. Jhs. verbreitenden Drag. 33 unterschieden<sup>224</sup>. Für die frühen Exemplare scheint ein etwas konvexer Wandverlauf charakteristisch zu sein. Bei den späteren sind Exemplare mit einem leicht nach außen gezogenen (konkaven) Rand und solche mit einer gestreckten, etwas dickwandigeren Form zu unterscheiden<sup>225</sup>. Aus *Veldidena* sind zwei Näpfe der „konkaven“ Form (aus Lezoux) und ein Rheinaberner Produkt mit geradem Wandverlauf publiziert<sup>226</sup>. Unter den beiden Drag. 33-Näpfen von Waidbruck lässt sich dieselbe Unterscheidung vornehmen<sup>227</sup>. Drei der Randscherben vom Bauareal ARZ sind gerade (Taf. 19,271–273); nur bei einer, die unterhalb des Randes eine Zierrille aufweist, läuft der Rand minimal nach außen (Taf. 19,270). Taf. 19,271 fällt durch seinen geringen Durchmesser auf.

#### 2.6.1.2.3 Schalen und Reibschüsseln (Kat. Nr. 274–278)

Die glatten Schalenformen sind auf dem Areal des ARZ nur durch ein – relativ gut erhaltenes – Stück vertreten (Taf. 19,274). Es handelt sich um eine Kragenschale mit einem sehr hoch angesetzten Kragen. Der bräunlich-rote Ton mit Kalkeinschlüssen lässt an eine (süd-) gallische Provenienz denken. Den hoch angesetzten Kragen teilt dieses Stück mit der flavischen Schüsselform Curle 11, die jedoch stets Barbotine-Auflagen am Kragen aufweist<sup>228</sup>. Bei den vier publizierten Schüsseln aus *Veldidena* handelt es sich dagegen um typische Vertreter der Form Drag. 38, die mit oder ohne Randlippe vorkommt, vor allem aber eine viel höhere Randzone besitzt<sup>229</sup>.

An Reibschüsseln sind mindestens drei individuelle Gefäße identifizierbar. Das stark zerscherbte Gefäß mit gerippter Außenwand, barbotineverziertem Kragen und einem flachen, kanalförmigen Ausguss

<sup>222</sup> Angaben, die den Wert des Gefäßes selbst betreffen, kommen auf Sigillaten durchaus vor. Ob es sich bei der Zahl „XVI“ um den tatsächlichen Kaufpreis handelt, ist ungewiss, da keine Zahlungseinheit oder kein verbalisierter Kaufvorgang (z. B. bezeichnet durch das Verbum „emere“) angegeben ist. Dies ist etwa von einem Rheinaberner Teller aus Salzburg bekannt, auf dem „AS XII“ zu lesen ist. Vgl. dazu W. Kovacsovic, *As XII – Eine Preisangabe auf einem Sigillatateiler aus Salzburg*. *Germania* 65, 1987, 222–225. Zahlzeichen können jedoch auch als Besitzmarken zu verstehen sein. Vgl. auch M. Scholz, s. v. Graffiti, *RGa*<sup>2</sup>, Bd. 12 (1998) 558–567 bes. 562. Für diese Information sei R. Wedenig (Graz) herzlich gedankt.

<sup>223</sup> Planck 1975, 153–154; Walke 1965, 34.

<sup>224</sup> Mackensen 1978, 87. Die Näpfe aus Hofheim haben meist einen Durchmesser von ca. 18 cm. Vgl. dazu Ritterling 1912, 209. Bei Oswald/Pryce 1966, 189–190 findet sich diese Unterscheidung noch nicht.

<sup>225</sup> Pferdehirt 1976, 78.

<sup>226</sup> Vgl. Karnitsch 1960, Taf. 17,11–12; 18,2.

<sup>227</sup> Vgl. Veneri 2002, Taf. 3,1–2.

<sup>228</sup> Curle 1911, 198 Fig. 21 Taf. 39,11.

<sup>229</sup> Vgl. Karnitsch 1960, Taf. 17,1–4. Bei der Drag. 38-Variante Niederbieber 20 scheint der Kragen etwas höher angesetzt zu sein. Vgl. dazu Oelmann 1914, Taf. I,20.

(Taf. 20,275) kann als Form Lud. RSMb, eine Variante des Typs Drag. 43, angesprochen werden<sup>230</sup>. Diese kommt in der Frühphase von Niederbieber noch vor und wird in die zweite Hälfte des 2. Jhs. bzw. in das frühe 3. Jh. datiert<sup>231</sup>. Etwas jünger sind die Reibschüsseln mit Löwenkopfausguss Drag. 45 (Taf. 20,276). Die Variante mit leicht unterschrittenem Steilrand, wie er hier vorliegt, kommt im letzten Viertel des 2. Jhs. auf und bleibt bis in die erste Hälfte des 3. Jhs. verbreitet. Danach wird die Variante mit horizontal angesetztem Steilrand zur gängigen Form<sup>232</sup>. Die Produktion von Reibschüsseln mit Löwenkopfausguss ist auch für Westerndorf und Pfaffenhofen belegt<sup>233</sup>. In Anbetracht des hellen, fast orange-farbenen und relativ weichen Tons wäre Westerndorf als Herstellungsort dieses Gefäßes durchaus denkbar. Ein Bodenfragment (Taf. 20,277) dürfte ebenfalls von einer Reibschüssel Drag. 45 stammen. Bei dem kleinen Fragment Taf. 20,278 könnte es sich um den letzten Rest eines Kragens oder unterschrittenen Steilrandes handeln.

#### 2.6.1.2.4 Becher (Kat. Nr. 279)

Um ein singuläres Stück handelt es sich bei dem dünnwandigen Becher Taf. 20,279, einer Variante der Form Drag. 54, die als Lud. Vd anzusprechen ist<sup>234</sup>. Meist weisen diese Becher Glasschliffdekor auf (Lud. VSa – VSe / Niederbieber 24), hier scheint ein glattes Exemplar vorzuliegen<sup>235</sup>. Aufgrund des Erhaltungszustandes ist jedoch schwer festzumachen, ob die Gesamtform nun als eher rundlich oder oval zu bezeichnen ist. Eine Datierung in die zweite Hälfte des 2. Jhs. oder noch eher in das 3. Jh. bis zum Endpunkt der Produktion in Rheinzabern ist am naheliegendsten<sup>236</sup>.

#### 2.6.1.3 Nordafrikanische Sigillata (Kat. Nr. 280–283)

Vier Randfragmente konnten der spätantiken afrikanischen Sigillata („Sigillata Chiara“) zugewiesen werden. Für diese Gattung ist die typologische Einteilung nach Hayes nach wie vor grundlegend<sup>237</sup>, ebenso die Einteilung in die Warengruppen A, C und D und deren spätere Verfeinerungen<sup>238</sup>. Die charakteristische Stempelverzierung, welche viele dieser Gefäße tragen, ist auf keinem der Stücke vom Bauareal ARZ vorhanden, weshalb von einer Behandlung derselben abgesehen wird. Zudem sei darauf hingewiesen, dass von der zweiten typischen Keramikgattung der Spätantike, der Argonnensigillata, am Bauareal ARZ kein Beispiel zutage getreten ist.

Eine kleine Wandscherbe des Typs Hayes 50A (Taf. 20,281) gehört zu den ältesten Beispielen für Afri-cana (Ware C) aus *Veldidena*. Ein oder möglicherweise zwei Fragmente dieser Form sind bei den Grabungen der 1950er Jahre zutage gekommen, sieben Fragmente sind aus den Haymongründen bekannt<sup>239</sup>. Die Dünnwandigkeit des Stückes lässt eine frühe Entstehung, also die Zugehörigkeit zur

<sup>230</sup> Ludowici 1927, 281. Die einzige bei Karnitsch angeführte Reibschüssel gehört ebenfalls zum Typ Drag. 43. Die Barbotine-Auflagen am Kragen scheinen dort jedoch zu fehlen. Vgl. dazu Karnitsch 1960, Taf. 16,5.

<sup>231</sup> Oswald/Pryce 1966, 215.

<sup>232</sup> Zu diesem Thema detailliert Pferdehirt 1976, 58–63.

<sup>233</sup> R. Christlein/H.-J. Kellner, Die Ausgrabungen 1967 in Pons Aeni. Bayer. Vorgeschbl. 34, 1969, 143; 146–147 Abb. 31,1–2; 32,2.

<sup>234</sup> Ludowici 1927, 282.

<sup>235</sup> Eine ungewöhnlich hohe Dichte der Becherformen Drag. 52 und 54 (71% der gesamten Sigillata!) wurde unter den Funden von Waidbruck verzeichnet. Vgl. dazu Veneri 2002, 712; 723 Taf. 1–2; 7.

<sup>236</sup> Oswald/Pryce 1966, 224.

<sup>237</sup> Hayes 1972. Korrekturen der Chronologie bei J. W. Hayes, Supplement to Late Roman Pottery (London 1980).

<sup>238</sup> Zum Forschungsstand (mit weiterführenden Literaturangaben) und zu den Warengruppen vgl. Mackensen 1993, 166–170. Nachahmung nordafrikanischer Sigillata ist etwa vom Moosberg bei Murnau bekannt. Vgl. dazu Garbsch 1966, 68 Taf. 39,17.

<sup>239</sup> Höck 2003, 157–158 (Fundliste 4).

Variante 50A, als glaubwürdig erscheinen<sup>240</sup>. Die Form 50 wird generell zwischen 230/240 und 400 datiert; die Variante A dürfte schon um 340 geendet haben<sup>241</sup>. Die Typen dieses Zeitabschnittes werden in der Chronologie als Gruppe 3 nach Pröttel angesprochen<sup>242</sup>. Die typischen früheren Formen des 3. Jhs. (vor allem Hayes 45) scheinen in Raetien generell zu fehlen, während diese in Norikum gut belegt sind<sup>243</sup>.

Bei Taf. 20,280 handelt es sich um einen flachen Teller mit horizontalem Kragenrand, Typ Hayes 58B, welcher der Gruppe 4a zuzuordnen ist. Der Typus bildet zugleich die älteste Form der Chiara D<sup>1</sup>-Ware, dem häufigsten und am weitesten verbreiteten Exportartikel der nordtunesischen Töpfereien<sup>244</sup>. Der schmale Kragen ist hier an der Unterseite abgerundet und etwas nach oben gezogen, am Innenrand befindet sich eine Rille<sup>245</sup>. Der Durchmesser dieser Teller liegt meist im Bereich zwischen 22 und 42 cm, mit 22 cm gehört das Stück hier zu den kleinsten. Der von Hayes postulierte frühe Beginn der Form 58B (um 290/300)<sup>246</sup> wird von Pröttel angezweifelt. Als *terminus post quem* für den Export nennt dieser die Jahre 330/340. Die Herstellung dieser Form datiert er folglich zwischen 320/330 und 380; eine gleiche Form größeren Fabrikats sei noch bis 400 verbreitet gewesen<sup>247</sup>. Die Existenz dieses Typs in Wilten ist bisher durch zwei (allerdings unsicher bestimmte) Stücke belegt<sup>248</sup>.

Der zur Gruppe 4b gehörende Teller Hayes 67 (Taf. 20,282) ist ein besonders häufiger Typ<sup>249</sup>. Obwohl hier nur der nach außen verdickte Kragen mit einer Rille an der Oberseite erhalten ist, würde der Vergleich mit einem münzdatierten Exemplar (Leo I.) die Einordnung in die spätere Gruppe der Form 67 nach Hayes (ca. 460 bis 480) nahelegen<sup>250</sup>. In El Mahrine scheint die Produktion jedoch schon um die Mitte des 5. Jhs. abzubrechen<sup>251</sup>. Weiters weist Pröttel auf die Irrelevanz der Untergruppen nach Hayes für die Chronologie hin<sup>252</sup>. Er stellt die Gruppe 4b entsprechend in die Zeit von 380 bis 460.

Eine durchaus ähnliche Kragenform begegnet auf Taf. 20,283. Es handelt sich wohl um die Form Hayes 68 oder vielleicht auch um ein anderes Hayes 67-Derivat. Die Qualität des typischen rotbraunen Tons ist durchaus als besser zu bezeichnen als etwa beim Objekt Taf. 20,282. Die Form dürfte als Derivat der früheren Hayes 67-Produkte gesehen und zwischen 370 und 425 datiert werden<sup>253</sup>.

Zwei Tatsachen gilt es festzuhalten: Weder der Teller Hayes 61A – eine Leitform der Gruppe 4a – noch der am Martinsbühl besonders dominante Typ 61B<sup>254</sup> konnten am Bauareal ARZ nachgewiesen werden. Ebenso fehlen in *Veldidena* generell die späten Formen ab Hayes 82, die sonst in Raetien überraschend stark vertreten sind und die noch immer guten Handelsbeziehungen in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. und der ersten Hälfte des 6. Jhs. dokumentieren<sup>255</sup>.

<sup>240</sup> Hayes 1972, 69–73 bes. 72–73.

<sup>241</sup> Pröttel 1996, 32–33.

<sup>242</sup> Pröttel 1996, 110–111.

<sup>243</sup> Höck 2003, 61 mit Anm. 336 (Literaturangaben). Den Hauptbestandteil der nordafrikanischen Sigillata des späten 3. und des 4. Jhs. in Norikum bilden die Formen Hayes 50 A und B. Vgl. dazu Ladstätter 2000, 90.

<sup>244</sup> Hayes 1972, 93–94; Pröttel 1996, 42.

<sup>245</sup> Vgl. Hayes 1972, 68 Fig. 12,7–8; Mackensen 1993, Taf. 52,5–6.

<sup>246</sup> Hayes 1972, 93–94; 291.

<sup>247</sup> Pröttel 1996, 42–43 mit Belegen; vgl. auch Mackensen 1993, 398.

<sup>248</sup> Höck 2003, 60–61; 157–158 (Fundliste 4).

<sup>249</sup> Höck 2003, 56 mit Anm. 294; 60–61; 157–158 (Fundliste 4).

<sup>250</sup> Hayes 1972, 114–116 Fig. 19,28.

<sup>251</sup> Mackensen 1993, 405.

<sup>252</sup> Pröttel 1996, 47 mit Anm. 56.

<sup>253</sup> Hayes 1972, 116–117.

<sup>254</sup> Höck 2003, 58–59 Taf. 6,34–35,38.

<sup>255</sup> Höck 2003, 62; 159–160 (Fundliste 4).

## 2.6.2 Feinkeramik

### 2.6.2.1 Sigillata-Imitationen (Kat. Nr. 284–290)

Einige Stücke engobierter Keramik konnten als Sigillata-Imitationen identifiziert werden. Diese Ware des 1. Jhs. ist im Umland von *Veldidena* zwar nicht besonders häufig – so scheint sie etwa am Michelfeld nicht vorzukommen<sup>256</sup> –, jedoch aus Wilten selbst bereits bekannt<sup>257</sup>. Zwei Schüsseln mit geknickter bzw. geschwungener Wand und profilierter Randlippe (Taf. 21,284 u. 286) gehören zum Typ Drack 21B, der als Imitation der Sigillata-Form Drag. 29 anzusprechen ist<sup>258</sup>. Interessant ist die Tatsache, dass aus *Veldidena* bisher kein Beispiel dieser Form aus „echter“ Sigillata bekannt geworden ist, die Imitation aber durchaus das mittlere Inntal erreicht hat.

Die Exemplare hier weisen eine stark konkave Wand und eine beinahe rundstabige Randlippe auf. In Kempten sind die tiberischen Knickwandschalen noch mit einem steilen oberen Wandteil ausgestattet, erst die claudischen Stücke schwingen stärker aus; eine annähernd rundstabige Randlippe bekommen sie erst in neronisch-frühflavischer Zeit<sup>259</sup>. Bei diesen Überlegungen möge jedoch darauf hingewiesen sein, dass für die Schüsseln Drack 21 und 22 aus Augst letztlich keine kontinuierliche Entwicklung der Randformen festgestellt werden konnte<sup>260</sup>.

Drack datiert den Typus in die Zeit vor und um die Mitte des 1. Jhs., die gröberen, oft mit einer braunen Engobe versehenen Stücke allerdings in flavische Zeit<sup>261</sup>. Die Stücke vom Bauareal ARZ sind hart gebrannt, schon etwas dickwandiger und in der späteren „braunen“ Technik ausgeführt. Die „rotüberfärbte“ Keramik, wie sie etwa am Auerberg vorkommt<sup>262</sup>, muss wohl von der hier vorliegenden dunkelbraun engobierten Ware unterschieden werden.

Als am nächsten gelegener Vergleich sei die Schale Drack 21Aa aus der „Südwestecke“ genannt<sup>263</sup>. Diese etwas andere Variante ist von der Keckwiese in Kempten nur aus der tiberischen Periode I bekannt; Mackensens Form IV-1 ist mit Drack 21Aa gleichzusetzen<sup>264</sup>.

Knickwandschalen kommen vereinzelt am Lorenzberg bei Epfach<sup>265</sup>, in *Vindonissa*<sup>266</sup> und in den Kastellen Aislingen, Burghöfe und Rißtissen<sup>267</sup> vor.

Als die äquivalente Nachahmung der Form Drag. 37 (allerdings ohne Reliefschmuck) ist der Typ Drack 22 anzusehen. Vom Bauareal ARZ stammt ein relativ gut erhaltenes Exemplar der Variante 22A mit konvexem Wandverlauf, rundstabiger Randlippe und einer Zierrille als einziger Wandgliederung Taf. 21,285. Drack datiert sie in die spätklaudische bis flavische Zeit<sup>268</sup>. Diese Datierung ins 2. und 3. Viertel des 1. Jhs. hat sich bei den schichtdatierten Stücken aus Augst bestätigt<sup>269</sup>. Eine ähnliche Schüsselform ist Drack 11, hier mit einer mittleren Wandleiste und einem schlecht erhaltenen Kerbdekor darun-

<sup>256</sup> Vgl. Tschurtschenthaler/Höck 1992.

<sup>257</sup> Dolak unterscheidet zwei von ihr als „Sigillata-Imitation“ angesprochene Waregruppen, die vor allem durch die Härte des Brandes zu unterscheiden seien. Bei der „härteren“ Ware, die wohl mit den Stücken vom ARZ und der „Südwestecke“ zu vergleichen ist, bespricht sie nur eine Kanne und Näpfe, aber keinerlei Schalenformen. Die Schalen der „weicheren“ Ware weisen Rädchendekor auf und sind aus heutiger Sicht als Argonnensigillata anzusprechen. Vgl. Dolak 1972, 28–31 Taf. 11.

<sup>258</sup> Drack 1945, 96–97 Taf. 12,3.6–7.

<sup>259</sup> Fischer 1957, 21–22.

<sup>260</sup> Furger u. a. 1992, 76. Vgl. auch J. Rychener, Der Kirchhügel von Oberwinterthur. Die Rettungsgrabungen von 1976, 1980 und 1981. Beiträge zum römischen Vitodurum–Oberwinterthur 1. Ber. Zürcher Denkmalplf., Monogr. 1 (Zürich 1984) 52–53.

<sup>261</sup> Drack 1945, 96–97.

<sup>262</sup> Flügel 1999, 49–50 Taf. 24–26.

<sup>263</sup> Höck u. a. 1995/96, 191–192 Kat. Nr. 120.

<sup>264</sup> Mackensen 1978, 88–89 Taf. 32,10.

<sup>265</sup> G. Ulbert, Der Lorenzberg bei Epfach. Die frühromische Militärstation. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 9 (München 1965) 72–73 Taf. 15,9.

<sup>266</sup> T. Tomasevic, Die Keramik der XIII. Legion aus Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 7 (Brugg 1970) 28 Taf. 6,3–4.

<sup>267</sup> Ulbert 1959, 47 Taf. 6,1; 44,12; 57,17. Vgl. auch Höck u. a. 1995/96, 192 mit Anm. 161.

<sup>268</sup> Drack 1945, 98–99 Taf. 12,10.

<sup>269</sup> Furger u. a. 1992, 76.

ter (Taf. 21,287). Formal ist der Typ noch etwas vor Drack 22 einzuordnen, nämlich claudisch bis frühflavisch<sup>270</sup>. Das Stück vom Bauareal ARZ weist allerdings einen weicheren Ton und eine generell schlechtere Qualität auf als die zuvor behandelten Exemplare.

Eine Randscherbe mag zu einer Rundschaale mit nach innen gezogenem, profiliertem Rand in der Machart der *Sigillata*-Imitation gehören (Taf. 21,288). In Kempten finden sich vereinzelt Parallelen mit ähnlich verdickter, rundstabiger Lippe und, wie hier, mit zumeist weichem, sandigem Ton. Fischer datiert diesen Typ von vorflavischer Zeit bis über die Jahrhundertwende hinaus<sup>271</sup>.

Ob es sich bei Taf. 21,290 um eine Tellerform – etwa den claudisch bis flavischen Typ Drack 3D (oder E)<sup>272</sup> – handelt oder doch um eine Schüssel Drack 22, lässt sich nicht mehr entscheiden.

#### 2.6.2.2 Raetische Ware (Kat. Nr. 291–299)

Diese speziell raetische Form engobierter Glanztonkeramik trat am Bauareal ARZ in eher bescheidenem Ausmaß zutage. Hergestellt wurde Raetische Ware etwa in Faimingen<sup>273</sup>, Schwabmünchen<sup>274</sup>, Günzburg, Aislingen, Straubing, Mangolding-Mintraching (bei Regensburg) und in Westerdorf<sup>275</sup>. Außerhalb der Provinz scheint sie weniger verbreitet gewesen zu sein; die einzelnen Funde aus Obergermanien sind als Importe anzusehen. In Norikum könnte es jedoch eine eigene, die raetischen Vorbilder imitierende Produktionsstätte gegeben haben<sup>276</sup>.

Es lassen sich nach Sorge zwei Becherformen unterscheiden<sup>277</sup>. Becher 1 weist eine nach innen gezogene Schulter und einen nach außen gelegten Rand mit runder Lippe auf. Zumindest drei verschiedene Exemplare dieses Typs sind auf dem Bauareal ARZ nachweisbar. Ob eine der Wandscherben zu einem zylindrischen Becher mit steiler Randlippe (Becher 2) oder zu einer Schale gehörte, lässt sich nicht feststellen.

Die drei Dekorgruppen nach Drexel wurden von Fischer aufgegriffen und weiter unterteilt<sup>278</sup>. Charakteristisch für die Gruppe 1 sind linear-geometrische Verzierungen in Form von Kreuzen aus Doppellinien, Sternen und Punkten<sup>279</sup>. Mittels eines kantigen, in Tonschlicker getauchten Stabes wurden die Linien auf die Gefäßwand gedrückt. Die Punkte an Kreuzungen und Enden wurden in Barbotine-Technik appliziert. Unter den Wiltener Funden weisen zwei Wandscherben (Taf. 22,293–294) ein (nicht näher bestimmbares) Dekor der Gruppe 1 auf. Der Beginn dieser Verzierungsart wird um das Jahr 100 angesetzt. Im Legionslager von Regensburg kommt sie nicht mehr vor, ein Ende in den Jahren vor 180 ist anzunehmen<sup>280</sup>.

Der Gruppe 2, die besonders durch Hufeisendekor gekennzeichnet ist, scheint hier kein Stück anzugehören. Die alleinige Verwendung von Ratterdekor ist dagegen für die Gruppe 3 charakteristisch. Taf. 22,292 und wohl auch 291 und 295 dürfen aufgrund ihrer breiten Ratterdekorbänder der Variante 3a zugewiesen werden<sup>281</sup>. Becher mit merklich schmälere und weniger dicht beieinanderstehenden „Kerb-

<sup>270</sup> Drack 1945, 80–83 Taf. 8,1.

<sup>271</sup> Fischer 1957, 22 Taf. 13,5.

<sup>272</sup> Drack 1945, Taf. 4,1; 3,3.

<sup>273</sup> Drexel 1911, 80–82. Die erste und noch immer gültige Untergliederung der Dekortypen auf Raetischer Ware durch Drexel entstand aus der Bearbeitung der Funde von Faimingen. Vgl. auch T. Edel, Katalog der Rätischen Keramik. In: G. Weber u. a., Neue Ausgrabungen am „Apollo-Grannus-Heiligtum“ in Faimingen (Zwischenbericht). Ber. RGK 62, 1981, 178–187.

<sup>274</sup> Zuletzt Sorge 2001, 47–49. Die ältere Literatur ist dort eingearbeitet.

<sup>275</sup> Zu den Produktionsstätten vgl. Fischer 1990, 56 Anm. 198.

<sup>276</sup> Sorge 2001, 48.

<sup>277</sup> Sorge 2001, 49.

<sup>278</sup> Fischer 1990, 56–57.

<sup>279</sup> Fischer 1990, 56.

<sup>280</sup> Sorge 2001, 48.

<sup>281</sup> Fischer 1990, 57. Taf. 17,279 lässt sich auch mit einem bräunlich engobierten, also von der Raetischen Ware zu unterscheidenden Becher aus Schwabmünchen, der ein vierzoniges Ratterdekor trägt, vergleichen. Vgl. dazu Sorge 2001, 46–47 Abb. 15,2.

bändern“, wie bei Taf. 22,296–297, werden als Variante 3b angesprochen<sup>282</sup>. Gruppe 3 löste Gruppe 2 wohl nur langsam ab, sie sind als beinahe zeitgleich einzustufen. Im Allgemeinen ist die Variante 3a in die Jahre vor 180, die Variante 3b nach 180 zu datieren<sup>283</sup>.

### 2.6.2.3 Sonstige Feinkeramik (Kat. Nr. 300–304)

Zur frühen Feinkeramik aus *Veldidena* gehört das kleine Wandscherbenfragment eines Schuppenschälchens (Taf. 22,300). Da der Wandverlauf gerade zu sein scheint, handelt es sich wohl um einen Becher der Form Hofheim 22d<sup>284</sup>. Der Beginn dieser Ware aus Lyoner Produktion (La Butte) wird um (oder etwas vor) 40 n. Chr. angesetzt; verbreitet ist sie etwa am Auerberg<sup>285</sup>, desgleichen in der Phase I von Hofheim (40–69 n. Chr.)<sup>286</sup>. Ein Schälchen mit Schuppendekor ist von der römischen Siedlung an der *Via Claudia* in Biberwier bekannt<sup>287</sup>.

Ebenfalls ein fragmentarisches Einzelstück ist der Kragenrand eines Terra Nigra-Tellers (Taf. 22,302). Mit seinem dunkelgrauen Ton und der (ungewöhnlich) schwarz glänzenden Engobe lässt sich das Fragment mit Funden aus der Töpfersiedlung Schwabmünchen vergleichen<sup>288</sup>. Die einzige Form mit einem derart stark umgeschlagenen Rand ist der Typ Teller 4 nach Sorge. Dieser kommt relativ selten vor und ist aufgrund seiner formalen Ähnlichkeit mit der Form Drag. 36 in die Zeit nach 60 n. Chr. zu stellen<sup>289</sup>.

### 2.6.2.4 Lampen (Kat. Nr. 305–308)

Neben zwei wenig aussagekräftigen Fragmenten (Taf. 22,307–308) wurden am Bauareal ein Schulterfragment mit gekerbter Knappe (Taf. 22,305) und ein Teil einer Schnauze einer Firmalampe (Taf. 22,306) gefunden. Ob sie zu demselben Stück gehörten, lässt sich nicht mehr entscheiden, ist aber trotz einer gewissen Abweichung in der Tonfarbe denkbar.

Aus dem Bereich des Hauses 2 stammt eine nicht unwesentliche Zahl an Tonlampen und Lampenfragmenten. Lediglich ein Stück weist Dolak einem bestimmten Typus zu, nämlich der Form Loeschcke X<sup>290</sup>. Dieses rottonige Schulterfragment aus der Geröllschicht des Hauses mag als Vergleichsstück dienen, wenn es nicht sogar von derselben Lampe stammt.

Um die Wende vom 1. zum 2. Jh. entwickelte sich in Oberitalien aus älteren Formen von Firmalampen der Typus mit breitem, von den Schulterringen gebildetem Kanal am Schnauzenhals (Loeschcke X)<sup>291</sup>. Die Ausstattung mit undurchbohrten Knuppen, die als Ösenrudimente keinen Zweck als Aufhängevorrichtung mehr hatten, ist typisch<sup>292</sup>. Auch Bandhenkel kommen vor. Je nach Gesamterscheinung der Lampe spricht man von der Normal- oder Kurzform. Auch wenn die Bruchstücke hier nicht mit endgültiger Sicherheit einer Untergruppe zugeordnet werden können, so scheint die etwas längliche

<sup>282</sup> Fischer 1990, 57.

<sup>283</sup> Sorge 2001, 48.

<sup>284</sup> Ritterling 1912, 250–252. Vgl. auch Greene 1979, Fig. 5,3.

<sup>285</sup> Flügel 1999, 53 Taf. 28,K69–K71.

<sup>286</sup> Ritterling 1912, 250–252; Greene 1979, 13–14; 17–18. Zuletzt zusammenfassend: E. Bertrand, Vindonissa, la céramique à paroi fine de l'atelier de la Butte à Lyon. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1999, 2000, 29–36.

<sup>287</sup> Vgl. Grabherr 2002, 39 Abb. 10,3.

<sup>288</sup> Sorge 2001, 35–36.

<sup>289</sup> Sorge 2001, 38. Vgl. auch Fischer 1957, Taf. 9,9.

<sup>290</sup> Dolak 1972, K29/55,316. Weitere Stücke aus dem nordwestlichen *Veldidena*: Dolak 1972, K19/55,213; K20/55,218; K21/55,226; K27/55,279 (Taf. 13–14). Zu den Altfinden des Typs X im Tiroler Landesmuseum vgl. R. Noll, Die antiken Lampen im Landesmuseum zu Innsbruck. Jahresber. Österr. Arch. Inst. 30, 1937, 219–252 bes. 238–243 Abb. 78–80.

<sup>291</sup> Leibundgut 1977, 46–47.

<sup>292</sup> Der durchbohrte, poröse Ton konnte nie dieselbe Festigkeit erreichen wie etwa die Ösen der Lampen aus Metall. Vgl. dazu Loeschcke 1919, 257–258.

Schnauze zumindest nicht einer Kurzform anzugehören. Für die gekerbte Schulterknuppe sei ein Vergleichsstück in Trier herangezogen, das – in üblicher Weise – mit drei derartigen Knuppen und ohne Henkel ausgestattet ist<sup>293</sup>. Die Lampenfragmente vom Bauareal ARZ können also zwanglos in diese Normalform Loeschcke Xa bzw. Leibundgut XXX eingereiht werden.

Bereits Loeschcke hat vier Materialgruppen (A–D) unterschieden, die auch als Provenienzsprache gelten<sup>294</sup>. Naturwissenschaftliche Untersuchungen haben diese Einteilung im Wesentlichen bestätigt<sup>295</sup>. Zwar ist hier eine Klassifizierung nach der Tonbeschaffenheit aufgrund der geringen Quantität des vorliegenden Materials nur unsicher, der „ziegel- oder gelbrote Ton“ und das Fehlen eines Überzugs weisen jedoch in die Richtung der Technik B, die bei Fabrikaten aus *Vindonissa* selbst angewandt wurde<sup>296</sup>. Der Beginn des Typs Loeschcke X ist in die letzten Jahrzehnte des 1. Jhs. zu setzen<sup>297</sup>. Er hält sich aber aufgrund seiner schlichten Form und einfachen Nachahmbarkeit vereinzelt bis ins 4. Jh., wobei eine gewisse Entwicklung zum „spätantiken Oval“ in den Umrissen bemerkbar ist<sup>298</sup>. Die Fragmente vom Bauareal ARZ mögen noch eher ins 2. als ins 3. Jh. gehören.

### 2.6.3 Gebrauchskeramik

Im Folgenden wurde versucht, die Gebrauchskeramik nach Gattungen und Formen zu gliedern. Es spielen jedoch auch chronologische Gesichtspunkte eine Rolle, weshalb die typischen Topfformen des 1. Jhs. an den Anfang gestellt sein sollen.

Erwähnt sei eine Randscherbe (Taf. 23,309), die aus dem unteren, das verfüllte Gräbchen überlagernden Bereich der Kulturschicht stammt. Die handaufgebaute, leicht nach außen schwingende Randform sowie der quarzgemagerte, schwarzbraune Ton dürften dieses Stück als spätbronzezeitlich bzw. urnenfelderzeitlich ausweisen<sup>299</sup>. Dieses kann nur durch Umlagerung anderer Schichten in der späteren Römerzeit dorthin gelangt sein.

#### 2.6.3.1 Töpfe

##### 2.6.3.1.1 Töpfe in Spätlatènetradition (Kat. Nr. 310–318)

Wie schon von der „Südwestecke“<sup>300</sup> können auch einige aus dem Bauareal ARZ stammende Vertreter streifenbemalter Töpfe mit umgelegtem Rand in Spätlatènetradition angeführt werden. Die Vorbilder dieser frühkaiserzeitlichen Verzierungsform sind bei den meist wesentlich aufwändiger bemalten Töpfen der späteren Latènezeit zu finden. Bei den beiden Wandscherben Taf. 23,310–311 – den einzigen mit erhaltenen aufgemalten Streifen – ist eine Zuweisung an die Kemptener Typen Mackensen V-3a oder V-3b möglich. Die vergleichbaren Stücke des Typs V-3a aus den Gräbern von *Cambodunum* datieren in die tiberische bis frühflavische Zeit, während der Typ V-3b chronologisch etwas enger zu fassen ist, nämlich von der Mitte der 50er bis zum Ende der 60er Jahre des 1. Jhs. n. Chr.<sup>301</sup>.

<sup>293</sup> Goethert 1997, Nr. 89.

<sup>294</sup> Loeschcke 1919, 261–268.

<sup>295</sup> Goethert 1997, 109–110.

<sup>296</sup> Loeschcke 1919, 261.

<sup>297</sup> Zur Problematik vgl. Leibundgut 1977, 48–49.

<sup>298</sup> Leibundgut 1977, 49.

<sup>299</sup> Für diesen Hinweis sei W. Sölder herzlich gedankt.

<sup>300</sup> Höck u. a. 1995/96, 192–193.

<sup>301</sup> Mackensen 1978, 93–94 Taf. 7,8; 11,1; 30,10. Vgl. auch Höck u. a. 1995/96, Kat. Nr. 127.

Das singuläre Randprofil auf Taf. 23,315 weist einen Halsknick und einen hohen, nach außen gelegten Rand auf<sup>302</sup>. Ebenfalls in die Formensprache der späten Latènezeit gehört die reduzierend gebrannte Randscherbe Taf. 23,318. Diese ist wohl zu einem Topf mit weitem, nach außen gezogenem Rand und einer schmalen profilierten Randlippe zu ergänzen, wie er in der Fritzens-Sanzeno-Keramik vorkommt<sup>303</sup>.

Andere Fragmente können aufgrund ihres mehr oder weniger umgeschlagenen Randes in diese Kategorie eingereiht werden.

### 2.6.3.1.2 Auerbergware (Kat. Nr. 319–330)

Die eigentlichen Auerbergtöpfe – grobe, reduzierend gebrannte Töpfe mit Kalkmagerung – sind besonders an ihrem dreieckig bis linsenförmigen Randquerschnitt erkennbar. Gelegentlich werden aber auch andere Gefäßformen in einer „auerbergartigen“ Ware hergestellt. Den unterschiedlichen Fertigungstechniken entsprechend kennt man zwei Fabrikate. Die klassischen Auerbergtöpfe sind handaufgebaut und nachträglich überdreht, sie weisen eine schwarze, wächserne Oberfläche auf und ihre Magerung besteht aus Sterzinger Marmorpartikeln, deren Zerfall die häufig porös-blasige Oberfläche bedingt. Sind weiße Einschlüsse vorhanden, spricht man von Fabrikat 1a, fehlen diese, von Fabrikat 1b<sup>304</sup>.

Eine eher „staubgraue“ Tonfarbe und die Herstellung auf der Töpferscheibe sind nach Flügel Charakteristika des Fabrikats 2<sup>305</sup>. Diese Gefäße dürften – auch ihren Formen nach – lokaler Provenienz sein. Einige Funde aus der „Südwestecke“ entsprechen dem Fabrikat 2, sind jedoch, ebenso wie die klassischen Auerbergtöpfe, handaufgebaut<sup>306</sup>. Unter den Funden vom Bauareal ARZ scheint nur der mit Quarzsteinchen gemagerte Boden Taf. 23,325 dem einheimischen Fabrikat 2 anzugehören.

Vier individuelle Topfränder sind hier zu unterscheiden. Taf. 23,319–320 sind mit ihrem etwas nach innen ziehenden Kolbenrand als Form 6a der „Formenkunde“ nach Flügel zu identifizieren, während der schlankere Rand (Taf. 23,321) aufgrund der darunter liegenden Profilierungen als Flügel 6b anzusprechen ist<sup>307</sup>. Es sei angemerkt, dass Töpfe der Formen 6 und 7 am Auerberg fast ausschließlich als Fabrikat 1 vorkommen<sup>308</sup>. Der etwas ungewöhnliche, nach außen gelegte Rand Taf. 23,322 entzieht sich einer näheren Zuweisung.

Die Form 6 ist auch im norischen Gebiet verbreitet, wo sie sich etwas länger gehalten haben dürfte. Dagegen beschränken sich die klassischen Töpfe des Fabrikats 1 in Raetien auf die erste Hälfte des 1. Jhs. n. Chr.<sup>309</sup>.

Auerbergtöpfe mit vertikalem Bogenkammstrich sind auch in *Veldidena* sehr verbreitet. Diese Art der Wandverzierung, die immer mit dem Fabrikat 1 zusammenzuhängen scheint, ist von zahlreichen Stücken aus der „Südwestecke“ bekannt<sup>310</sup>. Hier sind nur zwei Wandscherben zu nennen (Taf. 23,326–327). Die Hälfte der aus Norikum stammenden Stücke ist beispielsweise verziert<sup>311</sup>.

Was die Gesamtbeurteilung der Auerbergtöpfe aus *Veldidena* betrifft, so schreibt Dolak, dass diese „nur ganz vereinzelt“ auftreten würden<sup>312</sup>. Dieser Umstand lässt sich aus der relativen Kurzlebigkeit dieser

<sup>302</sup> Zu ähnlichen Profilen vgl. Gleirscher 1987, Abb. 30,5–8.

<sup>303</sup> Vgl. Gleirscher 1987, Abb. 24,1.

<sup>304</sup> Flügel 1999, 78.

<sup>305</sup> Flügel 1999, 79.

<sup>306</sup> Höck u. a. 1995/96, 195.

<sup>307</sup> Flügel 1999, 81; 83. Flügel wählt bewusst die Bezeichnung „Formenkunde“ und nicht „Typologie“. Zu den Exemplaren der Form 6 von der „Südwestecke“ vgl. Höck u. a. 1995/96, Kat. Nr. 154–156.

<sup>308</sup> Flügel 1999, 78.

<sup>309</sup> Flügel 1999, 84.

<sup>310</sup> Vgl. Höck u. a. 1995/96, Kat. Nr. 135–140; 143–151.

<sup>311</sup> Flügel 1999, 79.

<sup>312</sup> Dolak 1972, 46.

Gattung ebenso wie aus der relativen Bedeutungslosigkeit von *Veldidena* in der Frühzeit erklären. Die vergleichsweise immense Dichte am Brandgräberfeld „Südwestecke“ zeigt, wie sich das Bild durch räumlich und zeitlich geschlossene Fundkomplexe verändern kann. Auch im Bereich des Hauses 2 wurde eine (wenn auch wesentlich geringere) Verdichtung der Auerbergware vermerkt, was wiederum gut zum Fundspektrum vom Bauareal ARZ passt<sup>313</sup>.

### 2.6.3.1.3 Dreifußschalen (Kat. Nr. 329–330)

Eine gesonderte Behandlung verdienen die Reste (ein Rand- und ein Fußfragment) einer Dreifußschale in Auerbergtechnik (Taf. 23,329–330). Der Rand ist stark nach innen gezogen und durch vier horizontale Rillen profiliert. Der Fuß ist mit einem ganzen Bündel schmaler Horizontalriefen verziert.

Das Entstehungs- und Verbreitungsgebiet der Dreifußschalen ist vor allem Norikum und Pannonien<sup>314</sup>. Aus Tirol sind jedoch neben einer den vorliegenden Fragmenten überaus ähnlichen Schale von der „Südwestecke“<sup>315</sup> weitere Stücke aus *Veldidena* sowie aus Vill<sup>316</sup> und vom Michelfeld<sup>317</sup> bekannt. Das kugelsegmentförmige Gepräge entspricht der Form Fasold Sch4<sup>318</sup>, spürbar sind also im Formalen norische Einflüsse, in der Technik und der Verzierung Anklänge an die Auerbergware. Nach Höck zählen die Exemplare aus *Veldidena* zu den ältesten frühkaiserzeitlichen Dreifußschalen<sup>319</sup>.

### 2.6.3.1.4 Töpfe mit verschiedenen Randformen (Kat. Nr. 331–374)

Bei den übrigen Topfformen, wie sie ab der zweiten Hälfte des 1. Jhs. auftreten, unterscheidet Dolak nur zwischen jenen mit nach innen gelegtem, glatt abgestrichenem Rand – den „halslosen“ Töpfen – und jenen mit nach außen umgeschlagenem Rand<sup>320</sup>. Für das Material vom Bauareal ARZ ist eine genauere Unterteilung erforderlich.

Bei den Trichterrandtöpfen ist neben dem namensgebenden, nach außen umgeschlagenen Trichterrand eine relative Scharfkantigkeit, oft auch eine starke, geschwungene Profilierung typisch. Der Deckelfalz, etwa Taf. 24,332, trägt zu diesem Erscheinungsbild bei. Bis auf Taf. 24,334–335 sind diese Gefäße reduzierend gebrannt<sup>321</sup>.

Der einfache, schräg umgelegte Rand bei Taf. 24,331 entspricht dem der „Schatzurne“ von Wilten, die den 1954 beim Doppelwandbau gefundenen Münzhort enthielt<sup>322</sup>.

Taf. 24,332–334 zeigen das schon erwähnte, stärker geschwungene Profil<sup>323</sup>. Der Beginn dieses Typs, dessen Randprofilierung sehr variantenreich ausfallen kann, wird für Ractien in neronisch-frühvespasianische Zeit gestellt<sup>324</sup>. Im ca. 69 n. Chr. aufgelassenen Kastell Aislingen scheint er noch weniger vorzukommen, in Burghöfe dagegen mehr<sup>325</sup>.

<sup>313</sup> Dolak 1972, 46.

<sup>314</sup> Urban 1984, 30–33.

<sup>315</sup> Vgl. Höck u. a. 1995/96, 196–197 Kat. Nr. 159.

<sup>316</sup> Dolak 1972, 52 mit Anm. 171 Taf. 20,1–9. Bei den Funden von *Veldidena* wird zwischen kugelsegmentförmigen und zylindrischen Schüsseln unterschieden. Der Fund aus Vill gehört, wie die übrigen hier besprochenen, zu den kugelsegmentförmigen Dreifußschüsseln. Dolak weist darauf hin, dass besonders diese „auerbergartig“ gemagert sind.

<sup>317</sup> Vgl. Tschurtschenthaler/Höck 1992, 189 Taf. 3,5–6.

<sup>318</sup> Fasold 1993, 77.

<sup>319</sup> Höck u. a. 1995/96, 197.

<sup>320</sup> Dolak 1972, 43–45.

<sup>321</sup> Vgl. Ulbert 1959, Taf. 48,9; Schönberger 1978, Taf. 72,D193–D195.

<sup>322</sup> Dolak 1972, 45: 68–69 Taf. 17,3. Vgl. auch *Veldidena*-Kat. 1985, Kat. Nr. 138 Abb. 3.

<sup>323</sup> Vgl. Walke 1965, Taf. 65,4–5.17; Schönberger 1978, Taf. 74,D218,D221–D223.

<sup>324</sup> Planck 1975, 164.

<sup>325</sup> Ulbert 1959, 44; 54–55.

Bei weniger scharfkantigen Stücken wie Taf. 24,336 ist es schwer zu entscheiden, ob noch von einem Trichterrand oder von einem einfachen nach außen schwingendem umgelegten Rand die Rede ist (Taf. 25,350–353).

Im Allgemeinen waren Töpfe mit Trichterrand von der zweiten Hälfte des 1. Jhs. bis in die erste Hälfte des 2. Jhs. in Verwendung<sup>326</sup>.

In der ersten Hälfte des 2. Jhs. werden diese allmählich von den Töpfen mit Kolbenrand verdrängt, welche vor allem in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. und der ersten Hälfte des 3. Jhs. verbreitet sind<sup>327</sup>. Diese in Raetien sehr häufige Topfform findet sich in Siedlungen ebenso wie in Gräberfeldern<sup>328</sup>. Nach Rieckhoff-Pauli sind die grob gemagerten Exemplare als Kochtöpfe, die sandgemagerten als Graburnen oder Hauskeramik anzusprechen<sup>329</sup>.

Schnurbein unterscheidet bei den Funden aus den Regensburger Gräbern zwei Varianten: Ein glatt abgestrichener, nach innen verdickter Rand ist charakteristisch für Variante a; Variante b weist dagegen eine leicht nach oben gezogene Lippe am verdickten Rand auf<sup>330</sup>. Die Funde vom Bauareal ARZ sind hauptsächlich dieser Variante b zuzuordnen. Taf. 24,337–340 fallen durch eine relativ stark ausgebildete Randlippe auf<sup>331</sup>. Eine helltonige, engobierte Randscherbe (Taf. 24,342) mit ähnlichem Profil sei ebenfalls in diese Kategorie eingereiht<sup>332</sup>. Bei einem Topf (Taf. 24,346) ist der Rand leicht eingekehlt. Zwei Stücke (Taf. 24,343–344) weisen einen besonders runden Rand auf. Einzelne Exemplare der Variante a können gelegentlich derart abgerundet sein<sup>333</sup>.

Um eine einfachere Form handelt es sich bei den Töpfen mit abgestrichenem, nach innen gelegtem und unverdicktem Rand – den schon erwähnten „halslosen Urnen“ bei Dolak<sup>334</sup>. Diese typischen Kochtöpfe der mittleren Kaiserzeit wurden sowohl scheibengedreht (Taf. 24,348) als auch handaufgebaut (Taf. 24,349) hergestellt. Im Regensburger Umland ist diese Topfform (Fischer Variante B) von ca. 180 bis 300 n. Chr. verbreitet<sup>335</sup>.

Die bereits angesprochene einheimische Ware mit nach außen gelegtem Rand und zumeist sandiger Magerung (Taf. 25,350–353) ist, wie die Funde aus Kempton zeigen<sup>336</sup>, formal nicht typisierbar und aufgrund lokaler Herstellung chronologisch kaum aussagekräftig<sup>337</sup>.

Unter der Masse an nicht näher bestimmbareren Bodenscherben von Töpfen (und zum Teil wohl auch von Bechern) sind lediglich Taf. 25,359 mit seinem unregelmäßigen, zweireihigen Kerbdekor an der Außenwand und Taf. 26,370 mit drei tiefen Horizontalrillen bemerkenswert.

### 2.6.3.1.5 Wellbandverzierte Keramik (Kat. Nr. 375–378)

Die Fragmente mit einer wellbandverzierten Außenwand wurden hier zusammengestellt, um ihre Unterschiedlichkeit aufzuzeigen. Diese Dekorform ist unter anderem für die spätantike dunkeltonige „Hauskeramik“ charakteristisch, die unten behandelt werden soll, es sind jedoch auch Stücke mit einem

<sup>326</sup> Walke 1965, 45–46; Planck 1975, 165–166.

<sup>327</sup> Schnurbein 1977, 45–46.

<sup>328</sup> Czysz 1974, 23 Taf. 13,3–16.

<sup>329</sup> Rieckhoff-Pauli 1979, 96.

<sup>330</sup> Schnurbein 1977, 44–45. Bei Fischer werden die beiden Typen mit Variante C und D titulierte. Vgl. dazu Fischer 1990, 66–67.

<sup>331</sup> Bei den meisten Regensburger Exemplaren scheint die Lippe kleiner zu sein. Die größte Ähnlichkeit findet sich bei Schurbein 1977, Taf. 79,3; 132,8. Vgl. auch Rieckhoff-Pauli 1979, Abb. 10,3; Tschurtschenthaler/Höck 1992, Nr. 76 Taf. 9,3.

<sup>332</sup> Vgl. Mackensen 1978, Taf. 57,5.

<sup>333</sup> Vgl. Schnurbein 1977, Taf. 52,7; 112,4; Schönberger 1978, Taf. 72, D187; Czysz 1974, Taf. 13,4.13.15. Das Profil bei Dolak 1972, Taf. 18,1 läuft zum Rand hin deutlich spitzer zu.

<sup>334</sup> Dolak 1972, 43–44 Taf. 15–16.

<sup>335</sup> Fischer 1990, 66–67.

<sup>336</sup> Mackensen 1978, 103.

<sup>337</sup> Höck u. a. 1995/96, 197–198 Kat. Nr. 163–168. Die Ware mit Sandmagerung und Glimmereinschlüssen wird dort als Technik 2 titulierte.

hellgrauen Ton zu verzeichnen, die in die mittlere Kaiserzeit zu stellen sind. Bei Taf. 26,376 handelt es sich um ein Fußfragment einer Dreifußschale. Es ist mit einem einfachen Wellband und mit Kerben am seitlichen Rand verziert. Für dieses grob mit Steinchen gemagerte Stück gilt dasselbe, wie bereits für die Dreifußschale in Auerbergtechnik gesagt wurde<sup>338</sup>.

Ein fast identisches Wellband begegnet uns auf der Wandscherbe Taf. 26,377. Der Ton ist im Wesentlichen braun-grau und ebenfalls mit Quarzsteinchen gemagert. Zusammen mit der Wandscherbe Taf. 26,378, die wohl als flache Schulter mit Knickansatz zu deuten ist, handelt es sich hier um spätantike wellbandverzierte Ware, wie sie bisher in Wilten nur aus dem Bereich des Kastells und der frühchristlichen Kirche unter der Basilika bekannt ist<sup>339</sup>. Diese als „Hauskeramik“ angesprochene Ware steht formal und in der Verzierungsart der Keramik aus spätantiken Siedlungen des südalpinen Raums nahe<sup>340</sup>. Im Kastell sind vor allem kleine, bauchige Töpfe – neben nur einer Schale – zutage getreten, die den Formen Invillino III a 2–3 bzw. III b und III d 4 nach Bierbrauer entsprechen<sup>341</sup>.

Im Inntal ist diese Ware noch aus der frühchristlichen Kirche von Ampass und jeweils eine Scherbe aus einer Auffüllung frühmittelalterlicher Gräber in der alten Kirche von Wattens und aus der Laurentius-Kirche in Stans bekannt<sup>342</sup>. Weder im Haus I von *Veldidena* noch im Gutshof am Michelfeld, die beide noch im 4. Jh. bestanden haben, ist die „romanische“ Keramik gefunden worden. Für die vergleichbaren Gefäße aus den Romanensiedlungen südlich des Alpenhauptkammes, etwa in Säben, wird ein Beginn um 400 angenommen<sup>343</sup>. Da die späten Formen aus Invillino in *Veldidena* fehlen, schlägt Sydow eine Datierung ins 5. und 6. Jh. vor<sup>344</sup>. Die von ihm angedachte Hypothese, die Bevölkerung könnte sich nach Abzug des Militärs in der ersten Hälfte des 5. Jhs. in das Kastell zurückgezogen haben<sup>345</sup>, erscheint jedoch schwer haltbar<sup>346</sup>.

Da sich vom Bauareal ARZ keine Randscherbe erhalten hat, soll auf die typologische Klassifizierung nicht weiter eingegangen werden. Die Dekorform des einfachen Wellbandes ist als zeitlos anzusehen und gewiss kein Datierungskriterium. In formaler Hinsicht gehen diese spätantiken Gefäße auf direkte mittelkaiserzeitliche Vorbilder zurück<sup>347</sup>.

### 2.6.3.2 Deckel (Kat. Nr. 379–383)

Einige der hier angeführten Deckelfragmente tragen zwar Rillen- und Wellbandverzierung, sie unterscheiden sich allerdings aufgrund ihrer Tonbeschaffenheit von der „romanischen“ Keramik und gehören grob in die mittlere Kaiserzeit. Die Wellenlinien sind etwas gestreckter, bei Taf. 26,380 befindet sich darüber eine Reihe aus Punktaugen. Unter dem etwas spitzbogigen Wellband von Taf. 26,381 ist noch ein feiner Kammstrich zu erkennen.

Besonders hervorzuheben ist das Wandstück Taf. 26,382, das zwischen zwei Rillen ein in den weichen Ton eingedrücktes Graffito in Kursivschrift aufweist. Die erhaltene Buchstabenreihe ist als VALIIR?[---] zu

<sup>338</sup> Vgl. Fasold 1993, 77 Taf. 44,6; Urban 1984, 30–33 Abb.14.

<sup>339</sup> Sydow 1996, 369.

<sup>340</sup> Neben dem *castrum* von Invillino werden Säben, St. Nikolaus bei Matrei i. O., Lavant, der Kathreinkogel, der Duell bei Feistritz u. a. genannt. Vgl. zusammenfassend dazu Sydow 1996, 369.

<sup>341</sup> V. Bierbrauer, Invillino-Ibigo in Friaul I. Die römische Siedlung und das spätantike Castrum. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 33 (München 1987) 188–224 bes. 195–198; Sydow 1996, 369. Vgl. auch A. Wotschitzky, Veldidena. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen 1953. Jahresh. Österr. Arch. Inst. 41, 1954, Beibl. 1–42 hier 39–42.

<sup>342</sup> Sydow 1996, 370 Taf. 3,8–10.

<sup>343</sup> V. Bierbrauer/H. Nothdurfter, Die Ausgrabungen im spätantik-frühmittelalterlichen Bischofssitz Sabiona-Säben. Schlern 62, 1988, 243–300; 268 Abb. 1,5.10; 3,1–3.5.10.

<sup>344</sup> Sydow 1996, 371.

<sup>345</sup> Sydow 1996, 372.

<sup>346</sup> Die Ware ist von verschiedenen Wiltener Fundstellen außerhalb des Kastells bekannt. Vgl. dazu Höck 2003, 64 mit Anm. 380.

<sup>347</sup> Ladstätter 2000, 139 Abb. 61–63.

lesen (siehe Abb. 11); es dürfte sich dabei um den Beginn eines Personennamens handeln<sup>348</sup>. Wenn nicht der Töpfer selbst gemeint ist, muss es sich auf eine andere Person beziehen, die bei der Herstellung präsent war, da das Graffito vor dem Brand angebracht wurde. Die vorhandene Kalkmagerung könnte dieses Stück als Deckel einer Dreifußschüssel ausweisen<sup>349</sup>.

Das doppelte Bogendekor zwischen Horizontalrillen bei Taf. 26,383 hat ein nahezu identisches Vergleichsstück unter den Funden von Haus 2, es stammt jedoch sicher nicht von demselben Gefäß<sup>350</sup>. Keines der Fragmente hat einen erhaltenen Rand, weshalb eine Suche nach formalen Vergleichen zwecklos ist. Lediglich zu dem sich nach unten verjüngenden Stück Taf. 26,380 könnte man sich einen einfachen, unverdickten und nicht umgelegten Rand vorstellen<sup>351</sup>.

### 2.6.3.3 Reibschüsseln (Kat. Nr. 384–417)

Seit den Ausführungen von Dietwulf Baatz, man könne anhand der Verbreitung von Reibschüsseln, die als Reibgerät für Würzsoßen dienten, das Vordringen mediterraner Küche in die Provinzen und im weiteren Sinn auch den Grad der Romanisierung<sup>352</sup>, wird dieser Gefäßform in der Forschung mehr Beachtung geschenkt. Schnurbein ist der für das Kastell Pfünz erstellten Typologie verpflichtet<sup>353</sup>. Fischer unterscheidet im Regensburger Gebiet sechs Varianten (A–F), wobei die frühen Formen dort gewiss unterrepräsentiert sind<sup>354</sup>.

Für die *mortaria*<sup>355</sup> von raetischen Fundplätzen nördlich der Alpen wurde eine chronologische Unterscheidung, wenn überhaupt möglich<sup>356</sup>, anhand der Kragenbildung postuliert. Im Allgemeinen scheinen stärker gebogene Krägen für die zweite Hälfte des 1. Jhs. typisch zu sein, während flache, gestrecktere Krägen in die mittlere Kaiserzeit zu datieren seien. Diese Auffassung wurde etwa durch einen Befund in Rottweil untermauert: In der flavischen Grabenauffüllung von Kastell III weisen alle Reibschüsseln einen stark gebogenen Kragen auf<sup>357</sup>. Die „gestreckten Krägen“ treten z. B. in Straubing vermehrt auf<sup>358</sup>. Beim Wiltener Material lässt sich diese formale Unterscheidung ebenso treffen. Das Exemplar mit der stärksten, nahezu halbkreisförmigen Kragenbiegung (Taf. 27,384) weist an der Innenseite auf Höhe des Kragens einen Absatz auf. Ein überaus gut vergleichbares Stück stammt aus *Pons Aeni* (Pfaffenhofen bei Rosenheim)<sup>359</sup>. Hier treten jedoch chronologische Schwierigkeiten auf: Die zwei publizierten Reibschüsseln aus Pfaffenhofen mit gebogenem Kragen stammen aus der dortigen mittel- bis spätkaiserzeitlichen Kulturschicht III bzw. aus dem dieses Stratum schneidenden Brunnen 2<sup>360</sup>. Eine zwingende und ausschließliche Frühdatierung dieses Typs scheint also nicht möglich.

Ein anderer Denkansatz ist, den Verlauf der Gefäßwand zur chronologischen Unterscheidung heranzuziehen; Reibschüsseln mit Wandknick innen, wie in *Pons Aeni*, scheinen erst ab der Mitte des 2. Jhs.

<sup>348</sup> Die Namen Valerius, Valerianus und Valerinus kämen hier in Frage. Für die Hilfestellung bei der Lesung sei R. Wedenig herzlich gedankt.

<sup>349</sup> Dolak 1972, 55.

<sup>350</sup> Vgl. Dolak 1972, 47 Taf. 18,40. Die beiden Stücke weisen einen völlig unterschiedlichen Ton auf.

<sup>351</sup> Vgl. Walke 1965, 47 Taf. 72,15–17.

<sup>352</sup> D. Baatz, Reibschale und Romanisierung. RCRF Acta 17/18, 1977, 147–158 bes. 154–155.

<sup>353</sup> Schnurbein 1977, 50.

<sup>354</sup> Fischer 1990, 64–66. Die dortige Chronologie beginnt erst um das Jahr 80 n. Chr.

<sup>355</sup> Diese antike Bezeichnung ist durch Graffiti belegt; vgl. dazu Sorge 2001, 54; W. Binsfeld, Gefäßnamen auf Keramik im Nordwesten des Römischen Reiches. Trierer Zeitschr. 60, 1997, 19–31 bes. 28–29.

<sup>356</sup> Rieckhoff-Pauli 1979, 100. Dort werden Zweifel an einer Chronologie von Reibschüsseln vorgebracht.

<sup>357</sup> Planck 1975, 168.

<sup>358</sup> Walke 1965, 46–47 Taf. 71,15–17.

<sup>359</sup> Christlein u. a. 1976, 29–30 Abb. 11,2.6. Verbindungen zwischen *Veldidena* und der innabwärts gelegenen Töpfersiedlung *Pons Aeni*, wie sie für die *Sigillata* bekannt sind, erscheinen naheliegend.

<sup>360</sup> Christlein u. a. 1976, 9–10.

aufzutreten<sup>361</sup>. Hier sind allerdings lediglich die Stücke Taf. 27,384 und Taf. 28,401 soweit erhalten, dass eine sichere Aussage gemacht werden könnte.

Auch die Reibschüsseln vom Michelfeld, deren Formensprache mit jener der Wiltener Stücke nahezu identisch ist, widersetzen sich einer feineren zeitlichen Kategorisierung; sie werden summarisch in die mittlere Kaiserzeit gestellt<sup>362</sup>.

Generell ist von einer universalen Formentwicklung der Reibschüssel an sich abzusehen; detailliertere Kategorisierungen müssen sich auf die verschiedenen – z. B. engobierten oder nicht engobierten – Varianten beschränken<sup>363</sup>. Die unterschiedliche Kragenbildung dürfte nicht zuletzt ein lokales Charakteristikum sein.

Mit den zahlreichen, oft sehr fragmentarisch erhaltenen Stücken vom Bauareal ARZ sind die Reibschüsseln die quantitativ größte Gruppe innerhalb der Gebrauchskeramik. Alle Stücke sind oxidierend gebrannt, einige tongrundig, viele, wie die „raetischen“ Reibschüsseln, engobiert<sup>364</sup>. Eine Unterscheidung am einzelnen Objekt ist jedoch oft schwierig, da man in einigen Fällen von einer völlig abgeblätterten Engobe ausgehen muss.

Engobierte Reibschüsseln sind gewiss als Tischgeschirr zu betrachten. Die Exemplare aus Schwabmünchen weisen dazu immer einen Boden mit rund abgesetztem Fuß auf (Taf. 27,384 u. 388)<sup>365</sup>. Reibschüsseln mit Überzug kommen in Kempten bereits ab spätflavischer Zeit vor<sup>366</sup>. Die für raetische Fundplätze besonders typische Reibschüssel mit radialer Streifenbemalung ist eine Leitform des späten 2. und vor allem des 3. Jhs.<sup>367</sup>. In den Regensburger Gräbern sind die Reibschüsseln durchwegs mit einem braunroten Überzug engobiert, der in den meisten Fällen am Kragen in Streifen aufgetragen ist<sup>368</sup>. Die gebogene oder flache Form des Kragens kann zwar formal unterschieden werden, sie scheint jedoch keinerlei chronologische Aussagekraft zu haben. Das einzige streifenbemahte Exemplar vom Bauareal ARZ (Taf. 27,387) ist dem Schwabmünchener Typ EW-Reibschüssel 3 zuzuweisen<sup>369</sup>. Ein weiteres Charakteristikum der „raetischen“ Reibschüsseln ist der gekehlte, also zum Ende hin wulstartig abgesetzte Kragen (Taf. 27,385–386).

Die tongrundigen, eher als Küchengeschirr verwendeten Reibschüsseln machen eine langsame formale Entwicklung vom 1. bis 3. Jh. durch<sup>370</sup>. Der Boden wird kleiner, der Körper gestreckter, weniger bauchig – Kriterien, die am fragmentarischen Wiltener Material kaum beobachtet werden können. Jene Stücke, die nicht die typischen Merkmale der engobierten Exemplare aufweisen, sind hier als getrennte Kategorie angeführt.

Der auffälligste Unterschied innerhalb dieser Gruppe ist die Ausbildung der Randleippe. Diese kann sich über den Kragen erheben (Taf. 28,401 – Taf. 29,404) oder kaum ausgeprägt sein (Taf. 29,405–408). Taf. 28,401 fällt durch einen relativ massiven Ausguss auf. In Schwabmünchen sind dicke, kanalförmige Ausgüsse typisch für das 1. Jh., die langen, gestreckten scheinen sich auf das 2. und 3. Jh. zu beschränken. Das Exemplar hier entspricht den Typen TW-Reibschüssel 1 und 4<sup>371</sup>.

<sup>361</sup> Christlein u. a. 1976, 27 Abb. 11. Vgl. auch Schnurbein 1977, Taf. 101,4; Fasold 1993, 69. Fasold unterscheidet bei den Reibschüsseln aus Seebruck, die z. T. aus nordraetischen Werkstätten stammen dürften, seine beiden Varianten anhand des Wandknicks.

<sup>362</sup> Tschurtschenthaler/Höck 1992, 187 Taf. 3,2,7; 7,6; 14,7; 17,3.

<sup>363</sup> Die neuere Forschung in Rottweil bewertet lediglich das völlige Fehlen der „raetischen“ Reibschüsseln an diesem Fundort als chronologisch aussagekräftig. Vgl. dazu R. Franke, *Arcae Flaviae V. Die Kastelle I und II von Arae Flaviae/Rottweil und die römische Okkupation des oberen Neckargebietes*. Forsch. u. Ber. zur Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 93 (Stuttgart 2003) 130.

<sup>364</sup> Dolak erwähnt eine einzige grautonige Reibschüssel, die aus dem Haus 2 stammt. Dolak 1972, 47 Taf. 4,5.

<sup>365</sup> Sorge 2001, 54. Eine ähnliche Reibschüssel stammt z. B. aus Grab 82 in *Veldidena*. Vgl. dazu *Veldidena-Kat.* 1985, Kat. Nr. 617 (mit Abb.).

<sup>366</sup> Fischer 1957, 31.

<sup>367</sup> Sorge 2001, 55–56; 60–61; Fischer 1957, 31; Fischer 1990, 64.

<sup>368</sup> Schnurbein 1977, 50; vgl. auch z. B. Rieckhoff-Pauli 1979, Abb. 11,11; Christlein u. a. 1976, Abb. 11,5; Bender 2002, Taf. 42–43; etwas gröbere Bemalung bei Hochuli-Gysel u. a. 1991, Taf. 38,5–6.

<sup>369</sup> Sorge 2001, 60–61.

<sup>370</sup> Sorge 2001, 63.

<sup>371</sup> Sorge 2001, 66–67.

Besonders bemerkenswert sind die beiden Randscherben einer großen Reibschüssel Taf. 28,398 mit einem inneren Raddurchmesser von 48,5 cm, die sich in der Verfüllung des Gräbchens befanden. Der Ansatz des Ausgusses ist noch zu erkennen, der Kragen ist nahezu horizontal<sup>372</sup>. Aus dem Töpfervicus von Schwabmünchen sind keine derartig gestreckten Horizontalkrägen und kaum vergleichbar große Raddurchmesser bekannt<sup>373</sup>. Dies ist die erste großformatige Reibschüssel von einem römischen Fundplatz aus Nordtirol; aus *Aguntum* etwa sind vergleichbare Gefäße bekannt<sup>374</sup>.

Angesichts der Bedeutung von *Veldidena* in der Spätantike ist es verwunderlich, dass lediglich eine Randscherbe (Taf. 29,417) von einer glasierten Reibschüssel stammt. Der Kragen ist, wie bei vergleichbaren Funden aus Wilten und Kematen, schmal und kaum gebogen, die gelblich grüne Glasur wurde nur an der Innenseite aufgetragen<sup>375</sup>. Diese Gefäßform ist (neben der am Bauareal ARZ nicht vorhandenen Argonnensigillata) ein Leitfossil des 4. Jhs.<sup>376</sup>.

#### 2.6.3.4 Schüsseln und Schalen (Kat. Nr. 418–431)

Nur vier verschiedene Randprofile dürften von Schüsseln stammen. Alle weisen einen reduzierenden oder ins Reduzierende gehenden Brand auf, zwei eine gerundete, verdickte Randlippe (Taf. 29,420–421)<sup>377</sup>, zwei einen leicht umgeschlagenen Rand (Taf. 29,418–419)<sup>378</sup>. Ein schmaler Kragenrand scheint zu einer Schüssel mit doppelt gerilltem Horizontalrand zu gehören (Taf. 29,423). Diese recht langlebige Form stand von flavischer Zeit bis zum Limesfall in Verwendung<sup>379</sup>.

Ohne Vergleichsbeispiel muss die ungewöhnliche Schüssel Taf. 29,425 bleiben. Der gerade abgestrichene, breite, aber dennoch horizontal nach außen gezogene Rand weist eine Art Kerbdekor an der Randkante und eingedrückte Punkte an der Randoberseite auf. An der Außenwand sind Reste eines Wellbanddekors o. ä. zu sehen. Der Ton ist grau, die Oberfläche geglättet.

#### 2.6.3.5 Teller (Kat. Nr. 432–433)

Als gut erhaltenes Einzelstück darf der rot engobierte sog. Soldatenteller aus dem Areal der Rampe angesprochen werden (Taf. 30,433). Er war an der Innenseite vollständig, an der Außenseite nur bis knapp unter den Rand engobiert. Formal lässt sich das Stück hervorragend neben die aus *Veldidena* bereits bekannten Soldatenteller stellen<sup>380</sup>, wobei es sich bei diesem mit einem Durchmesser von knapp 20 cm um eines der kleineren Exemplare handelt. Die meisten der Teller stammen aus dem Friedhofsbezirk,

<sup>372</sup> Zu Reibschüsseln mit Horizontalrand vgl. Ulbert 1959, Taf. 12,19,26–27; Schönberger 1978, Taf. 94,D422–D423; Fasold 1993, Taf. 157,4; Höck 1998, Taf. 7,5.

<sup>373</sup> Vgl. Sorge 2001, Taf. 55–86.

<sup>374</sup> Ein vergleichbares, allerdings größer gemagertes Exemplar, das 2002 in *Aguntum* gefunden wurde, befand sich zum Zeitpunkt der Einsichtnahme in der Restaurierungswerkstätte des Institutes für Klassische und Provinzialrömische Archäologie/Innsbruck. Möglicherweise sind die gestempelten italischen Reibschüsseln als ihre Vorbilder zu verstehen. Vgl. dazu Sorge 2001, 63.

<sup>375</sup> Vgl. Dolak 1972, 15 Taf. 6; Tschurtschenthaler/Höck 1992, Taf. 7,5; 10,1; 15,1; Höck 2003, 61–62 Taf. 7.

<sup>376</sup> E. Ettliger, Die Kleinfunde aus dem spätrömischen Kastell Schaan. *Jahrb. Hist. Ver. Liechtenstein* 59, 1959, 229–299 bes. 236–237 Taf. 3,1–32. Vom Moosberg bei Murnau sind ca. 150 glasierte Reibschüsseln bekannt. Vgl. dazu Garbsch 1966, Taf. 45–51. Zu den Formen glasierter Reibschüsseln vgl. D. Ebner, Die spätrömische Töpferei und Ziegelei von Friedberg-Stätzing, Lkr. Aichach-Friedberg. *Bayer. Vorgeschbl.* 62, 1997, 115–219 bes. 132–137; 147–162.

<sup>377</sup> Vgl. Höck 1998, Taf. 8,4; Fasold 1993, Taf. 60,4; 156,15.

<sup>378</sup> Bei Taf. 24,406 ist ein leichter Wandknick zu vermuten. Fischers Schüssel-Variante A wäre als naheliegende Form zu nennen. Fischer 1990, 62–63.

<sup>379</sup> Schönberger 1978, Taf. 80–85.

<sup>380</sup> Vgl. Dolak 1972, 21–24 Taf. 8,1–8. Die Stücke werden dort verallgemeinernd als „pompejanisch-rote Platten“ bezeichnet. Es handelt sich dabei wohl ausschließlich um regionale Produkte.

einer jedoch<sup>381</sup> aus dem Haus 2. In formenkundlicher Hinsicht lässt sich eine nahe Verwandtschaft zu den Soldatentellern mittelgallischer Provenienz feststellen<sup>382</sup>. Deren Ton ist jedoch stärker mit Glimmer durchsetzt als bei dem vorliegenden Stück. In Raetien kommen die bis zum Limesfall in lokalen Töpfereien hergestellten Soldatenteller im frühen 2. Jh. auf<sup>383</sup>. Das Exemplar hier fällt auch durch seinen leicht abgesetzten Fuß auf und entspricht der Schwabmünchener Type EW-Teller 1<sup>384</sup>. Dass die Soldatenteller von *Veldidena* aus einer gemeinsamen Werkstatt stammen, scheint gesichert zu sein<sup>385</sup>. Typologisch können Taf. 30,433 sowie 432, bei dem keine Engobe erhalten ist, als Teller-Variante A nach Fischer angesprochen werden<sup>386</sup>.

#### 2.6.3.6 Becher und Henkeldellenbecher (Kat. Nr. 434–449)

Die Form des rot engobierten Gefäßes Taf. 30,434 ist schwer rekonstruierbar – eine Ansprache als „Töpfchen“ ist ebenso möglich wie als Becher. Um es aber von der Grobkeramik abzuheben, soll es an dieser Stelle angeführt werden. Der Rand zieht gerade nach außen; an der Wand ist eine Art zweireihiger Ratterdekor festzustellen.

Um einen ebenfalls singulären Fund handelt es sich bei Taf. 30,435. Der feingemagerte bläulich-graue Scherben ist bis zur Reduktion gebrannt und mit einer dunkelgrauen Engobe überzogen. Becher dieser Machart treten vereinzelt auf raetischen Fundplätzen auf<sup>387</sup>.

Relativ häufig sind Fragmente von Henkeldellenbechern zutage getreten. Sechs verschiedene Randprofile konnten festgestellt werden (Taf. 30,439–444), die leicht umgebogene und etwas verdickte sowie stark nach außen gelegte Varianten widerspiegeln. Die Zuweisung an diese Becherform erfolgte aufgrund der Beschaffenheit der Ware: Dünnwandigkeit, eine dennoch grobe Magerung – meist mit Steinchen – und ein am Übergang vom Oxidierenden zum Reduzierenden befindlicher Brand sind die typischen Merkmale. An einer Wandscherbe (Taf. 30,439b) ist der Ansatz der Delle mit dem darüberlaufenden Henkel zu erahnen. Von den charakteristischen Henkeln mit vertikalen Rillen und rinnenförmigem Querschnitt wurden zwei verschiedene Exemplare gefunden (Taf. 30,448–449).

Zwei große Gruppen können unterschieden werden: Henkeldellenbecher mit randständigem, also direkt am Gefäßrand ansetzendem Henkel und solche mit einem an der abgesetzten Schulter befestigten Henkel. Erstere werden in der Forschung noch häufig als „Salurner“, letztere als „raetische“ Henkeldellenbecher tituliert<sup>388</sup>, wobei Begriffe wie „inneralpine“ und „süddeutsche Form“ präziser wären<sup>389</sup>. Im inneralpinen Raum scheint ausschließlich die randständige Form vorzukommen<sup>390</sup>. *Veldidena* gilt nach wie vor als der Ort, an dem sich gewissermaßen die beiden Formen treffen; zumindest ist der eine (und

<sup>381</sup> Dolak 1972, Taf. 8,5.

<sup>382</sup> Vgl. Schucany u. a. 1999, 64–65 Abb. 14,4.

<sup>383</sup> Walke 1965, 42.

<sup>384</sup> Sorge 2001, 55–56 Taf. 17.

<sup>385</sup> Vgl. Dolak 1972, 24.

<sup>386</sup> Fischer 1990, 60–62 Taf. 70,131–140; 225,67–75.

<sup>387</sup> Vgl. Fischer 1990, Taf. 4B,20; 27A,38.

<sup>388</sup> Noll 1963, 41–42.

<sup>389</sup> Die Publikation der Diplomarbeit von St. Leitner (Institut für Klassische und Provinzialrömische Archäologie / Universität Innsbruck) zu diesem Thema befindet sich in Vorbereitung. Für freundliche Auskünfte sei ihm an dieser Stelle gedankt. Zur Herstellung glimmerengobierter Henkeldellenbecher nördlich der Alpen vgl. Sorge 2001, 50–51.

<sup>390</sup> Die Funde aus dem Trentino sind verhältnismäßig gut bearbeitet. Vgl. dazu E. Cavada, *Ceramica comune romana e tardoantica delle Giudicarie Inferiori. Un recupero a Bondo*. In: Festschr. A. Gorfer (Trento 1992) 375–396 bes. 382 Fig. 5; M. Avanzini/A. Bruschetti/E. Cavada/L. Endrizzi/R. Oberosler, *Vasellame e contenitori da cucina e da mensa*. In: E. Cavada (Hrsg.), *Archeologia a Mezzocorona. Documenti per la storia del popolamento rustico di età romana nell'area atesina. Patrimonio storico e artistico del Trentino 15* (Trento 1994) 105–106 Fig. 70. Ein Fundortverzeichnis zu den lombardischen Henkeldellenbechern findet sich bei Olcese u. a. 1998, 209–210.

einzig) Altfund eines „raetischen“ Henkeldellenbeckers aus Wilten das bislang südlichst gelegene Stück<sup>391</sup>.

Noll unterscheidet zwar typologisch verschiedene Gruppen, doch darf diese Einteilung als wenig aussagekräftig bezeichnet werden<sup>392</sup>. Die Wiltener Funde würden im Wesentlichen zur Normalform (Gruppe A), Taf. 30,441 wohl zur Hochform (C) gehören<sup>393</sup>. Die Stücke vom Bauareal ARZ weisen die üblichen Profile inneralpiner Henkeldellenbecher der mittleren Kaiserzeit auf. Andere Stücke aus Wilten werden durch Befunde z. T. ins 2. Jh., besonders aber in die erste Hälfte des 3. Jhs. datiert<sup>394</sup>.

### 2.6.3.7 Krüge (Kat. Nr. 450–457)

Das Randstück Taf. 31,450 dürfte aufgrund seiner Größe von einem Krug oder einer Kanne stammen. Die trichterförmig geweitete Mündung mit einer profilierten, hochgezogenen Randlippe weist in die Richtung des am Limes häufigen Typs Niederbieber 67<sup>395</sup>. Diese Randform erinnert jedoch auch an die typischen schmalhalsigen Amphoren der Spätantike, die *spatheia*. Ein cremefarbener und stark sandgemageter Scherben kommt bei diesen Amphoren durchaus vor<sup>396</sup>. Der ins 4. und 5. Jh. zu datierende Typ XIX (Variante C) nach Keay kommt dieser Randscherbe sehr nahe<sup>397</sup>.

Weiters sind einige Fragmente von Henkeln zu nennen. Zwei Stücke weisen einen abgeflachten vierstabilen Querschnitt auf (Taf. 31,451–452), ein Fragment (Taf. 31,453) könnte drei- oder vierstabil gewesen sein. Ein leicht gebogener, mit einer mittleren Kehlung versehener Zweistabhenkel tritt bei zwei weiteren Stücken auf (Taf. 31,454–455). Die glasierten Henkelfragmente Taf. 31,456–457 stammen wohl von Gefäßen oberitalischer Provenienz<sup>398</sup>.

### 2.6.3.8 Amphoren (Kat. Nr. 458–466)

Der Vielzahl an Scherben, die von Amphoren stammen, können oft nur bedingt klare Aussagen entnommen werden. Der zerscherbte Zustand ist bei dieser Keramikgattung besonders ausgeprägt. Gefäßgleiche Stücke wurden anhand des Tons bestimmt und zusammen katalogisiert. Die Fragmente stammen wohl von sieben bis neun individuellen Gefäßen.

Größtmögliche Gewissheit bezüglich Provenienz und folglich auch neue Erkenntnisse über Warenimport können naturwissenschaftliche Tonanalysen bringen. Eine derartige Untersuchung der Amphorenfunde aus Tirol ist jedoch bisher nicht erfolgt.

Zu einer gelblich-beigen Warengruppe gehört ein Schulterstück mit dem Ansatz eines in der Mitte gekehlten Henkels und ein massiver, zylindrischer Bodenzapfen (Taf. 31,458–459). Der gekehlte, sonst aber bandförmige Henkel steht nur sehr wenig vom Gefäßkörper ab, wie an dem engen Bogen an der Unterseite des Fragmentes zu erkennen ist, der Hals verbreitert sich zum Rand hin sehr stark. Diese Merkmale treffen im Wesentlichen auf den Amphorentyp Dressel 7–11, genauer Dressel 7 und 8, zu<sup>399</sup>.

<sup>391</sup> Dolak 1972, 51–52 Taf. 12,3.

<sup>392</sup> Noll 1963, 41–42. Die von Noll bearbeiteten Grabinventare wurden durch widrige Umstände vermischt und verloren dadurch ihren Wert als geschlossene Fundkomplexe.

<sup>393</sup> Dolak 1972, 51 Taf. 12,1–2.

<sup>394</sup> Zum Inventar des Gräberfeldes von Wilten vgl. Sydow 1985, bes. 151–152; Veldidena-Kat. 1985, Kat. Nr. 575; 585–630.

<sup>395</sup> Oelmann 1914, Taf. 3,67b; E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Ausgrabungen 1937–38. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz VI (Basel 1949) 108–109 Taf. 26,6.

<sup>396</sup> Ladstätter 2000, 164–169 bes. 166.

<sup>397</sup> S. J. Keay, Late Roman Amphorae in the Western Mediterranean. A typology an economic study: The Catalan evidences. BAR Internat. Ser. 196 (Oxford 1984) 81–82; 165 Fig. 65,4.

<sup>398</sup> Vgl. Olcese u. a. 1998, 233–234 Taf. 167–168.

<sup>399</sup> Bezeczyk 1987, 22; Bezeczyk 1994, 106–109; Martin-Kilcher 1994, 399–400; Jurišić 2000, 14–15. Bei Bezeczyk 1994, 107 Abb. 40,154 findet sich eine Amphore aus Poctovio mit einem dem Wiltener Fragment nahezu identischen Henkel.

Es ist hier mit der Henkelform 1 innerhalb der Gruppe 9 nach Martin-Kilcher zu rechnen<sup>400</sup>. Diese zum Transport von Fischsoße (*garum*) bestimmten Amphoren stammen, wie ihr Inhalt, meist aus dem Süden der iberischen Halbinsel. In Augst gehen die Formen Dressel 7 und 10 nicht über das erste Drittel des 1. Jhs., Dressel 8 und 9 nicht weit über die Mitte des 1. Jhs. hinaus<sup>401</sup>. Diese frühe Datierung geht konform mit der Fundlage des Fragments an der Sohle der Abfallstrate B am Übergang zum Schwemmsand.

Keines der beiden in Frage kommenden Henkelfragmente Taf. 31,461–462 konnte als dem Henkelansatz zugehörig nachgewiesen werden.

Massive Bodenzapfen, wie bei Taf. 31,459, kommen unter den Amphoren für Fischsoße nicht vor. Trotz des ähnlichen Tons gehört dieser Boden wohl nicht zum Henkelfragment, sondern stammt eher von einer Wein- oder Olivenamphore. In Augst sind diese Bodenformen 1 und 2 der Gruppe 2 an die Typen Pascual 1, seltener an Dressel 2–4 gebunden<sup>402</sup>; bei Gruppe 8 verweist die Bodenform 1 vor allem auf den Typ Haltern 70<sup>403</sup>.

Der zweistabige Henkel (Taf. 31,460) ist ein wesentliches Charakteristikum der Weinamphore Dressel 2–4. Dieser etwas bauchige, mit zur Schulter hin nahezu rechtwinklig abgelenkten Henkeln versehene Typ entwickelte sich in der frühen Kaiserzeit zur Weinamphore schlechthin<sup>404</sup>. Ihre Verwendung reichte auch noch ins 2. und 3. Jh.<sup>405</sup>. Bekannte Produktionsgebiete finden sich in der Campana, Norditalien, Südgallien und dem östlichen Mittelmeerraum<sup>406</sup>. Ein diesem Stück fast identisches Henkel-Fragment stammt aus einem Grabfund in Nauders<sup>407</sup>. Entlang der *Via Claudia Augusta* und im Inntal ist am ehesten mit Weinimporten aus Oberitalien zu rechnen, weiter entfernte Herkunftsgebiete lassen sich jedoch nicht ausschließen.

Die Fragmente mit bräunlich-beigem Ton (Taf. 32,464a–c) sind eindeutig als gefäßgleich aufzufassen. Es liegt hier der Typ Schörgendorfer 558 vor, welcher, wie häufige Aufschriften belegen, zum Transport eingelegerter grüner oder schwarzer Oliven verwendet wurde<sup>408</sup>. Der Bauch dieser eigentümlichen Form ist gewissermaßen bikonisch, wobei der größere untere Teil bei Variante A weniger, bei Variante B mehr konkav nach innen schwingt. Unter der Randlippe, auf Höhe der Henkelansätze, befindet sich ein leichter Wandeinzug, oft wirkt der obere Hals- und Randbereich als wie aus zwei „Wülsten“ gebildet. Dieser untere Einzug ist hier jedoch nur als geringer Knick wahrzunehmen (Taf. 32,464a).

Die Variante A scheint vor allem in Oberitalien, der Po-Ebene und Friaul verbreitet zu sein, während sich Variante B in Norikum (die westlichsten Fundorte sind hier *Ovilava* und *Aguntum*) und Pannonien findet. Lediglich an der Adriaküste zwischen *Aquileia* und *Altinum* überschneiden sich die beiden Verbreitungsgebiete<sup>409</sup>. Das istrische Gebiet, ebenso wie die Seen Oberitaliens gehörten zu den bedeutenden Olivenregionen<sup>410</sup>.

Aufgrund des stärker ausgeprägten Schulterknicks ist das Wiltener Exemplar möglicherweise als Variante B anzusprechen. Zeitlich ist der Typ Schörgendorfer 558 auf das 1. Jh. (am Magdalensberg nur in den spätesten Schichten) und den Beginn des 2. Jhs. einzugrenzen<sup>411</sup>.

<sup>400</sup> Martin-Kilcher 1994, 396–397 mit Abb. 172.

<sup>401</sup> Martin-Kilcher 1994, 399.

<sup>402</sup> Martin-Kilcher 1994, 332–333 mit Abb. 121.

<sup>403</sup> Martin-Kilcher 1994, 385 Abb. 163.

<sup>404</sup> Dazu allgemein (mit weiterer Literatur) Bezczyk 1987, 4; Bezczyk 1994, 16–17; Jurišić 2000, 12–14.

<sup>405</sup> Martin-Kilcher 1994, 337.

<sup>406</sup> Martin-Kilcher 1994, 338–345.

<sup>407</sup> Höck 1998, 179–180 Taf. 4,4.

<sup>408</sup> A. Schörgendorfer, Die römerzeitliche Keramik der Ostalpenländer. Österr. Arch. Inst. Sonderschr. 13 (Wien 1942) 65–66; Bezczyk 1987, 28–30; für diese schriftliche Mitteilung sei St. Martin-Kilcher (Basel) herzlich gedankt.

<sup>409</sup> Bezczyk 1994, 115–116 (mit Karte).

<sup>410</sup> Bezczyk 1987, 33.

<sup>411</sup> Bezczyk 1994, 116.

Eine Gruppe aus rottoniger Ware fällt durch besonders schlechten Brand auf. Das abgebildete Randfragment und der rundstabile Henkel (Taf. 32,465a–c) legen die Vermutung nahe, dass es sich bei diesem Gefäß um den Typ Dressel 6B handelt, eine Amphore, die in Norikum besonders häufig ist, da in ihr istrisches Olivenöl importiert wurde<sup>412</sup>. Sie weist charakteristischerweise einen rötlichen Ton auf. Der hier vorliegende extrem weiche Ton ist dagegen ungewöhnlich, könnte jedoch als Auswirkung der Erdlagerung gesehen werden.

Eine Wandscherbe (Taf. 32,466) weist eine kreisrunde Perforierung auf, die möglicherweise mit einer antiken Flickung oder sekundären Verwendung der Amphore zu tun hat<sup>413</sup>.

Unter den Altfunden von *Veldidena* befinden sich lediglich vier (nahezu) vollständige Amphoren<sup>414</sup>. Nach Dolak sind kleinteilige Fragmente eher selten. Die einzige wirkliche Häufung findet sich beim 1949 entdeckten Abfallhaufen Leopoldstraße 44a<sup>415</sup>. Die Nähe zum Haus 2 (*canaba*) ist hier hervorzuheben. In diesem Zusammenhang sind auch die Streufunde vom Bauareal ARZ zu verstehen.

<sup>412</sup> Dazu allgemein Bezczyk 1987, 6–21; Bezczyk 1994, 35–105; Jurišić 2000, 11–12; zu den wenigen Exemplaren der Dressel 6B aus westlicheren Gebieten vgl. Martin-Kilcher 1994, 428–429.

<sup>413</sup> Vgl. Martin-Kilcher 1994, 388 Nr. 3866 (Taf. 181).

<sup>414</sup> Dolak 1972, Taf. 10.

<sup>415</sup> Dolak 1972, 27.

### 3 Katalog

#### Vorbemerkungen

Die im Katalog aufgenommenen Funde sind durchgehend nummeriert, wobei die Katalognummern den Nummern auf den Tafeln entsprechen. Die Farbbestimmung der Keramik richtet sich nach Munsell Soil Color Charts (2000 Revised Edition), die der Glasfunde nach dem Farbführer Schwaneberger (27. Auflage). Datierungen wurden nur angeführt, wenn diese, wie bei den Fibeln und der Sigillata, relativ eng zu fassen sind. Die jeweilige Fundstelle ist durch die Angabe der Koordinaten des internen Vermessungsnetzes zu lokalisieren (siehe Anm. 8).

Die inventarisierten Funde werden in den Vor- und Frühgeschichtlichen und Provinzialrömischen Sammlungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Innsbruck, unter der Sammelinventarnummer U 19.144 verwahrt.

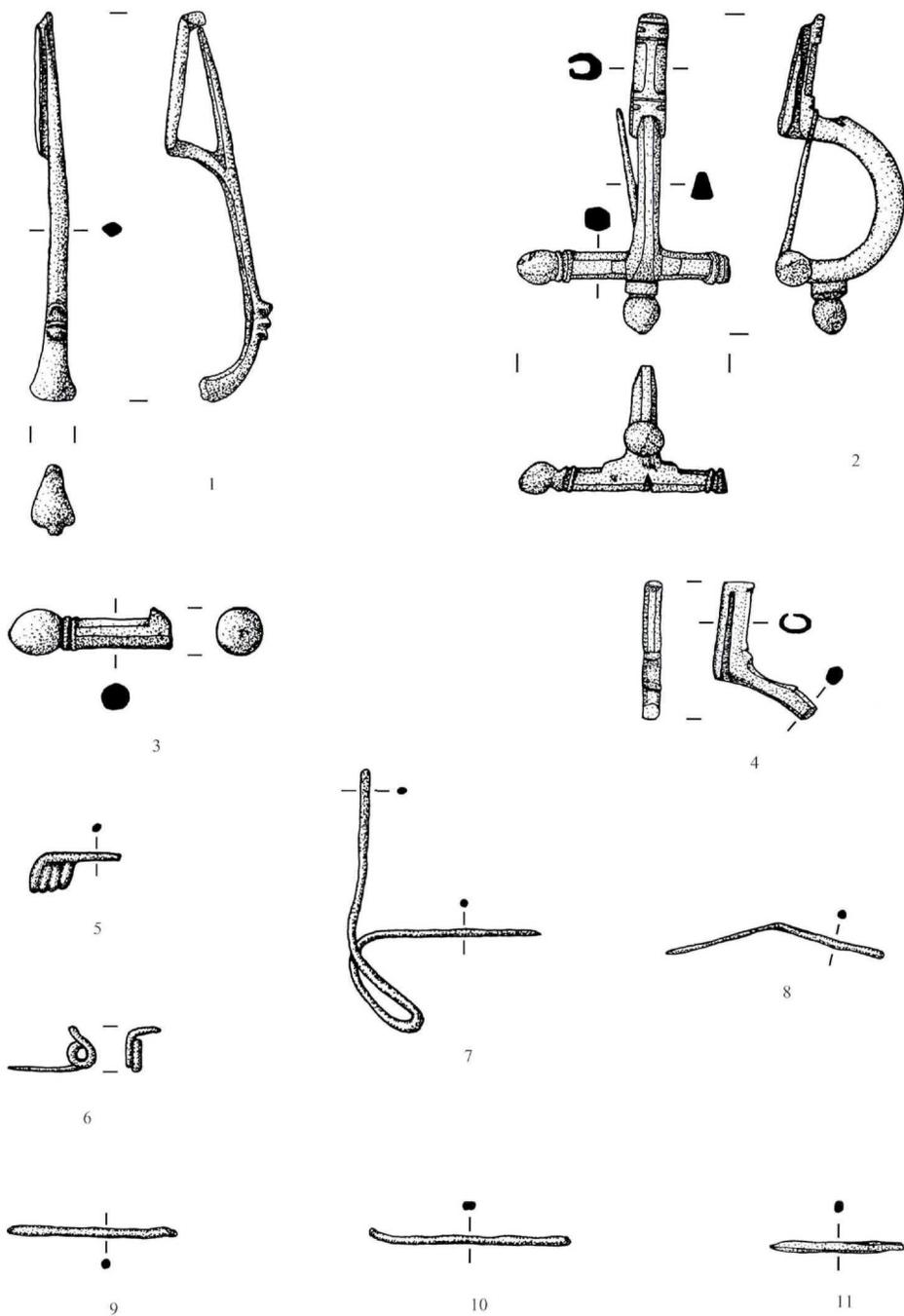
#### Abkürzungen:

B.	Breite
Bdm.	Bodendurchmesser
Dat.	Datierung
Dm.	Durchmesser
erh.	erhalten
F.Nr.	Fundnummer
fr.	früh
H.	Höhe
HDB	Henkeldellenbecher
Hf.	Hälfte
L.	Länge
M.	Mitte
KS	Kulturschicht
OF	Oberflächenfarbe
Of.	Oberfläche
OK	Oberkante
Rdm.	Randdurchmesser
RS	Randscherbe
sp.	spät
TF	Tonfarbe
TS	Terra Sigillata
TSA	Terra Sigillata Africana (Chiara)
UK	Unterkante
Übz.	Überzug
ÜF	Überzugsfarbe
VGr	Verfülltes Gräbchen
WS	Wandscherbe

## TAFEL 1

## Fibeln

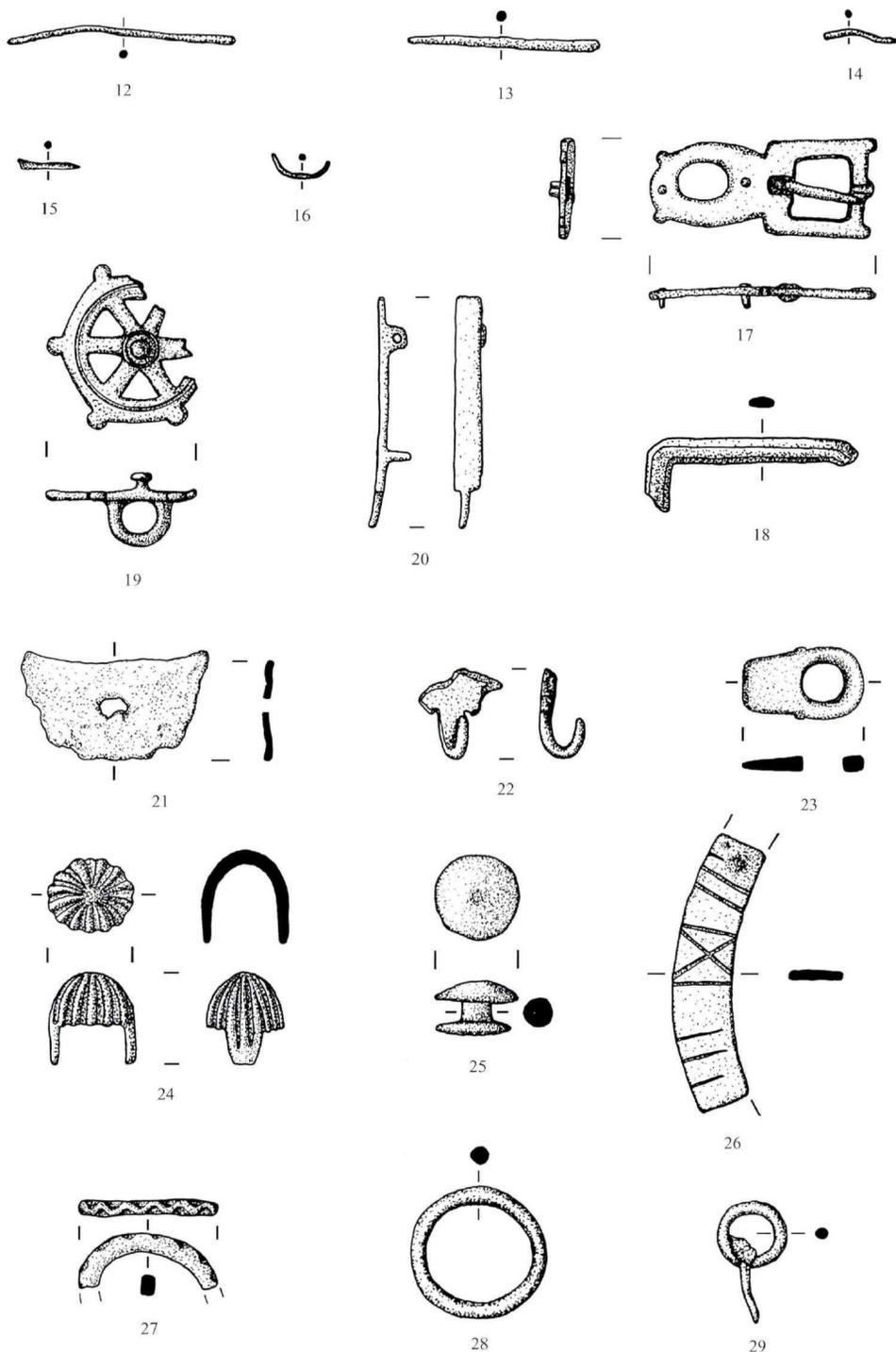
- 1: Variante einer Knotenfibel: ähnlich Almgren 65 (Ettlinger 8; Feugère 8b; Demetz 65c1); gegossene Bronzefibel mit schmalen, zum Kopf hin gebogenem und verbreitertem Bügel; Kopf wenig verdickt, Bügel im Querschnitt rhombisch; dreigliedriges, gelapptes Zierelement am Bügelscheitel, kein Bügelknoten; offener, annähernd dreieckiger Nadelhalter; Spiralkonstruktion und Nadel fehlen, glatte dunkelgrüne Patina, Bearbeitungsspuren an Bügelunterseite; L. 80 mm, B. 4 mm, H. 17 mm; Dat. 50–10 v. Chr. – Farbabb. 13.  
F.Nr.: 190/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 5,6; Y: 13; H: 582,74.
- 2: Zwiebelknopffibel: Keller/Pröttel 1B; Scharnierfibel aus Bronze; sechskantige Querarme mit stark abgerundeten Knöpfen und Doppelwülsten; rechteckige Aufsätze am Bügelansatz auf der Querarmoberseite; trapezförmiger Bügelquerschnitt; Fußteil kürzer und etwas breiter als Bügel; Fußoberseite mit linearen Kerben verziert; Knopf am rechten Querarm fehlt, dunkelgrüne Patina; L. 66 mm, B. 43 mm, H. 27 mm; Dat. 280–320. F.Nr.: 375/2002; Rampe (röm. KS); X: 0; Y: 4,4; H: 582,955.
- 3: Fibelarm einer Zwiebelknopffibel: Keller/Pröttel 1A (?); sechskantiger Querarm aus Bronze mit eiförmigem Knopf und Doppelwülsten; fragmentierter Bügelansatz; Bruchstück, glatte, mittelgrüne Patina; erh. L. 33 mm, B. 9 mm; Dat. 280–320. F.Nr.: 200/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4,75; Y: 5,5; H: 582,9.
- 4: Bruchstück eines Fibelfußes: Fußteil und Bügelrest einer (Scharnier-?)Fibel aus Bronze; schmaler Bügel mit sechseckigem Querschnitt; röhrenförmiger Fuß mit unverzierter Oberseite; Bruchstück, bräunlich-grüne Patina; erh. L. 28 mm, B. 4 mm, erh. H. 22 mm.  
F.Nr.: 279/2002; Rampe (röm. KS); X: 8,65; Y: 3,3; H: 583.
- 5: Spiralfragment: Spiralwindung einer zweigliedrigen Bronzefibel mit vier erhaltenen Windungen und oberer Sehne; Reste eines eisernen Achsstifts; hellgrüne Patina; erh. B. 19 mm.  
F.Nr.: 350/2002; Rampe (röm. KS); X: 1,85; Y: -1,1; H: 582,88.
- 6: Nadel- und Spiralfragment: Spiralwindung einer Bronzefibel mit zwei von wohl vier Windungen mit Nadelrest und Ansatz der (unteren ?) Sehne; vielleicht kleine Drahtfibel vom Mittel- oder Spätlatèneschema; stark korrodiert, hellgrüne Patina; erh. L. 18 mm, erh. H. 9,5 mm.  
F.Nr.: 189(b)/2002; SO-Areal (röm. KS, teilweise gestört); X: 4–6,05; Y: 11,6 – ca. 12,3.
- 7: Bronzenadel: stark verbogen, runder, an einem Ende flach ovaler Querschnitt; glatte, dunkelgrüne Patina; L. (entwirrt) ca. 120 mm.  
F.Nr.: 213/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4; Y: 1,65; H: 582,82.
- 8: Bronzenadel: leicht geknickt, runder Querschnitt; grünlich braune Patina; erh. L. 46 mm.  
F.Nr.: 275/2002; Rampe (röm. KS); X: 7,5; Y: 2,13; H: 593,12.
- 9: Bronzenadelfragment: gerade, runder Querschnitt; mittelgrüne Patina; erh. L. 34 mm.  
F.Nr.: 354(d)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0(1)–4; Y: 8–12.
- 10: Bronzenadelfragment: abgerundet rechteckiger Querschnitt; glatte, mittelgrüne Patina; erh. L. 41 mm.  
F.Nr.: 264(n)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.
- 11: Bronzenadelfragment (?): rechteckiger Querschnitt; glatte, mittelgrüne Patina; erh. L. 26,5 mm.  
F.Nr.: 41/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,7; Y: 0,2; H: 583,205.



Tafel 1. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Bronze. M. 2:3 (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 2

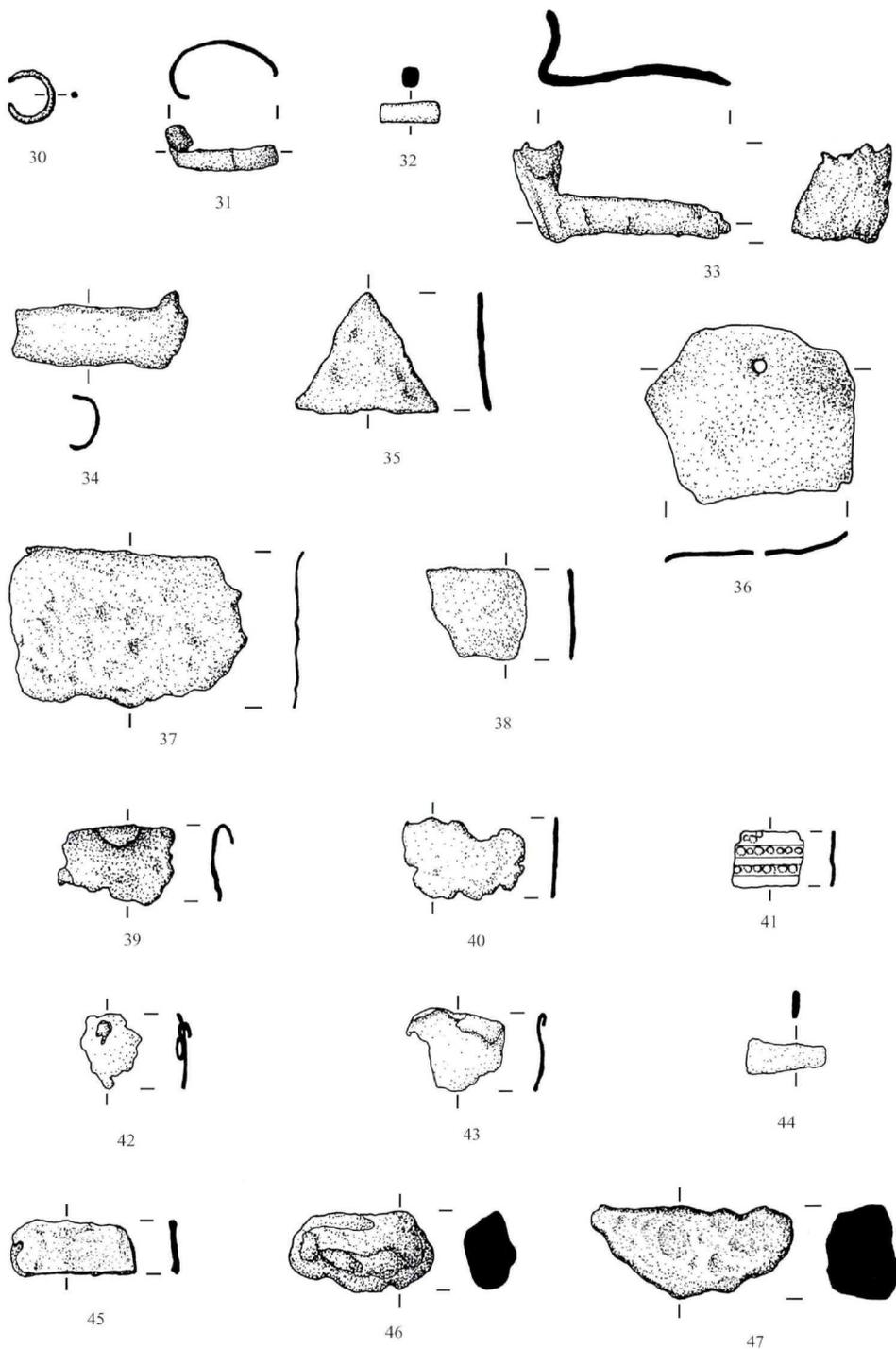
- 12: Bronzenadel: leicht gebogen, runder Querschnitt; mittelgrüne Patina; erh. L. 48 mm.  
F.Nr.: 12(j)/2002; Ostareal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 8–13.
- 13: Bronzenadel: runder Querschnitt; glatte, mittelgrüne Patina; erh. L. 40 mm.  
F.Nr.: 345/2002; Rampe (röm. KS UK = Abfallstrate B); X: 0–8; Y: 0–4.
- 14: Bronzenadelfragment: leicht gebogen, runder Querschnitt; stark korrodiert, hellgrüne Patina; erh. L. 16 mm.  
F.Nr.: 187(l)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 – ca. 5,5; Y: 0 – ca. 10.
- 15: Bronzenadelfragment: Nadelspitze, runder Querschnitt; mittel- bis hellgrüne Patina; erh. L. 13 mm.  
F.Nr.: 44(l)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 0–4.
- 16: Bronzenadelfragment oder Ringlein: stark gebogen, runder Querschnitt; hellgrüne Patina; erh. L. 16 mm.  
F.Nr.: 84(d)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 10–16.
- 17: Schnalle aus Bronze: viereckiger, rahmenförmiger Bügel mit Dorn, daran eine fest mit dem Bügel verbundene, rund durchlochte, ovale Riemenplatte mit zwei Nietstiften; vollständig erh., dunkelgrüne Patina; L. 47 mm, B. 22 mm, H. 2 mm.  
F.Nr.: 3/2002; NO-Areal (röm. KS OK); X: 1,25; Y: 1,27; H: 583,2.
- 18: Gürtelschnallenfragment aus Bronze: fragmentierter rechteckiger, rahmenförmiger Bügel mit fünfeckigem Querschnitt; Bruchstück, dunkelgrüne bis schwarze Patina; L. 44 mm, erh. B. 16 mm, H. 2 mm.  
F.Nr.: 221/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 5,5; Y: 4,9; H: 582,92.
- 19: Ösenknopf (Balteusschließe?): sechseckige, radartig durchbrochene Bronzescheibe mit profiliertem Knopf im Zentrum, zwei kreisförmigen Rillen an der Oberseite und jeweils einem über den Rand hinausreichenden Fortsatz in der Verlängerung der Speichen; Ring mit quadratischem Querschnitt im rechten Winkel zur Scheibenfläche an Unterseite; Teilsegment abgebrochen, mittelgrüne Patina; H. 16 mm, Dm. 37 mm. – Farbabb. 14.  
F.Nr.: 332/2002; Rampe (röm. KS); X: -0,4; Y: 1,2; H: 582,92.
- 20: Beschlag/Riemenhalter mit Scharnier (?): Länglicher Bronzestreifen mit spitzem Fortsatz an einem Ende; Scharniervorrichtung und breiter Stift an Unterseite; wohl Bruchstück, dunkelgrün-graue Patina; L. 49 mm, B. 5,5 mm, H. 9 mm.  
F.Nr.: 229/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 7,3; Y: 7,25; H: 583,01.
- 21: Bronzeblech: trapezförmiger, gelochter Anhänger (?); vollständig erh., bläulich grüne Patina; L. 39 mm, B. 24 mm, H. 1 mm.  
F.Nr.: 361/2002; Rampe (röm. KS); X: -0,2; Y: 6,1; H: 583.
- 22: Hakenfragment: Fragment eines Hakens oder Anhängers (?); flaches Plättchen, darunter hakenartiger Fortsatz; Bruchstück, mittel- bis hellgrüne Patina; erh. H. 20 mm.  
F.Nr.: 273/2002; Rampe (röm. KS); X: 5,05; Y: 0,4; H: 593,1.
- 23: Bronzegegenstand: längliches, an einem Ende ringförmiges Plättchen; vielleicht Teil eines Schienenpanzerverschlusses; vollständig (?), hellgrüne und rötliche Patina; L. 25 mm, B. 15 mm, H. 3 mm.  
F.Nr.: 302/2002; Rampe (röm. KS); X: 8,95; Y: 6,2; H: 582,75.
- 24: Zierknopf aus Bronze: hohler, gerippter, etwas ellipsoider Knopf mit nach unten verlängerten Flügeln an zwei Seiten; wohl vollständig, dunkelgrüne Patina; H. 20 mm, Dm. 16–18 mm.  
F.Nr.: 17/2002; Ostareal (röm. KS); X: 4,65; Y: 12; H: 583,115.
- 25: Zierniet aus Bronze: runder, gewölbter Kopf, kurzer Nietstift mit rundem Querschnitt; flach gewölbte Scheibe als Abschluss; in einem Stück gegossen; vollständig erh., mittelgrüne Patina; H. 11,5 mm, Dm. 18 mm.  
F.Nr.: 356/2002; Rampe (röm. KS); X: 2,4; Y: 11; H: 583,155.
- 26: Fragment eines Fritzner Halsreifs: flaches, gebogenes Fragment eines Bronzereifens; Ritzdekor an Oberseite mit zwei dreiteiligen Strichgruppen, dazwischen ein von zwei Strichen gerahmtes Schrägkreuz; Bruchstück, dunkelgrüne Patina; erh. L. 59 mm, B. 11,5 mm, H. 2 mm; Dat. 4./3. Jh. v. Chr.  
F.Nr.: 111/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10,8; Y: 4,9; H: 582,94.
- 27: Bronzeringfragment: fragmentierter Bronzering mit hochrechteckigem Querschnitt und Zierkerben an beiden Rändern der Außenseite; Bruchstück, dunkelgrüne Patina; B. 2,5 mm, H. 4 mm, Dm. ca. 30 mm.  
F.Nr.: 35/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 4,55; Y: 10,45; H: 582,97.
- 28: Bronzering: abgerundet rhombischer Querschnitt; vollständig erh., dunkelgrüne bis braune Patina; B. 3,5 mm, Dm. 28–29 mm.  
F.Nr.: 384/2002; Rampe (röm. KS UK); X: S-Profil; Y: 4,05; H: 583,41.
- 29: Bronzeringlein: runder Querschnitt, stark korrodierter Eisendraht daran; vollständig erh. (?), dunkelgrüne Patina; B. 2,5 mm, Dm. 14,5 mm.  
F.Nr.: 2(a)/2002; NO-Areal (röm. KS OK); X: -; Y: -.



Tafel 2. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Bronze. M. 2:3 (Grafik: A. Picker).

**TAFEL 3**

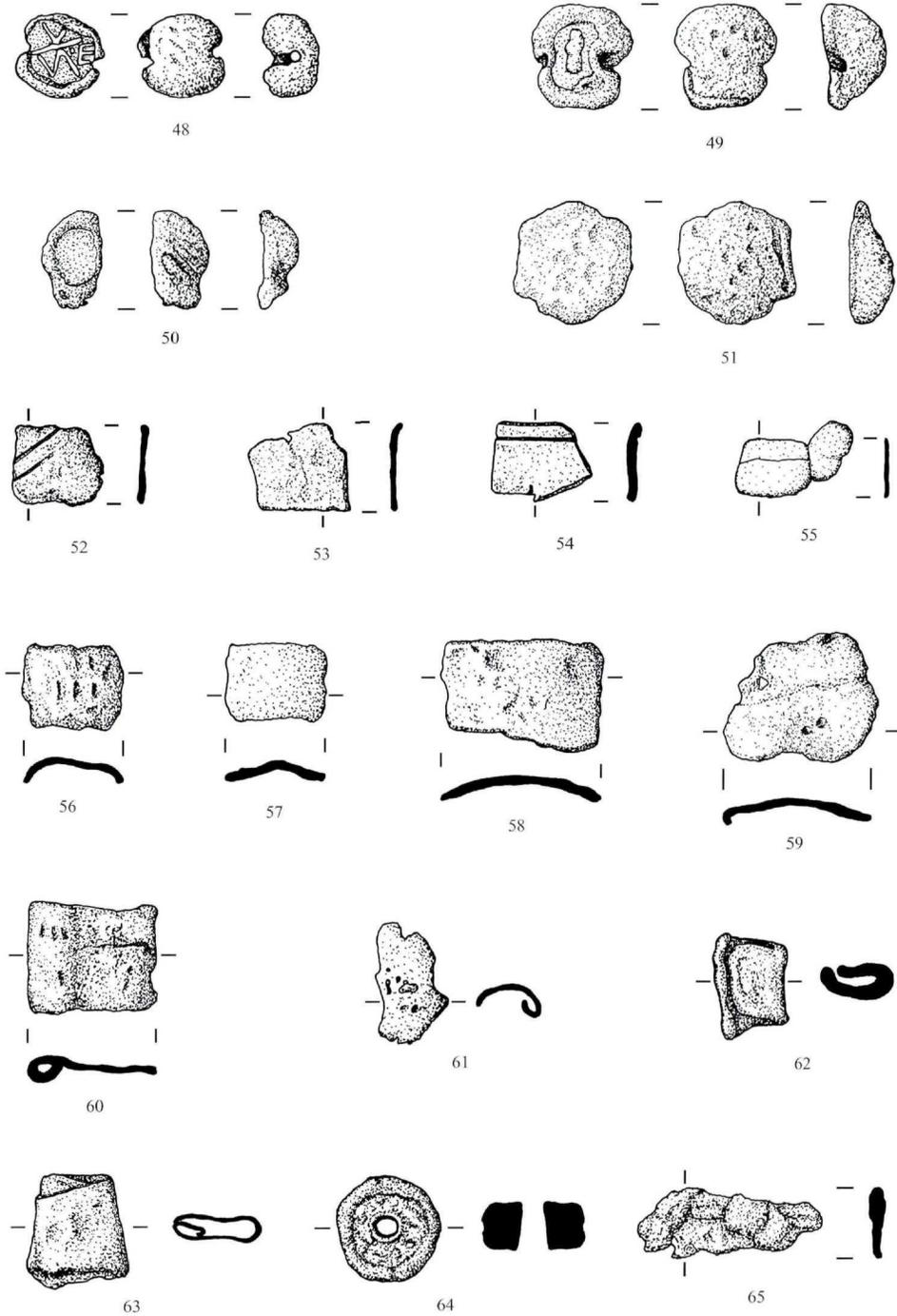
- 30: Bronzeringlein: runder Querschnitt; Bruchstück, raue, hellgrüne Patina; B. 1,5 mm, Dm. 11 mm.  
F.Nr.: 163/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0,35; Y: 0,8; H: 582,9.
- 31: Bronzeblechring: Bruchstück, bläulich grüne Patina; B. 4,5 mm, H. 0,8 mm.  
F.Nr.: 372/2002; Rampe (röm. KS); X: 0,7; Y: 8,6; H: 582,96.
- 32: Bronzefragment: Stäbchen mit quadratischem Querschnitt; Bruchstück, hellgrüne Patina; L. 17 mm, B. 3,5 mm.  
F.Nr.: 188(b)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 8,55; Y: 1,8; H: 582,96.
- 33: Bronzeblech: stark gebogen; Bruchstück, z. T. sehr brüchig, mittel- bis hellgrüne Patina; L. 45 mm, B. 20,5 mm, H. 21 mm.  
F.Nr.: 26/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 11,2; Y: 13; H: 583,17.
- 34: Bronzeblech: länglich, tonnenförmig gebogen; Bruchstück, dunkel- bis mittelgrüne Patina; L. 36,5 mm, B. 16,5 mm, H. 6 mm.  
F.Nr.: 2(b)/2002; NO-Areal (röm. KS OK); X: -; Y: -.
- 35: Bronzeblech: dreieckiges Bronzeblech (Gürtelriemenbeschlag?); vollständig erh. (?), hellgrüne Patina; L. 25,5 mm, H. 1 mm.  
F.Nr.: 90(i)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85 – Profil; Y: 0–4.
- 36: Bronzeblech mit Öse: an zwei Enden nach unten bzw. oben umgebogen, im Randbereich gelocht; Bruchstück, mittel- bis hellgrüne Patina; L. 43,5, B. 38 mm, H. 0,5 mm.  
F.Nr.: 266/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 6,1; Y: 11; H: 592,795.
- 37: Bronzeblech: an einer Seite leicht gebogen; Bruchstück, dunkel- bis hellgrüne Patina; L. 50 mm, B. 33 mm, H. 0,7 mm.  
F.Nr.: 288/2002; Rampe (röm. KS); X: 8,7; Y: 2,6; H: 582,91.
- 38: Bronzeblech: flach; Bruchstück, mittelgrüne Patina; L. 20,5 mm, B. 19,5 mm, H. 0,8 mm.  
F.Nr.: 264(m)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.
- 39: Bronzeblech: an einer Seite stark umgebogen; Bruchstück, mittel- bis hellgrüne Patina; L. 24 mm, B. 17 mm, H. 0,5 mm.  
F.Nr.: 174/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 2,8; Y: 1; H: 582,82.
- 40: Bronzeblech: flach; Bruchstück, mittelgrüne Patina; L. 25,5 mm, B. 17 mm, H. 0,7 mm.  
F.Nr.: 187(k)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 – ca. 5,5; Y: 0 – ca. 10.
- 41: Punziertes Bronzeblech: mit Kreispunze hergestellte Dekorreihen; Bruchstück, mittelgrüne Patina; L. 15 mm, B. 12 mm, H. 1 mm.  
F.Nr.: 345/2002; Rampe (röm. KS UK = Abfallstrate B); X: 0–8; Y: 0–4.
- 42: Genietetes Bronzeblech: wohl Zierbeschlag, von umgebogenem dünnen Blechstreifen durchstoßen; Bruchstück, mittel- bis hellgrüne Patina; L. 16 mm, B. 12,5 mm, H. 3 mm.  
F.Nr.: 340/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.
- 43: Bronzeblech: an einem Ende umgebogen; Bruchstück, glatte, hellgrüne Patina; L. 17,5 mm, B. 21 mm, H. 2 mm.  
F.Nr.: 265/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.
- 44: Bronzestück: trapezförmig; Bruchstück, raue, mittel- bis hellgrüne Patina; L. 17 mm, B. 7 mm, H. 1 mm.  
F.Nr.: 265/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.
- 45: Bronzeblech: flach, abgebrochen; Bruchstück, glatte dunkelgrüne Patina; L. 26 mm, B. 12 mm, H. 1 mm.  
F.Nr.: 301/2002; Rampe (röm. KS); X: 6,4; Y: 5,35; H: 582,94.
- 46: Bronzefragment: mehrfach gefaltetes, stark korrodiertes Bronzeblech mit Fremdeinschlüssen; hellgrüne Patina; L. 30,5 mm, B. 17,5 mm, H. 11 mm.  
F.Nr.: 242(k)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.
- 47: Bronzefragment: unförmiges Bronzestück (Gußtropfen?); mittelgrüne Patina; L. 42,5 mm, B. 19,5 mm, H. 14,5 mm.  
F.Nr.: 276/2002; Rampe (röm. KS); X: 1,25; Y: 2,55; H: 593,04.



Tafel 3. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Bronze. M. 2:3 (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 4

- 48: Bleibulle: Stempel: sternförmiges Zeichen (Denarzeichen?), daneben E (?); Fadenverlauf 4<sup>h</sup> nach 10<sup>b</sup>; Fadendicke 1,5–2 mm; Dm. außen 18–19 mm, Dm. innen 11–14 mm; Gew. 14,97 g. – Farbabb. 15 l. oben.  
F.Nr.: 88/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0,4; Y: 0,85; H: 583,15.
- 49: Bleibulle: Stempel: stehende Figur in langem Gewand mit Füllhorn o. ä. im linken Arm, darunter weiteres Objekt (?); Bildfeld rechts etwas eingedrückt; Fadenverlauf 3<sup>h</sup> nach 9<sup>b</sup>; Fadendicke 2,5–3 mm; Dm. außen 21–23 mm, Dm. innen 7–16 mm; Gew. 30,8 g. – Farbabb. 15 l. unten.  
F.Nr.: 299/2002; Rampe (röm. KS); X: 1,8; Y: 3,65; H: 582,98.
- 50: Bleibulle: glatter, runder Stempel; Faden ausgerissen, Fadenverlauf ca. 4<sup>h</sup> nach 10<sup>b</sup>; Fadendicke ca. 1–2 mm; Dm. außen 13–21 mm, Dm. innen urspr. 12 mm; Gew. 8,17 g. – Farbabb. 15 r. unten.  
F.Nr.: 285/2002; Rampe (röm. KS); X: 2,5; Y: 1,4; H: 583,03.
- 51: Bleibulle: kein Stempel erkennbar; Fadenverlauf 6<sup>h</sup> nach 12<sup>b</sup>; Fadendicke 1–1,5 mm; Dm. außen 25–27 mm; Gew. 24,67 g. – Farbabb. 15 r. oben.  
F.Nr.: 21/2002; Baggerschnitt 2 (aus dem Kofferkörper des Weges); X: -, Y: -; H: 582,97.
- 52: Bleietikett: zwei diagonale Rillen an der Oberseite; Bruchstück; L. 19 mm, B. 17 mm, H. 1 mm; Gew. 4 g.  
F.Nr.: 300/2002; Rampe (röm. KS); X: 5,8; Y: 4,5; H: 582,98.
- 53: Bleietikett: an einem Ende urspr. wohl umgebogen; Bruchstück; L. 21 mm, B. 18 mm, H. 1 mm; Gew. 3,44 g.  
F.Nr.: 310/2002; Rampe (röm. KS); X: 5,2; Y: 6,55; H: 582,64.
- 54: Bleietikett: gerade Rille an der Oberseite; Bruchstück; L. 21 mm, B. 16 mm, H. 1,5 mm; Gew. 4,11 g.  
F.Nr.: 224(d)/2002; SO-Areal (VGr 1); X: 0–5,5; Y: 1–2.
- 55: Bleiblech: wohl gefalteter und wieder geöffneter Verschluss; Bruchstück; L. 24 mm, B. 16 mm, H. 1 mm; Gew. 2,81 g.  
F.Nr.: 270(j)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 4–8.
- 56: Bleietikett: leicht gebogen, einzelne Kerben an der Oberseite; Bruchstück; L. 21 mm, B. 18 mm, H. 1,5 mm; Gew. 5,695 g.  
F.Nr.: 58/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,65; Y: 3,25; H: 583,08.
- 57: Bleiblech (Etikett?): in der Mitte gebogen; Bruchstück; L. 21 mm, B. 16,5 mm, H. 4 mm; Gew. 2,90 g.  
F.Nr.: 347/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 0–4; Y: -1–0.
- 58: Bleiblech (Etikett?): leicht gebogen; Bruchstück; L. 34 mm, B. 24 mm, H. 1,5 mm; Gew. 17,53 g.  
F.Nr.: 209/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4,75; Y: 2,6; H: 582,9.
- 59: Bleiblech (Etikett?): leicht gebogen; Bruchstück; L. 32 mm, B. 27 mm, H. 1,5 mm; Gew. 15,53 g.  
F.Nr.: 207/2002; SO-Areal (röm. KS); X: -, Y: -; H: 582,805.
- 60: Bleiblech: an einem Ende eingerollt, einzelne Kerben an der Oberseite; Bruchstück (?); L. 26,5 mm, B. 24 mm, H. 1 mm bzw. 6 mm; Gew. 14 g.  
F.Nr.: 81/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 1,9; Y: 0,7; H: 583,225.
- 61: Bleiblech: gebogen, an einem Ende eingerollt; Bruchstück; L. 25 mm, B. 15 mm, H. 6 mm; Gew. 3,8 g.  
F.Nr.: 345/2002; Rampe (röm. KS UK = Abfallstrate B); X: 0–8; Y: 0–4.
- 62: Umgebogenes Bleiblech: relativ dickes Blech; L. 22 mm, B. 16 mm, H. 7 mm; Gew. 13,22 g.  
F.Nr.: 84/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 10–16.
- 63: Gefaltetes Bleiblech: doppelt gefaltet; vollständig erh.; L. 24 mm, B. 21 mm, H. 5 mm; Gew. 10,2 g.  
F.Nr.: 202/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4,1; Y: 1,5; H: 582,975.
- 64: Spinnwirtel aus Blei: leichte Erhebung am Rand, Lochung verjüngend; Dm. 21–22 mm; Gew. 32,31 g.  
F.Nr.: 117/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85; Y: 2,5; H: 583,02.
- 65: Bleiplättchen: mehrfach zusammengefaltet; L. 38 mm, B. 15 mm, H. 3 mm; Gew. 10,07 g.  
F.Nr.: 264(p)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.



Tafel 4. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Blei. M. 2:3 (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 5

66: Stilus aus Eisen: Typ Öllerer IIIb2; Kopf flach und annähernd rechteckig, Griff mit sechseckigem Querschnitt, Spitze rundstabilig und vom Griff abgesetzt; vollständig erh.; L. 125 mm, Griff-B. 4 mm. – Farbbabb. 16.

F.Nr.: 265/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

67: Stilusfragment aus Eisen: Typ Öllerer IXa2; Kopf nicht erh., Griff rundstabilig, drei erh. (ursprünglich fünf) ringförmige Messingeinlagen nahe der abgesetzten Spitze; Bruchstück; erh. L. 55 mm, Griff-Dm. 3 mm.

F.Nr.: 333/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 8–12.

68: Stilusfragment aus Eisen: Typ Öllerer IIIa; Kopf flach und rechteckig, Griff rundstabilig; Bruchstück; erh. L. 30 mm, Griff-Dm. 2 mm.

F.Nr.: 277/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 0–4.

69: Stilusfragment aus Eisen: Typ Öllerer IXa1; Griff wohl rundstabilig, geht direkt in Spitze über; zwei erh. ringförmige Messingeinlagen; Bruchstück; erh. L. 49 mm, Dm. (am Griffansatz) ca. 5 mm.

F.Nr.: 159(e)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: -0,3–5,85; Y: -1,4–0.

70: Eisenring: abgerundet quadratischer Querschnitt; vollständig erh.; Dm. 38–40 mm, H. 7 mm.

F.Nr.: 219/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

71: Eisenring: quadratischer Querschnitt; Bruchstück; Dm. 36 mm, H. 5 mm.

F.Nr.: 84/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 10–16.

72: Eisenringlein: gebogenes, offenes Drahttringlein; vollständig (?); Dm. 9 mm, H. 1,5 mm.

F.Nr.: 97/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

73: Fingerring aus Eisen: gerundet bandförmiger Querschnitt, an Oberseite Vertiefung für Einlage (Gemme); vollständig erh. (außer Einlage); Außen-Dm. 24–26 mm, Innen-Dm. ca. 20 mm, B. 6 mm bzw. bis 17 mm (Oberseite).

F.Nr.: 265/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

74: Ringöse aus Eisen: bandförmiges Eisenstück, zu einer Öse geformt; vollständig erh. (?); L. 31 mm, B. 16 mm, H. 5–7 mm.

F.Nr.: 90(j)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85 – Profil; Y: 0–4.

75: Eisenhaken: massiver Haken mit pyramidalen Spitze, Platte mit Nagelloch; vollständig erh. (?); L. 51 mm, B. 16 mm, H. 30 mm.

F.Nr.: 269/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.

76: Eisenstück mit Öse: länglicher Eisenstreifen, zu einer Öse umgebogen, eingerolltes Ende; Bruchstück (?); L. 36 mm, B. 8 mm, H. 13 mm.

F.Nr.: 340/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

77: Eisengegenstand (Haken?): bandförmiger, gebogenes und geknicktes Eisenstück; Bruchstück; L. 49 mm, B. ca. 8 mm, H. 15 mm.

F.Nr.: 12(l)/2002; Ostareal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 8–13.

78: Genietetes Eisenplättchen (Beschlag): Bruchstück (?); L. 32 mm, B. 28 mm; H. 13 mm.

F.Nr.: 159(f)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: -0,3–5,85; Y: -1,4–0.

79: Eisenplättchen: gelocht, leicht gebogen; Bruchstück, stark korrodiert; L. 48,5 mm, B. 32 mm, H. 6,5 mm.

F.Nr.: 343/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: -1–0.

80: Eisenplättchen: gelocht, gerade, relativ scharfkantig; vollständig erh. (?); L. 24 mm, B. 21 mm, H. 1,5 mm.

F.Nr.: 340/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

81: Eisenplättchen: gelocht, gerade; Bruchstück; L. 28 mm, B. 27 mm, H. 1,5 mm.

F.Nr.: 265/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

82: Genietetes Eisenplättchen (Beschlag): Bruchstück; L. 28 mm, B. 27 mm, H. 18 mm.

F.Nr.: 320/2002; Rampe (röm. KS); X: -1–0; Y: 0–4.

83: Genietetes Eisenplättchen (Beschlag): Bruchstück; L. 28 mm, B. 23 mm, H. 12 mm.

F.Nr.: 6/2002; Westteil (humose Schicht [wohl umgelagert]); X: 20 v. Westgrenze; Y: 16 v. Nordgrenze; H: 583,34.

84: Eisenplättchen: gleichschenkeliges Dreieck, an der Spitze etwas gebogen; Abfall (?); L. 32 mm, B. 25 mm, H. 1 mm.

F.Nr.: 44/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 0–4.

85: Eisenblech: leicht gebogen, ausgerissenes Nietloch (?); Bruchstück; L. 19 mm, B. 11,5 mm, H. 1 mm.

F.Nr.: 265/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

86: Eisenstück: stark gebogen; Bruchstück; L. 15 mm, B. 11 mm, H. 6 mm.

F.Nr.: 219/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

87: Eckbeschlag aus Eisen: rechtwinklig geknickter Eisenstreifen; Bruchstück; L. 41 mm, B. 10–12 mm, H. 3–4 mm.

F.Nr.: 349(g)/2002; Rampe (röm. KS UK/Schwemmsand); X: 4–8; Y: 0–4.

88: Eckbeschlag aus Eisen: rechtwinklig geknickter Eisenstreifen; Bruchstück; L. 62 mm, B. 13–21 mm, H. 3–4 mm.

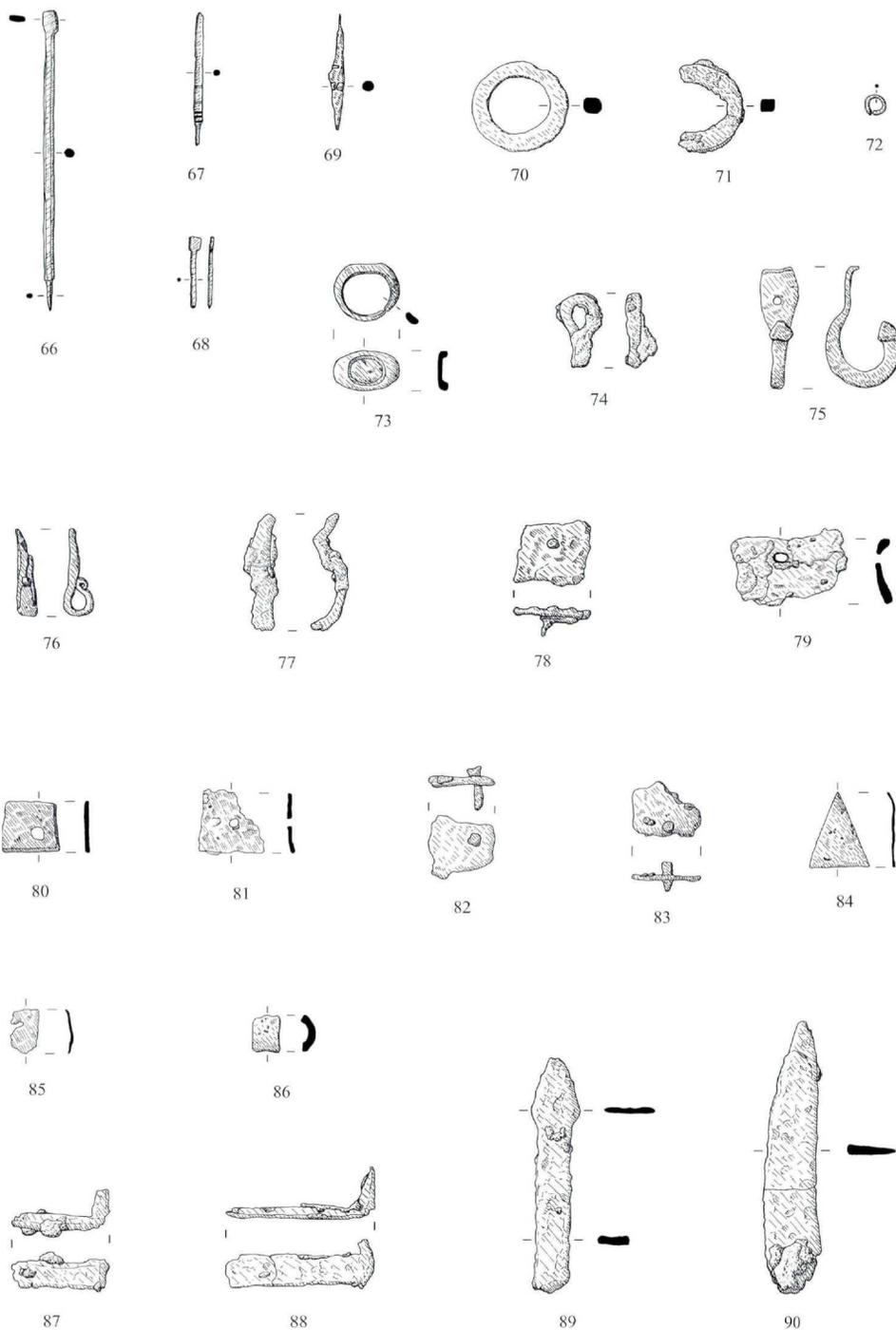
F.Nr.: 59(b)/2002; NO-Areal (röm. KS UK/Schwemmsand); X: 3,7; Y: 12,5; H: 582,925.

89: Eisengegenstand: länglicher Eisenstreifen mit flacher, verbreiteter Spitze; Bruchstück (?); L. 99 mm, B. (Spitze) 21 mm, H. 2–4 mm.

F.Nr.: 59(a)/2002; NO-Areal (röm. KS UK/Schwemmsand); X: 3,7; Y: 12,5; H: 582,925.

90: Messer: leicht gebogene, einschneidige Messerklinge, in zwei Teile zerbrochen, am unteren Ende unbest. ankorrodierter Eisengegenstand; Bruchstück; erh. L. 115 mm, durchschn. B. ca. 20 mm.

F.Nr.: 187(m)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 – ca. 5,5; Y: 0 – ca. 10.



Tafel 5. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Eisen. M. 1:3 (Grafik: A. Picker).

**TAFEL 6**

91: Nagelfragment: Stift mit rechteckigem Querschnitt; stark korrodiert; L. 26 mm, B. ca. 10 mm.  
F.Nr.: 269/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.

92: Hufeisennagel (?): Stift mit rechteckigem Querschnitt, Kopf schmal und hoch; L. 29 mm, B. 16 mm, Kopf-B. 4,5 mm.  
F.Nr.: 347/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 0–4; Y: –1–0.

93: Hufeisennagel: Stift mit rechteckigem Querschnitt, Kopf schmal und hoch; L. 28 mm, B. 17 mm, Kopf-B. 4–5 mm.  
F.Nr.: 90/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85 – Profil; Y: 0–4.

94: Hufeisennagel: Stift wenig erhalten, unförmig, Kopf schmal und hoch; L. 16 mm, B. 15 mm, Kopf-B. 3–5 mm.  
F.Nr.: 352/2002; Rampe (röm. KS); X: –1–0; Y: 4–8.

95: Pilzkopfnagel: Stift mit quadratischem Querschnitt, Kopf halbkugelig; korrodiert; L. 34 mm, B. 12 mm.  
F.Nr.: 354/2002; Rampe (röm. KS); X: 0(1)–4; Y: 8–12.

96: Scheibenkopfnagel: Stift mit annähernd quadratischem Querschnitt, Kopf flach; L. 51 mm, B. 12 mm, Kopf-Dm. 11–13 mm.  
F.Nr.: 269/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.

97: Fragmentierter Scheibenkopfnagel (?): Stift mit rechteckigem Querschnitt, Kopf schmal und flach; L. 17 mm, B. 10 mm, Kopf-B. 5–6 mm.  
F.Nr.: 340/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

98: Scheibenkopfnagel: Stift mit abgerundetem rechteckigem Querschnitt, Kopf flach; stark korrodiert; L. 25 mm, B. 11 mm, Kopf-Dm. 10–11 mm.  
F.Nr.: 340/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

99: Scheibenkopfnagel: Stift mit annähernd quadratischem Querschnitt, Kopf etwas eckig (nicht vollständig erh.); stark korrodiert; L. 36 mm, B. 12,5 mm, Kopf-B. 12 mm.  
F.Nr.: 219/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

100: Scheibenkopfnagel: Stift mit quadratischem Querschnitt, Kopf etwas verbogen; korrodiert; L. 33 mm, B. 14 mm, Kopf-Dm. 15 mm.  
F.Nr.: 269/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.

101: Scheibenkopfnagel: Stift mit rechteckigem Querschnitt, Kopf flach, fragmentiert; L. 38 mm, B. 13 mm, Kopf-Dm. 9–13 mm.  
F.Nr.: 283/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 4–8.

102: Scheibenkopfnagel: Stift mit rechteckigem Querschnitt, Kopf etwas gebogen; L. 39 mm, B. 23 mm, Kopf-Dm. 21–25 mm.  
F.Nr.: 97/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

103: Scheibenkopfnagel: Stift mit quadratischem Querschnitt; verbogen, Kopf fragmentiert; L. 41 mm, B. 12 mm.  
F.Nr.: 6/2002; Westteil (humose Schicht [wohl umgelagert]); X: 20 v. Westgrenze; Y: 16 v. Nordgrenze; H: 583,34.

104: Scheibenkopfnagel: Stift mit abgerundetem quadratischem Querschnitt, Kopf flach; L. 32,5 mm, B. 10 mm, Kopf-Dm. 8–10 mm.  
F.Nr.: 97/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

105: Nagelstift: verbreitertes Ende, stark korrodiert; L. 35 mm, B. 5 mm.  
F.Nr.: 265/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

106: Nagelstift: quadratischer Querschnitt; L. 33 mm.  
F.Nr.: 219/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

107: Nagelstift: quadratischer Querschnitt; L. 42 mm.  
F.Nr.: 219/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

108: Nagelfragment: Stift mit quadratischem Querschnitt, verbogen, Kopf kaum erh.; L. 22 mm, B. 5 mm.  
F.Nr.: 269/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.

109: Schuhnagel: Kopf hoch und kantig, spitz (Abnutzungsgrad 1); L. 18 mm, Kopf-Dm. 7–9 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 12/2002; Ostareal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 8–13.

110: Schuhnagel: Kopf hoch und kantig (Abnutzungsgrad 1); L. 15 mm, Kopf-Dm. 7–8 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 265/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

111: Schuhnagel: Stift etwas verbogen, Kopf hoch und spitz (Abnutzungsgrad 1); L. 14 mm, Kopf-Dm. 7 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 340/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

112: Schuhnagel: Stift stark verbogen, Kopf hoch und kantig, bestoßen (Abnutzungsgrad 1); L. 11 mm, Kopf-Dm. 8–9 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 345/2002; Rampe (röm. KS UK = Abfallstrate B); X: 0–8; Y: 0–4.

113: Schuhnagel: Kopf abgerundet, hoch, kantig, bestoßen (Abnutzungsgrad 1–2); L. 16 mm, Kopf-Dm. 8 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 340/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

114: Schuhnagel: Kopf abgerundet, hoch, etwas kantig (Abnutzungsgrad 1–2); L. 14 mm, Kopf-Dm. 7 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 219/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

115: Schuhnagel: Kopf abgerundet, hoch, gebogen (Abnutzungsgrad 2); L. 19 mm, Kopf-Dm. 8 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 265/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

116: Schuhnagel: Kopf flach abgerundet, gebogen (Abnutzungsgrad 2); L. 13 mm, Kopf-Dm. 7–9 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 12/2002; Ostareal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 8–13.

117: Schuhnagel: Kopf flach abgerundet, gebogen (Abnutzungsgrad 2); L. 9 mm, Kopf-Dm. 8–9 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 265/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

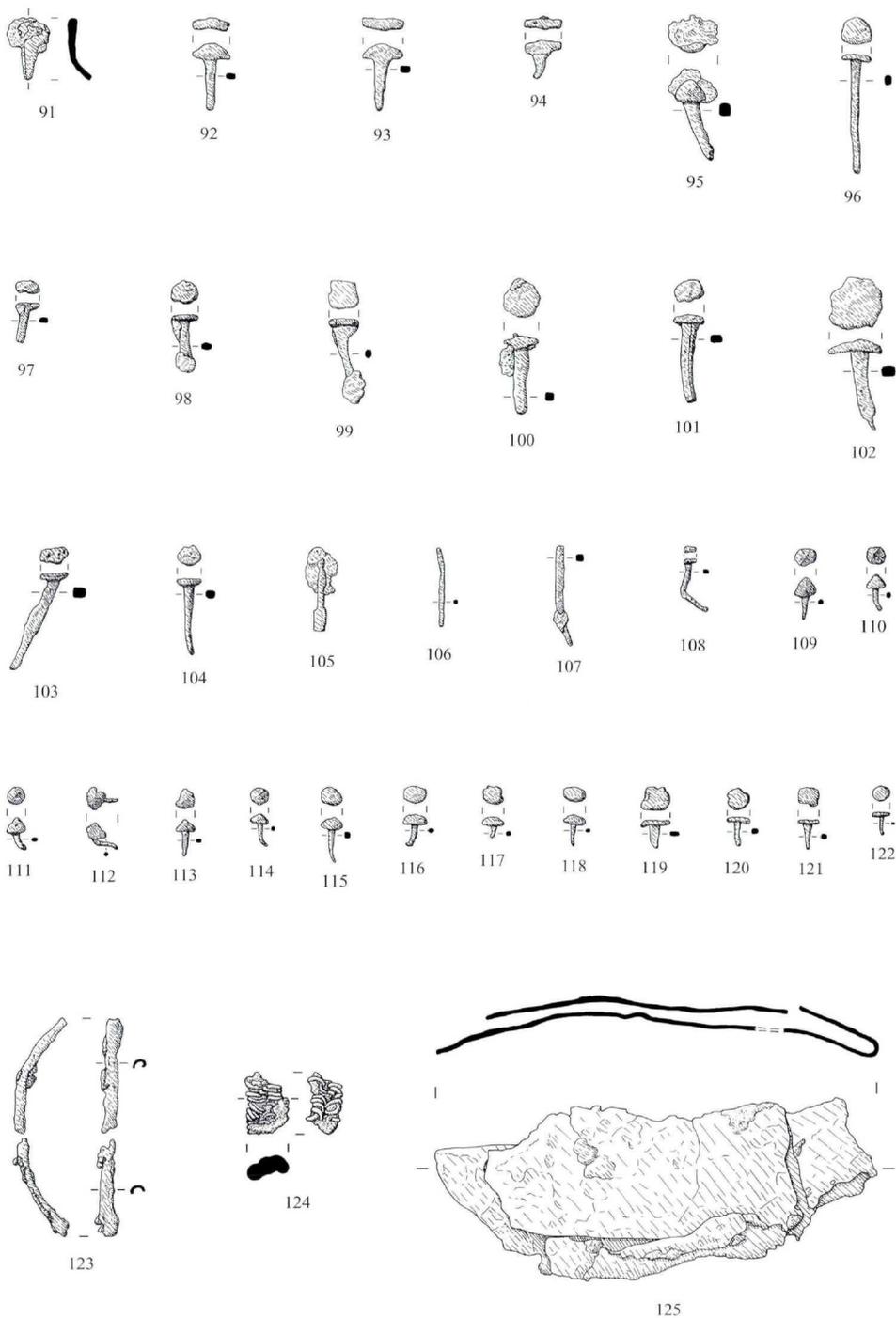
118: Schuhnagel: Kopf flach abgerundet, gebogen (Abnutzungsgrad 2); L. 13 mm, Kopf-Dm. 7–10 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 340/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

119: Schuhnagel: Kopf flach (Abnutzungsgrad 3), Stift mit rechteckigem Querschnitt; L. 12 mm, Kopf-Dm. 9–10 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 219/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

120: Schuhnagel: Kopf flach (Abnutzungsgrad 3); L. 12 mm, Kopf-Dm. 8–9 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 219/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

121: Schuhnagel: Kopf flach (Abnutzungsgrad 3); L. 13 mm, Kopf-Dm. 8–9 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 265/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

122: Schuhnagel: Kopf flach (Abnutzungsgrad 3); L. 9 mm, Kopf-Dm. 7 mm. – Farbabb. 17.  
F.Nr.: 340/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.



Tafel 6. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Eisen. M. 1:3 (Grafik: A. Picker).

## Militaria

123: Gebogener Randbeschlag eines Schildes (?): in zwei Teile zerbrochen; Ansätze von Nietlöchern (?); Bruchstücke; L. (ges.) ca. 97 mm, B. 5–6 mm, H. 3–4 mm.  
F.Nr.: 83(g)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–10.

124: Kettengewebe: 15 bis 17 z. T. noch aneinanderhängende, aber weitgehend ungeordnete, korrodierte Eisenringlein; Bruchstück; erh. L. 26,5 mm, B. 18 mm, Ring-Dm. ca. 8 mm.  
F.Nr.: 12(k)/2002; Ostareal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 8–13.

## TAFEL 7

126: Schmuckstein von einem Ring: roter, weiß gemasertes Sardonyx; oval, leicht gewölbt, glatt; vollständig erh.; L. 17 mm, B. 10 mm.  
F.Nr.: 105/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 12,5; Y: 5,25; H: 583,07.

## Glas

127: RS Glas, Schale: einfacher Rand, nach unten leicht verdickte Wand; weiß; Rdm. 118 mm, erh. H. 19 mm.  
F.Nr.: 114(a)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 3,6; Y: 5,8; H: 583,02.

128: RS Glas, Becher Rütli AR 77: leicht schräge Wand, leicht rundgeschmolzener Rand; weiß, undurchsichtig; Rdm. 78 mm, erh. H. 14 mm.  
F.Nr.: 97(i)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

129: RS Glas, Becher Rütli AR 98,1 (Isings 85b) oder Schüssel Augsburg 134: leicht konvexe Wand, verdickter Rand; olivgrau; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 24 mm.  
F.Nr.: 44(k)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 0–4.

130: RS Glas, Becher Rütli AR 98,1 (Isings 85b): leicht nach innen gezogener rundgeschmolzener Rand; weiß; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 13 mm.  
F.Nr.: 264(o)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.

131: RS Glas, Becher (zwei gefäßgleiche WS F.Nr. 219): dickwandig, umgelegter Horizontalrand; olivgrün; Rdm. 120 mm, erh. H. 18 mm.  
F.Nr.: 253/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 8,85; Y: 10,55; H: 582,865.

132: BS Glas, Teller Isings 47/48 (?): Röhrenstandring; weiß bis grünlich; Bdm. 163 mm, erh. H. 11 mm.  
F.Nr.: 304/2002; Rampe (röm. KS); X: 1,85; Y: 3,7; H: 582,84.

133: BS Glas, Teller/Schale: gerundeter Boden, rundstabiger Standring; weiß, undurchsichtig; Bdm. 132 mm, erh. H. 8 mm.  
F.Nr.: 101/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 6,2; Y: 2,08; H: 583,18.

134: BS Glas, Vierkantkrug (?) Rütli AR 156 (Isings 50): flacher Boden, gerade Wand; grünlichblau; Bdm. nicht eruierbar, erh. H. 9 mm.  
F.Nr.: 12(i)/2002; Ostareal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 8–13.

125: Überlappende Eisenschienen (von Schienenpanzer?): untere Schiene an einer Schmal- und einer Längsseite nach oben umgebogen; stark korrodiert; Bruchstück; erh. L. 184 mm, B. 74 mm.  
F.Nr.: 256/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 8,25; Y: 4,15; H: 582,78 (UK).

135: BS Glas, Fläschchen Rütli AR 140: eingezogene Wand, zur Mitte gewölbter Boden; grünlich; Bdm. 43 mm, erh. H. 10 mm.  
F.Nr.: 349(c)/2002; Rampe (röm. KS UK/Schwemmsand); X: 4–8; Y: 0–4.

136: BS Glas, Schüssel Augsburg 134 (?): hoher gerundeter Standring, leicht nach außen ansteigende Wand; olivgrün; Bdm. nicht eruierbar, erh. H. 16 mm.  
F.Nr.: 348/2002; Rampe (röm. KS); X: 0,6; Y: -0,4; H: 582,9.

## Lavez

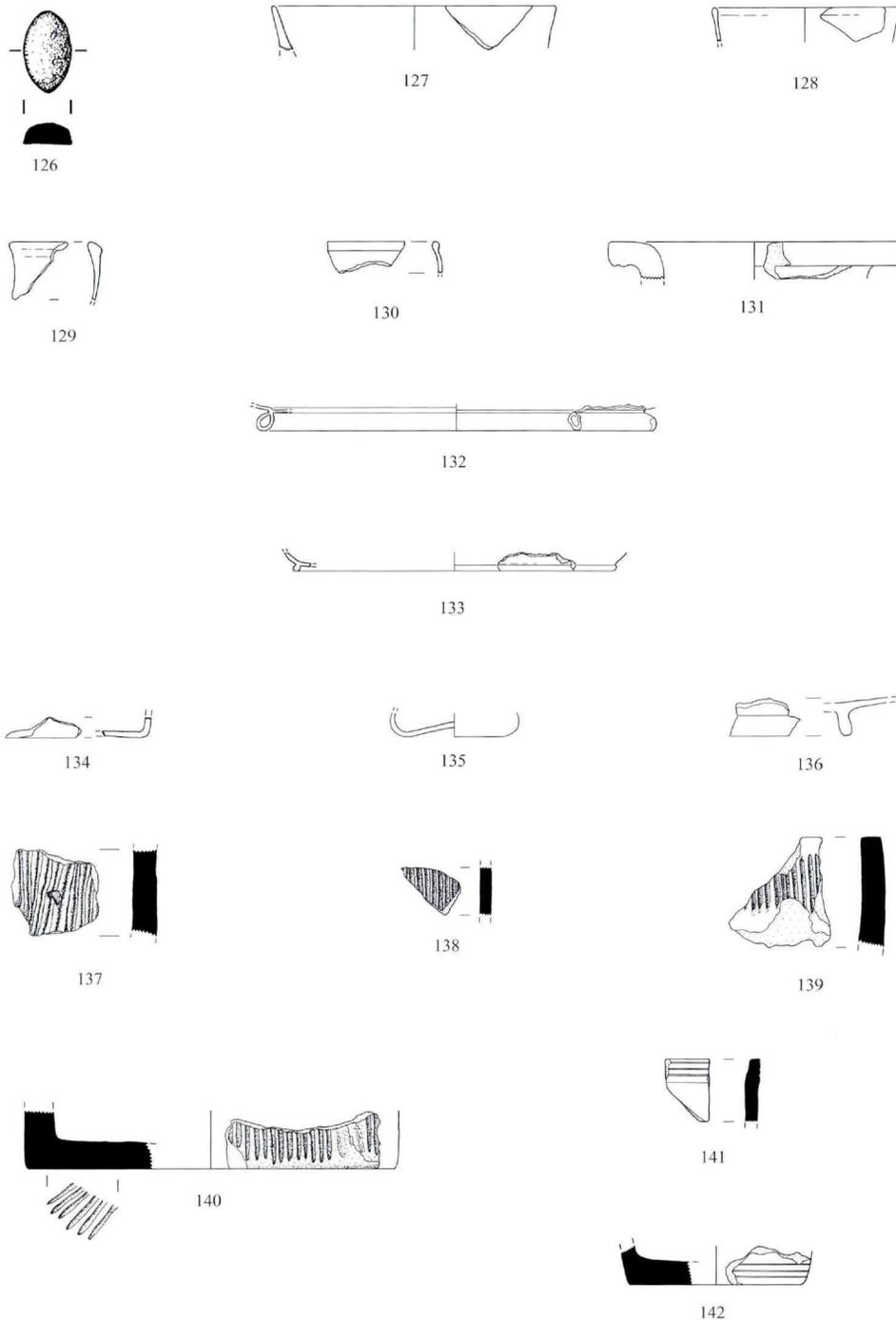
137: WS Lavez, Topf: unregelmäßige Scharrierung; gedreht (?); grau; erh. H. 37 mm.  
F.Nr.: 287(c)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 0–4.

138: WS Lavez, Becher (?): regelmäßige Scharrierung; gedreht (?); olivgrau; erh. H. 20 mm.  
F.Nr.: 97(k)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

139/140: RS, BS Lavez, Topf: Scharrierung und Rußspuren an Außen- und Unterseite, Benutzungsspuren an Bodeninnenseite; gedreht; graubraun bis bläulich, fleckig; Rdm. nicht eruierbar, Bdm. 152 mm, erh. H. 46 mm.  
F.Nr.: 242(j)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.

141: RS Lavez, Becher: umlaufende Rillenbündel unter Rand; gedreht; grau, fleckig; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 27 mm.  
F.Nr.: 78(j)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 4–8.

142: BS Lavez, Becher: einzelne umlaufende Rillen, an Unterseite aufgeraut; gedreht; grünlich braun, fleckig; Bdm. 72 mm, erh. H. 16 mm.  
F.Nr.: 187(j)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 – ca. 5,5; Y: 0 – ca. 10.



Tafel 7. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Sardonyx (126), Glas (127–136) und Lavez (137–142). M. 2:3 (126) und 1:3 (127–142) (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 8

143: WS TS, Schüssel Drag. 37: Halbmedaillons bzw. Kränze (vgl. Hofmann Taf. 13,450) mit Bär (Osw. 1586[II] = Hofmann 261 = F. Hermet, La Graufesenque (Condatomago). I. Vases sigillés. II. Graffites (Paris 1934) Taf. 26,1), Palme zwischen Kränzen (Hofmann 381 oder 383), darunter Reste eines von einem Schnurstab umrandeten Frieses aus dreilappigen Blüten (Hofmann 366/367); Art der Natalis-Gruppe, Banassac; Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 5YR6/4 light reddish brown; OfI. etwas rau und abblättern, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 27 mm; Dat. ca. 80–117. F.Nr.: 196/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0,2; Y: 0,4; H: 582,74.

144: RS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab mit darunter liegendem Perlstab (Rogers B 223 = St.-Si. Fig. 47.1), darunter Doppelkreis mit zweimal abzweigenden Ranken, ganz links Figurenansatz (vgl. St.-Si. Taf. 162,61); Cinnamus, Lezoux; Ton mit weißen und einzelnen dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6 light red; OfI. glatt, wenig bestoßen, vor allem im Randbereich glänzend; ÜF 10R4/6–4/8 red; erh. H. 74 mm, Rdm. 226 mm; Dat. 135–170. – Farbbabb. 18. F.Nr.: 126/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10,3; Y: 5,05; H: 582,89.

145: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab mit rechts angelegtem Stäbchen (Rogers B 223) mit darunter liegendem Perlstab, darunter Rest einer laufenden Löwin n. l. (Osw. 1542/1543); wohl Art des Cinnamus, Lezoux; Ton mit feinsten weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR5/6 red; OfI. etwas rau und bestoßen, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 44 mm; Dat. 135–170. F.Nr.: 255/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 9,7; Y: 6,95; H: 582,94.

146: WS TS, Schüssel Drag. 37: siebenlappiges Blatt, daneben doppelte Ranke und weiterer Blattansatz (Rogers H 20/51; vgl. St.-Si. Taf. 162,57); Cinnamus (?), Lezoux; Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 5YR6/4 light reddish brown; OfI. glatt, leicht glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 25 mm; Dat. 135–170. F.Nr.: 338(b)/2002; Rampe (röm. KS); X: -1–0; Y: -1–0.

147: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Rogers B 105), darunter Perlstab (Rogers A 9), daran hängender vertikaler Perlstabansatz (vgl. St.-Si. Taf. 120,1); wohl Albucius, Lezoux; Ton mit weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6 light red; OfI. etwas abblättern, glänzend; ÜF 2.5YR4/6–4/8 red; erh. H. 18 mm; Dat. 140–170. F.Nr.: 69/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 3,52; Y: 3,4; H: 583,015.

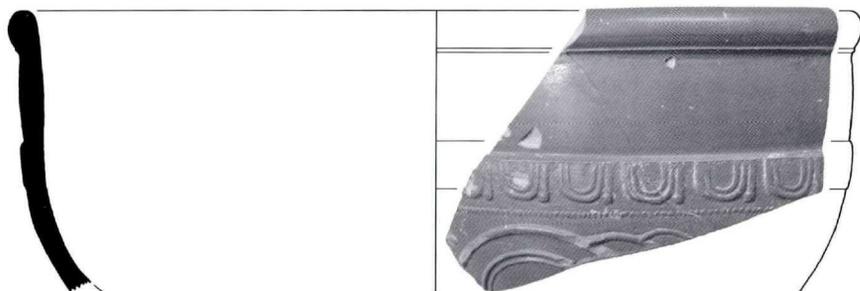
148: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Rogers B 107), darunter Perlstab (vgl. St.-Si. Taf. 121,13); Albucius, Lezoux; Ton mit feinsten weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR7/6 light red; OfI. glatt, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 25 mm; Dat. 140–170. F.Nr.: 185(a)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 0–4.

149: WS TS, Schüssel Drag. 37: Reste einer Wellenranke mit Blattansatz, daneben Medaillon (?) (vgl. St.-Si. Taf. 104,8.10; 108,40); Art d. Paternus (?), Lezoux; Ton mit feinen weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 10R5/6 red; OfI. leicht abblättern, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 23 mm; Dat. 150–190. F.Nr.: 335(c)/2002; Rampe (Abfallstrate B); X: 4–8; Y: 4–8.

150: Zwei WS TS, Schüssel Drag. 37: Relieffest, hockender Mann (Osw. 605 = Déchelette 358), Perlstab bzw. gekreuzter Perlstab (vgl. St.-Si. Taf. 26,320; 67,6.7); Lezoux; Ton mit feinen weißen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 5YR6/4 light reddish brown; OfI. leicht abblättern, matt; ÜF 10R4/4–4/8 weak red – red; erh. H. ca. 15 bzw. 26 mm. F.Nr.: 270(c)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 4–8.



143



144



145



146



147



148



149



150

Tafel 8. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Reliefverzierte Terra Sigillata, süd- (143) und mittelgallisch. M. 1:2 (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 9

151: WS TS, Schüssel Drag. 37: Perlstab (Rogers A 12), darunter unbest. Reliefrest; wohl Lezoux; Ton stark mit weißen Einschlüssen gemagert, mittelhart; leicht sekundär verbrannt; TF 5Y6/2 light olive gray; OfI. etwas bestoßen, matt; ÜF 2.5YR4/4 reddish brown; erh. H. 25 mm.  
F.Nr.: 187(a)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 – ca. 5,5; Y: 0 – ca. 10.

152: Zwei WS TS, Schüssel Drag. 37: senkrechter Perlstab, unbest. Reliefrest (Peitschenträger?); Lezoux (?); Ton mit einzelnen weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR5/6 red; OfI. z. T. etwas abblättern, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 13 bzw. 14 mm.  
F.Nr.: 44(a,b)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 0–4.

153: WS TS, Schüssel Drag. 37: Reliefrest, wohl Delphin (Osw. 2384, vgl. auch R.-F. T 193); Lezoux (?); Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR5/6 red; OfI. leicht abblättern, etwas rau, z. T. glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 14 mm.  
F.Nr.: 97(b)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

154: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; mittelgallisch (?); Ton mit feinen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR5/6 red; OfI. glatt, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 15 mm.  
F.Nr.: 265(g)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

155: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; mittelgallisch (?); Ton mit feinen weißen Einschlüssen gemagert, hart, sekundär verbrannt; TF 5YR6/4 light reddish brown; OfI. glatt, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 12 mm.  
F.Nr.: 269(d)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.

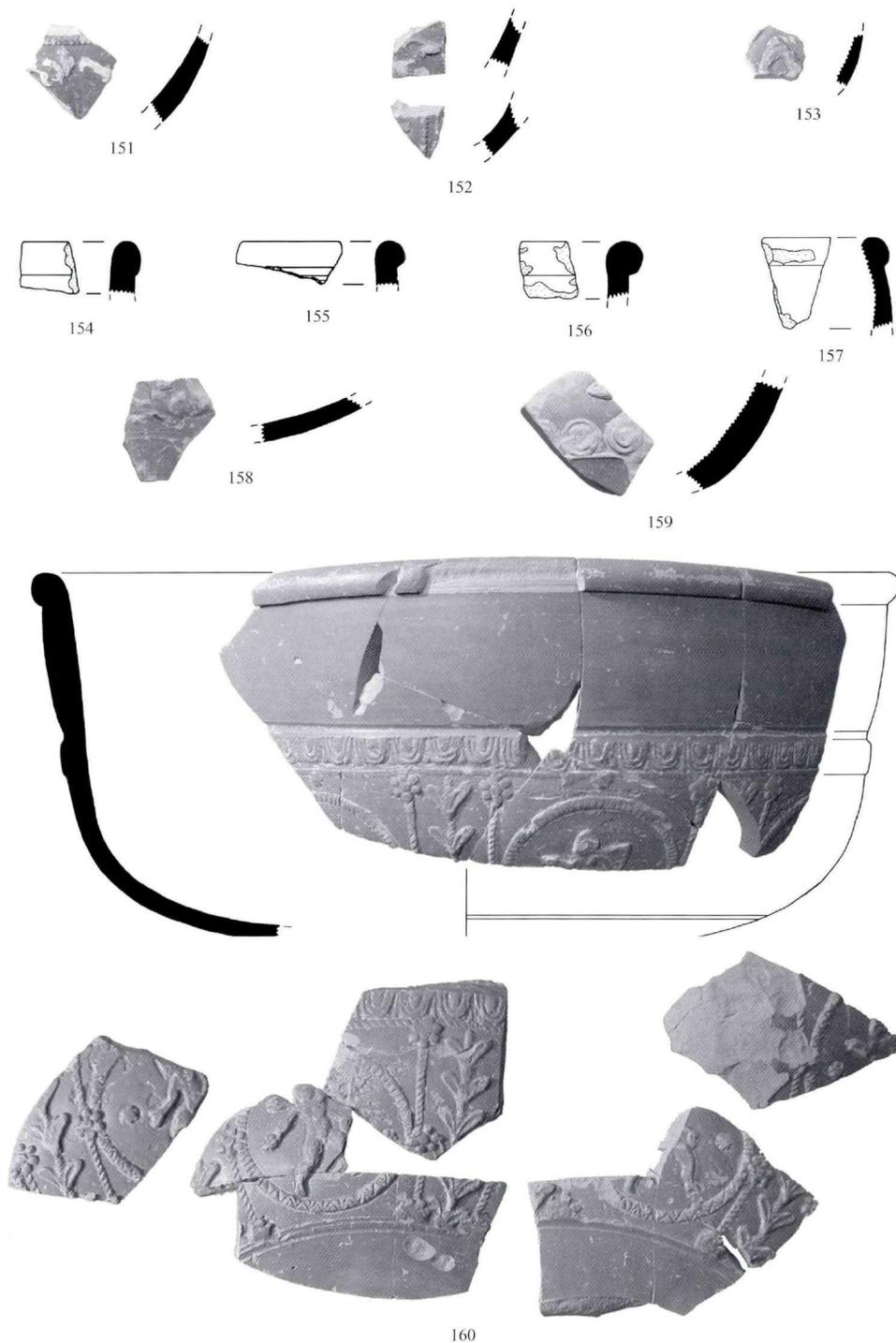
156: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; mittelgallisch (?); Ton mit weißen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/6 light red; OfI. abblättern, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6–5/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 16 mm.  
F.Nr.: 333(c)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 8–12.

157: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; mittelgallisch (?); Ton mit feinen weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 5YR6/4 light reddish brown; OfI. glatt, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 26 mm.  
F.Nr.: 320(c)/2002; Rampe (röm. KS); X: -1–0; Y: 0–4.

158: WS TS, Schüssel Drag. 37: springender Hirsch n. I. (etwas größer als R.-F. T 93), darunter untere Randleiste der Bildzone (vgl. Forrer 1911 Taf. 29,10); Heiligenberg (?); Ton mit feinen weißen und schwarzen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/6 light red; OfI. glatt, glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 8 mm; Dat. 1. Hf. – M. 2. Jh.  
F.Nr.: 265(e)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

159: WS TS, Schüssel Drag. 37: Reliefrest mit Spiralfries (kleiner als R.-F. R 59; vgl. Forrer 1911 Taf. 26,1); Janu-Ware, Heiligenberg (?); Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR7/6 light red; OfI. etwas bestoßen, matt; ÜF 2.5YR5/6 red; erh. H. 29 mm; Dat. 1. Hf. – M. 2. Jh.  
F.Nr.: 265(c)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

160: Mehrere RS und WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (R.-F. E 19), breite gemusterte Kreismedaillons (R.-F. K 48), darin Amor (R.-F. M 121), Amor mit Bogen (R.-F. M 112) und Ringer n. I. (R.-F. M 193), dazwischen Siebenpunktrossette (R.-F. O 42) an Schnurstab (R.-F. O 242), Vertikalreihe aus dreiteiliger Blüte (R.-F. P 127), kleine Punktrossette (kleiner als R.-F. O 43) als Füllornament; Janu(arius) I, Rheinabern (Bernhard, Gruppe Ia); Ton mit feinen weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6 light red; OfI. leicht abblättern, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; Rdm. 240 mm, erh. H. 17 mm; Dat. 140/150–180. – Farbabb. 19.  
F.Nr.: 31/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,15; Y: 12,3; H: 582,98.  
F.Nr.: 115/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,5; Y: 4,06; H: 582,99.  
F.Nr.: 232/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 6,1; Y: 4,15; H: 583,035.  
F.Nr.: 243/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85; Y: 4; H: 582,92.  
F.Nr.: 245/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,8–6,3; Y: 2–4,9; H: 582,955 (weitere kleinere WS aus NO-Areal).



Tafel 9. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Reliefverzierte Terra Sigillata, mittelgallisch, Heiligenberg (158–159) und Rheinzabern (160). M. 1:2 (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 10

161: WS TS, Schüssel Drag. 37: geripptes Kreismedaillon (R.-F. K 33) am unteren Rand der Reliefzone, darin Blattkreuz (R.-F. O 32a; vgl. Ricken/Ludowici Taf. 144,5); Reginus II-Virilis, Rheinzabern (Bernhard, Gruppe Ib); Ton mit Sand und feinstem Glimmer gemagert, weich; TF 2.5YR7/8 light red; Of. abblättern, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 26 mm; Dat. 170/180–200.  
F.Nr.: 36/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1,35; Y: 11; H: 582,96.

162: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (wohl R.-F. E 67), darunter Rest eines gerippten Kreises (R.-F. K 33; vgl. Ricken/Ludowici Taf. 143,2.16); Reginus II-Virilis, Rheinzabern (Bernhard, Gruppe Ib); Ton fein mit Sand gemagert, einzelne schwarze Einschlüsse, porös, weich; TF 5YR7/8 reddish yellow; Of. stark bestoßen, abblättern, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 20 mm; Dat. 170/180–200.  
F.Nr.: 30/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 11,35; Y: 9,6; H: 583,05.

163: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstabrest (R.-F. E 23?), bärtiger Kopf (R.-F. M 9), daneben glatter Doppelkreis (R.-F. K 20), darin Figurrest (vgl. Ricken/Ludowici Taf. 100,20); Comitalis V, Rheinzabern (Bernhard, Gruppe II); Ton homogen, kaum Einschlüsse, hart; TF 2.5YR7/6 light red; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 37 mm; Dat. 190/200–230/240.  
F.Nr.: 324/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 4,85; Y: 3,1; H: 582,89.

164: WS TS, Schüssel Drag. 37: Kniender n. r. (R.-F. M 265) neben tordiertem Stäbchen (vgl. Ricken/Ludowici Taf. 111,8); Castus (?), Rheinzabern (Bernhard, Gruppe II); Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. leicht abblättern, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 20 mm; Dat. 190/200–230/240.  
F.Nr.: 283(b)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 4–8.

165: Zwei WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (R.-F. 39a), darunter Rosette (R.-F. 39a) zwischen Doppelkreisbogen (R.-F. KB 133) bzw. einfachem geripptem Kreis (vgl. Ricken/Ludowici Taf. 181,14); Attilus, Rheinzabern (Bernhard, Gruppe II); Ton mit feinen weißen Einschlüssen und feinstem Glimmer gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. z. T. etwas rau, z. T. glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 21 bzw. 33 mm; Dat. 190/200–230/240.  
F.Nr.: 205(b)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13,6; Y: 4–8.  
F.Nr.: 241/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10; Y: 7,8; H: 582,94.

166: Zwei WS TS, Schüssel Drag. 37: äsende Hirschkuh n. r. (R.-F. T 88), daneben dreiteiliges, grob gepertes Zierband (R.-F. O 286; vgl. Ricken/Ludowici Taf. 150,5a); Augustinus III, Rheinzabern (Bernhard, Gruppe II); Ton wenig gemagert, einzelne weiße Einschlüsse; TF 2.5YR6/6 light red; Of. etwas bestoßen, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 24 mm; Dat. 190/200–230/240.  
F.Nr.: 270(b)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 4–8.

167: WS TS, Schüssel Drag. 37: Rest eines Kreisbogens (R.-F. B 120), darüber Astragal (R.-F. O 203); Cerialis II bzw. Julius I, Rheinzabern (Bernhard, Gruppe Ib oder II); Ton wenig gemagert, etwas porös, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. etwas abblättern, z. T. schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 13 mm; Dat. 170/180–230/240.  
F.Nr.: 187(b)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 – ca. 5,5; Y: 0 – ca. 10.

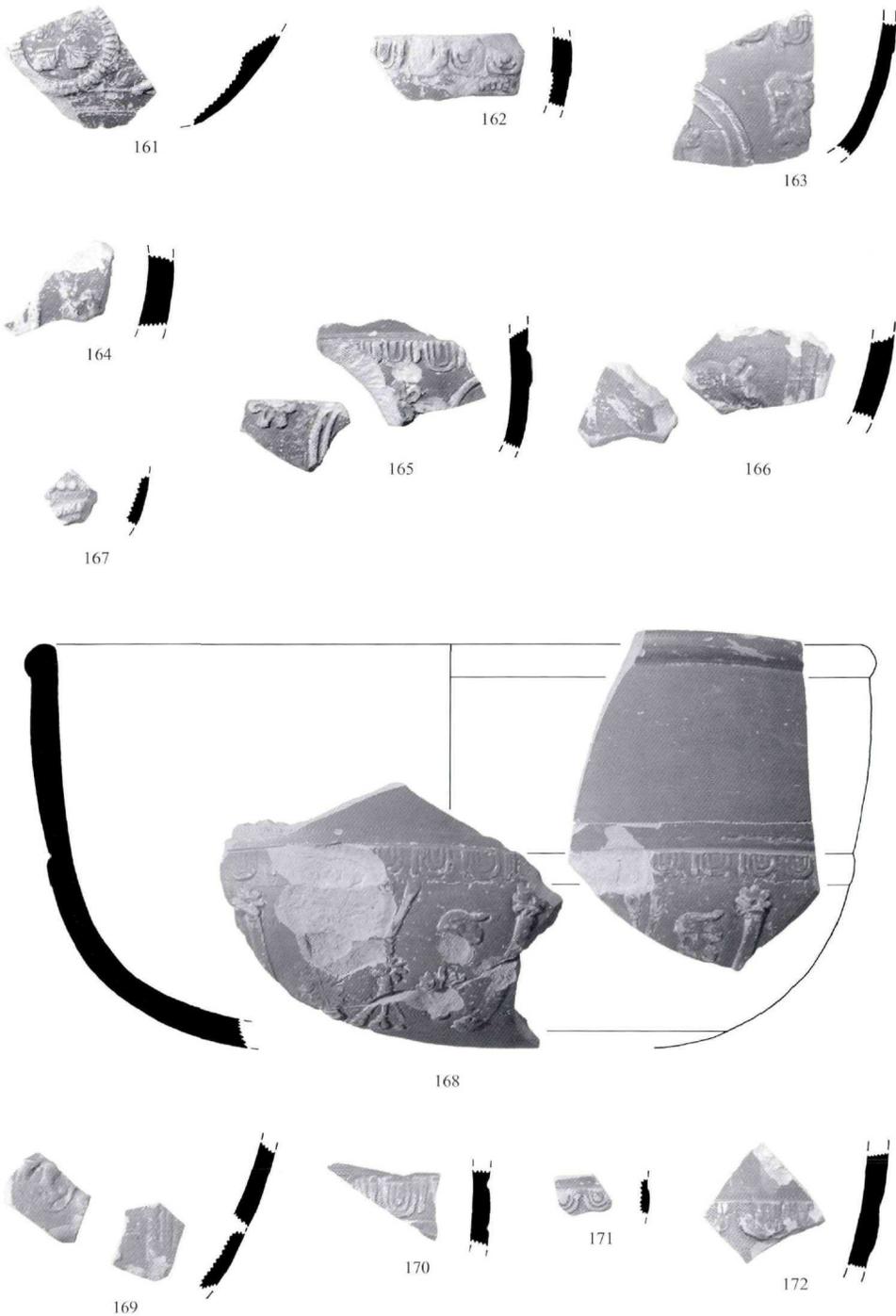
168: RS und WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (R.-F. E 16), bärtiger Kopf (R.-F. M 9a) zwischen gedoppeltem Mohnkopfmotiv (R.-F. P 116) mit achtstrahliger Sternrosette (R.-F. O 48) und Zierstab mit Grätenmuster (R.-F. O 274) mit Sternrosette; Art d. Victorinus I, Rheinzabern (Bernhard, Gruppe II); Ton mit feinen dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6–6/8 light red; Of. etwas bestoßen, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. 232 mm, erh. H. 113 mm; Dat. 190/200–230/240.  
F.Nr.: 218/2002; SO-Areal (VGr 1); X: 4–5,5; Y: ca. 1,5.  
F.Nr.: 224(b)/2002; SO-Areal (VGr 1); X: 0–5,5; Y: 1–2.  
F.Nr.: 227(b)/2002; SO-Areal (VGr 1); X: 4,7; Y: 1,85; H: 582,7.

169: Zwei WS TS, Schüssel Drag. 37: Zierglied (R.-F. O 219), Amazonenschild (R.-F. O 17); wohl Helenius, Rheinzabern (Bernhard, Gruppe II); Ton mit einzelnen schwarzen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR7/8 light red; Of. leicht abblättern, rau, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 15 bzw. 24 mm; Dat. 190/200–230/240.  
F.Nr.: 242(b)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.

170: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (R.-F. E 41); wohl Primitivus IV, Rheinzabern (Bernhard, Gruppe II); Ton homogen, hart; TF 5YR7/6 reddish yellow; Of. glatt, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 21 mm; Dat. 190/200–230/240.  
F.Nr.: 287(b)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 0–4.

171: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (R.-F. E 70?); Janu(arius) II, Rheinzabern (Bernhard, Gruppe III); Ton wenig gemagert, rötliche Einschlüsse; TF 5YR7/8 reddish yellow; Of. leicht abblättern, matt; ÜF 2.5YR5/6 red; erh. H. 10 mm; Dat. 220/230–260(?).  
F.Nr.: 52(b)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 13–14,55; Y: 8–13.

172: WS TS, Schüssel Drag. 37: ungenau ausgeführter Eierstab (wohl R.-F. E 43); Victor II-Januco, Rheinzabern (Bernhard, Gruppe III); Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. z. T. leicht abblättern, matt glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 32 mm; Dat. 220/230–260.  
F.Nr.: 203/2002; NO-Areal (röm. KS – Schotter [Übergang]); X: 5,85–10; Y: 0–4.



Tafel 10. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Reliefverzierte Terra Sigillata, Rheinzabern. M. 1:2 (Grafik: A. Pickler).

## TAFEL 11

173: RS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (R.-F. 43), darunter großer gerippter Kreis (R.-F. K 29?; vgl. Ricken/Ludowici Taf. 233,3.9); Victor II-Januco (?), Rheinzabern (Bernhard, Gruppe III); Ton homogen (wenig gemagert), hart; TF 2.5YR5/6-6/6 (light) red; Of. fleckig durch „Fehlbrand“, Übz. z. T. nicht vorhanden, sonst schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/8 red; Rdm. 220 mm, erh. H. 91 mm; Dat. 220/230-260.  
F.Nr.: 379(b)/2002; Rampe (VGr 2); X: 0-4; Y: -1-2,5.

174: RS und mehrere WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (R.-F. E 40), darunter Reste tordierter und glatter Ranken mit Blatt (R.-F. P 61); Rheinzabern; Ton wenig gemagert, einzelne dunkle Einschlüsse, etwas porös, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. leicht abblättern, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 20 bzw. 28 mm.  
F.Nr.: 219(a)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85-10; Y: 8-13.  
F.Nr.: 242(c)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85-10; Y: 4-8.

175: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (R.-F. E 40); Rheinzabern; Ton mit einzelnen weißen Einschlüssen gemagert, leicht porös, mittelhart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 27 mm.  
F.Nr.: 242(a)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85-10; Y: 4-8.

176: WS TS, Schüssel Drag. 37: Reste eines Eierstabs (wohl R.-F. E 42), Julius I, Lupus oder Perpetuus, Rheinzabern; Ton wenig gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. stark bestoßen, matt; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 15 mm; Dat. 170/180-260.  
F.Nr.: 235(a)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0-5; Y: -1-0.

177: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (R.-F. E 1), darunter unbest. Reliefrest; Rheinzabern; Ton homogen, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. etwas bestoßen, matt; ÜF 10R5/6-4/6 red; erh. H. 17 mm.  
F.Nr.: 320(a)/2002; Rampe (röm. KS); X: -1-0; Y: 0-4.

178: WS TS, Schüssel Drag. 37: stark abgeriebener Eierstab (R.-F. E 14?); wohl Rheinzabern; Ton wenig gemagert, einzelne dunkle Einschlüsse, weich; TF 5YR7/8 reddish yellow; Of. stark abgerieben/bestoßen, matt; ÜF 2.5YR5/8 red; erh. H. ca. 13 mm.  
F.Nr.: 320(b)/2002; Rampe (röm. KS); X: -1-0; Y: 0-4.

179: WS TS, Schüssel Drag. 37: Rest eines Eierstabs (R.-F. E 17 ?); Rheinzabern (?); Ton wenig mit Sand gemagert, weich; TF 2.5YR6/8 light red; Of. etwas bestoßen, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 12 mm.  
F.Nr.: 83(b)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0-4; Y: 4-10.

180: WS TS, Schüssel Drag. 37: Rest eines Eierstabs (wohl R.-F. E 11); Rheinzabern (?); Ton mit feinen weißen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. glatt, glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 19 mm.  
F.Nr.: 83(a)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0-4; Y: 4-10.

181: WS TS, Schüssel Drag. 37: Stütze (R.-F. O 161/161a); Rheinzabern; Ton wenig mit verschiedenen Einschlüssen gemagert, weich; TF 5YR7/8 reddish yellow; Of. abblättern, matt; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 20 mm.  
F.Nr.: 97(a)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10-13; Y: 4-8.

182: WS TS, Schüssel Drag. 37: senkrechte Kette aus Zierscheiben (R.-F. O 125), daneben Figurenrest, wohl Thrax (R.-F. M 220); Rheinzabern; Ton mit feinsten weißen Einschlüssen, hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. etwas abblättern, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 23 mm.  
F.Nr.: 368/2002; Rampe (röm. KS); X: 3; Y: 6,5; H: 582,86.

183: WS TS, Schüssel Drag. 37: Doppelstab (R.-F. O 275) gekreuzt von tordiertem Stab, daneben unbest. Reliefrest; Rheinzabern; Ton mit feinsten Einschlüssen gemagert, hart; TF 10R6/6 light red; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 31 mm.  
F.Nr.: 270(d)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4-8; Y: 4-8.

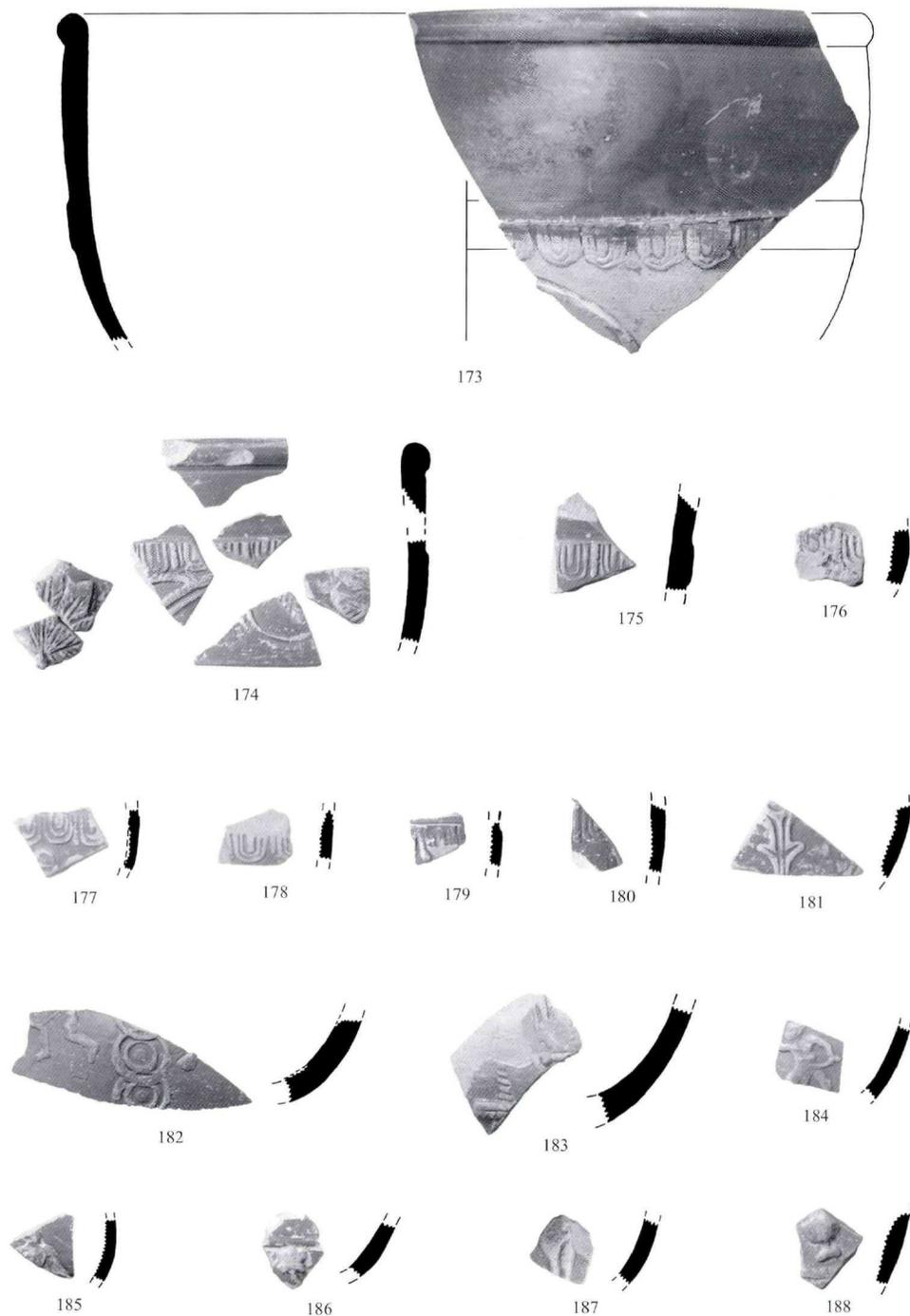
184: WS TS, Schüssel Drag. 37: Pygmäe mit Kurzschwert (R.-F. M 151); Rheinzabern; Ton homogen, einzelne dunkle Einschlüsse, hart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. leicht abgerieben, schwach glänzend; ÜF 10R5/8 red; erh. H. 20 mm.  
F.Nr.: 380(b)/2002; Rampe (röm. KS [UK] oberhalb gelber Schemmsand); X: 4; Y: 5,45; H: 582,86.

185: WS TS, Schüssel Drag. 37: Reliefrest, wohl Ringer n. r. (R.-F. M 196); Rheinzabern; Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. leicht abblättern, matt; ÜF 2.5YR4/6-5/6 red; erh. H. 17 mm.  
F.Nr.: 264(d)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0-4; Y: 0-4.

186: WS TS, Schüssel Drag. 37: querliegender Stab, darunter fünfplappiges Blättchen an gebogenem Stiel (R.-F. P 99); Rheinzabern; Ton homogen, einzelne weiße Einschlüsse; TF 2.5YR6/6 light red; Of. abblättern, matt; ÜF 10R4/4 weak red; erh. H. 15 mm.  
F.Nr.: 270(e)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4-8; Y: 4-8.

187: WS TS, Schüssel Drag. 37: Reliefrest, stehende Figur mit Gewandbausch? (ähnlich R.-F. M 50); Rheinzabern (?); Ton mit feinsten weißen und einzelnen kristallinen Einschlüssen gemagert, weich; TF 2.5YR6/8 light red; Of. bestoßen, schwach glänzend; ÜF 10R4/6-5/6 red; erh. H. 18 mm.  
F.Nr.: 52(a)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 13-14,55; Y: 8-13.

188: WS TS, Schüssel Drag. 37: Reliefrest mit Becher/Kelch (unbest.), darunter Kerbstab; Rheinzabern (?); Ton relativ grob mit kristallinen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. abblättern, matt; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 19 mm.  
F.Nr.: 242(d)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85-10; Y: 4-8.



Tafel 11. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Reliefverzierte Terra Sigillata, Rheinzabern. M. 1:2 (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 12

189: WS TS, Schüssel Drag. 37: Rest eines Doppelkreises (wohl R.-F. K 20), darin Rest eines Blattes oder Schweif eines Delphins n. r. (R.-F. T 193?); Rheinzabern; Ton mit feinen weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. leicht bestoßen, matt; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 16 mm. F.Nr.: 354(a)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0(1)–4; Y: 8–12.

190: WS TS, Schüssel Drag. 37: Doppelkreis (wohl R.-F. K 20), daneben Reliefrest (Blattkelch?); Rheinzabern; Ton homogen, kaum Einschlüsse, hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. etwas bestoßen, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 19 mm. F.Nr.: 340(e)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

191: WS TS, Schüssel Drag. 37: feiner Perlstab (R.-F. O 264/265) mit diagonal anliegenden tordierten Stäbchen, wohl von Siebenpunktrossette (R.-F. O 42?) bekrönt, zwischen zwei Doppelkreismedaillons; Rheinzabern; Ton homogen, kaum Einschlüsse, etwas porös, mittelhart; TF 5YR7/8 reddish yellow; Of. relativ rau, matt; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 35 mm. F.Nr.: 340(a)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

192: WS TS, Schüssel Drag. 37: Zwei Doppelkreismedaillons, dazwischen unbest. Reliefrest; Rheinzabern (?); Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert; TF 2.5YR6/6 light red; Of. abblättern, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 19 mm. F.Nr.: 264(e)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.

193: Zwei WS TS, Schüssel Drag. 37: Rest eines Medaillons aus zwei gekerbten Kreisen, darin laufendes Tier (?), links weiterer Bogen oder Ranke; wohl Rheinzabern; Ton wenig gemagert, einzelne weiße und dunkle Einschlüsse, hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. leicht abblättern und bestoßen, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 32 mm. F.Nr.: 269(b)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.

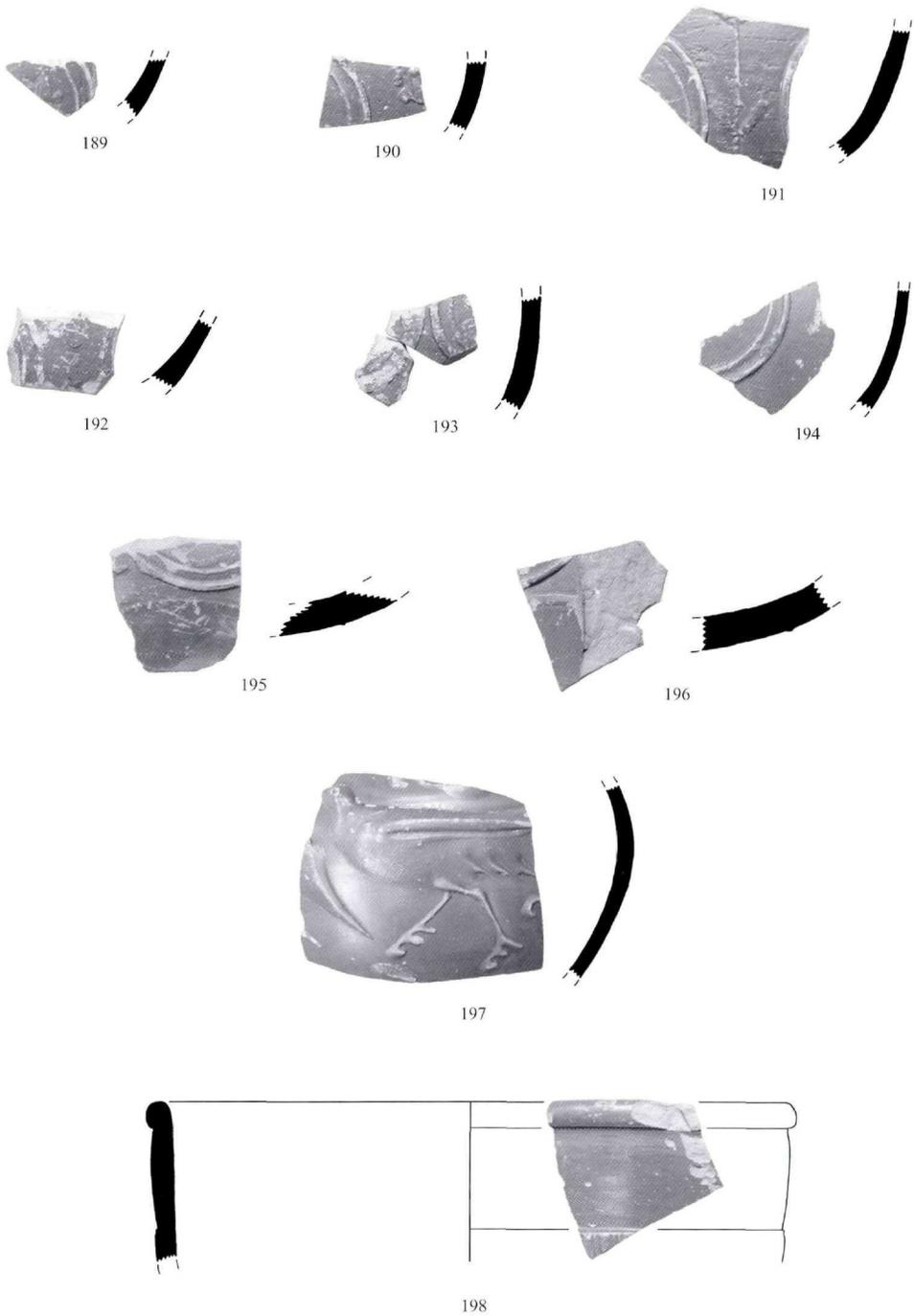
194: WS TS, Schüssel Drag. 37: Reliefrest mit glattem Doppelkreis; wohl Rheinzabern (?); Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR7/6 light red; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 33 mm. F.Nr.: 265(d)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

195: WS TS, Schüssel Drag. 37: Rest eines Doppelkreises (wohl R.-F. K 19); Rheinzabern; Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR7/6 light red; Of. leicht abblättern, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 12 mm. F.Nr.: 319/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 3,1; Y: 1,4; H: 582,66.

196: WS TS, Schüssel Drag. 37: Rest eines einfachen Kreises, darunter untere Randleiste der Bildzone; wohl Rheinzabern; Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. leicht abblättern, glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 18 mm. F.Nr.: 345(b)/2002; Rampe (röm. KS UK = Abfallstrate B); X: 0–8; Y: 0–4.

197: WS TS, Becher Lud. VMi / VMk (?); Vogel n. l. in Barbotine; Rheinzabern; Ton mit feinen weißen und einzelnen dunklen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR7/6 light red; Of. glatt, glänzend; ÜF 2.5YR4/8 red; erh. H. 53 mm. F.Nr.: 42/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 3,23; Y: 9,7; H: 582,83.

198: RS TS, Schüssel Drag. 37: Rest eines Eierstabs (R.-F. E 7?); Rheinzabern (?); Ton wenig gemagert (homogen), hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. glatt, glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. 174 mm, erh. H. 44 mm. F.Nr.: 265(b)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.



Tafel 12. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Reliefverzierte Terra Sigillata, Rheinzabern. M. 1:2 (Grafik: A. Picker).

**TAFEL 13**

199: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton etwas mit Sand gemagert, mittelhart; TF 5YR7/8 reddish yellow; Ofl. glatt, schwach glänzend; ÜF 2.5YR5/8 red; Rdm. 201 mm, erh. H. 23 mm.

F.Nr.: 216(d)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

200: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton etwas mit dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/4–6/6 light red – reddish brown; Ofl. glatt, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. 246 mm, erh. H. 34 mm.

F.Nr.: 265(f)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

201: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton etwas mit Sand gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/6 light red; Ofl. glatt, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; Rdm. 235 mm, erh. H. 41 mm.

F.Nr.: 335(b)/2002; Rampe (Abfallstrate B); X: 4–8; Y: 4–8.

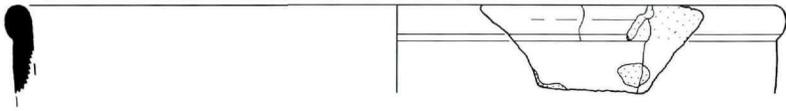
202: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton wenig gemagert, schwarze Einschlüsse, mittelhart; TF 2.5YR7/8 light red; Ofl. glatt, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. 244 mm, erh. H. 35 mm.

F.Nr.: 242(g)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.

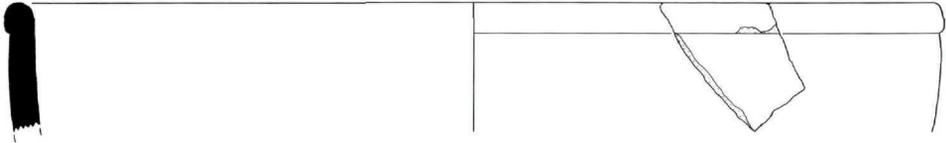
203: Zwei RS und WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstabansatz (unbest.); Rheinzabern (?); Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR5/6–6/6 (light) red; Ofl. glatt, schwach glänzend; ÜF 10R4/6–5/6 red; Rdm. 254 mm, erh. H. 46 mm.

F.Nr.: 257(c)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.

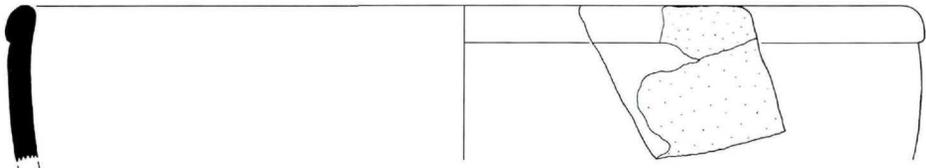
F.Nr.: 97/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.



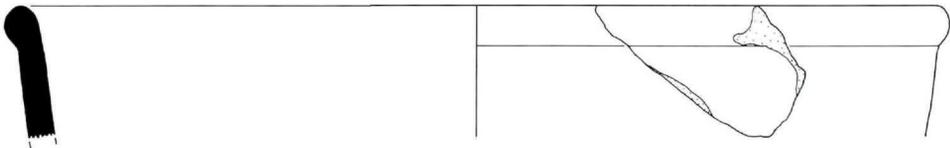
199



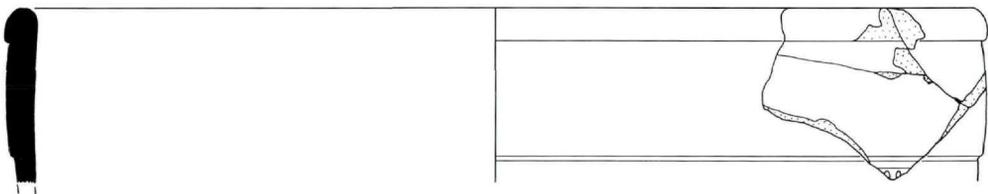
200



201



202

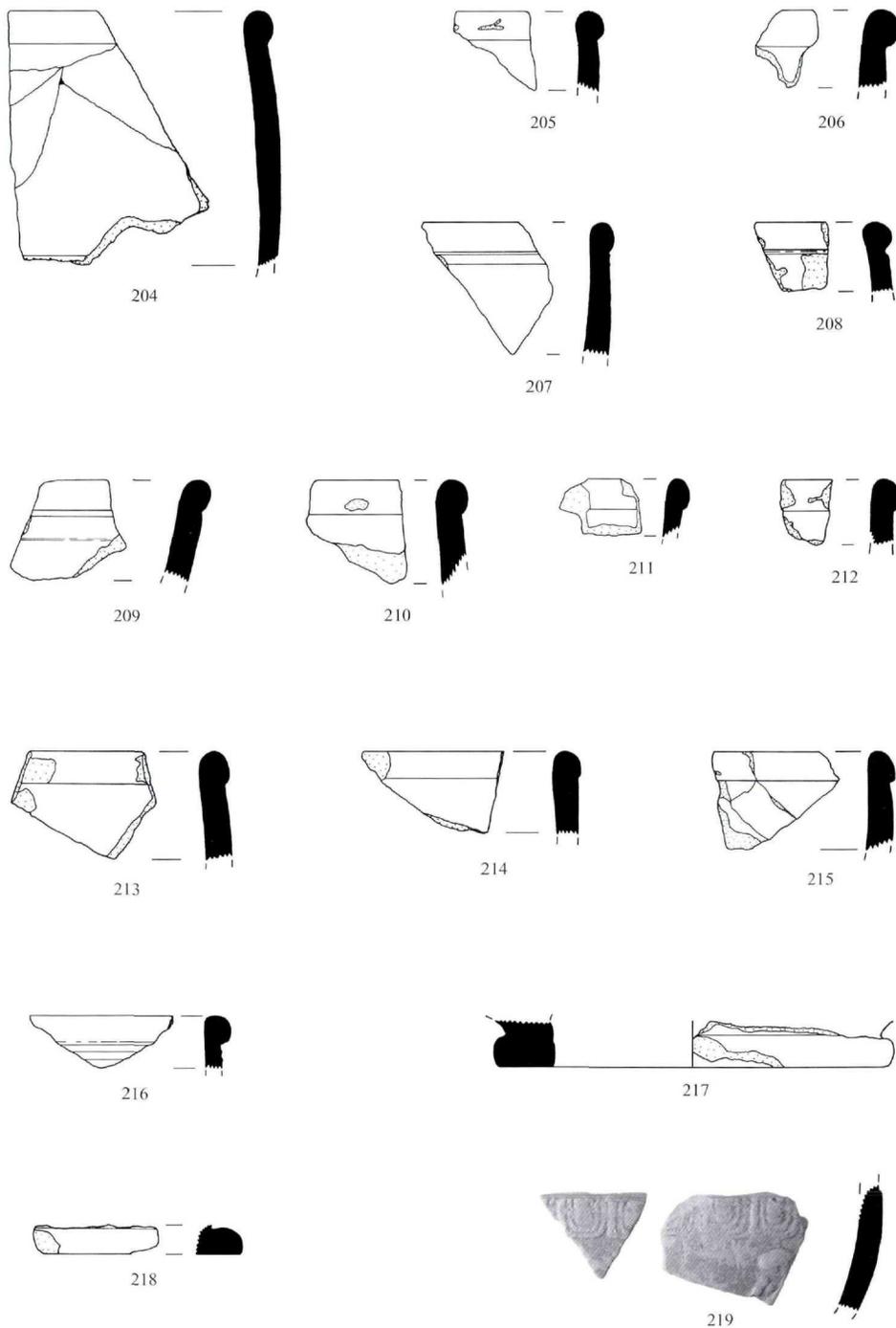


203

Tafel 13. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Reliefverzierte Terra Sigillata, Rheinzabern. M. 1:2 (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 14

- 204: RS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstabansatz (unbest.); Rheinzabern (?); Ton homogen, hart; TF 5YR6/6 reddish yellow; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 10R4/8–5/8 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 71 mm.  
F.Nr.: 264(b)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.
- 205: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton wenig gemagert, mittelhart; TF 2.5YR7/6 light red; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 22 mm.  
F.Nr.: 333(b)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 8–12.
- 206: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton mit Sand gemagert, Quarzeinschlüsse, etwas porös, weich; TF 5YR7/8 reddish yellow; Of. kaum erh., matt; ÜF 10R4/6 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 21 mm.  
F.Nr.: 32/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,45; Y: 11; H: 582,93.
- 207: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton homogen, hart; TF 2.5YR6/6–6/8 light red; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 37 mm.  
F.Nr.: 335(c)/2002; Rampe (Abfallstrate B); X: 4–8; Y: 4–8.
- 208: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton etwas mit Sand gemagert, etwas porös, mittelhart; TF 5YR7/8 reddish yellow; Of. etwas bestoßen, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/8 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 19 mm.  
F.Nr.: 97(c)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.
- 209: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, porös, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. stark abblättern, matt; ÜF 2.5YR5/6–5/8 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 28 mm.  
F.Nr.: 61/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,5; Y: 12,72; H: 582,895.
- 210: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton homogen, mittelhart; TF 2.5YR6/6–6/8 light red; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/8 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 29 mm.  
F.Nr.: 335(d)/2002; Rampe (Abfallstrate B); X: 4–8; Y: 4–8.
- 211: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton etwas mit Sand gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. abblättern, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 16 mm.  
F.Nr.: 269(c)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.
- 212: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton wenig gemagert, einzelne weiße und dunkle Einschlüsse; hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. bestoßen, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 18 mm.  
F.Nr.: 83(c)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–10.
- 213: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton homogen, hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 29 mm.  
F.Nr.: 283(c)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 4–8.
- 214: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton mit feinen weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/6–6/8 light red; Of. etwas rau, matt; ÜF 10R5/6–5/8 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 23 mm.  
F.Nr.: 264(c)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.
- 215: RS TS, Schüssel Drag. 37: kein Relief erh.; Rheinzabern (?); Ton relativ grob gemagert, weiße und dunkle Einschlüsse, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. stark abblättern, matt; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 27 mm.  
F.Nr.: 378(d)/2002; Rampe (röm. KS [UK/Gehhorizont innerhalb von VGr 2]); X: 0–4; Y: –1–4.
- 216: RS TS, Schüssel Drag. 37 (?): Ton mit dunklen Einschlüssen gemagert, leicht porös, mittelhart; TF 5YR7/6 reddish yellow; Of. glatt, glänzend; ÜF 10R4/6 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 15 mm.  
F.Nr.: 345(d)/2002; Rampe (röm. KS UK = Abfallstrate B); X: 0–8; Y: 0–4.
- 217: BS TS, Schüssel Drag. 37: Ton mit feinsten Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; Bdm. 108 mm, erh. H. 13 mm.  
F.Nr.: 317/2002; Rampe (röm. KS); X: 5,05; Y: 9,3; H: 582,73.
- 218: BS TS: Ton etwas mit Sand gemagert, weich; TF 2.5YR6/8 light red; Of. abblättern, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; Bdm. nicht erudierbar, erh. H. 8 mm.  
F.Nr.: 78(e)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 4–8.
- 219: Zwei WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab, links angelegtes Stäbchen mit äußerem umlaufendem Stäbchen verschmolzen (Sölch E 1), darunter Rest eines Liebespaares (Sölch M 6); Lucanus, Schwabegg; Ton mit feinem Sand gemagert; porös, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. stark abblättern, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 34 mm; Dat. ca. 230 – nach 240.  
F.Nr.: 216(b)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.  
F.Nr.: 83(e)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–10.



Tafel 14. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Reliefverzierte Terra Sigillata, Rheinzabern und Schwabegg (219). M. 1:2 (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 15

220: RS und WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Kiss 4,1 = Kellner E 2?), Doppelkreismedaillons (Kellner 67), darin kleiner Hund links (Kellner 39), zwischen Medaillons oben und unten Zierscheibe aus zwei Kreisen mit Innenpunkt (Kellner 56); Art d. Comitalis-Venerius (?), Westerndorf; Ton etwas mit Sand gemagert, etwas porös, mittelhart; TF 2.5YR6/6–6/8 light red; Of. leicht abblättern, matt; ÜF 2.5YR5/6–4/6 red; Rdm. 227 mm, erh. H. 98 mm; Dat. ca. 180–230. – Farbabbb. 20.

F.Nr.: 222/2002; SO-Areal (röm. KS); X: –; Y: 1,7; H: 582,68.  
F.Nr.: 225/2002; SO-Areal (VGr 1); X: 4,45; Y: 1,65; H: 582,67.  
F.Nr.: 227(a)/2002; SO-Areal (VGr 1); X: 4,7; Y: 1,85; H: 582,7.

221: RS TS, Schüssel Drag. 37: Relief ungenau ausgeführt; Eierstab (Kiss 4,1 = Kellner E 2), darunter Venus an Halbsäule (Kellner 2); wohl Art d. Comitalis-Venerius, Westerndorf; Ton wenig mit Sand gemagert, leicht porös, weich; TF 2.5YR6/6–6/8 light red; Of. stark abblättern, schwach glänzend; Rdm. 179 mm, erh. H. 59 mm; Dat. ca. 180–230.

F.Nr.: 224(a)/2002; SO-Areal (VGr 1); X: 0–5,5; Y: 1–2.

222: RS TS, Schüssel Drag. 37: ungenau ausgeführter Eierstab (Kellner E 1), darüber Stempel [---C]VNDVVS F, Art d. Comitalis, Westerndorf; Ton relativ grob gemagert, Glimmereinschlüsse, porös, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. stark abblättern, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 60 mm; Dat. ca. 180–230.

F.Nr.: 186(b)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 0,3; Y: 0,6; H: 582,84.

223: RS und WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Kiss 4,1 = Kellner E 2?); Art d. Comitalis; Westerndorf; Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. leicht abblättern, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 15 bzw. 47 mm; Dat. ca. 180–230.

F.Nr.: 216(a)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

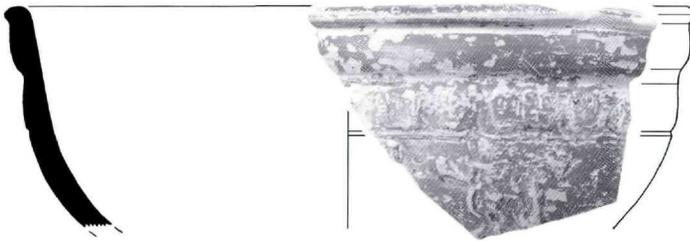
224: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Kiss 4,1 = Kellner E 2); Art d. Comitalis (Decminus, Venerius, Luppo), Westerndorf; Ton homogen, einzelne weiße Einschlüsse, mittelhart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. leicht abblättern, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 24 mm; Dat. ca. 180–230.  
F.Nr.: 333(a)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 8–12.

225: Zwei WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (wohl Kellner E 2), Figur mit Stab (verwundete Amazone) (Kellner 17); Art des Comitalis (Decminus oder Luppo), Westerndorf; Ton mit einzelnen weißen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. wenig bestoßen, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 18 bzw. 21 mm; Dat. ca. 180–230.

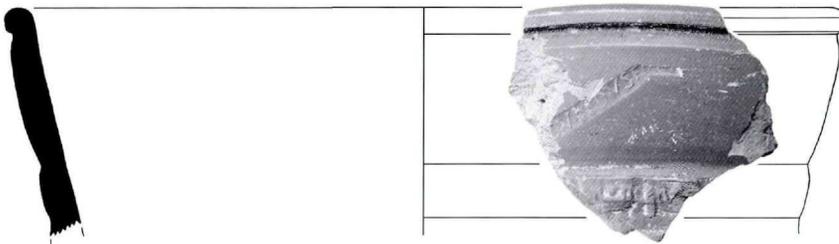
F.Nr.: 269(a)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.



220



221



222



223



224



225

## TAFEL 16

226: Zwei WS TS, Schüssel Drag. 37: Priapeische Figur (Kellner 10) in einer Arkade; Art d. Comitialis, Westerdorf; Ton homogen, einzelne weiße Einschlüsse, hart; TF 2.5YR5/6 red; Of. leicht abblättern, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 27 mm; Dat. ca. 180–230.

F.Nr.: 377/2002; Rampe (röm. KS); X: 3,7; Y: 4; H: 582,89.

F.Nr.: 340(d)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

227: WS TS, Schüssel Drag. 37: tordierter Zierstab (Kellner 69), gekreuzt von Astragal (Kellner 50?), daneben Rest von Krieger mit Lanze (Kellner 12); Art d. Comitialis, Westerdorf; Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 10R5/6 red; Of. etwas rau und bestoßen, matt; ÜF 10R4/6–5/6 red; erh. H. 19 mm; Dat. ca. 180–230.

F.Nr.: 354(b)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0(1)–4; Y: 8–12.

228: WS TS, Schüssel Drag. 37: Gewandfigur rechts in Rednergustus (Kellner 18); Art d. Comitialis, Westerdorf; Ton mit weißen Einschlüssen gemagert, porös, weich; TF 2.5Y6/8 light red; Of. wenig erh., stark bestoßen; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 23 mm; Dat. ca. 180–230.

F.Nr.: 340(b)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

229: Drei RS und WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Kiss 5,5 = Gabler/Kellner E 9b), Mann am Pfahl (Gabler/Kellner 115), daneben diagonal liegender Kerbstab (Kiss 2,36); Randstempel COMIS F; Art des Helenius, Westerdorf; Ton wenig gemagert, schwarze Einschlüsse, etwas porös, weich; TF 2.5YR6/8 light red; Of. abblättern, matt; ÜF 2.5YR5/8 red; erh. H. 57 mm; Dat. nach 180–230.

F.Nr.: 215/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4,25; Y: 1,3; H: 582,78.

F.Nr.: 264(a)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.

F.Nr.: 378(a)/2002; Rampe (röm. KS [UK/Gehhorizont innerhalb von VGr 2]); X: 0–4; Y: -1–4.

F.Nr.: 379(a)/2002; Rampe (VGr 2); X: 0–4; Y: -1–2,5.

230: RS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Kiss 5,6 = Gabler/Kellner E 9a); Art d. Helenius, Westerdorf; Ton mit Sand gemagert, einzelne weiße und dunkle Einschlüsse, hart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. leicht abblättern, matt; ÜF 2.5YR4/6–5/6 red; Rdm. 253 mm; erh. H. 60 mm; Dat. nach 180–230.

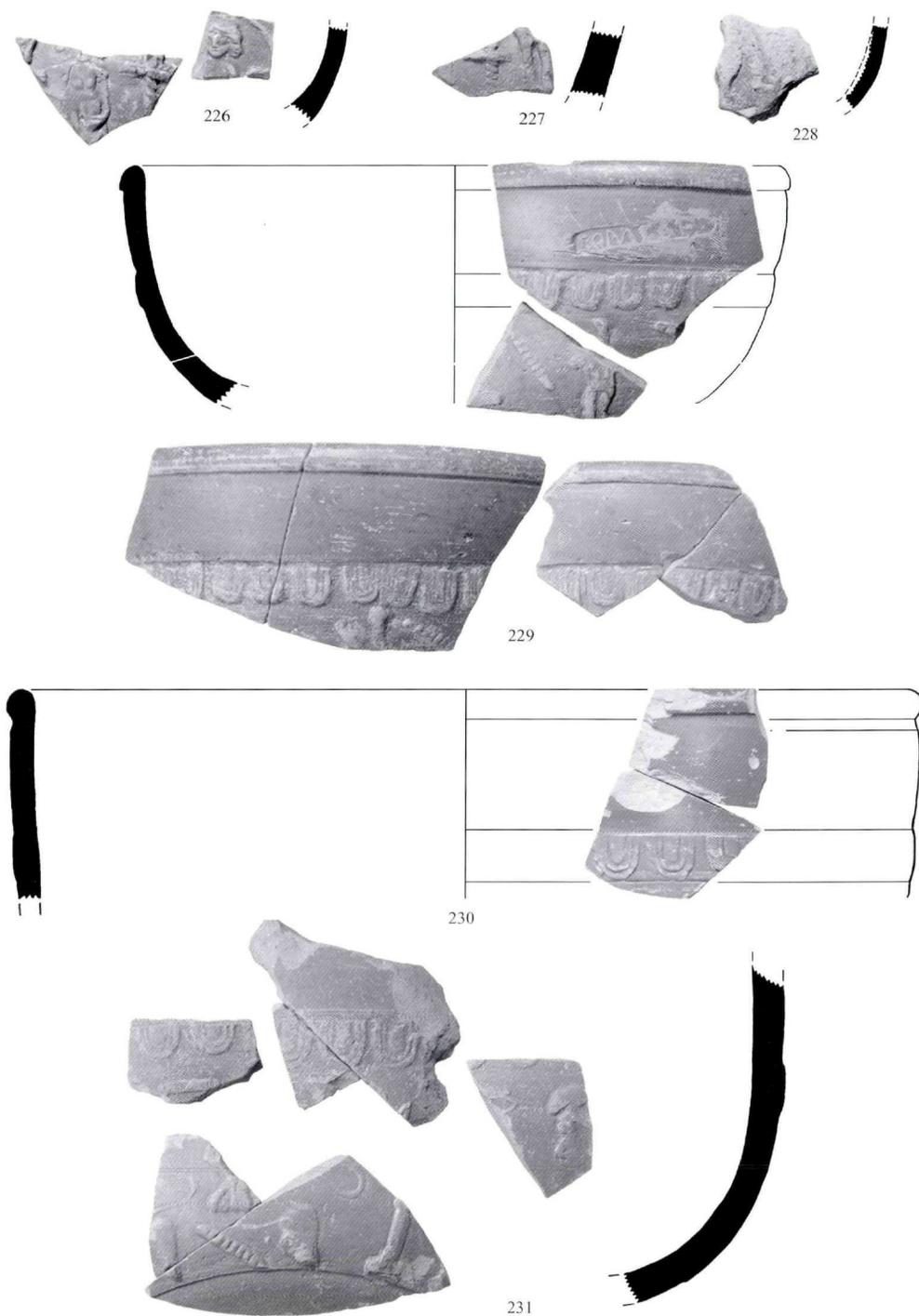
F.Nr.: 257(a,e)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.

231: Mehrere WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Kiss 5,6 = Gabler/Kellner E 9a), Blatt (Gabler/Kellner 141) an Schlangelinienstiel, aufgehängt an querliegendem Kerbstab auf Säule (vgl. Kiss Taf. 22,2), dazwischen diagonal liegendes Kerbstäbchen, darüber Tänzerin rechts (verkl. Abformung von Kellner 11); Helenius, Westerdorf; Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen und Glimmer gemagert, etwas porös, brüchig, mittelhart; TF 2.5YR6/6–6/8 light red; Of. z. T. leicht abblättern, schwach glänzend; ÜF 10R4/6–5/6 red; erh. H. ca. 96 mm; Dat. nach 180–230.

F.Nr.: 82(a)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.

F.Nr.: 378(b)/2002; Rampe (röm. KS [UK/Gehhorizont innerhalb von VGr 2]); X: 0–4; Y: -1–4.

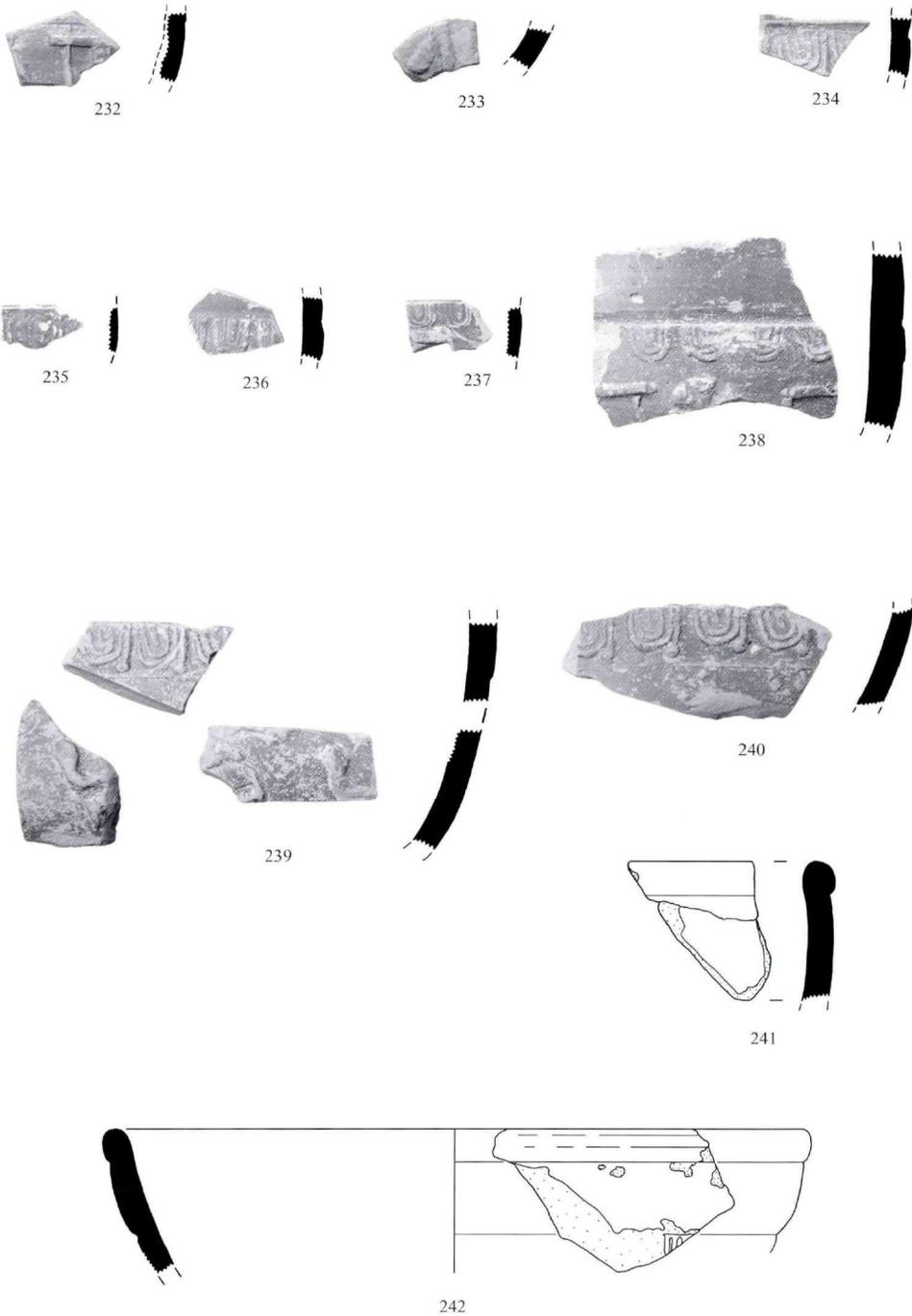
F.Nr.: 379(d)/2002; Rampe (VGr 2); X: 0–4; Y: -1–2,5 (verschiedene weitere WS aus SO-Areal).



Tafel 16. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Reliefverzierte Terra Sigillata, Westendorf. M. 1:2 (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 17

- 232: WS TS, Schüssel Drag. 37: Ornament aus geripptem Doppelstab (Gabler/Kellner 171), darauf querliegendes Stäbchen, daran hängender schmaler Stab, daneben Figurenrest (?); wohl Helenius, Westerdorf; Ton wenig gemagert, einzelne dunkle Einschlüsse, etwas porös, mittelhart; TF 2.5YR7/8 light red; OfL. etwas rau, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 19 mm; Dat. nach 180–230.  
F.Nr.: 340(c)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.
- 233: WS TS, Schüssel Drag. 37: Reliefrest (verkl. Abformung von Kellner 11?); Helenius, Westerdorf (?); Ton mit feinen weißen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 10R5/6 red; OfL. stark abblättern, matt; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 11 mm.  
F.Nr.: 78(a)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 4–8.
- 234: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Kiss 5,4 = Gabler/Kellner E 10); Helenius, Westerdorf; Ton wenig gemagert (homogen), weich; TF 2.5YR6/8 light red; OfL. stark abblättern, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 16 mm; Dat. nach 180–230.  
F.Nr.: 257(b)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.
- 235: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Kiss 5,6 = Gabler/Kellner E 9a); Helenius, Westerdorf; Ton wenig gemagert, weich; TF 2.5YR7/8 light red; OfL. leicht abblättern, matt; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 12 mm; Dat. nach 180–230.  
F.Nr.: 214(b)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 4–8.
- 236: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Kiss 5,5 = Gabler/Kellner E 9b); Helenius, Westerdorf; Ton homogen, mittelhart; TF 5YR6/6 reddish yellow; OfL. leicht abblättern, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 18 mm; Dat. nach 180–230.  
F.Nr.: 287(a)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 0–4.
- 237: WS TS, Schüssel Drag. 37: ungenau ausgeführter Eierstab (Kiss 5,5 = Gabler/Kellner E 9b?), darunter unbest. Reliefrest; Helenius, Westerdorf (?); Ton mit feinen weißen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR7/6 light red; OfL. abblättern, matt; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 13 mm; Dat. nach 180–230.  
F.Nr.: 90(a)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85 – Profil; Y: 0–4.
- 238: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Kiss 5,6 = Gabler/Kellner E 9a), Rosette (Kiss 6,70) zwischen zwei, wohl durch Halbbögen verbundenen, horizontalen Kerbstäbchen; Helenius, Westerdorf; Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6–6/8 light red; OfL. abblättern, matt; ÜF 10R4/6–5/6 red; erh. H. 49 mm; Dat. nach 180–230.  
F.Nr.: 345(a)/2002; Rampe (röm. KS UK = Abfallstrate B); X: 0–8; Y: 0–4.
- 239: Drei WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Kiss 5,4 = Gabler/Kellner E 10), Stabträger links (Gabler/Kellner 114), daneben (zweimal) großer Löwe rechts (Gabler/Kellner 121); Helenius, Westerdorf; Ton homogen, einzelne dunkle Einschlüsse, weich; TF 2.5YR6/8 light red; OfL. stark abblättern, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. 22 bzw. 34 mm; Dat. nach 180–230.  
F.Nr.: 270(a)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 4–8.
- 240: WS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstab (Kiss 5,4 = Gabler/Kellner E 10), darunter zwei rechtwinklig gegitterte Scheiben (Gabler/Kellner 148) an Richtungslinie; Helenius, Westerdorf; Ton wenig gemagert, einzelne dunkle Einschlüsse, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; OfL. stark abblättern, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/8 red; erh. H. 27 mm; Dat. nach 180–230.  
F.Nr.: 380(a)/2002; Rampe (röm. KS [UK] oberhalb gelber Schemmsand); X: 4; Y: 5,45; H: 582,86.
- 241: RS TS, Schüssel Drag. 37: Westerdorf (?); Ton wenig gemagert, weich; TF 2.5YR6/8 light red; OfL. stark abgerieben, matt; ÜF 2.5YR5/8–6/8 (light) red; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 38 mm.  
F.Nr.: 269(e)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.
- 242: RS TS, Schüssel Drag. 37: Eierstabsansatz (unbest.); Westerdorf (?); Ton mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, weich; TF 2.5YR6/8 light red; OfL. bestoßen, schwach glänzend; ÜF 2.5YR5/8 red; Rdm. 189 mm; erh. H. 40 mm.  
F.Nr.: 166/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 2,3; Y: 1,16; H: 582,891.



Tafel 17. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Reliefverzierte Terra Sigillata, Westerndorf. M. 1:2 (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 18

243: RS TS Tardo-Padana, Teller Consp. 20.4: steile Wand mit fast rechtwinkligem Knick; Ton wenig gemagert, feinste weiße Einschlüsse, mittelhart; TF 5YR7/4 pink; Of. glatt (etwas bestoßen), schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. 199 mm, erh. H. 17 mm; Dat. claudisch – flavisch.  
F.Nr.: 62/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,28; Y: 12,8; H: 582,815.

244: Zwei RS und WS TS, Teller Drag. 18/31: Ton homogen, mittelhart; TF 2.5YR7/6 light red; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. 211 mm, erh. H. 32 mm; Dat. domitianisch – hadrianisch.  
F.Nr.: 265(a)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.  
F.Nr.: 271/2002; Rampe (röm. KS); X: 7,7; Y: 0,6; H: 593,18.

245: RS TS, Teller Drag. 31 (?): Ton homogen, mittelhart; TF 5YR6/6 reddish yellow; Of. glatt, glänzend; ÜF 4R4/6 red; Rdm. 250 mm, erh. H. 20 mm; Dat. M. 2. Jh. – 3. Jh.  
F.Nr.: 345(c)/2002; Rampe (röm. KS UK = Abfallstrate B); X: 0–8; Y: 0–4.

246: RS, BS und WS TS, Teller Drag. 31: Ton mit weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 5YR6/4 light reddish brown; Of. glatt (wenig bestoßen), matt; ÜF 10R4/6 red; Rdm. 192 mm, erh. H. 23 bzw. 33 mm.  
F.Nr.: 277/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 0–4.  
F.Nr.: 286/2002; Rampe (Abfallstrate B); X: -; Y: -.

247: RS TS, Teller Drag. 31: Ton mit feinem Sand gemagert, weich; TF 5YR7/6 reddish yellow; Of. abblättern, schwach glänzend; ÜF 2.5YR5/8 red; Rdm. 187 mm, erh. H. 31 mm.  
F.Nr.: 29/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 3,15; Y: 12,5; H: 583,03.

248: RS und WS TS, Teller Drag. 18/31 (?): Ton mit feinen weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. glatt, glänzend; ÜF 2.5YR4/8 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 17 bzw. 30 mm.  
F.Nr.: 216(c)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

249: RS TS, Teller Drag. 18/31 (?): Ton homogen, mittelhart; TF 2.5YR7/8 light red; Of. leicht abblättern, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 23 mm.  
F.Nr.: 283(d)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 4–8.

250: RS TS, Teller: Ton mit weißen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR7/6 light red; Of. leicht abblättern, z. T. glänzend; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 9 mm.  
F.Nr.: 19b/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 8–13.

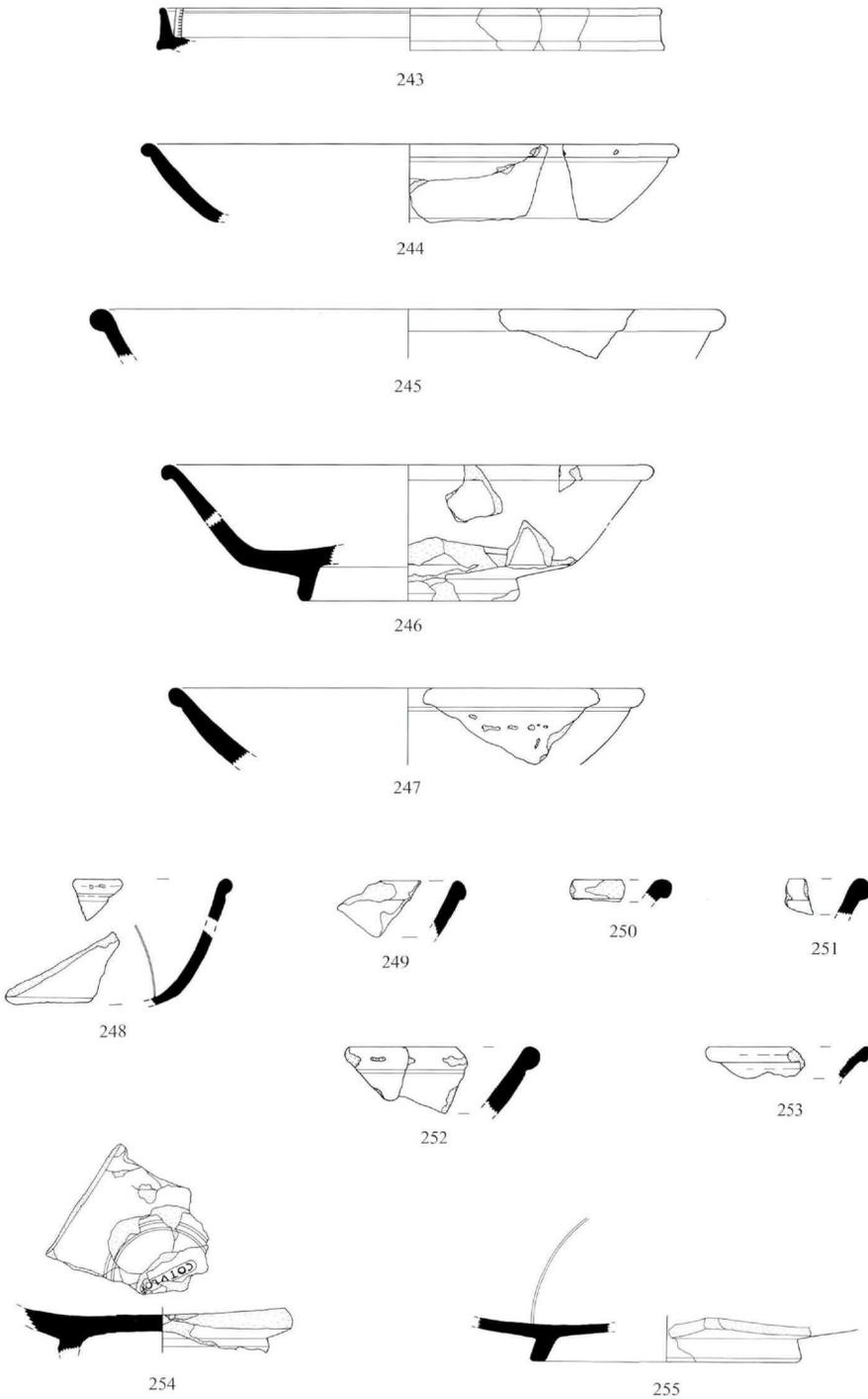
251: RS TS, Teller: Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen gemagert; TF 2.5YR7/6 light red; Of. stark abblättern, matt; ÜF 10R4/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 15 mm.  
F.Nr.: 97(d)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

252: Zwei RS TS, Teller Drag. 31 (?): Ton homogen, einzelne schwarze Einschlüsse, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. matt; leicht abblättern; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 22 mm.  
F.Nr.: 242(e)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.  
F.Nr.: 257(d)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.

253: RS TS, Teller (?): Ton wenig mit Sand gemagert, weich; TF 2.5YR7/8 light red; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 10R5/8 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 13 mm.  
F.Nr.: 247/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 7,25; Y: 11,6; H: 582,975.

254: BS TS, Teller Drag. 18: Stempel COTVLO F an Innenseite; La Graufesenque; Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/4 light reddish brown; Of. glatt, glänzend; ÜF 10R4/6–4/8 red; Bdm. ca. 80 mm, erh. H. 18 mm; Dat. 40–80.  
F.Nr.: 349(a)/2002; Rampe (röm. KS UK/Schwemmsand); X: 4–8; Y: 0–4.

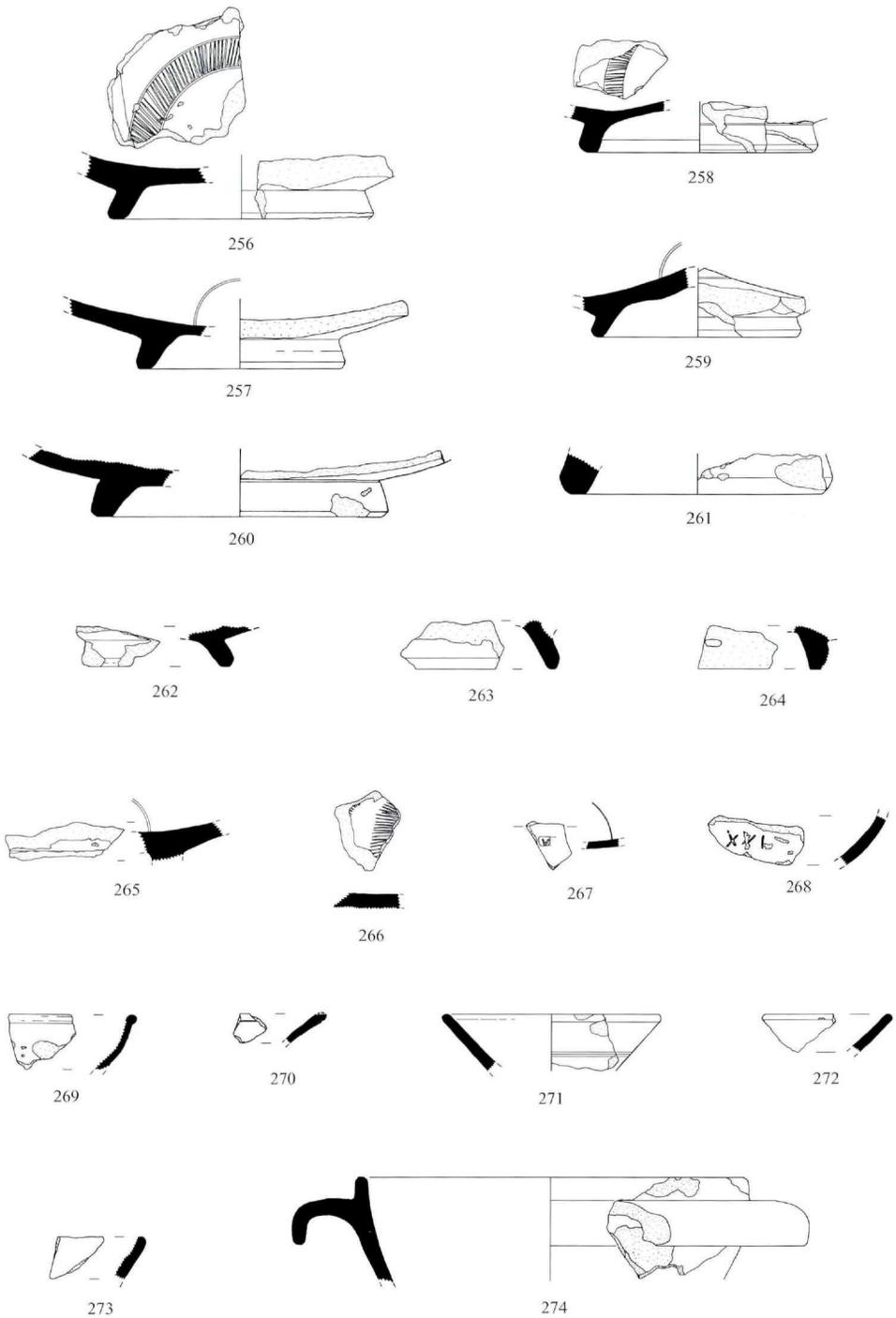
255: BS TS, Teller Drag. 18 (?): Ton mit dunklen und einzelnen weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. noch glänzend, glatt; ÜF 2.5YR4/6 red; Bdm. 112 mm, erh. H. 19 mm.  
F.Nr.: 378(c)/2002; Rampe (röm. KS [UK/Gehhorizont innerhalb von VGr 2]); X: 0–4; Y: -1–4.



Tafel 18. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Glatte Terra Sigillata. M. 1:3 (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 19

- 256: BS TS, Teller Drag. 18/31: Ratterdekor an Innenseite; Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 10R6/4 pale red; OfI. glatt, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Bdm. 109 mm, erh. H. 27 mm.  
F.Nr.: 328/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 3; Y: 1,65; H: 582,8.
- 257: BS TS, Teller Drag. 18/31: Ton mit einzelnen weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/8 light red; OfI. glatt, glänzend; ÜF 2.5YR4/8 red; Bdm. 86 mm, erh. H. 29 mm.  
F.Nr.: 186(a)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 0,3; Y: 0,6; H: 582,84.
- 258: BS TS, Teller Drag. 31: Ratterdekor an Innenseite; Ton homogen, hart; TF 2.5YR6/6 light red; OfI. glatt, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; Bdm. 97 mm, erh. H. 21 mm.  
F.Nr.: 270(f)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 4–8.
- 259: BS TS, Teller Drag. 31: Ton homogen, hart; TF 5YR7/4–7/6 pink – reddish yellow; OfI. glatt, matt; ÜF 10R4/6 red; Bdm. 86 mm, erh. H. 30 mm.  
F.Nr.: 347(a)/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 0–4; Y: –1–0.
- 260: BS TS, Teller Drag. 32 (?): Ton mit dunklen Einschlüssen gemagert, leicht porös, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; OfI. rau, matt; ÜF 2.5YR4/8 red; Bdm. 120 mm, erh. H. 25 mm; Dat. 3. Jh.  
F.Nr.: 379(c)/2002; Rampe (VGr 2); X: 0–4; Y: –1–2,5.
- 261: BS (Fuß) TS, Teller Drag. 31 (?): Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/4 light reddish brown; OfI. abblättern, matt; ÜF 10R4/6 red; Bdm. 106 mm, erh. H. 18 mm.  
F.Nr.: 265(f)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.
- 262: BS TS, Teller Drag. 18/31 oder 31: Ton mit weißen Einschlüssen gemagert, leicht porös, weich; TF 2.5YR7/6 light red; OfI. etwas bestoßen, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; Bdm. nicht eruierbar, erh. H. 17 mm.  
F.Nr.: 33/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 4,5; Y: 11,7; H: 582,95.
- 263: BS TS, Teller Drag. 31: Ton wenig gemagert, mittelhart; TF 2.5YR7/6 light red; OfI. etwas bestoßen, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; Bdm. nicht eruierbar, erh. H. 21 mm.  
F.Nr.: 19a/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 8–13.
- 264: BS TS, Teller Drag. 31: Ton homogen, leicht porös, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; OfI. glatt, glänzend; ÜF 2.5YR4/8 red; Bdm. nicht eruierbar, erh. H. 19 mm.  
F.Nr.: 78(c)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 4–8.
- 265: BS TS, Teller Drag. 18/31 (?): Ton homogen, hart; TF 5YR6/6 reddish yellow; OfI. etwas bestoßen, matt; ÜF 2.5YR5/6 red; erh. H. 16 mm.  
F.Nr.: 338(a)/2002; Rampe (röm. KS); X: –1–0; Y: –1–0.
- 266: WS TS, wohl Teller: zweireihiges Ratterdekor; Ton homogen, mittelhart; TF 2.5YR6/6 light red; OfI. leicht abblättern, matt; ÜF 10R4/6 red; erh. H. 6 mm.  
F.Nr.: 277(c)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 0–4.
- 267: WS TS, Teller: Stempelrest (Fehlstempelung ?) V[---]; wohl Verecundus, Victor oder Victorinus (?), Rheinzabern; Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6 light red; OfI. glatt, matt; ÜF 2.5YR4/6 red; erh. H. ca. 4 mm.  
F.Nr.: 265(h)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.
- 268: WS TS: geritztes Graffito XVI; Ton mit feinen weißen und einzelnen dunklen Einschlüssen gemagert, leicht porös, hart; TF 5YR6/4 light reddish brown; OfI. etwas bestoßen, schwach glänzend; erh. H. 21 mm.  
F.Nr.: 76/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,6; Y: 0,5; H: 582,95.
- 269: RS TS, Napf Drag. 27: Ansatz der Wandeinschnürung erh.; mittelgallisch (?); Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR7/6 light red; OfI. glatt, glänzend; ÜF 10R4/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 23 mm; Dat. 1. Jh. / 1. Hf. 2. Jh.  
F.Nr.: 234/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 7,05; Y: 6; H: 582,95.
- 270: RS TS, Napf Drag. 33: feine Rille an Außenseite unter Rand; Ton wenig gemagert, mittelhart; TF 5YR7/4 pink; OfI. z. T. abblättern, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 13 mm; Dat. 2. Hf. 2. Jh. (?).  
F.Nr.: 185(b)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 0–4.
- 271: RS TS, Napf Drag. 33: relativ flache Wand, Doppelrille an Mitte der Außenseite; Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen gemagert, hart; TF 10R5/6 red; OfI. glatt, glänzend; ÜF 10R4/6 red; Rdm. 91 mm, erh. H. 24 mm; Dat. M. 2. Jh. – M. 3. Jh.  
F.Nr.: 191/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 9,37; Y: 2,8; H: 582,935.
- 272: RS TS, Napf Drag. 33: Ton homogen, hart; TF 2.5YR6/4–6/6 light reddish brown – light red; OfI. glatt, schwach glänzend, ÜF 10R4/6–5/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 16 mm.  
F.Nr.: 340(g)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.
- 273: RS TS, Napf Drag. 33: Ton mit feinen weißen und einzelnen dunklen Einschlüssen gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/4–6/6 light reddish brown – light red; OfI. glatt, glänzend; ÜF 2.5YR4/6–4/8 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 18 mm.  
F.Nr.: 235(b)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–5; Y: –1–0.
- 274: RS TS, Kragenschale Hofheim 12: südgallisch (?); Ton mit feinen weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 5YR6/4 light reddish brown; OfI. glatt, schwach glänzend; ÜF 10R4/6 red; Rdm. 162 mm, erh. H. 44 mm; Dat. claudisch – ernerisch.  
F.Nr.: 381/2002; Rampe (humoser Schotter unter röm. KS); X: 0,8; Y: –0,1; H: 582,77.



Tafel 19. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Glatte Terra Sigillata. M. 1:3 (Grafik: A. Picker).

**TAFEL 20**

275: Mehrere RS und WS TS, Reibschüssel Lud. RSMb (Drag. 43): gerippte Außenwand, Barbotine-Dekor am Kragen, Körnung mittelgrob; Rheinzabern (?); Ton mit feinsten weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR5/4–6/4 (light) reddish brown; Of. etwas rau, matt; ÜF 10R4/4 weak red; Rdm. nicht eruiert, erh. H. ca. 94 mm; Dat. 2. Jh. / fr. 3. Jh.  
F.Nr.: 270(g)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 4–8.  
F.Nr.: 340/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

276: Mehrere RS und WS TS, Reibschüssel Drag. 45: Körnung mittelgrob; Rheinzabern (?); Ton wenig mit Sand gemagert, einzelne dunkle Einschlüsse, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. glatt, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/8 red; Rdm. 314 mm, erh. H. 88 mm; Dat. sp. 2. Jh. / 1. Hf. 3. Jh. – Farbabb. 21.  
F.Nr.: 129/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10,2; Y: 3,4; H: 582,93.  
F.Nr.: 315/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 6,4; Y: 4; H: 582,68.  
F.Nr.: 335(c)/2002; Rampe (Abfallstrate B); X: 4–8; Y: 4–8.

277: BS TS, Reibschüssel Drag. 45: Körnung mittelgrob; Ton wenig gemagert, etwas porös, weich; TF 5YR7/6–7/8 reddish yellow; Of. etwas bestoßen, schwach glänzend (Fingerabdrücke am Standring); ÜF 10R4/6 red; Bdm. 66 mm, erh. H. 29 mm.  
F.Nr.: 116/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 13,2; Y: 7; H: 582,97.

278: Kragenrand, Reibschüssel Drag. 43: Ton kaum gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. etwas bestoßen, schwach glänzend; ÜF 2.5YR4/8 red; erh. H. 18 mm.  
F.Nr.: 340(h)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

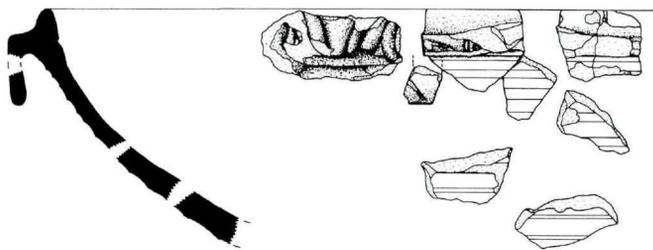
279: RS und WS TS, Becher Lud. Vd (Drag. 54): Rheinzabern; Ton mit einzelnen weißen Einschlüssen gemagert, hart; TF 2.5YR6/6 light red; Of. glatt, glänzend; ÜF 2.5YR4/8 red; Rdm. 58 mm, erh. H. 23 bzw. 52 mm; Dat. 2. Hf. 2. Jh. / fr. 3. Jh.  
F.Nr.: 205(a)/2002; NO-Areal (röm. KS UK); X: 10–13,6; Y: 4–8.

280: RS TSA, Teller Hayes 58B: flacher Teller mit flach überstehendem Rand; Ton fein gemagert, einzelne Einschlüsse von Glimmer und dunklen Partikeln, mittelhart; TF 2.5YR6/8 light red; Of. großteils abgeblättert, matt; ÜF 2.5YR5/8–6/8 (light) red; Rdm. 220 mm, erh. H. 21 mm; Dat. 320/330–380.  
F.Nr.: 376/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 0–4; Y: 4–8.

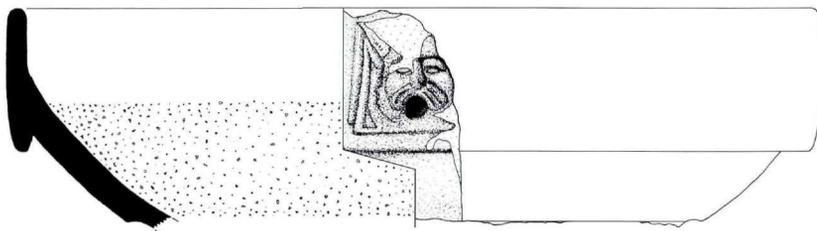
281: RS TSA, Schale Hayes 50A: Ton fein mit Sand und dunklen Einschlüssen gemagert; hart; TF gleich ÜF 2.5YR5/8 red; Of. glatt, matt; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 13 mm; Dat. 230/240–340.  
F.Nr.: 345(i)/2002; Rampe (röm. KS UK = Abfallstrate B); X: 0–8; Y: 0–4.

282: Kragenrand TSA, Teller Hayes 67: Ton mittelgrob mit Sand gemagert, etwas porös, mittelhart; TF 2.5YR7/6 light red; Of. glatt, matt; Übz. nur an Oberseite erh.; ÜF 2.5YR6/8 light red; erh. H. 11 mm; Dat. 380–460.  
F.Nr.: 48/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 3,15; Y: 10,8; H: 582,88.

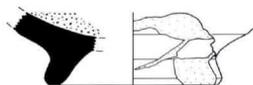
283: Kragenrand TSA, Teller Hayes 68: Ton mittelgrob mit Sand gemagert, etwas porös, mittelhart; TF 5YR4/4 reddish brown; Of. etwas bestoßen, matt; ÜF 2.5YR5/6 red; erh. H. 11 mm; Dat. 370–425.  
F.Nr.: 83(d)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–10.



275



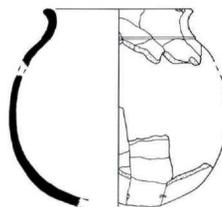
276



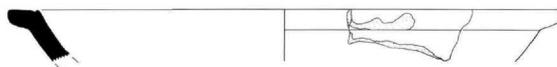
277



278



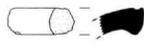
279



280



281



282



283

**TAFEL 21**

284: RS TS-Imitation, Schüssel Drack 21B: steile, geschwungene Schrägwand, profilierte Randlippe; Ton mit Sand gemagert, dunkle Einschlüsse mit einzelnen größeren Quarzeinschlüssen, hart; TF 5Y6/1 gray (Kern) bis 10YR7/4 very pale brown (Innenwand); Of. fleckig, etwas abblättern, matt; ÜF 10YR4/1 dark gray bis 4/2 dark grayish brown; Rdm. 194 mm, erh. H. 43 mm; Dat. flavisch.  
F.Nr.: 80/2002; NO-Areal (röm. KS auf Steinen von Pf. 1); X: 4,95; Y: 1,8; H: 582,98.

285: Mehrere RS und WS TS-Imitation, Schüssel Drack 22A: Schüssel mit Rille an Außenwand, sekundär verbrannt; Ton fein gemagert, einzelne kristalline Einschlüsse, hart; TF 2.5Y6/2 light brownish gray; Of. z. T. noch glänzend, an Außenwand stark abblättern; ÜF 2.5Y4/1 dark gray bis 2.5/1 black; Rdm. 238 mm, erh. H. 78 mm; Dat. spätclaudisch – flavisch.  
F.Nr.: 318/2002; Rampe (röm. KS); X: 3,7; Y: 3,2; H: 582,65.

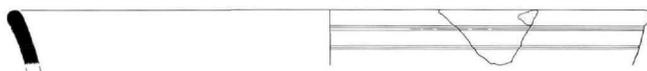
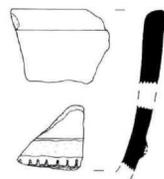
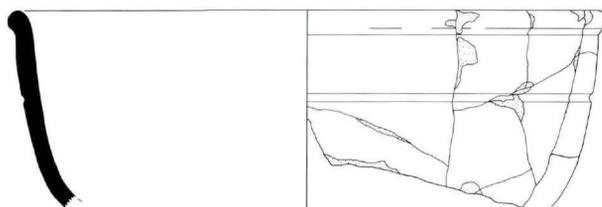
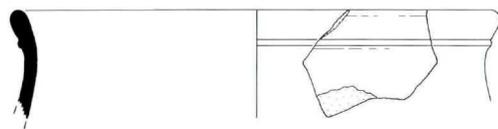
286: RS TS-Imitation, Schüssel Drack 21B (mit gefäßgleichen WS): Ton etwas mit Sand gemagert, dunkle Einschlüsse, hart; TF 10YR7/1 light gray (Kern) bis 7/4 very pale brown; Of. relativ glatt, etwas bestoßen; ÜF 10YR4/2–5/2 (dark) grayish brown; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 35 mm; Dat. flavisch.  
F.Nr.: 269(f)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.

287: RS und WS TS-Imitation, Schüssel Drack 11(A?): Schüssel mit mittlerer Wandleiste und Kerbdekor; Ton etwas mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Of. z. T. stark abblättern, schwach glänzend; TF 5YR4/4 reddish brown; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 26 bzw. 30 mm.  
F.Nr.: 78(f)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 4–8.

288: RS TS-Imitation, Becher (?): eingezogener halbrundstabiger Rand; Ton mit Sand gemagert, mittelhart; TF 2.5Y6/1 gray (Kern) bis 7.5YR6/6 reddish yellow; Of. vor allem im Lippenbereich stark abgerieben; ÜF 7.5YR4/3 brown; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 22 mm.  
F.Nr.: 265(i)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

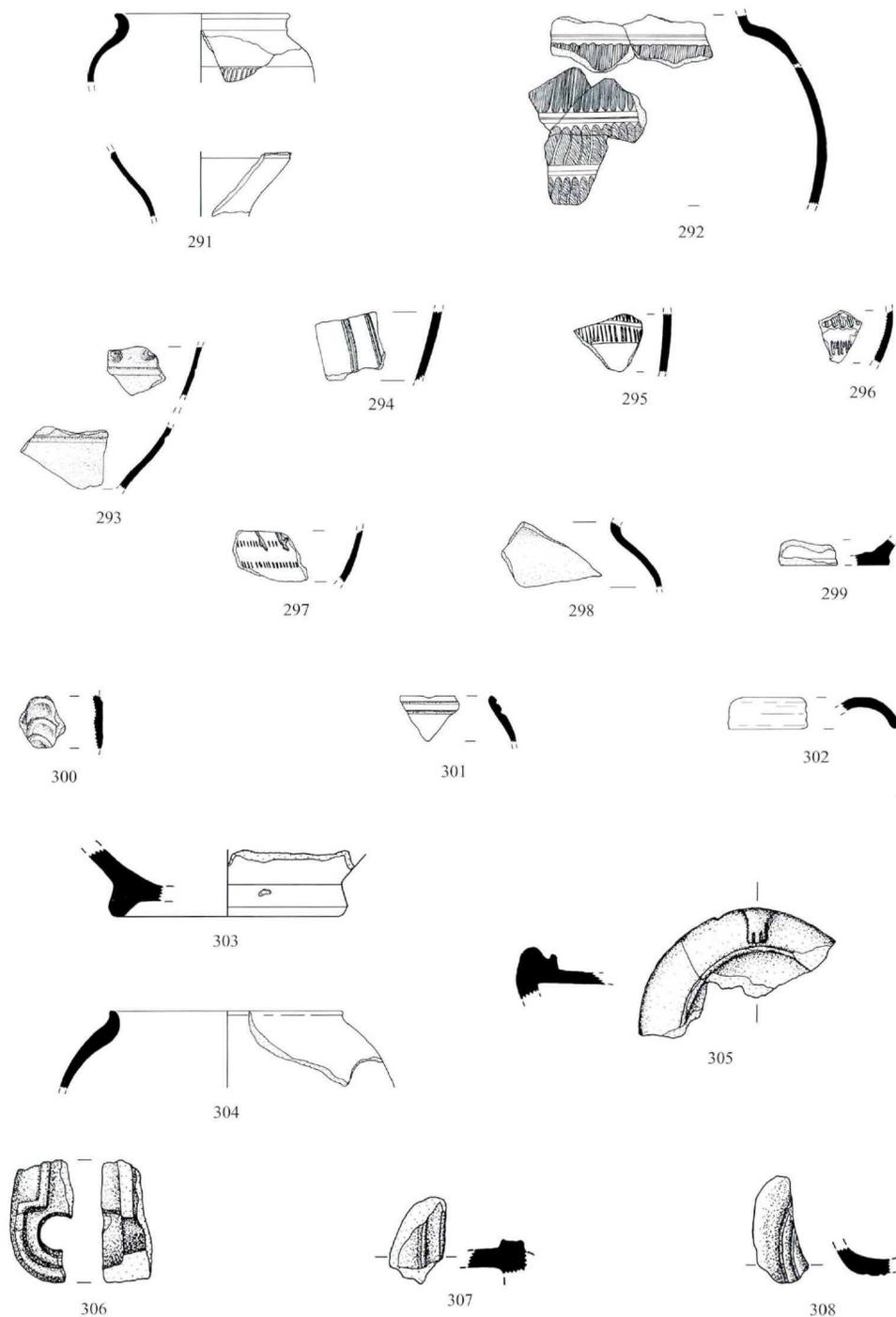
289: WS TS-Imitation, Teller (ähnlich Drack 2Aa?): Ton etwas mit Sand gemagert, mittelhart; TF 5YR6/6–6/8 reddish yellow; Of. außen sekundär verbrannt, wenig erhalten; ÜF 2.5YR5/6 red; erh. H. 11 mm.  
F.Nr.: 340(j)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

290: RS TS-Imitation, Teller Drack 3D/E: steilwandiger Teller mit Horizontalrillung und halbrundstabigem Rand; Ton wenig gemagert, weich; TF 5YR7/8 reddish yellow; Of. stark abblättern, schwach glänzend; ÜF 2.5YR5/6–5/8 red; Rdm. 256 mm, erh. H. 22 mm; Dat. claudisch – flavisch.  
F.Nr.: 359(a)/2002; Rampe (VGr 2); X: 0–4; Y: -1–2,5.



## TAFEL 22

- 291: RS und WS Raetische Ware, Becher (Stilgruppe Drexel 3): Ton mit feinstem Sand gemagert, mittelhart; TF 10YR7/4 very pale brown; OfI. matt, am Rand abgerieben, Übz. an Innenseite nur bis knapp unter Rand; ÜF 10YR3/1 very dark gray; Rdm. 72 mm, erh. H. 29 mm; Dat. 2. Hf. 2. Jh. – 3. Jh.  
F.Nr.: 349(d)/2002; Rampe (röm. KS UK/Schwemmsand); X: 4–8; Y: 0–4.
- 292: Mehrere WS Raetische Ware, Becher (Stilgruppe Drexel 3): Ton etwas mit Sand gemagert, mittelhart; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; OfI. stark abblättern, an Innenseite kein Übz.; ÜF 7.5YR2.5/1 black; erh. H. 23 bzw. 58 mm; Dat. 2. Hf. 2. Jh. – 3. Jh.  
F.Nr.: 257(j)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.
- 293: Zwei WS Raetische Ware (Stilgruppe Drexel 1): Rillen- und Noppenverzierung; Ton mit feinem Sand gemagert, hart; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; OfI. glatt, schwach glänzend; ÜF 7.5YR2.5/1 black; erh. H. 20 bzw. 26 mm.  
F.Nr.: 265(k)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.
- 294: WS Raetische Ware (Stilgruppe Drexel 1): zwei parallele Doppellinien; Ton etwas mit Sand gemagert, hart; TF 2.5Y5/2 grayish brown (Kern) bis 7.5YR7/6 reddish yellow; OfI. glatt, schwach glänzend; ÜF (nur an Außenseite) GLEY 1 3/N very dark gray; erh. H. 29 mm.  
F.Nr.: 264(g)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.
- 295: WS Raetische Ware (Stilgruppe Drexel 3): zweireihiges, feines Kermband; Ton etwas mit feinem Sand gemagert, mittelhart; TF 5YR6/6 reddish yellow; OfI. etwas abblättern; ÜF 10YR3/1 very dark gray bis 2.5YR5/6 red (Innenseite); erh. H. 24 mm; Dat. 2. Hf. 2. Jh. – 3. Jh.  
F.Nr.: 269(g)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.
- 296: WS Raetische Ware (Stilgruppe Drexel 3): zweireihiges Kermband; Ton mit feinem Sand gemagert, weich; TF 10YR6/4–7/4 (brownish) yellow; OfI. abblättern; ÜF 7.5YR2.5/1 black; erh. H. 22 mm; Dat. 2. Hf. 2. Jh. – 3. Jh.  
F.Nr.: 340(n)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.
- 297: WS Raetische Ware (Stilgruppe Drexel 3): zweireihiges, schmales Kermband; Ton mit feinem Sand gemagert, feine Glimmereinschlüsse, weich; TF 7.5YR7/4–7/6 pink – reddish yellow; OfI. relativ glatt, schwach glänzend; ÜF 7.5YR2.5/1 black; erh. H. 22 mm; Dat. 2. Hf. 2. Jh. – 3. Jh.  
F.Nr.: 66/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 2,8; Y: 2,8; H: 582,985.
- 298: WS Raetische Ware (gefäßgleich mit Kat. Nr. 295?): kein Dekor erh.; Ton mit feinem Sand gemagert, hart; TF 5YR6/6 reddish yellow; OfI. glatt, minimal abblättern; ÜF 10YR3/1 very dark gray bis 10YR5/6 red (Innenseite); erh. H. 27 mm.  
F.Nr.: 277(a)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 0–4.
- 299: BS Raetische Ware, Becher: Ton wenig gemagert, mittelhart; TF 7.5YR6/6 reddish yellow; Übz. z. T. noch glänzend; ÜF 7.5YR3/2–3/1 dark brown – black; Bdm. nicht eruierbar, erh. H. 11 mm.  
F.Nr.: 270(h)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 4–8.
- 300: WS eines engobierten Schuppenschälchens: Ton fein gemagert, weich; TF 7.5YR8/6 reddish yellow; Übz. stark abgerieben; ÜF 2.5YR5/6 red; erh. H. 22 mm.  
F.Nr.: 257(h)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.
- 301: RS eines engobierten Töpfchens (?): Ton fein gemagert, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; OfI. stark abblättern; ÜF 2.5YR5/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 19 mm.  
F.Nr.: 44(c)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 0–4.
- 302: Kragen eines Terra Nigra-Tellers (?): Ton fein gemagert, Glimmereinschlüsse, mittelhart; TF 2.5Y4/1 dark gray; Übz. nur an Oberseite, schwach glänzend; ÜF 2.5Y2.5/1 black; erh. H. 13 mm.  
F.Nr.: 157/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,65; Y: 3,6; H: 582,88.
- 303: BS einer engobierten Schale (?): Ton mit Sand und Ziegelsplitt gemagert, Glimmereinschlüsse, weich; TF 10YR8/4–7/4 very pale brown; Übz. stark abgerieben, matt; ÜF 2.5YR5/6 red; Bdm. 64 mm, erh. H. 19 mm.  
F.Nr.: 181/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,95; Y: 2,7; H: 582,91.
- 304: RS eines engobierten Töpfchens mit Kolbenrand: Ton mit Sand gemagert; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Übz. stark abgerieben; ÜF 2.5YR5/6 red; Rdm. 97 mm, erh. H. 33 mm.  
F.Nr.: 257(g)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.
- 305: Zwei Firmalampenfragmente, Loescheke Xa: Rand mit gekerbter Knappe; Ton fein gemagert, homogen, hart; TF 2.5YR6/6 light red; OfI. glatt; erh. H. 15 mm.  
F.Nr.: 323/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 1,05; Y: 0,4; H: 582,72.  
F.Nr.: 354(c)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0(1)–4; Y: 8–12.
- 306: Schnauzenfragment einer Firmalampe, Loescheke Xa: Ton mit feinem Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, leicht porös, hart; TF 2.5YR6/8 light red bis 5YR6/6 reddish yellow; erh. H. 14 mm.  
F.Nr.: 60/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 4,85; Y: 12,3; H: 582,925.
- 307: WS einer Lampe: Ton wenig gemagert, mittelhart; TF 5YR6/6 reddish yellow; erh. H. 9 mm.  
F.Nr.: 159(d)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: -0,3–5,85; Y: -1,4–0.
- 308: BS einer Lampe: Doppelrillen an Unterseite; Ton mittelgrob gemagert (einzelne Steinchen), mittelhart; TF 5YR6/6 reddish yellow; erh. H. 8 mm.  
F.Nr.: 214(g)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 4–8.



Tafel 22. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Raetische Ware, Feinware und Lampen. M. 1:3 und 1:2 (305–308) (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 23

309: RS eines urnenfelderzeitlichen (?) Bechers: handaufgebaut, z. T. sekundär verbrannt; Ton grob mit Quarz gemagert, hart; TF 2.5Y5/2–3/1 grayish brown – very dark brown; OfI. relativ glatt; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 43 mm; Dat. späte Bronzezeit / Urnenfelderzeit.

F.Nr.: 378(f)/2002; Rampe (röm. KS [UK/Gehhorizont innerhalb von VGr 2]); X: 0–4; Y: –1–4.

310: Zwei WS eines Topfes mit horizontaler Streifenbemalung: Mackensen Form V-3a/b; Ton fein mit Sand gemagert, weich; TF 10YR8/4 very pale brown; Bemalung: 2.5YR5/6 red; erh. H. 29 mm bzw. 30 mm; Dat. tiberisch – flavisch.

F.Nr.: 185(c)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 0–4.

311: WS eines Topfes mit horizontaler Streifenbemalung: Mackensen Form V-3a/b; Ton mit Sand gemagert, feine Glimmereinschlüsse, mittelhart; TF 10YR7/4–8/4 very pale brown; Bemalung: 2.5YR5/4–5/6 red – reddish brown; erh. H. 31 mm; Dat. tiberisch – flavisch.

F.Nr.: 346/2002; Rampe (röm. KS, UK); X: 4–9; Y: 8–12.

312: RS eines helltonigen Topfes mit umgelegtem Rand: Ton mit Sand gemagert, mittelhart; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 23 mm.

F.Nr.: 269(h)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.

313: RS eines engobierten Topfes mit umgelegtem Rand: Ton mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, weich; TF 7.5YR6/6 reddish yellow; Übz. kaum erhalten; ÜF 2.5YR5/6 red; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 16,5 mm.

F.Nr.: 185(d)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 0–4.

314: RS eines helltonigen Topfes mit umgelegtem Rand: Ton mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR6/6 reddish yellow; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 16 mm.

F.Nr.: 235(g)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–5; Y: –1–0.

315: RS eines Topfes mit stark umgelegtem Rand: Ton mit Quarz und Glimmer gemagert, hart; TF 5Y6/1 gray; OfI. relativ glatt; OF 10YR6/3 pale brown; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 34 mm.

F.Nr.: 219(d)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

316: RS eines helltonigen Topfes: Ton fein mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 16 mm.

F.Nr.: 82(c)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.

317: RS eines helltonigen, engobierten Topfes: Ton mit Sand gemagert, mittelhart; TF 10YR6/4 light yellowish brown; ÜF 5YR4/4 reddish brown; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 12,5 mm.

F.Nr.: 345(f)/2002; Rampe (röm. KS UK = Abfallstrate B); X: 0–8; Y: 0–4.

318: RS eines Topfes: weiter, nach außen gezogener Trichter- rand; schmale Lippe; Ton wenig mit Sand gemagert, mittelhart; TF 10YR5/2 grayish brown (Innenseite) bis 4/1 dark gray (Außenseite); Rdm. 160 mm, erh. H. 19 mm.

F.Nr.: 269(l)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.

319: RS eines Auerbergtopfes: Flügel Form 6a (Fabrikat 1a); handaufgebaut und nachgedreht; Ton mit Kalk gemagert, hart;

TF 2.5Y2.5/1 black; OfI. blasig, sehr „wachsigt“, fleckig; OF 10YR4/1 dark gray bis 10YR6/3 pale brown; Rdm. 324 mm, erh. H. 36,5 mm.

F.Nr.: 175/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 3,5; Y: 7,15; H: 582,83.

320: RS eines Auerbergtopfes: Flügel Form 6a (Fabrikat 1a); handaufgebaut und nachgedreht (?); Ton mit Kalk gemagert, hart; TF 10YR5/1 gray; OfI. etwas blasig und „wachsigt“; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 32 mm.

F.Nr.: 383/2002; Rampe (Schwemmsand unter röm. KS [geht über humosen Schotter]); X: 0–4; Y: 4–8.

321: RS eines Auerbergtopfes: Flügel Form 6b (Fabrikat 1a); handaufgebaut und nachgedreht; Ton mit Kalk gemagert, hart; TF 2.5Y4/1–5/2 dark gray – grayish brown; OfI. blasig, „wachsigt“; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 40 mm.

F.Nr.: 195/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,55; Y: –0,25; H: 582,865.

322: RS eines Auerbergtopfes mit umgelegtem Rand: handaufgebaut und nachgedreht (Fabrikat 1a); Ton mit Kalk gemagert, hart; TF 10YR4/1 dark gray; OfI. blasig, porös, „wachsigt“; Rdm. nicht erudierbar, erh. H. 23 mm.

F.Nr.: 264(h)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.

323: BS eines Topfes in Auerbergtechnik: handaufgebaut und nachgedreht (Fabrikat 1a); Ton mit Kalk und etwas Quarzsteinchen gemagert, hart; TF 2.5Y4/1 dark gray; OfI. blasig, „wachsigt“; OF 10YR3/1 very dark gray; Dm. nicht erudierbar, erh. H. 15 mm.

F.Nr.: 12(c)/2002; Ostareal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 8–13.

324: BS eines Topfes in Auerbergtechnik: handaufgebaut und nachgedreht (Fabrikat 1a); Ton mit Kalk gemagert, hart; TF 2.5Y4/1 dark gray; OfI. blasig, „wachsigt“; OF 2.5Y7/2 light gray; Dm. nicht erudierbar, erh. H. 24,5 mm.

F.Nr.: 44(g)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 0–4.

325: BS eines Topfes in Auerbergtechnik: handaufgebaut und nachgedreht (Fabrikat 2?); Ton mit Quarzsteinchen und etwas Kalk gemagert, hart; TF 10YR3/1 very dark gray; OfI. wenig blasig, leicht „wachsigt“; OF 10YR5/1–5/2 gray – grayish brown; Bdm. 138 mm, erh. H. 15,5 mm.

F.Nr.: 131/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 8,4; Y: 1,9; H: 582,94.

326: WS eines Auerbergtopfes mit Bogenkammstrichdekor: handaufgebaut und nachgedreht (?) (Fabrikat 1); Ton grob mit Kalk gemagert, porös, hart; TF 2.5Y2.5/1 black; OfI. relativ glatt, etwas blasig, fleckig; OF 2.5Y6/2 light brownish gray bis 10YR6/3 pale brown; erh. H. 70 mm.

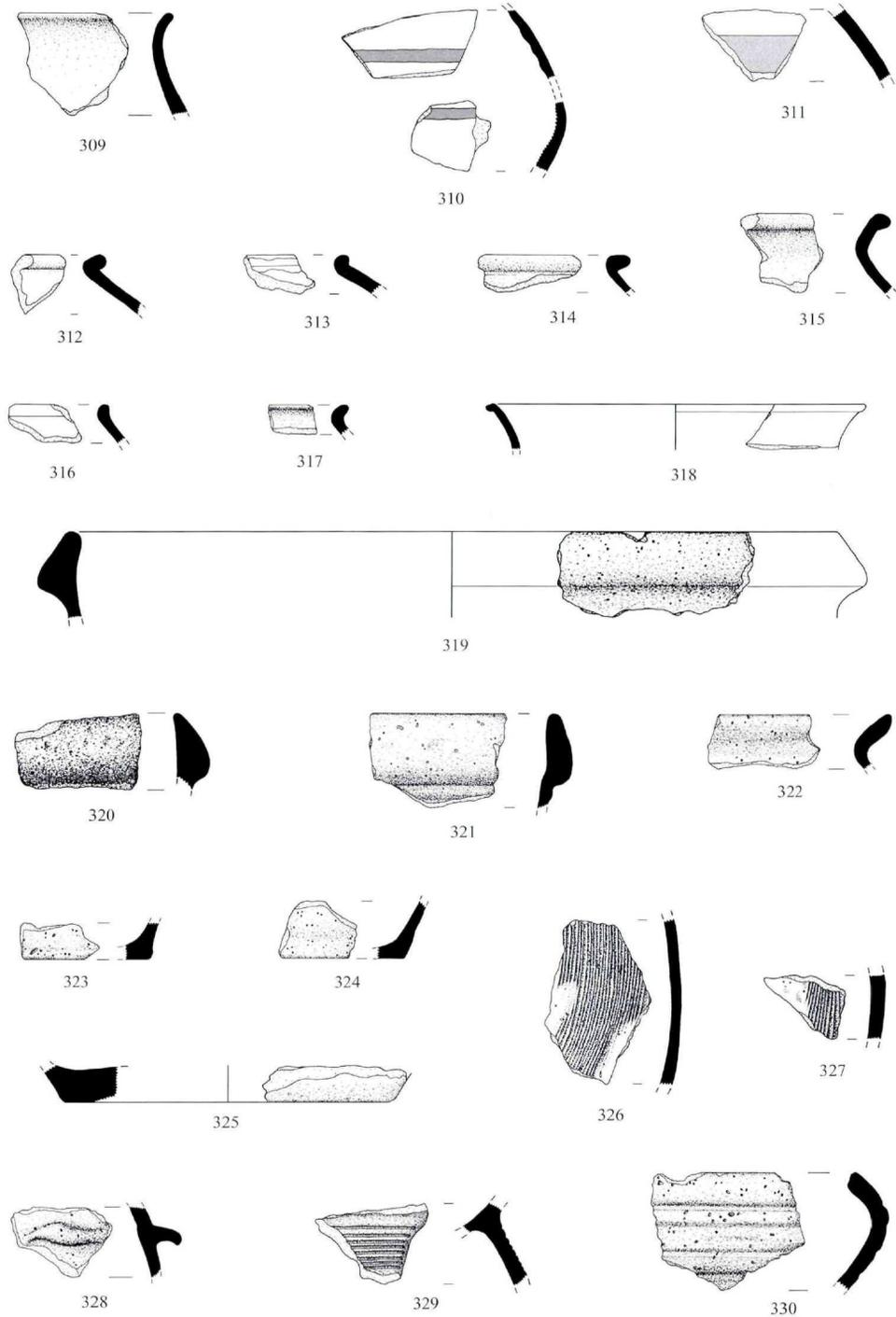
F.Nr.: 187(f)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 – ca. 5,5; Y: 0 – ca. 10.

327: WS eines Auerbergtopfes mit Bogenkammstrichdekor: handaufgebaut und nachgedreht (?) (Technik I); Ton mit Kalk gemagert, hart; TF 2.5Y6/1 gray; OfI. etwas blasig und „wachsigt“; OF 10YR6/3 pale brown (Außenwand) bis 2.5Y4/1 dark gray (Innenwand); erh. H. 26,5 mm.

F.Nr.: 216(k)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

328: WS mit Griffknappe in Auerbergtechnik: wohl handaufgebaut, Knappe unregelmäßige Form; Ton mit Kalk gemagert, hart; TF 10YR3/1–4/2 dark gray – dark grayish brown; OfI. fleckig, blasig, „wachsigt“; erh. H. 30 mm.

F.Nr.: 359(c)/2002; Rampe (VGr 2); X: 0–4; Y: –1–2,5.



Tafel 23. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Urnenfelderzeit. Topf (?), Töpfe in SLT-Tradition und Auerbergware. M. 1:3 (Grafik: A. Picker).

329: Fußfragment einer Dreifußschale in Auerbergtechnik (gefäßgleich mit Kat. Nr. 330?): horizontale Riefung an Außenseite; Ton mit Quarzsteinchen gemagert, hart; TF 2.5Y4/1 dark gray; OfI. fleckig; erh. H. 34 mm.  
F.Nr.: 162/2002; NO-Areal (röm. KS); X: ca. 12,9; Y: ca. 8,1; H: ca. 582,81 (Lage unsicher).

## TAFEL 24

331: RS eines Topfes mit Trichterrand: Ton mit feinen Quarzsteinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, etwas porös, hart; TF 2.5Y5/1 gray; OfI. fleckig; OF 2.5Y5/1 gray bis 10YR7/3 very pale brown; Rdm. 158 mm, erh. H. 33,5 mm.  
F.Nr.: 197/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 0; Y: 0,1; H: 582,99.

332: RS eines Topfes mit Trichterrand: Ton grob mit Steinchen gemagert, mittelhart; TF 2.5Y4/1 dark gray; OfI. geschlickert (?); OF 2.5Y5/1–6/2 gray; Rdm. 180 mm, erh. H. 23,5 mm.  
F.Nr.: 257(f)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.

333: RS eines Topfes mit Trichterrand: Ton mit Sand und Quarzsteinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, etwas porös, hart; TF 10YR2/1 black; OF 10YR4/1–5/2 dark gray – grayish brown; Rdm. 128 mm, erh. H. 20 mm.  
F.Nr.: 187(e)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 – ca. 5,5; Y: 0 – ca. 10.

334: RS eines Topfes mit Trichterrand: Ton fein mit Sand gemagert, feinste Glimmereinschlüsse, weich; TF 10YR6/4 light yellowish brown; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 19 mm.  
F.Nr.: 219(e)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

335: RS eines helltonigen Topfes mit Trichterrand: Ton etwas mit Sand gemagert, einzelne Glimmereinschlüsse, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Rdm. 130 mm, erh. H. 34,5 mm.  
F.Nr.: 74/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 4,7; Y: 2,15; H: 582,95.

336: RS eines Topfes mit Trichterrand: Ton mit Quarzsand gemagert, hart; TF 2.5Y5/1–6/1 gray; Rdm. 134 mm, erh. H. 27,5 mm.  
F.Nr.: 176/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 4,9; Y: -0,1; H: 583,21.

337: RS eines Topfes mit Kolbenrand: handaufgebaut (?); Ton mittelgrob mit Sand und kleinen Steinchen gemagert, etwas porös, hart; TF 2.5Y4/1 dark gray; OF 2.5Y4/1–5/2 dark gray – grayish brown; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 41 mm.  
F.Nr.: 235(f)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–5; Y: -1–0.

338: RS eines Topfes mit Kolbenrand: handaufgebaut; Ton mittelgrob mit Sand und feinen Steinchen gemagert, hart; TF 2.5Y5/1 gray; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 34,5 mm.  
F.Nr.: 320(h)/2002; Rampe (röm. KS); X: -1–0; Y: 0–4.

339: RS eines Topfes mit Kolbenrand: handaufgebaut; Ton mittelgrob mit Sand gemagert, porös, mittelhart; TF 2.5Y5/2 grayish brown; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 31 mm.  
F.Nr.: 340(l)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

340: RS eines Topfes mit Kolbenrand: handaufgebaut; Ton mittelgrob mit Sand gemagert, etwas porös, mittelhart; TF 2.5Y4/1 dark gray; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 35 mm.  
F.Nr.: 347(b)/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 0–4; Y: -1–0.

330: RS einer Dreifußschale in Auerbergtechnik: kugelsegmentförmige Dreifußschale mit horizontal geriefter Wandung und nach innen gebogenem Rand; gedreht bzw. überdreht (?); Ton mit Kalk und Steinchen gemagert; TF 2.5Y4/1–5/1 (dark) gray; OfI. porös, blasig; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 50,5 mm.  
F.Nr.: 321/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 3,4; Y: 3; H: 582,66.

341: RS eines Topfes mit schwach ausgeprägtem Kolbenrand: schiebengedreht (?); Ton mittelgrob mit Sand gemagert, porös, hart; TF 10YR6/4 light yellowish brown; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 24 mm.  
F.Nr.: 44(j)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 0–4.

342: RS eines engobierten Topfes mit Kolbenrand: Ton mit Sand gemagert, kristalline Einschlüsse, weich; TF 7.5YR7/6 reddish brown; Übz. kaum erhalten; ÜF 10R5/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 17 mm.  
F.Nr.: 214(c)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 4–8.

343: RS eines Topfes mit verdicktem Kolbenrand: schiebengedreht; Ton mittelgrob mit Sand und einzelnen Steinchen gemagert, hart; TF 2.5Y6/1 gray; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 23,5 mm.  
F.Nr.: 67/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 13,1; Y: 11,1; H: 582,995.

344: RS eines Topfes mit verdicktem Kolbenrand: breite Rille unter dem Rand; Ton mit Sand gemagert, mittelhart; TF 2.5Y5/2–4/1 grayish brown – dark gray; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 35 mm.  
F.Nr.: 265(j)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.

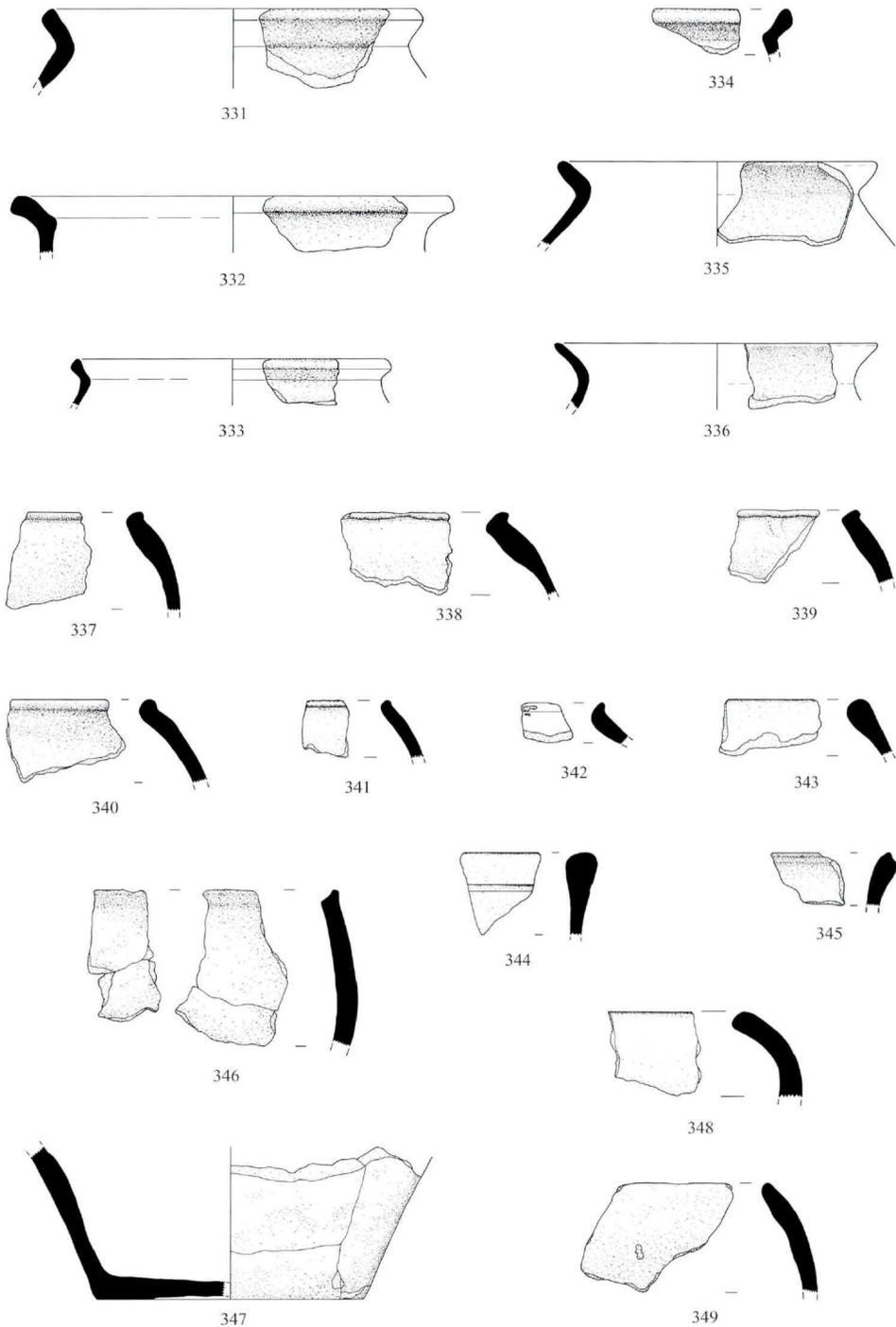
345: RS eines Topfes mit nach außen gelegtem, getrepptem Rand: Ton grob mit Sand und Steinchen gemagert, mittelhart; TF 5Y5/1 gray; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 21,5 mm.  
F.Nr.: 242(h)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85–10; Y: 4–8.

346: Zwei RS eines Topfes mit gekelhtem Kolbenrand: handaufgebaut; Ton mittelgrob mit einzelnen größeren Steinchen gemagert, porös, mittelhart; TF 2.5Y4/1 dark gray; OfI. fleckig, Rußspuren an Außenseite; OF 10YR5/2–4/1 grayish brown – dark gray; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 66 mm.  
F.Nr.: 148/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 0,4; Y: 2,35; H: 582,975.

347: BS eines Topfes (gefäßgleich mit Kat. Nr. 346?): handaufgebaut; Ton mittelgrob mit einzelnen größeren Steinchen gemagert, feine Glimmereinschlüsse, etwas porös, mittelhart; TF 2.5Y4/1 dark gray; OF 10YR6/4 light yellowish brown; Bdm. 112 mm, erh. H. 65 mm.  
F.Nr.: 160/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 11,8; Y: 8; H: 582,89.

348: RS eines Topfes mit stark nach innen gebogenem Rand: schiebengedreht (?); Ton mit Quarzsteinchen gemagert, hart; TF 10YR4/1–4/2 dark gray – dark grayish brown; OfI. relativ glatt; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 35,5 mm.  
F.Nr.: 379(e)/2002; Rampe (VGr 2); X: 0–4; Y: -1–2,5.

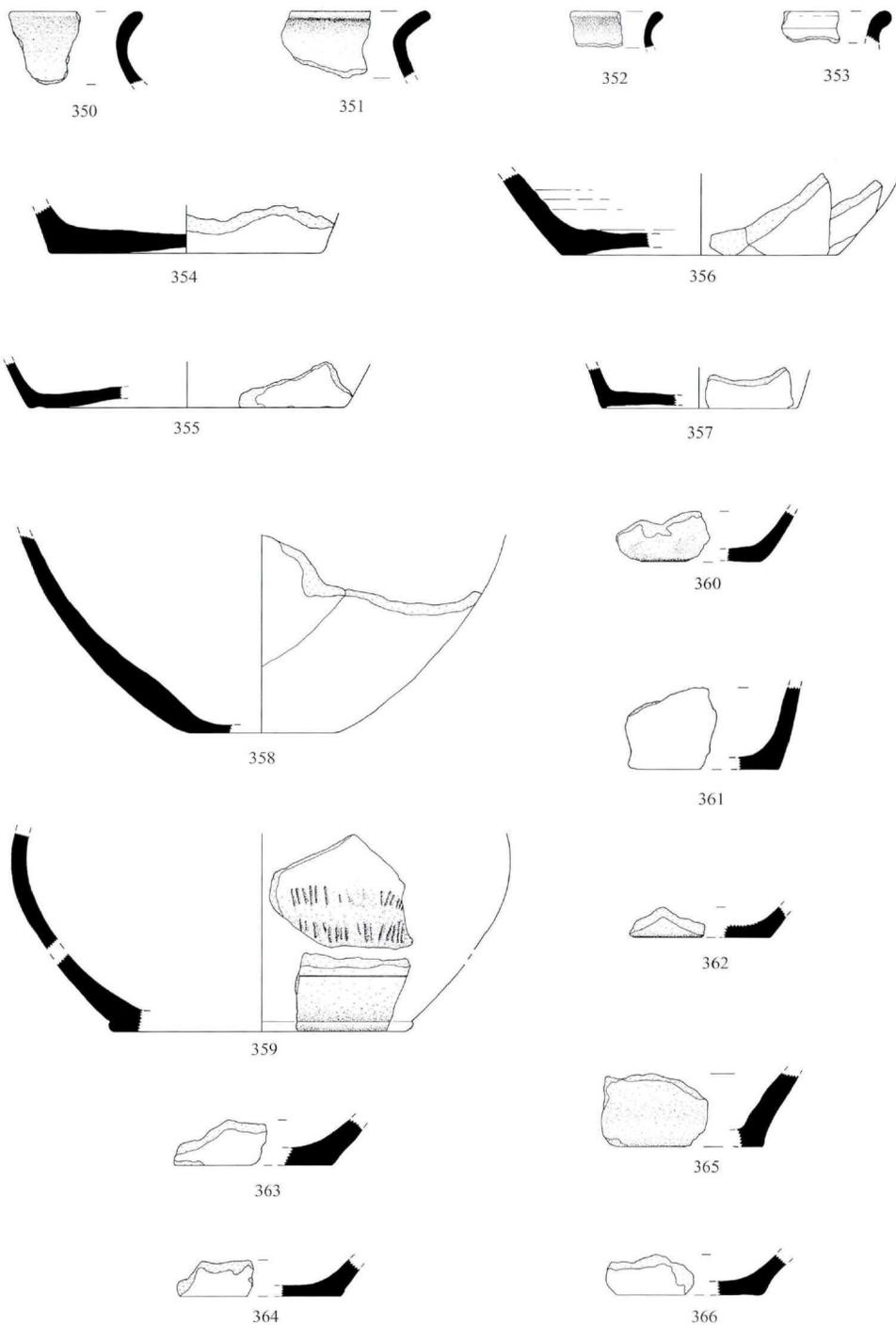
349: RS eines Topfes mit nach innen gebogenem Rand: handaufgebaut; Ton mit Sand gemagert, etwas porös, mittelhart; TF 2.5Y6/1 gray (Kern) bis 10YR7/4 very pale brown; OF 10YR5/2 grayish brown; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 46 mm.  
F.Nr.: 235(d)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–5; Y: -1–0.



Tafel 24. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Töpfe mit Trichterrand, mit Kolbenrand und mit nach innen gebogenem Rand. M. 1:3  
(Grafik: A. Picker).

## TAFEL 25

- 350: RS eines Topfes mit nach außen gelegtem Rand: an Innenseite sekundär verbrannt (?); Ton mit Steinchen gemagert, porös, hart; TF 2.5Y5/2 grayish brown (Kern) bis 10YR6/3 pale brown; Rdm. nicht eruiierbar, erh. H. 30 mm.  
F.Nr.: 164/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 2,75; Y: -1; H: 583,24.
- 351: RS eines Topfes mit nach außen gelegtem Rand: Ton mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, mittelhart; TF 2.5Y5/1 gray (Kern) bis 7.5YR5/3 brown; Rdm. nicht eruiierbar, erh. H. 27 mm.  
F.Nr.: 335(k)/2002; Rampe (Abfallstrate B); X: 4-8; Y: 4-8.
- 352: RS eines Topfes mit nach außen gelegtem Rand: Ton mit Quarzsand gemagert, Glimmereinschlüsse, hart; TF 7.5Y6/2 light brownish gray (Kern) bis 7.5YR6/6 reddish yellow; Rdm. nicht eruiierbar, erh. H. 23 mm.  
F.Nr.: 264(j)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0-4; Y: 0-4.
- 353: RS eines Topfes mit nach außen gelegtem Rand: Ton mittelgrob gemagert, Glimmereinschlüsse, hart; TF 10YR3/1 very dark gray; Rdm. nicht eruiierbar, erh. H. 13 mm.  
F.Nr.: 44(i)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1-5,85; Y: 0-4.
- 354: BS eines Topfes: handaufgebaut; Ton mittelgrob mit Quarzsteinchen gemagert; porös, z. T. brüchig, mittelhart; TF 2.5Y5/1 gray; Of. fleckig, z. T. noch oxidierend; OF 2.5Y5/1 gray bis 5YR6/4 light reddish brown; Bdm. 113 mm, erh. H. 20 mm.  
F.Nr.: 91/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 11,7; Y: 8; H: 582,89.
- 355: BS eines Topfes: gewölbter Boden; Ton mit feinen Quarzsteinchen gemagert, mittelhart; TF 2.5Y5/1 gray; OF (außen) 7.5YR6/4 light brown; Bdm. 132 mm, erh. H. 20 mm.  
F.Nr.: 269(i)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4-8; Y: 8-12.
- 356: BS eines Topfes: Innenkehlung; Ton mittelgrob mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, mittelhart; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Bdm. 114 mm, erh. H. 36 mm.  
F.Nr.: 132/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10,45; Y: 5,25; H: 582,88.
- 357: BS eines kleinen Topfes (Bechers?): Ton mittelgrob mit Sand und einzelnen Steinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, hart; TF 2.5Y5/1 gray; OF 2.5YR6/6-6/8 light red; Bdm. 83 mm, erh. H. 17 mm.  
F.Nr.: 187(c)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 - ca. 5,5; Y: 0 - ca. 10.
- 358: BS und fünf WS eines Topfes: Drehrillen; Ton mittelgrob mit Sand und größeren Einschlüssen gemagert, Glimmereinschlüsse, etwas porös, mittelhart; TF 2.5Y6/2 light brownish gray; Of. fleckig, Rußspuren an Außenseite; OF 10YR6/4 light yellowish brown bis 5YR6/6 reddish yellow; Bdm. 66 mm, erh. H. 84 mm.  
F.Nr.: 149/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 11; Y: 6,3; H: 582,845.
- 359: BS und WS eines Topfes: zweireihiges, unregelmäßiges Kerbdekor an Außenseite, Reste von Engobe an Innenseite; Ton mittelgrob gemagert, Glimmereinschlüsse, mittelhart; TF 7.5YR6/6-10YR7/4 reddish yellow - very pale brown; Übz. an Innenseite, stark abblättern; ÜF 2.5YR4/6 red; Bdm. 123 mm, erh. H. (BS) 33 mm.  
F.Nr.: 216(f)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10-13; Y: 4-8.
- 360: BS eines Topfes: handaufgebaut; Ton grob mit Steinchen gemagert, hart; TF 2.5Y6/2 light brownish gray; OF 10YR6/4 light yellowish brown; Bdm. nicht eruiierbar, erh. H. 21 mm.  
F.Nr.: 90(d)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85 - Profil; Y: 0-4.
- 361: BS eines Topfes: Ton mittelgrob gemagert, kristalline Einschlüsse, hart; TF 10YR5/1 gray; Bdm. nicht eruiierbar, erh. H. 35 mm.  
F.Nr.: 159(c)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: -0,3-5,85; Y: -1,4-0.
- 362: BS eines helltonigen Gefäßes: Ton mit Sand gemagert, weich; TF 10YR7/4-5YR6/6 very pale brown - reddish yellow; Bdm. nicht eruiierbar, erh. H. 14 mm.  
F.Nr.: 242(j)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85-10; Y: 4-8.
- 363: BS eines Topfes: Ton grob mit Quarzsteinchen gemagert, hart; TF 2.5Y5/1-6/2 gray - light brownish gray; Bdm. nicht eruiierbar, erh. H. 19,5 mm.  
F.Nr.: 159(a)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: -0,3-5,85; Y: -1,4-0.
- 364: BS eines helltonigen Topfes (?): Ton mit Sand gemagert, weich; TF 5YR7/6 reddish yellow; Bdm. nicht eruiierbar, erh. H. 16 mm.  
F.Nr.: 12(e)/2002; Ostareal (röm. KS); X: 1-5,85; Y: 8-13.
- 365: BS (und WS) eines Topfes: handaufgebaut (?); Ton grob mit Steinchen gemagert, mittelhart; TF 2.5Y6/1-5/1 gray; Bdm. nicht eruiierbar, erh. H. 32 mm.  
F.Nr.: 254(a)/2002; Rampe (Streufunde: Bagger, OK röm. KS); X: -; Y: -.
- 366: BS eines Topfes: Ton grob mit Steinchen gemagert, z. T. Glimmereinschlüsse, hart; TF 2.5Y5/1 gray; OF (Außenseite) 10YR3/1 very dark gray; Bdm. nicht eruiierbar, erh. H. 17 mm.  
F.Nr.: 44(h)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1-5,85; Y: 0-4.



Tafel 25. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Töpfe mit nach außen gelegtem Rand und Bodenscherben. M. 1:3 (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 26

367: BS eines Topfes (Bechers?): leicht gewölbter Boden; Ton mit feinem Sand gemagert, weich; TF 10YR7/4–7/6 very pale brown – yellow; Bdm. 73 mm.

F.Nr.: 349(c)/2002; Rampe (röm. KS UK/Schwemmsand); X: 4–8; Y: 0–4.

368: BS eines helltonigen Topfes (Bechers?): leicht gewölbter Boden; Ton mit Sand gemagert, größere weiße Einschlüsse, porös, weich; TF 7.5YR6/6–7/6 reddish yellow; Bdm. 74 mm, erh. H. 24,5 mm.

F.Nr.: 85/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 13,25; Y: 8,4; H: 582,93.

369: BS eines Topfes: stark konkav nach innen gezogene Wand, Boden leicht gewölbt; Ton grob mit Sand und Quarzsteinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, hart, brüchig; TF 5Y5/1 gray; Bdm. ca. 90 mm, erh. H. 46 mm.

F.Nr.: 261/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 8,4; Y: 8,6; H: 592,805.

370: BS eines Topfes: horizontales „Strichdekor“; Ton mittelgrob gemagert mit einzelnen größeren Steinchen, Glimmereinschlüsse, hart; TF 10YR3/2 very dark grayish brown; Ofl. fleckig, Rußspuren an Innenseite; OF 10YR3/2–6/5 very dark grayish brown – pale brown; Bdm. 135 mm, erh. H. 51,5 mm.

F.Nr.: 188(a)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 8,55; Y: 1,8; H: 582,96.

371: BS eines Topfes: Ton wenig gemagert, dunkle Einschlüsse, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Ofl. abgerieben; Bdm. nicht eruierbar, erh. H. 34 mm.

F.Nr.: 216(j)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

372: BS eines Topfes: Ton mit Sand gemagert, weich; TF 10YR8/4 very pale brown; Bdm. nicht eruierbar, erh. H. 25 mm.

F.Nr.: 127(c)/2002; NO-Areal (OK der Abfallstrate A); X: 5,8–10,5; Y: 2,5–4.

373: BS eines helltonigen Gefäßes: Ton mit Sand gemagert, weich; TF 5YR6/6–6/8 reddish yellow; Bdm. nicht eruierbar, erh. H. 18 mm.

F.Nr.: 340(o)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

374: BS eines Topfes: Drehrillen; Ton grob mit Steinchen gemagert, porös, mittelhart; TF 2.5Y5/2 grayish brown; Dm. nicht eruierbar, erh. H. 11 mm.

F.Nr.: 349(b)/2002; Rampe (röm. KS UK/Schwemmsand); X: 4–8; Y: 0–4.

375: RS eines Bechers/Töpfchens mit Wellbandverzierung: Ton mittelgrob mit Sand und einzelnen Steinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, etwas brüchig und porös, mittelhart; TF 2.5Y4/1–7.5YR5/4 dark gray – brown; OF 2.5Y5/1–6/1 gray; Rdm. 88 mm, erh. H. 22 mm.

F.Nr.: 102/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 2,55; Y: 1,7; H: 582,83.

376: Fuß einer Dreifußschale: Ton grob mit Quarzsteinchen gemagert, etwas porös, mittelhart; TF 2.5Y5/1 gray bis 7.5YR6/4 light brown (Ofl.); erh. H. 33 mm.

F.Nr.: 224(c)/2002; SO-Areal (VG R 1); X: 0–5,5; Y: 1–2.

377: WS eines Gefäßes mit einfachem Wellbanddekor: Ton grob mit Quarzsteinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, mittelhart; TF 2.5Y6/2 light brownish gray bis 7.5YR7/4 pink (Ofl.); erh. H. 26 mm.

F.Nr.: 178/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10; Y: 6,35; H: 582,86.

378: WS mit Wellbanddekor: mehrere sich überlappende Bänder; Ton grob mit Quarzsteinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, etwas porös, mittelhart; TF 5Y5/1 gray bis 10YR3/1 very dark gray (Ofl.); erh. H. 27 mm.

F.Nr.: 100/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 1; Y: 0,4; H: 583,14.

379: Deckel mit Wellbanddekor: Rest eines einfachen Wellbandes; Ton grob mit Steinchen gemagert, hart; TF 5Y4/1 dark gray (Kern) bis 7.5YR6/4 light brown; erh. H. 36 mm.

F.Nr.: 90(g)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85 – Profil; Y: 0–4.

380: Deckel mit einfachem Wellbanddekor und Punktreihe: Ton grob mit Quarzsteinchen gemagert, mittelhart; TF 2.5Y5/1 gray; erh. H. 28 mm.

F.Nr.: 159(b)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: -0,3–5,85; Y: -1,4–0.

381: WS eines Gefäßes mit Wellbanddekor: überkreuztes, leicht spitz zulaufendes Wellband, darunterliegender Kammstrich; Ton grob mit Quarzsteinchen gemagert, etwas porös, hart; TF 2.5Y5/1–5/2 gray – grayish brown; erh. H. 28 mm.

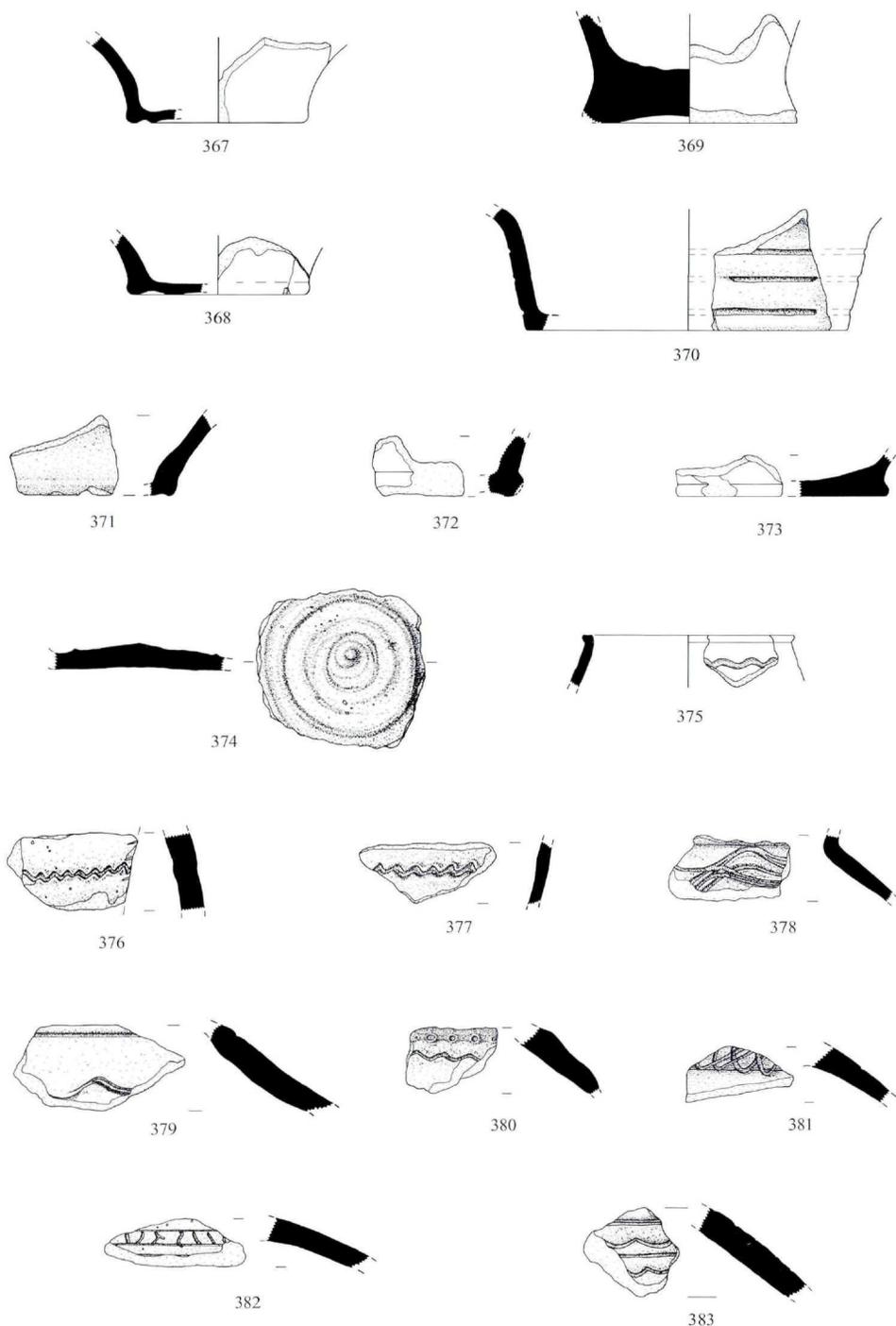
F.Nr.: 75/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,4; Y: 1,25; H: 582,95.

382: Deckel mit Strichdekor: Graffito zwischen zwei Rillen VALIIR?[-]; Ton grob mit Quarzsteinchen und Kalk gemagert, Glimmereinschlüsse, hart; TF GLEY 1 4/N dark gray; Ofl. relativ glatt; OF 2.5Y5/1–6/1 gray; erh. H. 20 mm.

F.Nr.: 235(c)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–5; Y: -1–0.

383: Deckel mit Wellbanddekor: Wellband in zwei Zonen zwischen Rillen; Ton grob mit Quarzsteinchen gemagert, etwas porös, hart; TF 2.5Y5/1 gray; erh. H. 38 mm.

F.Nr.: 340(m)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.



Tafel 26. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Töpfe und Deckel. M. 1:3 (Grafik: A. Picker).

**TAFEL 27**

384: Mehrere RS, WS und BS einer engobierten Reibschüssel: bogenförmig nach unten gezogener Kragenrand, Lippenwulst, leichter Wandknick; Ton fein mit Sand gemagert mit einzelnen größeren Einschlüssen (Ziegelsplitt), weich, Körnung mittelgrob; TF 10YR8/4 very pale brown; Übz. an Kragenoberseite und Innenwand erhalten; ÜF 5YR4/6 yellowish red; Rdm. 191 mm, Bdm. 70 mm, H. 81 mm. – Farbabb. 22.  
F.Nr.: 79/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 13,4; Y: 8; H: 582,95.  
F.Nr.: 258/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 7,85; Y: 5,7; H: 582,81 (weitere Stücke über NO-Areal verstreut).

385: RS einer engobierten Reibschüssel: leicht nach unten gezogener, wulstartig endender Kragenrand, breiter Lippenwulst; Ton mit Sand und größeren Einschlüssen gemagert (Ziegelsplitt), mittelhart; an Rand und Innenwand sekundär verbrannt; minimale Spuren einer rötlichen Engobe; TF 5YR6/6 reddish yellow bis (Kern) 2.5Y6/2 light brownish gray; Rdm. 194 mm, erh. H. 24 mm.  
F.Nr.: 216(e)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

386: Kragenrand einer engobierten Reibschüssel: Kragen endet in leichtem Wulst; Ton mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR6/6 reddish yellow bis 2.5Y6/1 gray (Kern); ÜF 7.5YR3/2 dark brown; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 27 mm.  
F.Nr.: 219(g)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

387: RS einer Reibschüssel mit Strichbemalung: radiale Strichbemalung an Kragenoberseite, an Innenseite engobiert; Ton mittelgrob gemagert, Quarz- und Kalkeinschlüsse, etwas porös, hart; TF 2.5Y6/2 light brownish gray (Kern) bis 5YR6/6 reddish yellow; ÜF an Innenseite 5YR4/4 reddish brown; Bemalung 2.5YR4/6–5/6 red; Rdm. 208 mm, erh. H. 30 mm.  
F.Nr.: 78(g)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 4–8.

388: BS einer engobierten Reibschüssel: Körnung mittelgrob; Ton etwas mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Bdm. 105 mm, erh. H. 25 mm.  
F.Nr.: 335(g)/2002; Rampe (Abfallstrate B); X: 4–8; Y: 4–8.

389: Kragenrand einer engobierten Reibschüssel: Kragen fragmentiert, leicht gebogen; Ton mit Sand gemagert, weich; TF 5YR6/8–7/8 reddish yellow; Übz. wenig erhalten, abblättern; ÜF 2.5YR6/6 light red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 33 mm.  
F.Nr.: 264(k)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.

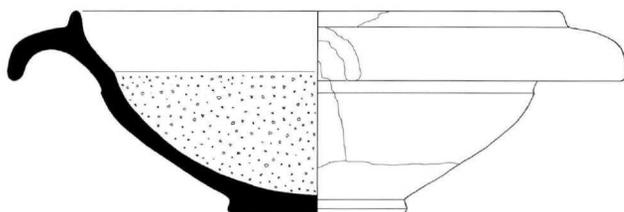
390: Kragenrand einer engobierten Reibschüssel: Kragen fragmentiert, leicht gebogen; Ton mit Sand gemagert, feine Quarzeinschlüsse, etwas porös, weich; TF 7.5YR7/6–6/6 reddish yellow; Übz. an Rand und Innenwand erhalten, stark abblättern; ÜF 10R5/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 21 mm.  
F.Nr.: 109/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 7,25; Y: 3,85; H: 582,96.

391: Kragenrand einer engobierten Reibschüssel: Kragen stark fragmentiert; Ton mit Sand und einzelnen Steinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, mittelhart; TF 5YR6/6 reddish yellow; Übz. an Innenwand z. T. erhalten; ÜF 10R5/6 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 21 mm.  
F.Nr.: 19(c)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 8–13.

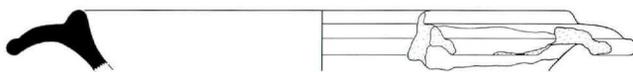
392: Kragenrand einer engobierten Reibschüssel: Kragen fragmentiert, rötliche Engobe minimal erh.; Ton mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, mittelhart; TF 5YR6/6 reddish yellow; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 27 mm.  
F.Nr.: 12(f)/2002; Ostareal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 8–13.

393: Zwei RS einer engobierten Reibschüssel: Kragen fragmentiert, Engobe an Innenwand und Kragenoberseite erh.; Ton mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; ÜF 2.5YR5/8 red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 32 mm.  
F.Nr.: 44(d)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 0–4.  
F.Nr.: 242/2002; NO-Areal (Abfallstrate A) X: 5,85–10; Y: 4–8.

394: Zwei RS einer engobierten Reibschüssel: Kragen stark fragmentiert, Engobe fast nur an Innenwand erh., z. T. sekundär verbrannt; Ton mit Sand und kristallinen Einschlüssen gemagert, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Übz. stark abgerieben; ÜF 5YR5/6 yellowish red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 34 mm.  
F.Nr.: 97(f)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8 (gefäßgleiche Stücke über NO-Areal und Rampe verstreut).



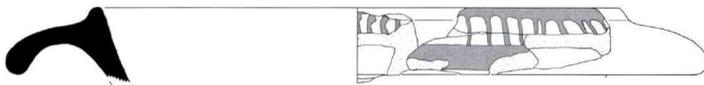
384



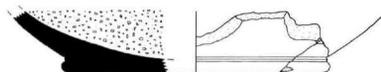
385



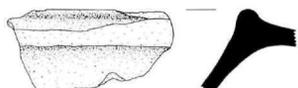
386



387



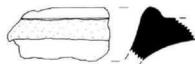
388



389



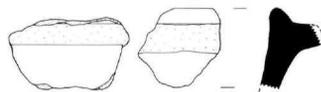
390



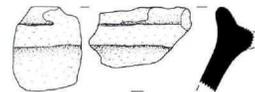
391



392



393



394

Tafel 27. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Engobiierte Reibschüsseln. M. 1:3 (Grafik: A. Picker).

**TAFEL 28**

395: Kragenrand einer engobierten Reibschüssel: Kragen und Wand fragmentarisch erh.; minimale Reste einer rötlichen Engobe und einer mittelgroben Körnung an Innenwand, z. T. sekundär verbrannt; Ton mit Sand gemagert, schwarze Einschlüsse, weich; TF 10YR6/4 light yellowish brown; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 37 mm.  
E.Nr.: 378(c)/2002; Rampe (röm. KS [UK/Gehhorizont innerhalb von VGr 2]); X: 0-4; Y: -1-4.

396: Kragenrand einer engobierten Reibschüssel: Kragen fragmentiert, gerade, Randlippe kaum ausgebildet, minimale Reste einer rötlichen Engobe; Ton etwas mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 31 mm.  
E.Nr.: 277(b)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8-9; Y: 0-4.

397: Kragenrand einer engobierten Reibschüssel: Kragen fragmentiert, Engobe an Innenwand erh.; Ton mit Sand gemagert, weich; TF 10YR6/4 light yellowish brown; ÜF 5YR5/6 yellowish red; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 24 mm.  
E.Nr.: 340(q)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0-4; Y: 4-8.

398: RS einer großen Reibschüssel mit Ausgussansatz: nahezu horizontaler Kragenrand mit sehr schmaler Randlippe; Ton mit Sand gemagert, hart; TF 5YR7/6-6/6 reddish yellow; Rdm. 485 mm, erh. H. 112 mm.  
E.Nr.: 226/2002; SO-Areal (VGr 1); X: 1,2; Y: 0,6; H: 582,63.

399: Kragenrand einer Reibschüssel: Rand nicht erh.; Ton etwas mit Sand gemagert, weich; TF 10YR8/4 very pale brown; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 22 mm.  
E.Nr.: 265(l)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4-8; Y: 0-4.

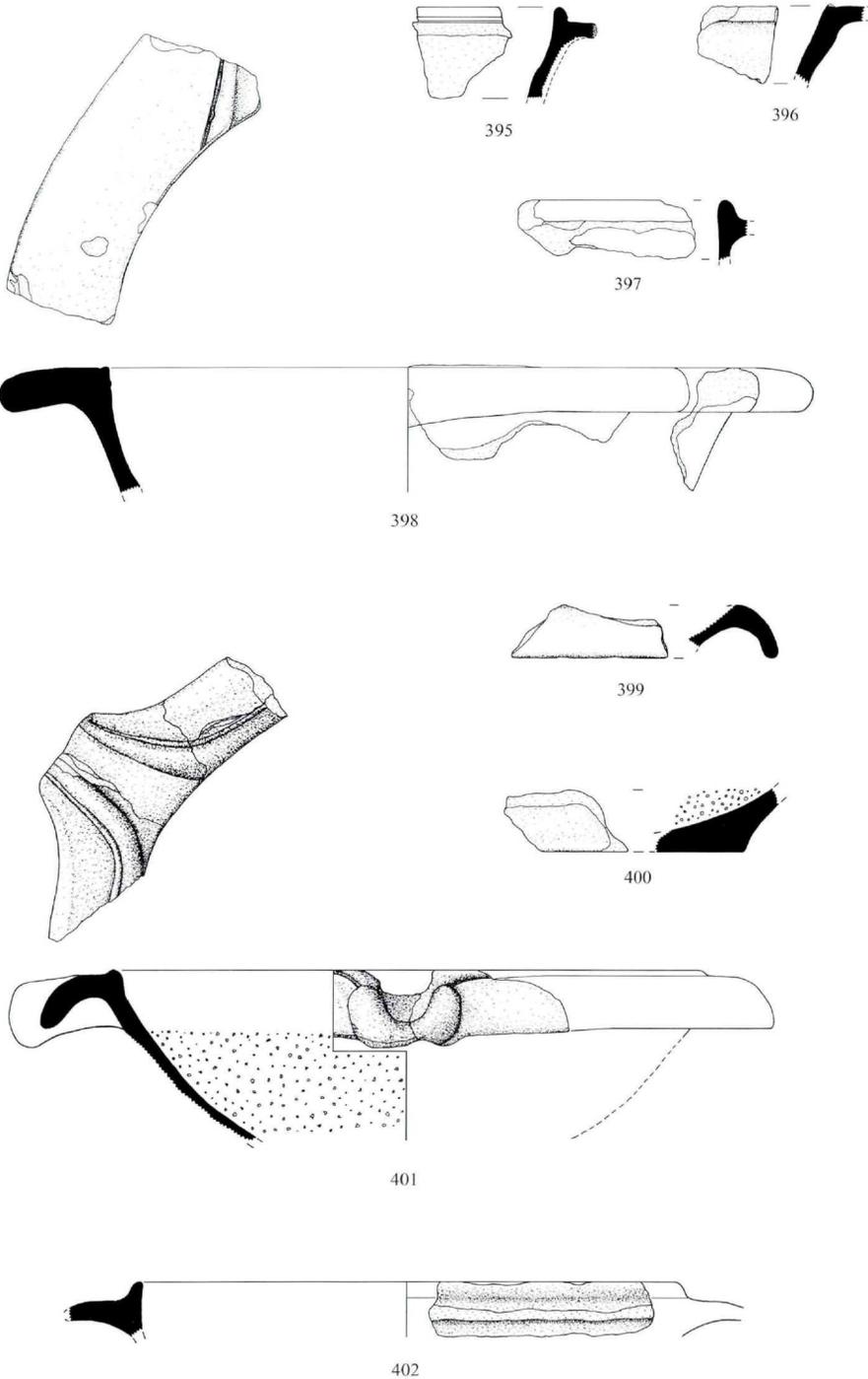
400: BS einer Reibschüssel: Körnung grob; Ton mit Sand gemagert, weich; TF 5YR7/6 reddish yellow bis (Innenwand) 10YR8/4 very pale brown; Bdm. nicht eruierbar, erh. H. 25 mm.  
E.Nr.: 219(f)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85-10; Y: 8-13.

401: RS und WS einer Reibschüssel mit Ausguss: bogenförmig nach unten gezogener, in den Ausguss übergehender Kragenrand, niedriger Lippenwulst; Ton mit Sand gemagert, mittelhart, Körnung grob; TF 10YR7/4 very pale brown; Rdm. 234 mm, erh. H. 69 mm.

E.Nr.: 130(a)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 0-1; Y: 0-4.  
E.Nr.: 152/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 0,5; Y: 2,35; H: 582,945.

402: RS einer Reibschüssel: leicht gebogener Kragenrand; Ton mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR6/6 reddish yellow; Rdm. 217 mm, erh. H. 22 mm.

E.Nr.: 257(k)/2002; NO-Areal (Abfallstrate A); X: 5,85-10; Y: 4-8.



Tafel 28. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Engobierte und tongründige Reibschüsseln. M. 1:3 und 1:6 (398) (Grafik: A. Picker).

## TAFEL 29

403: Kragenrand einer Reibschüssel: Kragen fragmentiert, leicht gebogen; Ton mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, weich; TF 7.5YR6/6 reddish yellow; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 25 mm.

F.Nr.: 219(c)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

404: Kragenrand einer Reibschüssel: Kragen fragmentiert; Ton mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 33 mm.

F.Nr.: 90(f)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–Profil; Y: 0–4.

405: Kragenrand einer Reibschüssel: Kragen leicht gebogen, Randlippe kaum ausgebildet; Ton mit Sand gemagert, 10YR7/4 very pale brown; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 25 mm.

F.Nr.: 127(b)/2002; NO-Areal (OK Abfallstrate A); X: 5,8–10,5; Y: 2,5–4.

406: Kragenrand einer Reibschüssel: Kragen fragmentiert, leicht gebogen, Randlippe kaum ausgebildet; Ton mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, mittelhart; TF 7.5YR6/6 reddish yellow; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 25 mm.

F.Nr.: 379(g)/2002; Rampe (VGR 2); X: 0–4; Y: -1–2,5.

407: Kragenrand einer Reibschüssel: Kragen fragmentiert, leicht gebogen, Randlippe kaum ausgebildet; Ton fein mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, weich; TF 7.5YR6/4 light brown; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 20 mm.

F.Nr.: 340(p)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8.

408: Kragenrand einer Reibschüssel: Kragen fragmentiert, leicht gebogen; Ton mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, etwas porös, weich; TF 7.5YR6/6 reddish yellow; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 20 mm.

F.Nr.: 187(d)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 – ca. 5,5; Y: 0 – ca. 10.

409: Kragenrand: stark nach unten gezogener Kragen, Reste einer Engobe, z. T. sekundär verbrannt; Ton mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Übz. stark abblättern; ÜF 2.5YR4/4 reddish brown; erh. H. 29 mm.

F.Nr.: 214(e)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 4–8.

410: Kragenrand: leicht nach unten gezogener Kragen, Oberseite z. T. sekundär verbrannt; Ton wenig mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR6/6–7/6 reddish yellow; erh. H. 19 mm.

F.Nr.: 269(j)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.

411: Kragenrand: z. T. sekundär verbrannt; Ton mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR6/6 reddish yellow; erh. H. 20 mm.

F.Nr.: 264(l)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.

412: Kragenrand: leicht nach unten gezogener Kragen, sekundär verbrannt; Ton mit Sand gemagert, mittelhart; TF 10YR5/3 brown; ÜF 10R5/6 red; erh. H. 18 mm.

F.Nr.: 320(g)/2002; Rampe (röm. KS); X: -1–0; Y: 0–4.

413: Kragenrand: leicht gebogener Kragen, Engobe; Ton mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, weich; TF 7.5YR6/6 reddish yellow; ÜF 5YR4/6 yellowish red; erh. H. 12 mm.

F.Nr.: 333(d)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 8–12.

414: Kragenrand: gebogener, leicht wulstförmig endender Kragen; Ton mit Sand gemagert, mittelhart; TF 2.5YR6/6 light red; erh. H. 12 mm.

F.Nr.: 320(e)/2002; Rampe (röm. KS); X: -1–0; Y: 0–4.

415: Kragenrand: leicht nach unten gezogener Kragen; Ton mit Sand gemagert, weich; TF 2.5Y5/1 gray bis 7.5YR6/6 reddish yellow; erh. H. 15 mm.

F.Nr.: 269(k)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 8–12.

416: Kragenrand: stark abgewinkelter Kragen; Ton mit Sand gemagert, weich; TF 10YR7/4 very pale brown; erh. H. 15 mm.

F.Nr.: 214(f)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 4–8.

417: Kragenrand einer glasierten Reibschüssel: Kragen schmal, leicht gebogen, Körnung fein (kaum erh.), an Innenwand glasiert; Ton mit Sand und einzelnen Steinchen gemagert, mittelhart; TF 7.5YR6/6 reddish yellow bis 2.5Y5/1 gray (Kern); Glasur 5Y6/6 olive yellow; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 30 mm.

F.Nr.: 46/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 13,55; Y: 9,85; H: 583,11.

418: RS einer Schüssel mit leicht nach außen gelegtem Rand: Rest eines Wellbanddekors (?) an Außenwand; Ton grob mit Steinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, mittelhart; TF 2.5Y5/1 gray; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 27 mm.

F.Nr.: 34/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 4,29; Y: 11,5; H: 583.

419: RS einer Schüssel mit leicht nach außen gelegtem Rand: leichter Wandknick; Rand etwas verbogen (Ausgussansatz?); Ton grob mit Steinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, hart; TF GLEY 1 5/N gray (Kern) bis 10YR6/4 light yellowish brown; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 36 mm.

F.Nr.: 216(g)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

420: RS einer Schüssel: ähnlich Fasold Sch. 9; gerundete, verdickte Randlippe; Ton etwas mit Sand gemagert, weich; TF 10YR8/4 very pale brown; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 34 mm.

F.Nr.: 12(h)/2002; Ostareal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 8–13.

421: RS einer Schüssel: gerundete, verdickte Randlippe; Ton mit Sand und Quarzsteinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, hart; TF 2.5Y6/2 light brownish gray; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 23 mm.

F.Nr.: 78(i)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 4–8.

422: RS einer Schüssel mit leicht umgelegtem Rand: minimale Reste einer Engobe; Ton mit Sand gemagert, weich; TF 10YR7/4 very pale brown; ÜF 5YR5/8 yellowish red; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 11 mm.

F.Nr.: 283(e)/2002; Rampe (röm. KS); X: 8–9; Y: 4–8.

423: RS einer Schüssel mit zweifach gerilltem Horizontalrand: Ton mittelgrob gemagert, Glimmereinschlüsse, weich; TF 10YR6/3–6/4 pale brown – light yellowish brown; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 9,5 mm.

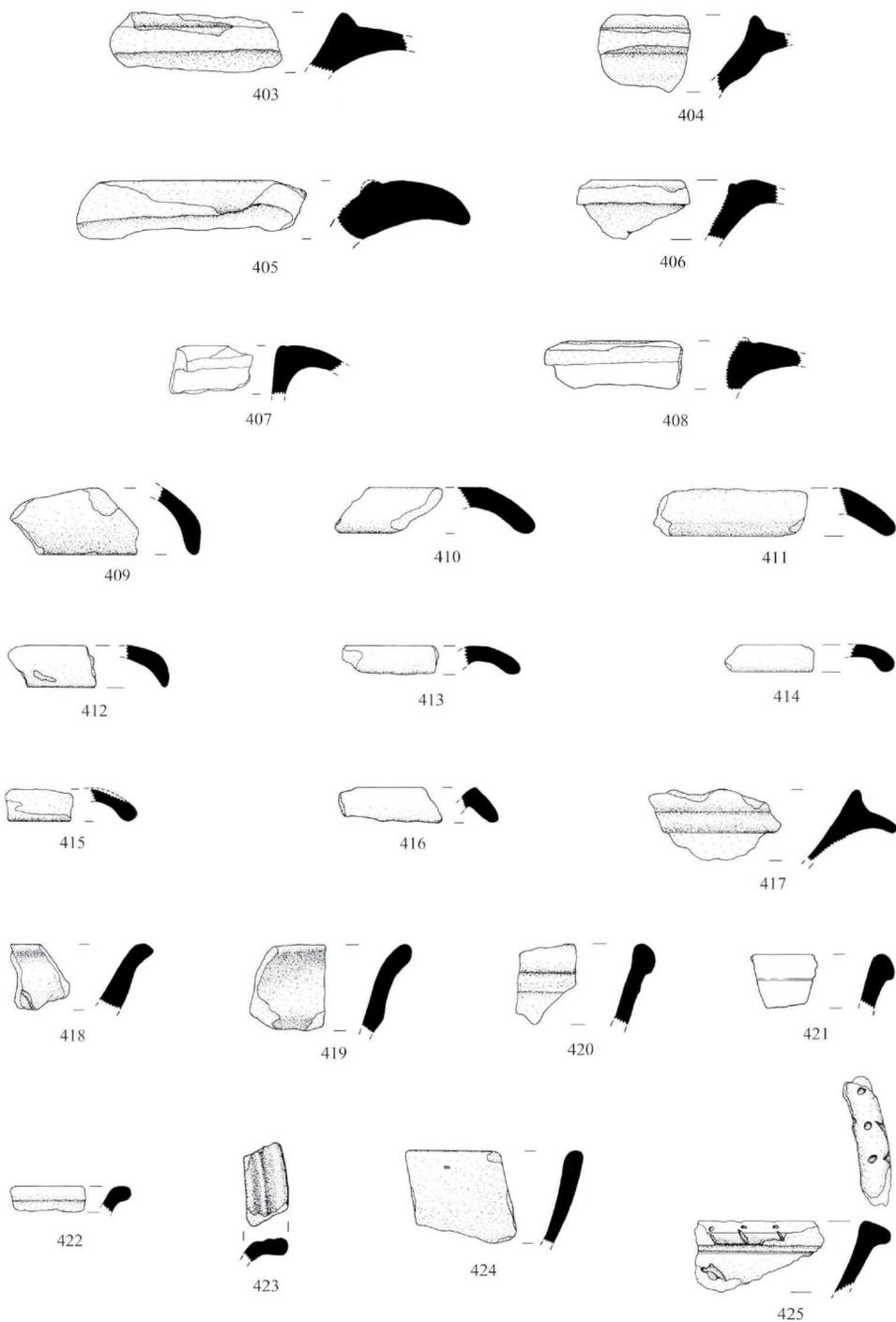
F.Nr.: 219(h)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 8–13.

424: RS einer engobierten Schüssel (?): Ton mit Sand gemagert, etwas Glimmereinschlüsse, weich; TF 7.5YR6/6 reddish yellow; Übz. minimal an Innenwand erh.; ÜF 2.5YR4/6 red; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 39 mm.

F.Nr.: 235(e)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–5; Y: -1–0.

425: RS einer engobierten Schüssel mit breitem, flachem Wulstrand: Kerb- und Punktdekor an Randoberseite, feine Ritzlinie unter Randwulst, Rest eines Wellbanddekors (?) an Außenwand; Ton grob mit Quarzsteinchen gemagert, hart; TF GLEY 1 4/N dark gray; ÜF 5Y6/1 gray; Rdm. nicht eruiert, erh. H. 29 mm.

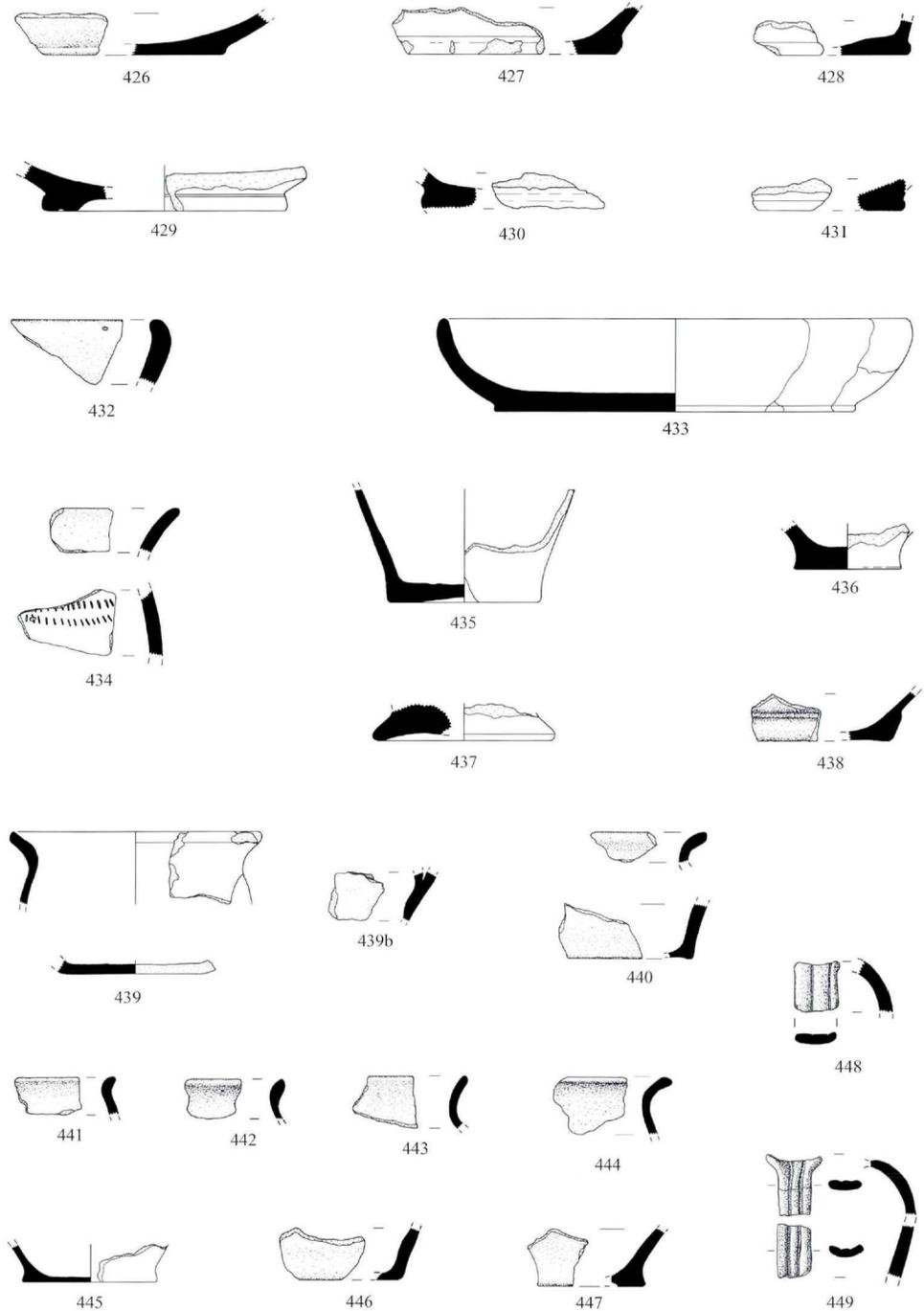
F.Nr.: 334/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: -1–0.



Tafel 29. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Tongrundige und glasierte (417) Reibschüsseln sowie Schüsseln. M. 1:3  
(Grafik: A. Picker).

## TAFEL 30

- 426: BS einer Schüssel (?): Ton mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; Bdm. nicht eruerbar, erh. H. 17 mm. F.Nr.: 335(h)/2002; Rampe (Abfallstrate B); X: 4–8; Y: 4–8.
- 427: BS einer Schüssel (?): Ton mit Sand gemagert, hart; TF 5YR7/6 reddish yellow bis 2.5Y7/2 light gray (Kern); Bdm. nicht eruerbar, erh. H. 19 mm. F.Nr.: 12(d)/2002; Ostareal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 8–13.
- 428: BS eines engobierten Gefäßes (mehrere gefäßgleiche WS): Ton mit Sand und kristallinen Einschlüssen gemagert, weich; TF 10YR7/4 very pale brown bis 10YR6/2 light brownish gray (Kern); ÜF 5YR4/4 reddish brown; Bdm. nicht eruerbar, erh. H. 14 mm. F.Nr.: 97(h)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.
- 429: BS einer Schüssel: breiter Stranding; vor allem an Innenwand sekundär verbrannt; Ton mit Sand gemagert, starke Glimmereinschlüsse, weich; TF 7.5YR6/6 reddish yellow; Bdm. nicht eruerbar, erh. H. 19 mm. F.Nr.: 77/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,35; Y: 0,2; H: 582,96.
- 430: BS einer Schüssel (?): Ton mit Sand gemagert, weich; TF 5YR7/8 reddish yellow; Bdm. nicht eruerbar, erh. H. 15 mm. F.Nr.: 90(e)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85 – Profil; Y: 0–4.
- 431: BS eines engobierten Gefäßes: Ton mit Sand und einzelnen Quarz- und Glimmerpartikeln gemagert, weich; Engobe minimal erh.; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; ÜF 10R5/6 red; Bdm. nicht eruerbar, erh. H. 13 mm. F.Nr.: 189(a)/2002; SO-Areal (röm. KS, teilweise gestört); X: 4–6,05; Y: 11,6 – ca. 12,3.
- 432: RS eines Tellers mit leicht nach innen gezogenem Rand; Ton mittelgrob mit Sand gemagert, weich; TF 7.5YR6/4 light brown; Rdm. nicht eruerbar, erh. H. 27 mm. F.Nr.: 335(l)/2002; Rampe (Abfallstrate B); X: 4–8; Y: 4–8.
- 433: RS bis BS eines Soldatentellers (Sorge EW-Teller 1): Ton mittelgrob mit Sand gemagert, wenige weiße Einschlüsse, mittelgrob; TF 5YR6/6–6/8 reddish yellow; Übz. an Innenwand z. T. noch glänzend, an Außenwand nur im Randbereich; ÜF 2.5YR4/8 red; Rdm. 192 mm, H. 39 mm. – Farbabb. 23. F.Nr.: 330/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 1,65; Y: 2,8; H: 582,79.
- 434: RS und WS eines engobierten Bechers: zweireihiges Kerbdekor (Rollrädchen?); Ton mit wenig Sand gemagert, weich; TF 10YR8/4 very pale brown; Übz. wenig erh., stark abblättern; ÜF 2.5YR5/6 red; Rdm. nicht eruerbar, erh. H. 28 bzw. 18 mm. F.Nr.: 90(c)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85 – Profil; Y: 0–4.
- 435: BS eines engobierten Bechers: Ton fein mit Sand gemagert, etwas Glimmereinschlüsse, weich; Übz. z. T. erh.; ÜF GLEY 1 4/1 dark gray; Bdm. 62 mm. F.Nr.: 230/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 3,7; Y: -0,35; H: 582,88.
- 436: BS eines Bechers: Ton grob mit Quarzsteinchen gemagert, hart; TF 2.5Y5/1 gray; Of. etwas rau, Übz. matt; ÜF GLEY 1 4/N dark gray; Bdm. 44 mm, erh. H. 19 mm. F.Nr.: 309/2002; Rampe (röm. KS); X: 5; Y: 4,35; H: 582,66.
- 437: BS eines Bechers (?): Ton grob mit Sand und Steinchen gemagert, hart; TF 2.5Y5/1 gray bis 10YR3/1 very dark gray; Bdm. 73 mm, erh. H. 15 mm. F.Nr.: 24/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 4,6; Y: 9,15; H: 583,05.
- 438: BS eines engobierten Bechers (?): Ton mit Sand und Steinchen gemagert, hart; TF 2.5Y5/1 gray; ÜF GLEY 1 4/N dark gray; Bdm. nicht eruerbar, erh. H. 20 mm. F.Nr.: 44(f)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 0–4.
- 439: RS, BS und WS mit Henkelansatz eines HDB: etwas geschwungener Rand, relativ flaches Wandprofil; Ton mittelgrob mit Quarzsteinchen gemagert, mittelhart; TF 2.5Y6/1 gray (Kern) bis 7.5YR5/4 brown; Rdm. 104 mm, erh. H. 30 mm. F.Nr.: 340(k)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–8. F.Nr.: 320(f)/2002; Rampe (röm. KS); X: -1–0; Y: 0–4.
- 440: RS und BS eines HDB: Wand im Fußbereich verdickt, leicht abgesetzter Fuß; Ton grob mit Quarzsteinchen gemagert, mittelhart; TF 7.5YR6/4 light brown bis 7/4 pink; Rdm. nicht eruerbar, erh. H. 13 bzw. 23 mm. F.Nr.: 265(n)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 0–4.
- 441: RS eines HDB: Ton mittelgrob mit Sand und Steinchen gemagert, weich; TF 2.5Y6/1 gray (Kern) bis 7.5YR6/4 light brown; Rdm. nicht eruerbar, erh. H. 16 mm. F.Nr.: 19(d)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 8–13.
- 442: RS eines HDB: Ton mittelgrob mit Quarzsteinchen gemagert, weich; TF 10YR7/4 very pale brown; Rdm. nicht eruerbar, erh. H. 16 mm. F.Nr.: 214(d)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85–10; Y: 4–8.
- 443: RS eines HDB: Ton mittelgrob mit Quarzsteinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, hart; TF 2.5Y5/1 gray bis 5YR6/4 light reddish brown; Rdm. nicht eruerbar, erh. H. 22 mm. F.Nr.: 82(b)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.
- 444: RS eines HDB: Ton mit Sand und Quarzsteinchen gemagert, schwarze Einschlüsse, mittelhart; TF 7.5YR6/4 light brown; Rdm. nicht eruerbar, erh. H. 24 mm. F.Nr.: 379(f)/2002; Rampe (VGr 2); X: 0–4; Y: -1–2,5.
- 445: BS eines HDB: Ton mittelgrob mit feinen Quarzsteinchen gemagert; TF 10YR5/1 gray (Innenwand) bis 10YR5/3 brown; Bdm. 56 mm, erh. H. 16 mm. F.Nr.: 359(d)/2002; Rampe (VGr 2); X: 0–4; Y: -1–2,5.
- 446: BS eines HDB: Ton grob mit Sand und Steinchen gemagert, Glimmereinschlüsse, weich; TF 7.5YR6/4–7/6 light brown – reddish yellow; Bdm. nicht eruerbar, erh. H. 22 mm. F.Nr.: 216(i)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.
- 447: BS eines HDB: Ton grob mit Quarzsteinchen gemagert, mittelhart; TF 10YR4/1 dark gray (Kern) bis 7.5YR6/4 light brown; Bdm. nicht eruerbar, erh. H. 24 mm. F.Nr.: 264(i)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.
- 448: Henkel eines HDB: Ton mittelgrob mit etwas Sand, Kalk und Quarzsteinchen gemagert, hart; TF 2.5Y5/1 gray; Of. fleckig; OF 2.5Y5/1 gray bis 5YR6/6 reddish yellow; erh. H. 21 mm. F.Nr.: 187(h)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 – ca. 5,5; Y: 0 – ca. 10.
- 449: Henkel eines HDB: Ton mittelgrob mit Sand und größeren Quarzsteinchen gemagert, mittelhart; TF 5YR6/4–6/6 light reddish brown – reddish yellow; erh. H. 25 bzw. 22 mm. F.Nr.: 187(g)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 – ca. 5,5; Y: 0 – ca. 10.



Tafel 30. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Schüsseln, Teller, Becher und Henkeldellenbecher. M. 1:3 (Grafik: A. Picker).

**TAFEL 31**

450: RS eines Kruges (ähnlich Niederbieber 67): Ton fein mit Sand gemagert, feine Quarzeinschlüsse, mittelhart; TF 7.5YR6/6 reddish yellow; Rdm. 72 mm, erh. H. 49 mm.  
F.Nr.: 322/2002; Rampe (röm. KS UK); X: 0,8; Y: 1,3; H: 582,695.

451: Henkelfragment: flach vierstabig; Ton mit Sand gemagert, weiße und einzelne dunkle Einschlüsse, hart; TF 5YR6/6–6/4 reddish yellow – light reddish brown (Ofl.); erh. H. 33 mm.  
F.Nr.: 82(d)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.

452: Henkelfragment: flach vierstabig; Ton mit Sand gemagert, einzelne grobe schwarze Einschlüsse, mittelhart; TF 5Y5/1 gray (Kern) bis 5YR6/6 reddish yellow; erh. H. 23 mm.  
F.Nr.: 216(h)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

453: Henkelfragment: wohl dreistabig; Ton mit Sand gemagert, etwas porös, mittelhart; TF 10YR7/4 very pale brown; erh. H. 22 mm.  
F.Nr.: 345(e)/2002; Rampe (röm. KS UK = Abfallstrate B); X: 0–8; Y: 0–4.

454: Henkelfragment: zweistabig, leicht gebogener Querschnitt; Ton mit feinen Quarzsteinchen gemagert, mittelhart; TF 10YR6/4 light yellowish brown; erh. H. 24 mm.  
F.Nr.: 264(i)/2002; Rampe (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.

455: Henkelfragment: flach zweistabig, leicht gebogener Querschnitt; Ton mit feinen Quarzsteinchen gemagert, hart; TF 2.5Y5/1 gray; erh. H. 22 mm.  
F.Nr.: 335(i)/2002; Rampe (Abfallstrate B); X: 4–8; Y: 4–8.

456: Fragment eines glasierten Henkels: unförmig zweistabig; Ton fein mit Sand gemagert, mittelhart; TF 5Y5/1 gray (Kern) bis 5YR6/6 reddish yellow; Glasur 5Y5/4 olive; erh. H. 38 mm.  
F.Nr.: 12(g)/2002; Ostareal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 8–13.

457: Fragment eines glasierten Henkels: flach zweistabig; Ton mit Sand gemagert, Glimmereinschlüsse, weich; TF 5YR7/8 reddish yellow; Glasur 7.5YR3/4 dark brown; erh. H. 31 mm.  
F.Nr.: 248/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 8,5; Y: 9,1; H: 582,865.

458: WS mit Henkelansatz einer Amphore: Dressel 7–11 (?); Martin-Kilcher Gruppe 9, Henkelform 1 (gekehlt); Ton mittelgrob mit Sand gemagert, mittelhart bis hart; TF 7.5YR7/4 pink (Kern) bis 2.5Y8/2 pale yellow; erh. H. 126 mm.  
F.Nr.: 351/2002; Rampe (Abfallstrate B/Schwemmsand); X: 5,7; Y: 0,2; H: 582,85.

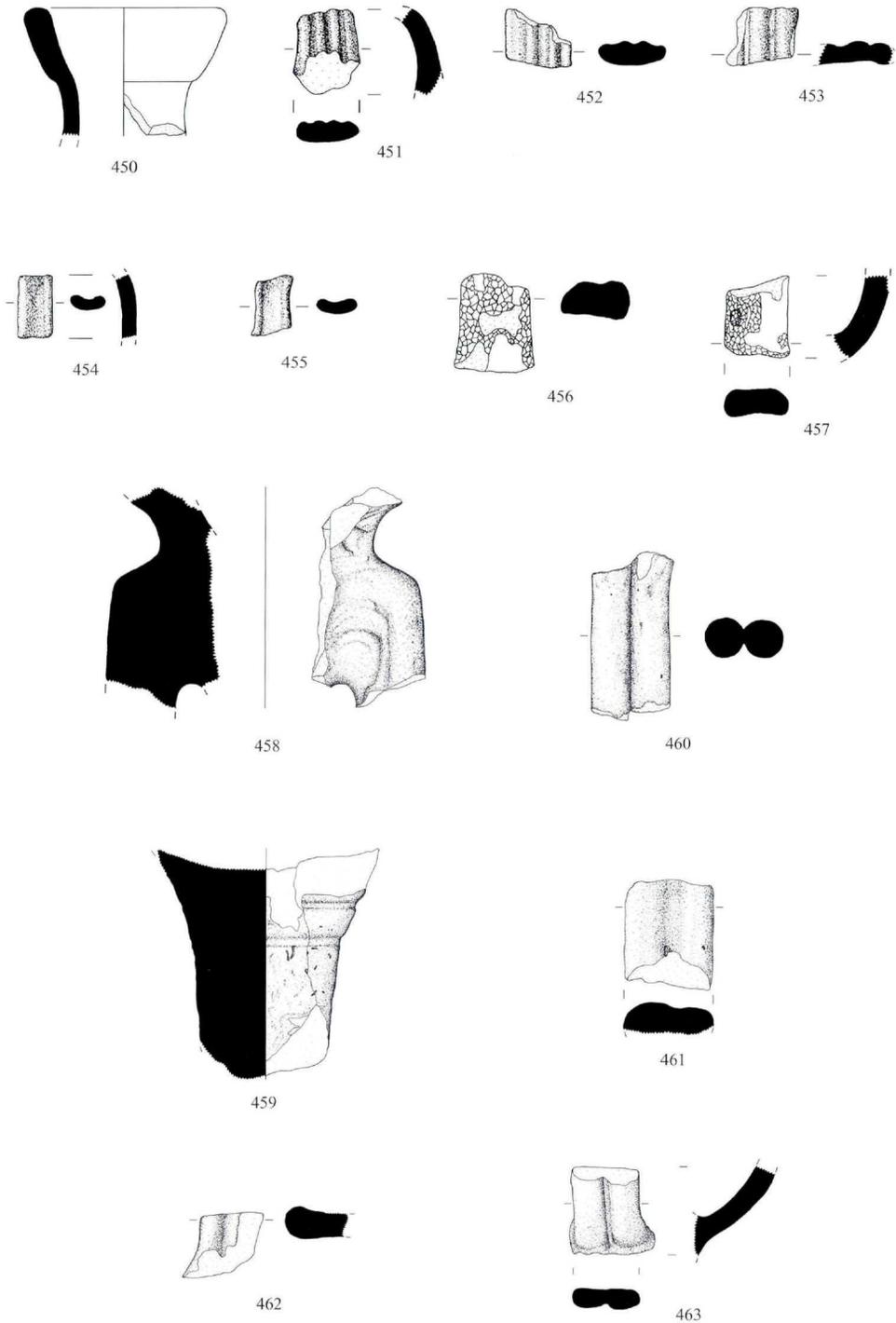
459: BS einer Amphore: massiver Bodenzapfen mit zwei horizontalen Rillen; Ton mittelgrob mit Sand gemagert, hart; TF 7.5YR7/4 pink (Kern) bis 2.5Y8/2 pale yellow; erh. H. 132 mm.  
F.Nr.: 308/2002; Rampe (röm. KS); X: 5,2; Y: 5,2; H: 582,72.

460: Henkelfragment einer Amphore: Dressel 2–4; Martin-Kilcher Gruppe 2, Henkelform 2 (zweistabig); wenig mit Sand gemagert, hart; TF 2.5Y8/3 pale yellow; erh. H. 96 mm.  
F.Nr.: 138/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1,0; Y: 7,05; H: 582,935.

461: Zwei Henkelfragmente einer Amphore: Henkel zweistabig; Ton mit Sand gemagert, etwas porös, weich; TF 10YR7/4 very pale brown; erh. H. 62 mm.  
F.Nr.: 187(i)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 4 – ca. 5,5; Y: 0 – ca. 10.  
F.Nr.: 83(f)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 4–10.

462: Henkelfragment einer Amphore (?): bandförmig; Ton mit Sand gemagert, etwas porös, weich; TF 7.5YR7/4–7/6 pink – reddish yellow; erh. H. 37 mm.  
F.Nr.: 44(e)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 1–5,85; Y: 0–4.

463: Henkelfragment einer Amphore (?): flach zweistabig; Ton mit Sand gemagert, Glimmer- und einzelne Steineinschlüsse, weich; TF 10YR8/3–7/4 very pale brown; erh. H. 50 mm.  
F.Nr.: 140/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 13,2; Y: 7,2; H: 582,86.



Tafel 31. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Kanne (?), Henkel und Amphoren. M. 1:3 (450–457) und 1:4 (Grafik: A. Picker).

**TAFEL 32**

464: RS, WS und Henkelansatz einer Amphore: Schörgendorfer 558; Ton etwas mit Sand gemagert, weich bis mittelhart; TF z. T. 5YR7/6 reddish yellow (Kern) bis 10YR7/4 very pale brown; erh. H. 67 mm (RS).

F.Nr.: 90(h)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 5,85 – Profil; Y: 0–4.

F.Nr.: 113/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 4,1; Y: 4,9; H: 583.

F.Nr.: 270(i)/2002; Rampe (röm. KS); X: 4–8; Y: 4–8.

465: RS und Henkelfragment einer Amphore (gefäßgleich mit zahlreichen WS bei F.Nr. 349 u. 257); Dressel 6B (?); Ton wenig mit Steinchen und Ziegelsplitt gemagert, weich; TF 7.5YR7/6 reddish yellow; erh. H. 61 mm.

F.Nr.: 216(l)/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 10–13; Y: 4–8.

F.Nr.: 235(h)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–5; Y: -1–0.

F.Nr.: 349(f)/2002; Rampe (röm. KS UK/Schwemmsand); X: 4–8; Y: 0–4.

466: WS einer Amphore mit Perforierung: kreisrunde Durchlochung zur Hälfte erh.; Ton mittelgrob mit Sand gemagert, weich; TF 5YR6/6 reddish yellow; erh. H. 78 mm.

F.Nr.: 259/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 7,8; Y: 7,6; H: 592,87.

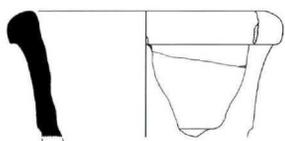
467: RS eines Gefäßes mit steil umgelegtem Rand: wohl Passauer Keramik; Ton grob mit Steinchen gemagert, hart; TF 2.5Y5/1 gray; Of. fleckig; OF 2.5Y5/1–7.5YR6/4 light brown; Rdm. nicht eruierbar, erh. H. 15 mm.

F.Nr.: 82(f)/2002; SO-Areal (röm. KS); X: 0–4; Y: 0–4.

468: Zwei RS eines Topfes mit Wulstrand: starke Rußspuren; Ton mittelgrob mit Sand und einzelnen Steinchen gemagert, hart; TF 2.5Y8/1–4/1 white – dark gray; Of. stark verrußt; OF GLEY 1 5/N gray; Rdm. 122 mm, erh. H. 28 mm; Dat. neuzeitlich.

F.Nr.: 49/2002; NO-Areal (röm. KS); X: 2,95; Y: 11,2; H: 582,93.

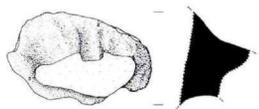
F.Nr.: 55/2002; NO-Areal (gelber Schwemmsand unter röm. KS); X: 4; Y: 11,4; H: 582,795.



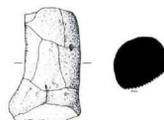
464a



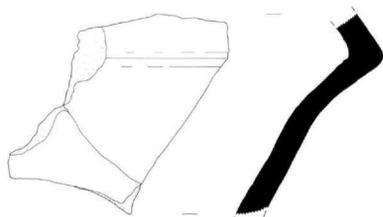
465a



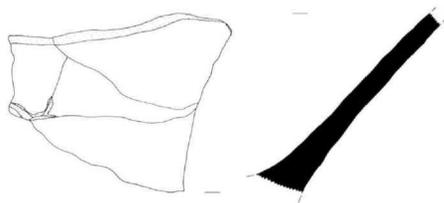
464b



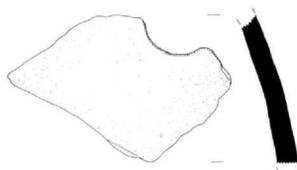
465b



464c



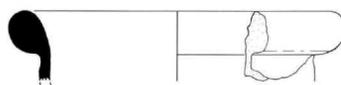
465c



466



467



468

Tafel 32. Innsbruck-Wilten, Bauareal ARZ: Amphoren (464–466),  
mittelalterliche und neuzeitliche Keramik. M. 1:3 (467–468) und 1:4 (Grafik: A. Picker).

#### 4 Bibliographie

Die Zitierweise der Literatur entspricht den Richtlinien der Römisch-Germanischen Kommission (Ber. RGK 71, 1990, 973–998; 73, 1992, 477–540). Seitenverweise werden auszitiert. Mehr als einmal zitierte Literatur ist nach den folgenden Abkürzungen aufzulösen:

Typologien (Keramik und andere) und Siegel

Almgren = Almgren 1923  
 Bernhard = Bernhard 1981  
 Böhme = Böhme 1972  
 Consp. = Conspectus 1990  
 Curle = Curle 1911  
 Czysz = Czysz 1980  
 Déchelette = Déchelette 1904  
 Demetz = Demetz 1999  
 Drack = Drack 1945  
 Drag. = Dragendorff 1885  
 Drexel = Drexel 1911  
 El Mahrine = Mackensen 1993  
 Ettlinger = Ettlinger 1973  
 Fasold = Fasold 1993  
 Feugère = Feugère 1985  
 Fischer = Fischer 1990  
 Flügel = Flügel 1999  
 Gabler/Kellner = Gabler/Kellner 1993  
 Gugl = Gugl 1995  
 Hayes = Hayes 1972  
 Hofmann = Hofmann 1988  
 Isings = Isings 1957  
 Keller/Pröttel = Keller 1971 und Pröttel 1988  
 Kellner = Kellner 1981  
 Kiss = Kiss 1946/48  
 Leibundgut = Leibundgut 1977  
 Loeschcke = Loeschcke 1919  
 Lud. = Ludowici 1927  
 Mackensen = Mackensen 1978  
 Martin-Kilcher = Martin-Kilcher 1994  
 Niederbieber = Oelmann 1914  
 Öllerer = Öllerer 1998  
 Osw. = Oswald 1964  
 Pröttel = Pröttel 1996  
 R.-F. = Ricken/Fischer 1963  
 Ricken/Ludowici = Ricken/Ludowici 1948  
 Rogers = Rogers 1974  
 Rütli = Rütli 1991  
 Sölch = Sölch 1999  
 Sorge = Sorge 2001  
 St.-Si. = Stanfield/Simpson 1990

## Literaturabkürzungen

## Almgren 1923

O. Almgren, Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen. Mannus-Bibliothek 32 (Leipzig, Würzburg 1923).

## Bender 2002

H. Bender, Die römische Siedlung von Weßling-Frauenwiese. Untersuchungen zum ländlichen Siedlungswesen während der Spätantike in Raetien. Passauer Universitätsschr. z. Archäologie 7 (Rahden/Westf. 2002).

## Bernhard 1981

H. Bernhard, Zur Diskussion um die Chronologie Rheinaberner Relieftöpfer. *Germania* 59/1, 1981, 79–93.

## Bezeczky 1987

T. Bezeczky, Roman Amphorae from the Amber Route in Western Pannonia. *BAR Internat. Ser.* 386 (Oxford 1987).

## Bezeczky 1994

T. Bezeczky, Amphorenfunde vom Magdalensberg und aus Pannonien. Ein Vergleich. *Kärntner Museumsschr.* 74 (Klagenfurt 1994).

## Bishop/Coulston 1993

M. C. Bishop/J. C. N. Coulston, Roman Military Equipment from the Punic Wars to the fall of Rome (London 1993).

## Bittner 1996

E.-K. Bittner, Zur Fortsetzung der Diskussion um die Chronologie der Rheinaberner Relieftöpfer. *Bayer. Vorgeschbl.* 61, 1996, 143–174.

## Böhme 1972

A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. *Saalburg-Jahrb.* 29, 1972, 5–112.

## Christlein u. a. 1976

R. Christlein/W. Czysz/J. Garbsch/H.-J. Kellner/P. Schröter, Die Ausgrabungen 1969–1974 in Pons Aeni. *Bayer. Vorgeschbl.* 41, 1976, 1–106.

## Conspectus 1990

E. Ettliger u. a., *Conspectus formarum terrae sigillatae italico modo confectae*. *Mat. Röm.-Germ. Keramik* 10 (Bonn 1990).

## Curle 1911

J. Curle, A Roman Frontier Post and its People. The Fort of Newstead in the Parish of Melrose (Glasgow 1911).

## Czysz 1974

W. Czysz, Der römische Gutshof in München-Denning und die römerzeitliche Besiedlung der Münchner Schotterebene. *Kat. Prähist. Staatssammlung München* 16 (Kallmünz/Opf. 1974).

## Czysz 1980

W. Czysz, Eine neue raetische Sigillata-Manufaktur bei Schwabmünchen, Ldkr. Augsburg. *Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpf.* 21, 1980, 155–174.

## Czysz 1998

W. Czysz, Ein frühkaiserzeitlicher Handelsplatz an der Via Claudia Augusta im Lechtal bei Diettringen. In: E. Walde (Hrsg.), *Via Claudia. Neue Forschungen* (Innsbruck, Telfs 1998) 285–307.

## Déchelette 1904

J. Déchelette, *Les vases céramique ornés de la Gaule Romaine* (Paris 1904).

## Dembski 1975

G. Dembski, Römische Bleisiegel aus Österreich (Eine Materialvorlage). *Röm. Österreich* 3, 1975, 49–64.

## Demetz 1999

St. Demetz, Fibeln der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit in den Alpenländern. *Frühgesch. u. Provinzialröm. Arch. Mat. u. Forsch.* 4 (Rahden/Westf. 1999).

## Dolak 1972

E. Dolak, Die römerzeitliche Gebrauchskeramik von Veldidena. *Arch. Forsch. Tirol* 3 (Innsbruck 1972).

## Drack 1945

W. Drack, Die helvetische Terra Sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. *Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz* 2 (Basel 1945).

## Dragendorff 1885

H. Dragendorff, Terra Sigillata. *Bonner Jahrb.* 96/97, 1885, 18–155.

## Drexel 1911

F. Drexel, Das Kastell Faimingen. *ORL B* 66 c (Heidelberg 1911).

## Ettliger 1973

E. Ettliger, Die römischen Fibeln in der Schweiz. *Handbuch der Schweiz z. Römer- u. Merowingerzeit* (Bern 1973).

## Fasold 1993

P. Fasold, Das römisch-norische Gräberfeld von Seebuck-Bedaum. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* A 64 (Kallmünz/Opf. 1993).

Feugère 1985

M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale de la conquête à la fin du V<sup>e</sup> s. ap. J.-C. *Revue Arch. de Narbonne* Suppl. 12 (Paris 1985).

Fischer 1990

Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg. *Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 42 (München 1990).

Fischer 1957

U. Fischer, *Cambodunumforschungen 1953-II. Keramik aus den Holzhäusern zwischen der 1. und 2. Querstraße. Materialh. Bayer. Vorgesch.* 10 (Kallmünz/Opf. 1957).

Flügel 1999

Ch. Flügel, Der Auerberg III. Die römische Keramik. *Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 47 (München 1999).

Forrer 1911

R. Forrer, Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsass. *Mitt. Ges. Erhaltung Denkmäler Elsass* 23, 1911, 526–793.

Furger u. a. 1992

A. R. Furger/S. Deschler-Erb u. a., Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. *Forsch. Augst* 15 (Augst 1992).

Gabler/Kellner 1993

D. Gabler/H.-J. Kellner, Die Bilderstempel von Westerdorf II. Helenius und Onniorix. *Bayer. Vorgeschbl.* 58, 1993, 185–270.

Garbsch 1966

J. Garbsch, Der Moosberg bei Murnau. *Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 12 (München 1966).

Gimber 1999

M. Gimber, Anmerkungen zur Fortsetzung der Diskussion um die Chronologie der Rheinaberner Relieftöpfer. *Bayer. Vorgeschbl.* 64, 1999, 381–392.

Gleirscher 1987

P. Gleirscher, Die Kleinfunde von der Hohen Birga bei Birgitz. Ein Beitrag zur Fritzens-Sanzano-Kultur. *Ber. RGK* 68, 1987, 181–351.

Goethert 1997

K. Goethert/K. Werner, Römische Lampen und Leuchter. Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier. *Schriftenr. d. Rheinischen Landesmus. Trier* 14 (Trier 1997).

Grabherr 2002

G. Grabherr, Ad radices transitus Alpium – Eine neuentdeckte römische Siedlung in Biberwier, Tirol. In: L. Wamser/B. Steidl (Hrsg.), *Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns. Kolloquium Rosenheim* 14. – 16. Juni 2000. *Schriftenr. d. Arch. Staatssammlung* 3 (Remshalden-Grunbach 2002) 35–43.

Greene 1979

K. Greene, The Pre-Flavian Fine Wares. Report on the Excavations at Usk 1965–1976 (Cardiff 1979).

Gugl 1995

Ch. Gugl, Die römischen Fibeln aus Virunum (Klagenfurt 1995).

Hayes 1972

J. W. Hayes, Late Roman Pottery. A catalogue of Roman fine wares (London 1972).

Hochuli-Gysel u. a. 1986

A. Hochuli-Gysel/A. Siegfried-Weiss/E. Ruoff/V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit I. Ausgrabungen Areal Dosch. *Antiqua* 12 (Basel 1986).

Hochuli-Gysel u. a. 1991

A. Hochuli-Gysel/A. Siegfried-Weiss/E. Ruoff/V. Schaltenbrand Obrecht, Chur in römischer Zeit II. A. Ausgrabungen am Markthalenplatz. B. Historischer Überblick. *Antiqua* 19 (Basel 1991).

Höck 1994

A. Höck, Römische Bleibullen vom Martinsbühel (Orts-gemeinde Zirl). *Tiroler Heimatbl.* 69, 1994, 74–82.

Höck u. a. 1995/96

A. Höck/W. Sölder/L. Zemmer-Plank, Der Fundplatz „Südwestecke Innsbruck-Wilten-VELDIDENA“ – ein rätischer Brandopferplatz der frühen Kaiserzeit? *Veröff. Tiroler Landesmus.* 75/76, 1995/96, 167–218.

Höck 1998

A. Höck, Römische Kleinfunde im Bereich der Via Claudia Augusta (VCA) zwischen Nauders und Vils und die römische Siedlung bei Karres. In: E. Walde (Hrsg.), *Via Claudia. Neue Forschungen* (Innsbruck, Telfs 1998) 177–221.

Höck 2002a

A. Höck, in: *Jahresbericht 2002. Veröff. Tiroler Landesmus.* 83, 2003, XXII–XXIII.

Höck 2002b

A. Höck, *Fundber. Österreich* 41, 2002, 57–58.

Höck 2003

A. Höck, Archäologische Forschungen in Teriola I. Die Rettungsgrabungen auf dem Martinsbühel bei Zirl von 1993–1997. Spätromische Befunde und Funde zum Kastell. *Fundber. Österreich Materialh.* A 14 (Wien 2003).

Höck/Pöll 2002

A. Höck/J. Pöll, Der römische Meilenstein in der Wiesengasse und einige Bemerkungen zur Verkehrstopografie von Veldidena/Innsbruck-Wilten. In: L. Wamser/B. Steidl (Hrsg.), Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns. Kolloquium Rosenheim 14. – 16. Juni 2000. Schriftenr. d. Arch. Staatssammlung 3 (Remshalden-Grünbach 2002) 121–144.

Hofmann 1988

B. Hofmann, L'atelier de Banassac. Rev. Arch. Sites hors série 33 (Paris 1988).

Holliger/Pfeifer 1983

Ch. Holliger/H.-R. Pfeifer, Lavez aus Vindonissa. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1982 (Brugg 1983) 11–64.

Isings 1957

C. Isings, Roman Glass from Dated Finds. Arch. Traiectina 2 (Groningen, Djakarta 1957).

Jurišić 2000

M. Jurišić, Ancient Shipwrecks of the Adriatic. Maritime transport during the first and second centuries AD. BAR Internat. Ser. 828 (Oxford 2000).

Karnitsch 1959

P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich). Schriftenr. d. Inst. für Landeskd. Oberösterreich 12 (Linz 1959).

Karnitsch 1960

P. Karnitsch, Die Sigillata von Veldidena (Wilten-Innsbruck). Arch. Forsch. Tirol 1 (Innsbruck 1960).

Keller 1971

E. Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 14 (München 1971).

Kellner 1961

H.-J. Kellner, Zur Sigillata-Töpferei von Westerdorf I. Bayer. Vorgeschbl. 26, 1961, 165–203.

Kellner 1981

H.-J. Kellner, Die Bildstempel von Westerdorf. Comitalis und lassus. Bayer. Vorgeschbl. 46, 1981, 121–189.

Kiss 1946/48

K. Kiss, A westerdorfi terra-szigilláta gyár. Arch. Ért. Ser. 3, 7–9, 1946/48, 216–274.

Ladstätter 2000

S. Ladstätter, Die materielle Kultur der Spätantike in den Ostalpen. Eine Fallstudie am Beispiel der westlichen Doppelkirchenanlage auf dem Hemmaberg. Österr. Akad. Wiss., Mitt. Prähist. Komm. 35 (Wien 2000).

Lang 1998

A. Lang, Das Gräberfeld von Kundl im Tiroler Inntal. Studien zur vorrömischen Eisenzeit in den zentralen Alpen. Frühgesch. u. Provinzialröm. Arch. Mat. u. Forsch. 2 (Rahden/Westf. 1998).

Leibundgut 1977

A. Leibundgut, Die römischen Lampen in der Schweiz. Eine kultur- und handlungsgeschichtliche Studie. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit (Bern 1977).

Loeschcke 1919

S. Loeschcke, Lampen aus Vindonissa. Ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens (Zürich 1919).

Ludowici 1927

W. Ludowici, Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legionsziegelstempel, Formen von Sigillata- und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914. Katalog V (München 1927).

Mackensen 1978

M. Mackensen, Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten. Cambodunumforschungen 4. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 34 (Kallmünz/Opf. 1978).

Mackensen 1993

M. Mackensen, Die spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien von El Mahrine (Nordtunesien). Studien zur nordafrikanischen Feinkeramik des 4. bis 7. Jahrhunderts. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 50 (München 1993).

Martin-Kilcher 1994

St. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte. 2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24), Gesamtauswertung. Forsch. Augst 7,2 (Augst 1994); 3: Archäologische und naturwissenschaftliche Tonbestimmungen, Katalog und Tafeln. Forsch. Augst 7,3 (Augst 1994).

Noll 1963

R. Noll, Das römerzeitliche Gräberfeld von Salurn. Arch. Forsch. in Tirol 2 (Innsbruck 1963).

Öllerer 1998

Ch. Öllerer, Römisches Schreibgerät vom Magdalensberg. Carinthia I, 188, 1998, 121–155.

Oelmann 1914

F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Bonn 1914).

Olcese u. a. 1998

G. Olcese (Hrsg.) u. a., Ceramiche in Lombardia tra II secolo a.c. e VII secolo d.c. Raccolta dei dati editi. Documenti di Arch. 16 (Mantova 1998).

## Oldenstein 1976

J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierrat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Ber. RGK 57, 1976, 49–284.

## Oswald 1964

F. Oswald, Index of Figure-Types on Terra Sigillata<sup>2</sup> (London 1964).

## Oswald/Pryce 1966

F. Oswald/T. D. Pryce, An introduction to the study of Terra Sigillata<sup>2</sup> (London 1966).

## Pferdehirt 1976

B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforsch. 16 (Berlin 1976).

## Planck 1975

D. Planck, Arae Flaviae I. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. Forsch. u. Ber. zur Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 6 (Stuttgart 1975).

## Pröttel 1988

Ph. Pröttel, Zur Chronologie der Zwiebelknopffibeln. Jahrb. RGZM 35, 1988, 347–372.

## Pröttel 1996

Ph. Pröttel, Mediterrane Feinkeramik des 2.–7. Jahrhunderts n. Chr. im oberen Adriaaraum und in Slowenien. Kölner Stud. zur Arch. der Röm. Provinzen 2 (Espelkamp 1996).

## Pröttel 2002

Ph. Pröttel, Die spätromischen Metallfunde. In: S. Ortisi/Ph. Pröttel, Römische Kleinfunde aus Burghöfe 2. Frühgesch. u. Provinzialröm. Arch. Mat. u. Forsch. 6 (Rahden/Westf. 2002).

## Ricken/Fischer 1963

H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband mit Typenbildern zu Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern 1901–1914, bearb. v. Ch. Fischer. Mat. Röm.-Germ. Keramik 7 (Bonn 1963).

## Ricken/Ludowici 1948

H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. W. Ludowici, Katalog VI meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914. Tafelband<sup>2</sup> (Speyer 1948).

## Rieckhoff-Pauli 1979

S. Rieckhoff-Pauli, Römische Siedlungs- und Grabfunde aus Künzing, Ldkr. Deggendorf (Niederbayern). Bayer. Vorgeschbl. 44, 1979, 79–122.

## Ritterling 1912

E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Nassau. Ann. 40, 1912.

## Rogers 1974

G. B. Rogers, Poteries Sigillées de la Gaule Centrale I. Les motifs non figurés. Gallia Suppl. 29 (Paris 1974).

## Rottloff 1999

A. Rottloff, Römische Glasverarbeitung in Augusta Vin-delicum – Augsburg. Bayer. Vorgeschbl. 64, 1999, 167–193.

## Rottloff 2002

A. Rottloff, Der Auerberg, Weißenburg und Inwillino. Einige Bemerkungen zur Frage lokaler Glasverarbeitung während der römischen Kaiserzeit. In: L. Wamser/B. Steidl (Hrsg.), Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns. Kolloquium Rosenheim 14. – 16. Juni 2000. Schriftenr. d. Arch. Staatssammlung 3 (Remshalden-Grunbach 2002) 239–252.

## Rütti 1991

B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiser-augst. Forsch. Augst 13 (Augst 1991).

## Schaltenbrand Obrecht 1996

V. Schaltenbrand Obrecht, Die Eisenfunde. In: E. Deschler-Erb u. a., Beiträge zum römischen Oberwin-terthur-Vitudurum 7. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Monogr. Kantonsarch. Zürich 27 (Zürich, Egg 1996) 141–228.

## Schnurbein 1977

S. v. Schnurbein, Das römische Gräberfeld von Regens-burg. Materialh. Bayer. Vorgesch. A31 (Kallmünz/Opf. 1977).

## Schönberger 1978

H. Schönberger, Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. Limesforsch. 18 (Berlin 1978).

## Schucany u. a. 1999

C. Schucany/St. Martin-Kilcher/L. Berger/D. Paunier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31 (Basel 1999).

## Sölch 1999

R. Sölch, Die Terra-Sigillata-Manufaktur von Schwab-münchen-Schwabegg. Materialh. Bayer. Vorgesch. A81 (Kallmünz/Opf. 1999).

## Sorge 2001

G. Sorge, Die Keramik der römischen Töpfersiedlung Schwabmünchen, Landkreis Augsburg. Materialh. Bay-er. Vorgesch. A83 (Kallmünz/Opf. 2001).

Stanfield/Simpson 1990

J. A. Stanfield/G. Simpson, Les potiers de la Gaule Centrale. Rev. Arch. Sites hors série 37 (Gonfaron 1990).

Streitberg 1973

G. Streitberg, Namenstempel und Stempelmarken Westerndorfer Sigillatatöpfer. Bayer. Vorgeschbl. 38, 1973, 132–153.

Sydow 1985

W. Sydow, Grabriten der Römer und der romanisierten Bevölkerung von Veldidena. In: Veldidena-Kat. 1985, 146–157.

Sydow 1996

W. Sydow, Spätantike „Hauskeramik“ aus dem Kastell von Veldidena (Innsbruck-Wilten). Fundber. Österreich 35, 1996, 367–376.

Sydow 2004

W. Sydow, Die spätromischen Körpergräber vom Lorenzi-Acker, Wilten, SG Innsbruck. Fundber. Österreich 43, 2004, 551–620.

Tschurtschenthaler/Höck 1992

M. Tschurtschenthaler/A. Höck, Die Ausgrabungen am Michelfeld bei Kematen in den Jahren 1988 bis 1990. Veröff. Tiroler Landesmus. 72, 1992, 75–230.

Ulbert 1959

G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforsch. 1 (Berlin 1959).

Urban 1984

O. H. Urban, Das Gräberfeld von Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 35 (München 1984).

Veldidena-Kat. 1985

Veldidena. Römisches Militärlager und Zivilsiedlung. Nordtirol und die Invasion aus dem Süden vor 2000 Jahren. Katalog zur Jubiläumsausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck 1985, hgg. v. L. Zemmer-Plank (Innsbruck 1985).

Veneri 2002

P. Veneri, Terra Sigillata aus der Grabung von Waidbruck. In: L. Dal Ri/St. di Stefano, Archäologie der Römerzeit in Südtirol. Beiträge und Forschungen. Forsch. Denkmalpfl. Südtirol I (Bozen, Wien 2002) 699–745.

Walke 1965

N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforsch. 3 (Berlin 1965).

Wotschitzky 1959

A. Wotschitzky, Veldidena. Zweiter vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen 1954–1957. Jahresh. Österr. Arch. Inst. 44, 1959, Beibl. 5–70.

Zanier 1999

W. Zanier, Der spätlatène- und römerzeitliche Brandopferplatz im Forggensee (Gde. Schwangau). Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 52 (München 1999).

Zemmer-Plank 1980

L. Zemmer-Plank, Ein Neufund aus Fritzens. In: F. Krinzinger/B. Otto/E. Walde-Psenner (Hrsg.), Forschungen und Funde. Festschr. für B. Neutsch. Innsbrucker Beitr. zur Kulturwissenschaft 21 (Innsbruck 1980) 495–498.

Zimmermann 1997

U. Zimmermann, Pferdekoppel oder Trainingsareal. Ein Spezialproblem aus dem Vorfeld des Auxiliarkastells. In: M. Kandler (Hrsg.), Das Auxiliarkastell Carnuntum 2. Forschungen seit 1989. Österr. Arch. Inst. Sonderschr. 30 (Wien 1997) 89–96.

## 5 Zusammenfassung

Der im Zuge der Rettungsgrabung am Bauareal des ARZ in Innsbruck/Wilten ergrabene Bereich befindet sich in der nordwestlichen Randzone der römertimeitlichen Siedlung *Veldidena*. Am untersuchten Areal konnten keine Reste von Steinbauten, jedoch eine relativ hohe Dichte an römischen Funden festgestellt werden. Spuren von Baustrukturen aus Holz und vergänglichem Material zeichneten sich im Befund ab. Der ursprünglich angenommene direkte Zusammenhang zwischen dem bereits 1955 entdeckten Haus 2 und dem in Ansätzen nachgewiesenen Pfostenbau konnte sich – aus räumlichen und wohl auch chronologischen Gründen – nicht erhärten. Der äußerste Nordwesten von *Veldidena* zeigt sich also kaum als ein „merkantiles Zentrum“, sondern scheint hauptsächlich auf die anzunehmende Gaststätte im Haus 2 ausgerichtet zu sein. Das Bild entspricht einer typischen Siedlungsrand-Situation: unverdichtete Bebauung, in mittlerem Maße Abfallablagerung und möglicherweise landwirtschaftliche Tätigkeit bzw. Tierhaltung. Der „historische“ Abriss gestaltet sich wie folgt:

Einzelne Streufunde von Auerbergware, früher Feinware (kleinste Fragmente eines Schuppenschälchens und möglicherweise von Terra Nigra) und streifenbemalter Keramik in Spätlatènetradition belegen indirekt die Nutzung des Gebietes im 1. Jh. n. Chr., während die lokale Variante einer frühen Knotenfibel Almgren 65 (65c1 nach Demetz) noch in die zweite Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. weist. Die Gleichzeitigkeit dieser Funde mit dem Fundkomplex der am gegengesetzten Siedlungsrand gelegenen „Südwestecke“ ist besonders bemerkenswert. Einzelfunde der Urnenfelder- und Latènezeit müssen aufgrund von Umlagerung durch die Bautätigkeit der Römer an diese Stelle gelangt sein.

Die – wenn auch bescheidene – Präsenz von oberitalischer Sigillata konnte anhand des Tellers der Form Consp. 20.4 erstmals in *Veldidena* nachgewiesen werden. Der eher seltene Stempel COTVLO F auf einem Teller aus La Graufesenque gehört ebenso in die frühere Zeit von *Veldidena*. Die Napf-Form mit eingeschnürtem Rand Drag. 27 konnte anhand eines kleinen Fragments nachgewiesen werden; dieses könnte auch noch aus der ersten Hälfte des 2. Jhs. stammen. Ähnliches gilt für die Reliefschüssel der Natalis-Gruppe aus Banassac.

Die römische Münzreihe beginnt erst mit einem Sesterz des Trajan und endet mit den Jahren 387/388 (siehe Beitrag Höck). Der überwiegenden Mehrzahl der Münzen kommt, da es sich um nicht stratifizierte Streufunde handelt, keine datierende Bedeutung innerhalb des Befundes zu.

Zu einem undefinierbaren Zeitpunkt vor dem 3. Jh., vielleicht schon in einer sehr frühen Phase, wurde eine annähernd ovale Einfriedung aus Holz, möglicherweise zur Tierhaltung errichtet, die von zwei nicht näher datierbaren Gruben mit Brandspuren flankiert war. Als letzte Spur dieses „Zauns“ konnte ein mit Steinen, Tierknochen und Keramik verfülltes Gräbchen dokumentiert werden, wobei es sich hier gewiss nur noch um den Sohlenbereich des ursprünglichen Pfostengrübchens handelte. Obwohl keine Spuren einzelner Pfosten festgestellt werden konnten – diese sind durch die spätere Entfernung der Einfriedung und Verfüllung des Gräbchens verwischt worden – hat man sich diese Baustruktur als einfache, nicht zusätzlich gestützte Pfostenreihe in der Art eines niedrigen Palisadenzauns vorzustellen. Die Anwendung der Schwellbalkenbauweise scheidet wohl aufgrund des gebogenen Verlaufs aus.

Eine weitere Baustruktur konnte nördlich dieser Einfriedung festgestellt werden. Zwei Pfostenlöcher gaben die Nord-Süd-Achse eines wohl stroh- oder schindelgedeckten Holz- oder Holz-Flechtwerk-Baus wieder, welchen man sich als eine sehr einfache Wohnstätte bzw. als Lager, Scheune oder Schuppen vorstellen muss. Durch die stärkere Anhäufung von Siedlungsabfall in den Abfallstraten A und B ab der zweiten Hälfte des 2. Jhs. lässt sich der Pfostenbau in ebendiese Zeit datieren. Ein westlich dieser Anlage gelegener gepflasterter Weg dürfte bis in die Spätantike in Verwendung gewesen sein.

Die Funde der mittleren Kaiserzeit aus den Abfallstraten, der Gräbchenverfüllung oder als Streufunde umfassen eine große Menge an Rheinzaberner und Westerdorfer Sigillata. Einzelne Stücke weisen auf den Punzenschatz von in Wilten bisher nicht belegten Töpfen hin – etwa Reginus II-Virilis, Augustinus III oder Victorinus I. Durch die Fragmente einer Schüssel Drag. 37 des Lucanus aus der Töpferei

von Schwabegg stellt *Veldidena* nun den südlichsten Punkt innerhalb des Verbreitungsgebietes dieser Ware dar.

Unter den Westerndorfer Produkten befinden sich zwei Stücke aus der Werkstatt des Helenius, die Wandstempel tragen. Der Gehilfe oder Geselle des Helenius mit Namen COMIS ist bisher überaus selten belegt, weiters ist der Name mit der Endung [---C]VNDVS unbekannt.

Die glatte Sigillata weist für diese Zeitstellung keine Besonderheiten auf. Neben Tellerformen – vor allem Drag. 18/31 und Drag. 31 – sind eine Kragenschale Drag. 38, Nöpfe Drag. 33 und Reibschüsseln Drag. 43 (Variante Lud. RSMb) und Drag. 45 vertreten.

Zum bereits ansehnlichen Bestand an Bleibullen aus dem mittleren Inntal kommen nun vier weitere Exemplare hinzu.

Die relativ große Zahl an Scherben engobierter (raetischer) und tongrundiger Reibschüsseln ist besonders auffällig. Nur ein Exemplar weist jedoch die charakteristische Strichbemalung am Kragen auf. Die große Quantität der Reibschüsseln ist – wie die Fragmente einiger Amphoren – durch die Nähe zum Haus 2 zu erklären.

Um oder bald nach 230 wurde die Holzkonstruktion aus dem Gräbchen herausgezogen und dieses mit bereits anderswo angefallenem Abfall – darunter zahlreichen Tierknochen – verfüllt. Ob das Haus 2 gerade zu diesem Zeitpunkt oder kurz davor bzw. danach errichtet wurde, lässt sich nicht entscheiden. Es muss jedoch in den 60er Jahren des 3. Jhs. bestanden haben. In diese Phase größter menschlicher Aktivität im Westen von *Veldidena* wird auch das nahe gelegene Gewerbeareal um das Haus 4 in den „Haymongründen“ datiert.

Die in *Veldidena* sonst stark ausgeprägte Bautätigkeit der Spätantike, wie sie sich am Haus 1, dem Haus 3, der frühchristlichen Kirche unter der Wiltener Basilika und besonders am Kastell zeigt, konnte im Nordwesten nicht sicher nachgewiesen werden. Den Funden nach ist die Spätantike – abgesehen von den Münzen – relativ schlecht vertreten. Eine Zwiebelknopffibel, ein weiterer Fibelarm (vom Typ Keller/Pröttel IA bzw. B), vier Gefäße afrikanischer Sigillata und lediglich ein Fragment einer glasierten Reibschüssel sind zu verzeichnen. Von größerer Bedeutung ist der Nachweis der romanischen „Hausware“ am Rande der Siedlung *Veldidena* anhand einzelner Wandscherben.

Da sich der Kern des mittelalterlichen und neuzeitlichen Dorfes Wilten weiter östlich befand, sich also direkt nördlich der Pfarrkirche und des Prämonstratenserstiftes ausbreitete, wurde das Gebiet erst in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. mit der städtebaulichen Entwicklung konfrontiert. Die Schwemmsand- und Lehmschicht hatten die weitgehend ungestörte römische Kulturschicht abgedeckt. Erst die Eisenbahnverlegung und der moderne Straßenbau machten in den 1950er Jahren Grabungen nötig, bei denen das Haus 2 aufgedeckt wurde. Schließlich dauerte es beinahe ein halbes Jahrhundert bis die Fläche südlich der Anton-Melzer-Straße, durch Bautätigkeit unmittelbar bedroht, im Februar 2002 ebenfalls archäologisch untersucht wurde.

**Summary: Archaeological investigations on the north-west settlement edge of *Veldidena*, Innsbruck-Wilten. Salvaging excavation by the Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum on the building site of the *Allgemeine Rechenzentrum* (ARZ) in February 2002**

The area excavated in the course of salvaging excavations on the building site of the ARZ in Innsbruck/Wilten is located on the north-west edge of the Roman settlement of *Veldidena*. No remains of stone buildings could be found at the site investigated, but it did yield a relatively high density of Roman objects. Traces of building structures of wood and transient material emerged. Even though originally presumed, there was no spatial or chronological corroboration of any direct connection between house 2 discovered in 1955 and the pile structure of which signs had already been found. The extreme north-west of *Veldidena* is thus hardly a „mercantile centre“, but seems mainly to be oriented to the tavern thought to have been located in house 2. The picture suggests a typical settlement edge situation:

non-consolidated development, to a moderate extent a refuse deposit and possibly agriculture or livestock breeding. The “historic” survey is as follows:

Individual findings of Auerberg ware, early fine ware (tiny fragments of a small scalloped bowl and possibly of terra nigra) and striped ceramics in the late La Tène tradition indirectly corroborate use of the area in the 1st century AD, whereas the local variation of an early fibula Almgren 65 (65c1 according to Demetz) indicates the second half of the 1st century BC. The simultaneity of these findings and the complex of findings in the „south-west corner“ of the opposite settlement edge is particularly remarkable. Individual Urnfield and La Tène objects found must have got here in the course of rearrangement due to Roman building activity.

The – albeit modest – presence of north Italian sigillata was first shown in *Veldidena* on the basis of the plate in form Consp. 20.4. The rather rare stamp COTVLO F on a plate from La Graufesenque also belongs to the early period of *Veldidena*. The bowl form with tied edge Drag. 27 was identified by way of a small fragment; this could also date from the first half of the 2nd century. The same applies to the relief bowl belonging to the Natalis group from Banassac. The series of Roman coins starts with a Trajan sesterce and ends in the years 387/388 (see Höck contribution). The overwhelming majority of coins have no dating significance within the findings because they constitute non-stratified, scattered objects.

At an undefinable time prior to the 3rd century, perhaps even in a very early phase, an almost oval enclosure of wood was erected, perhaps for keeping animals; it was flanked by two not precisely datable hollows with traces of fire. As the final trace of this “fence” it was possible to document a small pit filled with stones, animal bones and ceramics; this is certainly only the sole of the original palisade. Although no traces of individual stakes could be found – these were eradicated when the fencing was later removed and the pit filled in – this building structure must be imagined as a simple row of posts without additional support in the manner of a low palisade. The use of a joist construction is ruled out on account of the curved line.

A further building structure was established to the north of this enclosure. Two stake holes reflected the north-south axis of a straw or shingle-roofed wood or wood-and-wattle structure which must be envisaged as a very simple dwelling or store, barn or shed. The greater accumulation of settlement refuse in strata A and B as from the second half of the 2nd century means that the stake structure can be dated to this period. A paved way located to the west of this site was probably in use until late antiquity.

Found in the refuse strata, in the ditch filling or scattered around, the objects from the middle Imperial Age comprise a large amount of Rheinabern and Westerndorf sigillata. Individual items indicate the stamped treasure of potters not hitherto verified in Wilten, e.g. Reginus II-Virilis, Augustinus III or Victorinus I. The fragments of a bowl Drag. 37 by Lucanus from the Schwabegg pottery mean that *Veldidena* now constitutes the southernmost point of the area in which this ware is to be found. Among the Westendorf products are two items from the workshop of Helenius which bear stamps on the sides. The assistant or apprentice of Helenius by the name of COMIS is exceedingly rare hitherto, the name with the ending [---C]VNDVS is also unknown.

The smooth sigillata displays no peculiarities for this date. Apart from plate forms – in particular Drag. 18/31 and Drag. 31 – there are examples of a collared bowl Drag. 38, bowls Drag. 33 and mortars Drag. 43 (variety Lud. RSMb) and Drag. 45.

The already respectable number of lead seals from the central Inn Valley are supplemented by four further examples.

The relatively large number of fragments of engobe (Rhaetian) and clay base mortars is particularly noticeable. However, only one example displays the characteristic painted strokes on the collar. Like the fragments of various amphorae, the large quantity of mortars can be explained by the proximity of house 2. Around or shortly after 230 the wooden construction was pulled out of the trench and this was filled with refuse accumulated elsewhere including a large amount of animal bones. Whether house 2 was built

at this time or just before or afterwards cannot be determined. It must have existed in the 60s of the 3rd century, however. The nearby trade area around house 4 in the „Haymon grounds“ is also dated in this phase of greatest human activity in the west of *Veldidena*.

Building activity during late antiquity is otherwise most pronounced in *Veldidena*, as is shown by house 1, house 3, the early Christian church beneath Wilten basilica and in particular the citadel, but it could not be definitely proven in the north-west. According to the findings, late antiquity – apart from the coins – is relatively poorly represented. An onion head fibula, a further fibula arm (type Keller/Prötzel 1A or B), four vessels of African sigillata and only one fragment of a glazed mortar are registered. Of greater significance is the evidence of Romanesque „house ware“ on the edge of *Veldidena* settlement in the light of individual wall fragments.

Since the centre of the medieval and modern village of Wilten was located further to the east, extending directly to the north of the Parish Church and the Premonstratensian Abbey, the area was not confronted with urban development until the second half of the 19th century. The layer of alluvial sand and loam had covered the extensively undisturbed Roman layer of culture. The rerouting of the railway and modern road construction made excavations necessary in the 1950s and house 2 was discovered in the course of these. Finally, it took almost half a century before the area south of the Anton-Melzer-Straße was also examined archaeologically in February 2002 when immediately endangered by building work.

(Translation: Jacqueline Schweighofer)

**Riassunto: Ricerche archeologiche al margine nord-occidentale dell'insediamento di *Veldidena*, Innsbruck-Wilten. Scavi di recupero effettuati dal Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum di Innsbruck nel cantiere del Centro Generale di Calcolo (ARZ) nel Febbraio 2002**

La zona esplorata nel corso dello scavo di recupero nell'area di costruzione dell'ARZ ad Innsbruck-Wilten si situa ai margini nord-occidentali dell'insediamento romano di *Veldidena*. Nell'area esplorata non si sono trovati resti di edifici in pietra, ma è stata riscontrata una frequenza piuttosto alta di reperti romani. Nel complesso dei rinvenimenti si sono inoltre delineate tracce di strutture in legno e materiale deperibile. Per motivi spaziali e probabilmente anche cronologici, il rapporto diretto inizialmente ipotizzato fra la Casa 2, scoperta già nel 1955, e la struttura a pali parzialmente individuata non si è potuto confermare. L'estremo confine nord-occidentale di *Veldidena* non appare quindi come un "centro mercantile", ma sembra principalmente condizionato dalla presenza di una *taberna* ipotizzabile nella Casa 2. Il quadro rispecchia la tipica situazione di un'area insediativa periferica: costruzioni sparse, in certa misura accumulo di rifiuti e probabilmente attività agricola o allevamento. I detriti "storici" si identificano come segue:

Alcuni reperti di materiale tipo Auerberg, prima ceramica fine (piccolissimi frammenti di una coppetta a squame e forse di Terra Nigra) e ceramica con pittura zonale di tradizione tardo-Latène comprovano indirettamente l'utilizzazione dell'area nel I secolo d. C., mentre la variante locale di un'antica fibula a nodulo tipo Almgren 65 (65c1 secondo Demetz) rinvia ancora alla seconda metà del I secolo a. C. La contemporaneità di questi reperti con il complesso di rinvenimenti della "*Südwestecke*" ("*Angolo sud-orientale*"), situata al margine opposto dell'insediamento, appare particolarmente significativa. Singoli frammenti riferibili ai Campi di Urne e al periodo Latène devono essere pervenuti in questa zona in seguito a movimenti di terreno dovuti all'attività edilizia romana.

La presenza – per quanto limitata – di sigillata norditalica a *Veldidena* è stata comprovata per la prima volta grazie a un piatto di forma Consp. 20.4. Anche il marchio piuttosto raro COTVLO F, riscontrato su un piatto di La Graufesenque, rientra nel repertorio del primo periodo di *Veldidena*. La forma di cop-

pa con profilo biconvesso Drag. 27 è rappresentata da un piccolo frammento. Anche questo potrebbe ancora risalire alla prima metà del II secolo. Lo stesso vale per la coppa a rilievo del gruppo Natalis di Bassanac.

La serie delle monete romane comincia solo con un sesterzio di Traiano e si conclude negli anni 387/388 (si veda il contributo Höck). Dal momento che si tratta per lo più di reperti sporadici non in strato, la maggior parte delle monete non ha funzione datante nell'ambito del complesso dei rinvenimenti.

In un momento non definibile, ma anteriore al III secolo e forse già in una fase molto antica, fu costruita, probabilmente ai fini dell'allevamento di bestiame, una recinzione in legno di forma pressoché ovale che era fiancheggiata da due fosse con tracce di fuoco non databili con precisione. Quale ultima traccia di questo "recinto" si è potuta documentare una piccola fossa riempita di pietre, ossa di animali e frammenti ceramici. Si tratta certamente solo del fondo della fossa dei pali originaria. Sebbene non si siano potute constatare tracce di singoli pali – cancellate dalla successiva demolizione del recinto e dal riempimento delle buche – la struttura deve essere ricostruita come una semplice fila di pali priva di ulteriori sostegni, del tipo di un basso recinto a palizzata. L'utilizzazione della tecnica di costruzione a travi orizzontali pare da escludersi a causa del profilo curvo del recinto.

Un'altra struttura edilizia è stata individuata a nord di questa recinzione. Due buche di palo individuano l'asse nord-sud di una costruzione in legno o in legno e graticcio con copertura di paglia o di scandole di legno. Doveva trattarsi di un'abitazione molto semplice oppure di un magazzino, di un fienile o di un granaio. Il consistente accumulo di detriti di insediamento nei depositi degli strati A e B a partire dalla seconda metà del II secolo permette di datare l'edificio sostenuto da pali allo stesso periodo. Una via lastricata situata ad occidente di tale impianto deve essere rimasta in uso fino al Tardo Antico. I rinvenimenti del medio periodo imperiale dei depositi in strato, quelli del riempimento della piccola fossa e anche quelli sporadici comprendono una grande quantità di sigillata di Rheinzabern e di Westerndorf. Alcuni pezzi rinviano a ceramisti finora non testimoniati nel patrimonio di bolli di Wilten – per esempio Reginus II-Virilis, Augustinus III o Victorinus I. Grazie al frammento di una ciotola Drag. 37 di Lucanus, attivo nell'officina di Schwabegg, *Veldidena* viene ora a rappresentare il punto più meridionale nell'ambito dell'area di diffusione di questa ceramica.

Fra la produzione di Westerndorf si trovano due pezzi provenienti dall'officina di Helenius recanti bolli sulla parete. L'aiutante o il socio di Helenius di nome COMIS è finora testimoniato molto raramente, mentre il nome con la terminazione [---C]VNDVS è finora sconosciuto.

La sigillata liscia di tale periodo non presenta particolarità di rilievo. Accanto a forme di piatto – soprattutto Drag. 18/31 e Drag. 31 – sono rappresentate una ciotola a collo verticale Drag. 38, boccali Drag. 33 e mortai Drag. 43 (variante Lud RSMb) e Drag. 45.

Al già ragguardevole patrimonio di bulle in piombo della media valle dell'Inn se ne aggiungono ora altri quattro esemplari.

Il numero relativamente consistente di frammenti di ceramica ingobbiata (retica) e di mortai a fondo risparmiato appare particolarmente degno di nota. Solo un esemplare presenta tuttavia la caratteristica decorazione a tratteggio sul collo. La grande quantità di mortai – come pure la presenza di frammenti di alcune anfore diverse – si può spiegare con la vicinanza alla Casa 2.

Intorno al 230 o poco dopo la recinzione di legno venne estratta dal terreno e la fossa risultante venne riempita con detriti precedentemente accumulati altrove – fra cui parecchie ossa di animali. Non si può stabilire se la Casa 2 sia stata costruita proprio nello stesso periodo, oppure poco prima o poco dopo. Doveva però esistere negli anni '60 del III secolo. A questa fase di vivace attività umana nel settore occidentale di *Veldidena* si data anche la vicina area industriale intorno alla Casa 4 negli "Haymongründen".

L'attività edilizia del Tardo Antico, altrimenti fortemente sviluppata a *Veldidena*, come evidenziato dalla Casa 1, dalla Casa 3, dalla chiesa paleocristiana localizzata sotto alla basilica di Wilten e soprattutto

dal *castellum*, non si è potuta identificare con sicurezza al margine nord-occidentale dell'insediamento. Nel complesso dei reperti il periodo Tardo Antico è – se si prescinde dalle monete – abbastanza scarsamente rappresentato. Si possono solo citare a questo proposito una *Zwiebelknopffibel*, il frammento di un'altra fibula (tipo Keller/Prötzel 1A oppure B), quattro recipienti di sigillata africana e solo un frammento di mortaio invetriato. Più significativa è la testimonianza della “ceramica comune” romana al margine dell'insediamento di *Veldidena*, sulla base di un unico frammento di parete di recipiente.

Dal momento che il nucleo del villaggio medievale e moderno di Wilten si trovava più ad est, espandendosi subito a nord della chiesa parrocchiale e del convento dei Premonstratesi, fu solo dopo la metà del XIX secolo che la zona dovette confrontarsi con lo sviluppo urbanistico. Strati di sabbia e fango alluvionali avevano ricoperto lo strato antropico romano, rimasto pressoché intatto. Solo l'impianto della linea ferroviaria e la costruzione delle strade moderne resero necessari i primi scavi negli anni '50, durante i quali venne scoperta la Casa 2. Successivamente dovette trascorrere quasi un altro mezzo secolo prima che anche la zona a sud dell'Anton-Melzer-Straße, minacciata a breve scadenza da attività edilizia, venisse nel febbraio 2002 sottoposta a ricerche archeologiche.

(Traduzione: Maria Eleonora Tamburini-Müller)